Holsteinisches
Idiotikon,

ein

Beitrag zur Volkssittengeschichte;

oder

Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner.

Mit Holzschnitten.

Dritter Theil,

---

von

Johann Friedrich Schütze,

Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair.

Hamburg 1802.

Bei Heinrich Ludwig Villaume.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

L.

Laak: zergangenes Salz, Salzbrühe, Pekel auf Fleisch, Hering.

2) Pfütze, Lache. Daher **Corslake**, ein Theil der Hamb. Vierlande, vielleicht von einem ehemaligen Besitzer der Lache, **Cord** so genannt, da oft ganze Gegenden, auch Gassen nach einem Bewohner benannt sind, wie die Hamb. Strassen Rödingsmarkt, Speersort, Steckelhören, Brandstwiete. (R.)

Lakeband: grosser Tölpel, langer, träger Schlingel. (M.)

Laat: (Angels. laet, Engl. late,) spät; **to late kamen:** zu spät kommen, **mit dem latesten:** am spätsten Abend. (Angs. lat, Holl. laat, laatst: letzt).

Latersündag: (Hus.) Nachhochzeit, bisweilen am Sonntag, doch auch an andern Tagen gefeiert.

Der Holst. sagt **laatlos** für träge.

Daher

Laaten: lassen, (Angs. laetan, Engl. lat, Schwed. laeta, Dän. lade) **nalaaten:** nachlassen, **lat dat na:** laß das bleiben. **He lett et nig** auch **he lett et nig na, Gott geev ik slog em dod:** er ließe seine Unart nicht, und wenn es auch Gott gefiele, daß ich ihn todt schlüge.

He kann nig Laat holen (Hamb. Alt.) er verliert die Fassung, Kontenance.

Wo lett et to: wie gehts, läßts an?

In Lüb. singen die Knaben, wenn ein Schiff vom Stapel läuft, auf welchem sie sich des Vergnügens halber befinden:

Laat em, laat em sinen Willen,
He het sinen Kopp vull Grillen!

Sprw. **Lat wesen, segt Trin, un sleep bi'n Keeshöker vör en Pund Botter:** von falscher Tugend, Scheintugend.

Verlaten verlassen. Spruchreim den man als Lehre groben Menschen giebt:

O Höflichkeit verlaat mi nig,
wenn mi de grave Knull anficht.

Grave Knull sonst Grobian ist hier die personificirte Grobheit.

Late: Reis, Sprosse vom Baum oder von der Pflanze abgelassen, gesenkt, abgeschnitten, und anderswo gesenkt, gepfropft. (Teutonista: laide.)

Laten

Laten vun Negelken: Senklinge von Nelken. **Wienlaten:** abgesenkte Reben. **Laten steeken:** junge Reiser in die Erde stecken.

Laat sitten, ik weet wat darünner stikt: laß deinen Hut sitzen, ich kenne dich doch, so höflich du dich gegen mich stellst. (Hamburger Bonmot.) **Laat scheeten:** laß das dahin gestellt.

Laban: (S. Loos.)

Labben: lecken. (Angs. labbian, Engl. lap, Franz. laper.) Daher

Labbern: saugen. (Hamb. Alt.) **Titjenlabbersch:** Brüstesäugerin, eine dazu für Geld gedungene Frau, welche die Mutter aussaugt, deren Kind, weil ihre Brüste geschwollen sind, nicht fassen kann.

2) Gemein küssen. **Libelabben:** oft und viel küssen.

Labberdaanje: (Holl. Abberdaan,) gepökelter, eingesalzner Kabiliau, auch Dorsch: Schiffmannskost.

Lachen: (Angs. hlahan, Engl. laugh): lachen.

Baar Geld lacht: sagt der Verkäufer, der seine Waare, wenn er Geld sieht oder merkt, lieber, wärs auch wohlfeiler, als auf unsicheres Kreditgeben, verkauft.

Mi is dat Lachen nöger as dat Weenen: ich bin mehr zum Lachen als zum Weinen aufgelegt. Auch (Pbg. K. G.): **ik bün lachhaftig to Mode.**

Griflachen: (S. Griepen.)

Lade: wie im Dän. und Holl.): hölzerne Kiste. (S. **Bilade**) Gl. G. Laje gespr.

2) Eine Gesellschaft, Gelag, die man (Hamb. Alt.) durch diese Benennung verdächtig macht. **Dat is en rechte Lade:** heißt eine unrechtliche, liederliche, versoffene Gesellschaft.

Laff: geschmacklos, unkräftig, ungesalzen.

Lag: Gelag. **Buurgelag:** Baurengelag, **Brutlag⸗lacht:** Hochzeit.

Lagbott: (Insel Föhr) Versteigerung.

Lakk: Siegelwachs, **lakken, tolakken:** zu⸗siegeln.

Schellakk: ostindischer Gummi, gummi laccae in tabulis.

Lakkmoos: das aus Kräutern gekochte Blau das unter den Kalk zum Weissen gemischt wird.

Laken: Tuch, Wand.

a) Langes Tuch von Leinen **Bett⸗Disch⸗laken.** Von Weibern, welche Verse machen, sagt Laurenberg:

Idt

Idt were beter se seten bi den Wukken, edder neyden en lang Halslaken: Halstuch, die zu seiner Zeit sehr weit und lang vorn niederhängend getragen wurden. Man könnte auch die itzt modischen Mannshalstücher **Laken** nennen, da sie in die Länge, doch nicht niederhängend, wie in die Dicke, Kinnverhüllend wuchsen, auch die langen Schawlen und Tücher der Damen, welche bis zu den Füssen niederfallen müssen, ähnlich denen, die man im Newen Allamodo Büchlein Hamb. im güldnen ABC abgebildet sieht.

He weet wo dat Laken scharen is: wie es mit der Sache beschaffen ist.

Lakunjer: sagt unser gemeine Mann statt Lakei wie **Hakkenkieker** im spöttelnden Tone.

Lamm: Lämmken, Lammeken: Lamm, Lämmchen. Vom Nachahmen des Tons der Lämmer ist auch in der Kindersprache **Bälamm** auch **Meelamm, Meelämken** entstanden. So beginnt ein Wiegenlied:

Meelämmken, Mee!
dat Lämmken leep int Holt,
et stött sik an een Steeneken,
do deed em wee sin Beneken,
do seed dat Lämmken Mee!

2.

Et stött sik an en Stökkelken,
do deed em wee sin Köppelken u. s. w.

3.

Et stött sik an en Strükelken,
do deed em wee sin Bükelken u. s. w.

4.

Et stött sik an en Döreken,
do deed em wee sin Oereken,
do seed dat Lämmken Mee!

Dieser Singsang kann von reimsüchtigen Ammen ins Unendliche ausgedehnt werden. Die Geschichte eines Lämmchens das ins Holz gieng, das Beinchen an ein Steinchen, das Köpfchen an ein Stöckchen, das Bäuchgen an einen kleinen Strauch, das Ohr an die Thür stieß, und schmerzvoll **Mee!** schrie, soll dem Kinde vor dem gefährlichen aus dem Hause seyn, warnen, und ihm die Wiege und das Schlafen vorzugswerther machen.

Aetlamm (Eid.) **Eilamm** (Hollst.): weibliches Lamm. Das männliche **Harm. Harmbuk.**

Lammen: ein Lamm gebähren. Daher das apologische Sprw. **dat holt hart, seed de Buk, un schull lammen:** das hält schwer, sagte der Bock, er sollte gebähren. Von Leuten, die sich mit etwas Unmöglichem groß thun.

Lammern (Kr. G.): mit genauer Noth etwas bekommen.

Verlämmert: bestürzt. Das Lamm oder Schaaf hat wirklich unter allen Thieren am meisten etwas von dem, was man vom Menschen verdutzt, betroffen nennt, (S. **Heide.**) auch von durch eigne Schuld verdorbnen Spielen heißt es: **he hett sik verlämmert.**

2) Heißt **Lamm** ein Fischnetz, welches in einen dreieckigten Rahmen befaßt, und mit einer langen Stange versehen ist. (Ditm. Z.)

Lämmerabend: in Hamburg der Freitag vor dem Pfingstfeste ein Fest- und Freudentag für Kinder. Alsdann zieht ausser der Kinderwelt auch ein Theil der Schönen zum Steinthore hinaus, wo Lämmer, lebendige, und hölzerne mit Baumwolle überklebte, und Böcke mit vergoldeten Hörnern feilgeboten und gekauft werden. Kinder erhalten ihren lebendigen **Harm**, um damit zu spielen, und quälen und martern das arme Vieh auf Grasplätzen hinterm Hause oder am Wall, unter den Augen der lieben Eltern (!) bis diese es abschlachten und braten lassen, und mit der Familie verzehren. Michaelis Lied auf den Abend:

Gebt mir auch ein Lämmchen her!

ist das manierlichste, was wir vom Lämmerfeste wissen.

Lämmel: Messerklinge. (Holl. Lemmer.) **En nee Lämmel in de Schölt steeken laaten**: eine neue Klinge ins Heft fügen lassen. (R.)

Lamp:

Lamp: Lampe.

In de Lampen slaan: verschwenden, wie unbedachtsam zu viel Oel in die Lampe schütten.

Puus de Lamp ut: Hamb. Pöbelspott auf die unmodischen dreieckigten Hüte und deren lampenähnlichen 4 Spitzen; welcher Spott denen, die diesen Hut z. Th. beibehielten, nachgerufen, manche Gassenhändel verursachte, die oft der Prätor (Polizeiherr) schlichten muste.

Land: daher

Vörland wie **Butenland:** grünes hohes Ufer ausserhalb des Deichs.

He lügt Land un Lüde tosamen: Erzklätscher und Verläumder.

He kumt int gelobte Land: ironisch: er kommt schlimm an, ist wahrscheinlich von den Kreuzzügen entstanden, die öfterer unglücklich abliefen.

Ik see Land: es wird mir klar, auch brauchens unsre Whist- und l'Hombrespieler, wenn sie zu gewinnen Hoffnung haben, oder geben.

Landgravenbrod: (Hamb.) ein länglichtrundes stark gebuttertes Weißbrod, das ein Landgraf von Hessen in Hamburg einführte, der auf dem Gänsemarkte, wo noch itzt die besten Landgrafenbrödte und Kringel vom nämlichen Teige gebacken werden, vom dortigen Becker für seinen hohen Mund backen ließ.

Man

Man nannte sie nach ihm, wie man französische Leckereien und Backwerk nach Duchessen und Ducs nennt.

Lang: lange, lang. **Lange genoog. Minenthalven do he dat lange genoog**: so lang er will.

Et is so lang as et breet is (Alt.): es ist etwas für und gegen die Sache.

Wer lang hett, lett lang hangen: wer viel im Vermögen oder einzukommen hat, macht großen Aufwand. Spottend setzt der Pöbel (K. G.) hinzu: **seed de Düvel, un har en Latt in Ars**: soll wohl seyn: er meint Wunder, was man darauf giebt.

He is, oder von einer Sache, **se is lang good**: gut genug, passabel.

Oekonomisches Sprw.:

Wenn de Dag fangt an to längen,
fangt de Winter an to strengen,

mit den längern Tagen wird die Kälte strenger.

Volksreim:

De lang slöppt,
un flietig löppt,
den segnet Gott in Slaap;
de frö upsteit,
un nig veel deit,
dat is vergeblige Arbeit.

Auch reimt man:

Wer lang slöpt,
de gau löpt,

Wer

wer lange schlief, muß desto schneller seyn, um das Versäumte und Verschlafne wieder einzubringen.

Langtögerig: lang, langgedehnt, gezogen, dratartig. **En langtögerig Minsch**: ein (zu) lang gewachsner aufgeschossener Mensch.

Lingelangs: der Länge nach. **He fallt lingelangs daal**, oder **agteröver**: er fällt so lang er ist — rücklings hin.

So — lang: Witzelei unsrer l'Hombrespieler, statt Solo. (Hamb. Alt.)

Abenlang (K. G.) Abendzeit. **Mirlang**: Mittagszeit. **Morlang**: Frühzeit. **Namerlang**: Nachmittag.

Langen: reichen, greifen. **He langt em na'n Kopp**: er greift ihm nach den Kopf. **He langt dar mit Fiefen na**: mit der ganzen Hand. **Lang he mi dat her**: reiche er mir das zu. **Ik geev em Een, da sall he mit allen Fiefen na langen, utlangen**: Schläge. Der Geschlagne greift oft mit der Hand nach dem Fleck, wenn der Schlag unversehends kam, oder wie die Schauspieler vor dem Schlag, um ihn mit der Hand aufzufangen.

Aflangen: abreichen, auch erreichen. **Bilangen**: abreichen. **Aflangen laten**: abholen lassen.

Utlangen: hervorholen, z. B. Essen aus dem Schrank, Leinen aus der Kiste.

2) Auch schlagen wollen. **He lang ut na em:** er will ihm eines versetzen. **Eenen een utlangen,** heißt (Hamb. Alt.) auch einem eine Ohrfeige wirklich geben.

Jung, lang to un itt (sagt die launigte gutmüthige Mutter zum Söhnlein) **sünst löpt de Hund mit dienen Magen weg.**

De Melk wart lang: zähe, verdorben, sagt man, wenn z. B. jemand mit einem Eimervoll Milch über einen Wagendeichsel tritt, oder ein Schwein am Eimer riecht, und um dies zu verhüten, muß man gleich nach jenen Begebnissen einen Hengst daraus trinken lassen. Volksaberglaube.

Dats all so lang her, dat et nig meer waar is: es ist so lange her, daß es nicht mehr wahr, d. i. nicht als wahr zu bestimmen ist.

En langen Deenst. Ik gaa in eenen langen Deenst, sagen unsere Weiblichen, ich gehe in einen langen Dienst, d. i. ich verheirathe mich, und scheinen sich damit an das biblische: Und er soll dein Herr seyn, zu erinnern. (Goth. Zeit. 1800. St. 96.)

Lank: Schenkel vom Thier, (stammt es nicht etwa auch vom obigen lang: Beinlänge?) **dünne Lank:** Vorder= **dikke Lank:** Hinterkeule. **Ut de Lank:** Fleischstück aus der Keule.

Lans: Lanze, lancea, ein altes celtisches Wort. B. W. B. Holzstange mit der Eisenspitze, womit Stadt=

Stadtsoldaten (Hamb.) dem unruhigen Volke Frieden gebieten oder einbläuen. Der Hamb. Pöbel sagt im Spott: **da kamt veer Mann Lanssen mit de Wacht her:** da kommen 4 Mann Lanzen mit der Wache, auch **leddern Lans:** lederne Lanze; sie trifft aber das Leder des losen Gesindels.

Lapp, Lappen: Stück Zeug, Geflicktes.

Beter en Lapp as en Lok: besser geflickt als löchericht. **Eenen wat up de Lappen geven:** prügeln. **Upn Lappen:** am Leben seyn. **Har ik nig braken,** sagte eine Patientin, **weer ik nig meer upn Lappen:** das Brechmittel hat mich vom Tode errettet. So sagt man auch: **se hangt nog man eben up de Lappen tosamen. Dör de Lappen gaan:** davon gehn, als ob man seine Haabe, oder wie Joseph seinen Rock im Stich läßt.

En Lappen hieß man im Kieler Umschlag die Dänischen Einthalers Zettel, z. B. beim Pointiren. **Dats'n Lappen:** (Hamb. Alt.) sagt der l'Hombre und Whistspieler, wenn eine Karte fällt, die er leicht überstechen kann.

Schradlappen: nennt die Nätherin den Leinenstreif, wodurch sie dem Mannshemde am Halse die Weite giebt; **Beenlappen:** den, womit sie das Hemd nach den Beinen zu befestigt und zusammenhält. **Schrad:** schräge.

Lap=

Lappenjud (Hamb.): lumpenhandelnde Juden, die an den Gassenecken Lumpen feil hängen und bieten. **Plünnjud**: die **haii ole Plünn?** habt ihr alte Lumpen zu verkaufen? ausrufen.

Lapp, Lappert: Laffe. So heißt er in einem alten Gedichte vom Heirathen:

Dar ys nig so een ringen Lappert,
nig so'n Schruppert, nig so Schrappert,
nig so'n Räkel, de nig schwöre,
dat dat Fryen söte were.

(Laurenberg.)

Klönlapp: langweiliger Schwätzer.

Larifari: nichtssagendes Geschwätz.

Larm: Lerm.

Dats'n Larm, as wenn Kassen vör de Stadt is: die Rdt. stammt aus Mecklenburg her, und ist nach Holstein übergepflanzt. Sie entstand, als ein Herzog von Kassel Döpniz berennte.

Laske, Lasche: keil oder zwickelförmiger Streif, der eingenäht ist (s. Frisch) an Schuhen das eingesetzte über der Schnalle oder modischen Bandschleife vorragende Stück Leder.

2) An Hemden viereckigtes Stück Leinen, das unter den Armen eingesetzt, um die Weite zu gewinnen, daher es auch **Winnlasche** heißt. **Laschen**: solche Stücke ansetzen, zusammen nähen.

Luder.

Luderlasch, (Ditm.) **Huderlasch** (Holst.): dünnes häutiges Fleisch.

Lass: Man unterscheidet bei uns den **Elvlass**, geräucherten Elblachs, als den fetten und schmackhaften von **Nordischen Lass**: aus Norwegen, der trockner ist.

Lassför: Lachsforelle.

Sniederlass: Heringsbückling, als ob er der Schneider Lieblingskost sey.

Lasshemde: Latze. Die alten Ditmarserinnen trugen, sagen die Chroniken, das **Lasshemd** zwischen Rock und Hemd vorn ausgeschnitten bei Begräbnissen weiß, auch mit gelben ja safrangelben Ausschnitzeln fein ausgenäht vor der Brust mit breiten Geldborten, und Schnüren besetzt, zwischen den Rockschlitzen herab, erst ein Daumenbreit, tiefer eine Handbreit. So tragen's noch Marscherinnen, Föhrerinnen, Glückstädterinnen, Vierlanderinnen und andre innen, mit Schnüren, Bandwerk, auch Broderien, die Föhrerin im Staat behängt den Latz mit Goldmünzen, Holländ. und Dänischen Dukaten.

Låst (Plural.): Handgriffe (Kr. G.) **he hett dar Låst vun**: er versteht die Handgriffe. Holst. sonst auch **Lůft**.

Late (s. Klei): die **Latje**, Schaufel, womit

aus den Marschgräben der Schlamm gestochen und aufs Ufer geworfen wird, hat beigegebne Gestalt:

Latien: Latein.

Kramerlatien: sagt der gemeine Mann nicht eben vom schlechten Latein, sondern von allem fremden Sprachwerk, das er nicht versteht.

He hett mit dat Latien den Magen verdorben: der Junge soll studiren, ist aber lateinfaul.

Lauenstrieker (Lüb.): Detailhändler mit Lein.

Lewend: Leinwand. S. das B. W. B.

Latsch: eine Schmarre, Ritze, Schnitt, wie Flatsch, daher man (Ditm.) das weibliche Geburtsglied so benennt.

Laven, löwen (Hamb. Alt.): loben. (Angs. lovian, Dän. love.)

Bi em is Laven un Geven eenerlei: er läßt sich nichts abdingen.

2) Geloben. **Ik hefft em lavt, ik willt ook holen:** ich habs ihm gelobt, und wills halten. **Anlaven:** angeloben, von Kindern, die sich bessern wollen: **dat Kind lavt an.**

3)

3) Seine Waare schätzen. **Belaven**: anschlagen für den und den Preis. So sagt der Kleinhändler: **ik heft em nig to dür belavt** ich habe ihm die Waare nicht zu theuer angeschlagen.

Verlaven, wie **aflaven**: verreden.

2) Ueberloben im Verkauf, zu viel fordern; doch hört man öfter: **överlaven**.

3) Verloben, Daher **Löfte**: Verlöbniß. Hamb. St. N. 1270. **loven**: promittere, **lovende**: Versprechen.

Loff: Lob. Daher der Spruchreim;

Wer will hebben Pracherloff,
De mut geven Huus un Hoff,

wer vom Pöbel gelobt seyn will, muß sich sehr freigebig gegen ihn bezeigen; denn Eigennutz regiert die Welt.

Das finis coronat opus, das Ende lobt das Werk, haben wir in dem apolog. Sprw.: **Wi wölt't Enn' löven, segt Jennereen.**

Lawai (Hamb. Alt. Pöbelspr.): Prügel, Ohrfeige, Schlag. **Ik geev em en Lawai, dat em Hören un Seen verging.**

Lebbe, Lob (Hus.): getrockneter Kälbermagen.

Led. (S. Lid.)

Ledder (Holl. Leder, Leer): Leder. **Ledderlinnen:**

linnen: starkes grobes Futterlein. **Leddertauer:** der das geschmierte Leder bereitet.

2) Haut des Menschen. **Ik kam em upt Ledder, he givt em wat upt Ledder,** von Schlägen, auch im Reimspruch:

Ledder um Ledder,
sleist du mi, ik sla di wedder.

Ist der Schuldner redlich, so entläuft er mir nicht, drückt der Reim so aus:

Is he vun godem Ledder,
so kumt he wedder,

wo das Innre damit fig. bezeichnet wird.

En Stük Ledder vun Minsch, wie **en leddern Herrgott:** ein elender Mensch. Pöbelschimpf.

3) Leiter.

Leddig: ledig, leer. **Loos un leddig:** frank und frei. **En loos un leddig Minsch:** unverheirathet.

2) Müßig. (Holl. ledig.) **Leddiggang:** Müssiggang, **Leddiggänger:** Müssiggänger.

Leddiggang is des leidigen Düvels Hovetküssen (Neocorus Ditm. Chronik): Müssiggang ist des Teufels Ruhebank.

Is Broder all leddig? fragt ein Holst. Schiffs-Kapitain den andern: hat ihr Bruder sein Schiff schon ausgeladen? wie **löschen.**

En leddigen Wagen vull Mannslüd: nannte ein Hamb. Witzling einen Stuhlwagen ohne Damen, folglich so gut als ledig.

Lede statt Lege, **Legede:** Lagebalken am Gebäude, worauf die Ständer gesetzt werden. Man nennt dies **Ledenstrekken:** wenn die Balken vor dem Aufrichten des Gebäudes zusammengelegt werden. Wenn dies gezimmerte, zusammengefugte Holz zum Hausbau aufgehoben wird, so heißt das **Bören.** (S. B.)

Grundlede an Bollwerken, der im Grunde liegende Balken, in welchem die Pfähle mit ihren Zapfen kommen. **Verleden:** mit einem neuen Lagebalken versehn, **Inlede:** das inwendige lederne Polster eines Küssens, welches in den Ueberzug gesteckt wird, damit Luft und Federn nicht so leicht hindurch gehn.

Lee (Dän. Eid. Dit.): Sense. Im Holl. ist **Lee** eine Strenge von Flachs, Hanf.

Leed (Holl. leet): leid, übel, weh.

Leedspreeken, einige sagen falsch **leegspreeken:** übel nachreden. **Leedspreekern:** verläumdrisch.

Ju Sorg is mi leed (K. G.): das gewöhnliche Kompliment, das man traurenden Verwandten beim Eintritt ins Trauerhaus macht. Auch in Hus. der natürliche Ausdruck des Beileids dortiger Bauren, der, mit einem freundlichen Händedruck verbunden, oft weit mehr sagt, als das städtische: ich kondolire.

Leed:

Leed: Lied. **Dat nee Leed**: (Hamb. Utroop) Titel und Ausruf gedruckter neuer lustiger oder trauriger Lieder, wie (die in Preussen neulich exilirten) **Armsünderlieder**. Unter den National-Liedern zeichnet sich **dat Femarsche Leed** aus, das eine Charakteristik der 42 Ort und Dorfschaften auf der Insel enthält, und das ich, nebst der in Noten gestochnen Melodie, meinen Lesern am Schlusse meines Idiotikons mitzutheilen willens bin.

Leede (Gl. G.): Schwelle. **He sall min Leede nig wedder betreden**: ich habe ihm mein Haus verboten.

Leeg (Engs. lad, Dän. Holl. leeg, leegh): niedrig, schlimm, böse. **Leeg Geld**: falsche Münze. **Leege Lüde**: böse Menschen; **en leeg Muul**: böses Mpul; **en leegen Deef**: ein heilloser Dieb; **leege Oogen**: kranke Augen; **en leegen Betaler**: schlechter Bezahler.

2) Schlau, (Hamb. Alt.) **he is em to leeg**: er ist ihm an Schlauheit überlegen.

3) Flasch, niedrig, daher die Holl. Rdt. **in leeger Wall kamen**: an seichte Orte kommen, in Gefahr zu stranden, auch fig. in Verfall der Nahrung. **He hett keen Leeger**: er steht sich gut. (S. Br. W. B.)

Leeg wesen (Kr. G.): kränkeln. **Leegseer** (das.): Kopfgrind, den Worten nach: sehr schlimm.

Leegen (Angs. leogan): lügen.

Wenn man jemand auf Lügen betrifft, pflegt er spaßweise zu sagen: **frag min Naber, de lügt eben so wol as ik.** Von einem argen Lügner heißt es: **he lügt, as wennt drukt is.** (S. Ann.)

Watt ik seggen will, weeren keen Lögen: ich rede wahrhaftig. **Lögen:** Lügen. **Lögner:** Lügner. **Lögenbreefe,** (s. Bref.) **Lögen hefft korte Been:** mit Lügen schießt man zu kurz. **Lögenbatt:** Erzlügner, der voll wie ein Faß von Unwahrheiten steckt.

Lögnen: leugnen. **Verlagen:** lügenhaft, lügnerisch. **Verlagne Deeren,** hört man (Hamb. Alt.) oft böse Hausfrauen ihre Dienstmägde schimpfen, auch, wenn sie recht grimmig werden: **verlagne Hoor!**

Leeg, klatrige Pracher!

lüge, armseliger Bettler.

(Voß.)

Dem Lögner wart so good in den Mand seen, as den, de Waarheit sprikt: dem Lügner wird so leicht (und oft mehr) als dem Wahrhaftigen geglaubt.

Leek: (S. Hek.)

Leeken: Grassoden, womit in der Marsch die Deiche belegt werden. (Eid. 1 Fuß lang und dick,) daher

daher **leeken, beleeken:** mit Soden belegen, bedecken.

Leem: Leim. (Dån. Leer.) **Leemgrund:** fetter Boden. **Leemdeele:** Diele, Scheundiele, mit festgeschlagnen Leimboden in unsern Bauerhäusern, die auch zum Theil Leimwände, über Strohschichten geschlagen, haben. **Leemklikker:** Leimschläger. **Leemkuule:** (s. **Kuule.**) **Leempauer:** (s. **Pauen.**)

Leenen: leihen. Auf den bekannten Pöbelschimpf: **lik mi in Ars,** erfolgt oft die Antwort: **leen mi din Tung!** (Zunge.)

Leeren: sowol lehren als lernen.

Sik bi de Leer geven (Hus.): studiren. **Eenen wat afleeren,** heißt in Holst. sowol einem etwas abgewöhnen als von einem lernen. **Eenen toleeren:** belehren, unterrichten, zustutzen, z. B. eine Magd, die zum erstenmal in Dienst geht. **He het utleert:** er hat ausgedient, seine Lern- und Dienstzeit, beim Handwerk, Krämerei, überstanden.

Ik lat mi beleeren (Hamb.): ich lerne gern. Ist bei Manchen Gewohnheitsformel.

Leerknecht: wer bei einem Hamb. Brauer in Dienst kommt, und so 2 Jahr für geringen Sold dient. **Daarenschüdder.**

Legal (Wilster Marsch): das verhunzte egal, gleich, eben, (Jtz.) gerade.

Leggen (Angs. lecgan, Dän. legga, Holl. wie wir): legen. Imp. **ik lede**, eigentlich **legde. He lee**: er legte.

Afleggen (s. af.) **Bileggen. Dat leggt bi, wie dat settet Fett**: das Essen macht fett, bekommt. **Tüg leggen**: Zeug, Weißzeug falten.

Bilegger: ein Ofen, der von aussen geheizt wird. **Toleggen**: zulegen, auch (Hamb. Alt.) anschaffen. **Se heft sik Kutsch un Peer tolegt**: sie haben Equipage angeschafft. **He hett sik en Buuk tolegt**: er wird dick und fett.

Uperlegt: aufgelegt. **En uperlegt Spill**: ein so gut als gewonnen Spiel.

Kartenleggen (s. Kaffe.) **Utleggen**: auslegen. **Se hett utlegt**: (Hamb. Alt.) sie kokettirt mit blossen Brüsten.

Der ökonomische Aberglaube räth, wenn man Obstbäume setzt, müsse man sie nicht vorher **leggen**: auf die Erde legen. Um einen Baum fruchtbar zu machen, wenn er nicht will, schelte man ihn aus (?) auch binde um die jungen Bäume Stroh, auf welches — Grützwürste getrocknet sind. (Prov. Ber. 1797. 7. H.)

Legge (Eid. Hus.): Falte, z. B. im Rücken des Kleides (auch Holst.)

2) Kun=

2) Runzel. **He hett veel Leggen vör den Kopp:** Falten an der Stirn.

Lagediek, auch **Ladediek** (Hus.): ein långs der Südermarsch nach der Geestseite geschlagner Damm zur Abhaltung des Geestwassers.

Losleggen (Hamb. Alt.) **nu wöl wi mal losleggen:** nun wollen wir einmal recht lustig, unbåndig seyn; wie **drup af:** nun solls losgehn! auch: **nu leggt he los:** nun kommt er mit seinen Hauptspåssen angezogen! von einem Lustigmacher der Gesellschaft.

Lei (Kr. G. Eid.): Blitz **leien,** (in Holst. **lüchten**): blitzen. **Et leit:** es blitzt.

He sütt ut, as wennt in Nordwesten leit: er sieht verstöhrt, unglücklich aus.

Auch in der Wilstermarsch sagt man: **et bullert un leit:** es donnert und blitzt.

Leiden (Holl. leyden, leyen): leiten. Osnabr. leen. Strodtmann. (S. **Blind.**)

Troleider (Hamb. Alt.): der zur Trau, zum Schemel führt. **Leidels, Leiels:** Zaum, Pferdestrånge. Vom Holl. stammen auch die in unsrer Schiffersprache bekannten Benennungen der Segel, **Leeseil, Voverleeseil, Achterleeseil,** d. i.: Leitsegel, durch deren Auf- und Niederspannung der Gang und die Richtung der Schiffe geschieht.

Leidig:

Leidig: listig, schmeichlerisch, arglistig, verführerisch, z. B. **se hett en leidig Muul:** sie hat eine böse verläumderische Zunge, die mit arglistigen Worten verführt. **Dat leidige Supen:** das unselige Saufen. Die Hochdeutschen haben auch ein leidig, wie in leidigen d. i. lästigen verdrieslichen Tröstern, das aber andern Sinn hat. (R.) (S. över.)

Leiken (Cyprinus alburnus L.): ein in Holst. Bächen und stehenden Seen gemeiner Fisch, eigentlich **Uklei** im Verkleinerungswort **Ukleiken.**

Lekken: tröpfeln, durchlassen, undicht seyn. **Dat Vatt lekt:** das Faß ist undicht, daher auch der Ausdruck **Lekkasche,** (Engl. leacage) **Lekkasie:** B. W. B. Abgang nasser Waaren, der sich aus undichten Gefässen verlohren; Schade, den man durch Auslecken nasser Waaren leidet. Man braucht dies Wort auch in der Konversation von allerlei (auch trocknem) Misglück, Unheil.

Lekk: undicht. **Dat Schipp is lekk,** oder **hett en Lekk kreegen:** das Schiff läßt Wasser durch. **Lekwien:** ausgetröpfelter Wein.

Lekker: wohlschmeckend, appetitlich.

2) (Hamb. mehr Alt.): niedlich, angenehm. **En lekkere Deeren:** ein niedliches Mädchen.

3) Subst. Die Begier nach etwas Schmackhaftem. **Da steit em de Lekker na:** Leckerhaftigkeit.

Lekker=

Lekkerteen: Leckermaul, daher **Lekkerteen, magst ook gröne Seep?** grüne Seife! zu einem, der bald dies, bald das nicht mag.

Lekter (s. **Priegel**) Vorkirche.

Lemonen: Zitronen. **Lemonenhökersch** (städtisch): Zitronenverkäuferin. Auch hört mans **Limonen. Lemonen-Asja:** mit span. Pfeffer eingemachte Zitronen, die zu Kraftbrühen gebraucht werden.

Lende: wie im Hochd. Lende.

Eine mißvergnügte Ehekonsortin hat wahrscheinlich folgenden Pöbelklagreim erfunden oder aufgegeben, oder aus einem Liede entlehnt:

Min Mann is lendelaam,
kann nig meer fipsen,
he hett de Podagram
wol in de Büxen.

Good Lendenwark: gut von Lenden, wie **good Beenwark:** stark von Waden gebraucht wird. Falsche Waden, die man, wie jene Kinder und Spaßvögel, zu Nadelkissen brauchen kann, unbeschadet des Besitzers und Anhabers, sind auch gut modisches Beinwerk, aber entlehntes. (S. **Been.**)

Lende für Linde. Daher das Wortspiel: **hier is mit Lendenholt inbött:** als wäre mit Fleisch und schlecht geheizt.

Len-

Lenter, das Volks=Kartenspiel: besten Buur. (S. Buur.)

Lenz, Lens: schlafmachende Kraft. Wird in Holst. personifizirt gebraucht in folgendem Sprw.: **Wenn de Kaarmelk kumt, so nimmt de Lenz Lüde an**: wenn die, dem Volksglauben nach, träge machende Buttermilch geessen wird, so giebts der Trägen viele, so erhält der **Lenz** Leute, Anhänger.

2) Trocken, ohne Naß. Daher **de Pump is lens**: die Pumpe giebt kein Wasser. **Se heft em lens sapen**: sie haben ihm seinen Wein rein ausgetrunken. **He is lens**: er hat kein Geld mehr, man hat ihn z. B. im Spiel ausgesogen und ausgezogen. **Se hefft em lens maket**: die Glückskinder nemlich oder Gauner.

Lepel: Löffel. **Lepelkost**: Löffelspeise.

En volen Lepel! (Hamb.) Ausruf, wenn man etwas läugnet, das ein andrer sagt, oder unwillig abschlägt, was er bittet. **He weet dar keenen Lepel to to waschen**: er weiß sich dabei nicht zu helfen.

Wenn ik man eben en Lepel likken kann: sagt der Kranke. **Sin Lepel upsteeken** (Kr.G.): sterben, wahrscheinlich daher, weil der Landmann, wenn er sich satt geessen, seinen Löffel auf den Rieg,

Löffel=

Löffelbort, durch dessen runde Oefnungen der Stiel geht, steckt, und abgeht.

Dats'n Buddel, seggt de Buur, un drunk ut den Lepel: von alles verkehrt machenden, auch wol betrunknen Menschen, die den Löffel zur Bouteille machen.

Lesen: sammlen, sondern, aussuchen.

Verlesen: das Unreine oder nicht Eßbare aus Kräutern, Gemüsen aussuchen.

Letten (Hamb.): auf etwas merken, nach dem Holl. **he lettet up nix:** er giebt auf nichts acht.

Leuwagen (Holl.): Scheuerbürste mit langem Stiel, welche in Wasser getunkt zu Reinigung der Böden nnd Wände gebraucht wird.

Leven (n): leben. (Angs. libban, Engl. live, Dän. leve, Schw. lyfwa.)

Dat Leven auch in der härtern Mundart **Levent**, das Leben.

2) Das Geburtsglied. **Dat lütj Leven:** von weiblichen und männlichen Geburtstheilen. **Levens-ünnerholt:** Nachtnopf. Wortspiel.

3) Lärm. **Makt nig so'n Levend:** seyd ruhiger. **So wat levt nig!** Ausruf der Verwunderung. **Un wenn se nig utlevt heft, so levt se nog:** und wenn sie nicht ansgelebt haben, sondern

gestor-

gestorben sind, so leben sie noch, ist der gewöhnliche Schluß unsrer Ammenmährchen.

Laat leven! sagt der Holst. Raucher zum andern: laß das Schwefelholz nicht ausbrennen, löschen, bis ich auch angezündet habe.

Lütj leevt nog: Kinderspiel mit angestecktem und ausgeblasenen Holzreis, das man von Hand zu Hand gehn läßt, mit dem Ausruf. In wessen Hand es auslöscht, der -- stirbt zuerst!

Beleven: erleben. **Belevt:** höflich.

Leven (e): lieben. (Engl. to love.) **Leev:** Liebe. **Wat'n Leev!** Ausruf der Verwunderung über Zeichen und Beweise der Liebe, eigentlich des Liebhabens. **Leefhebben** (s. **af.**) In Hus. hört man **leevtadig:** mit Liebe zugethan; in Prbh. **Leevdoenigkeit:** Schmeichelwesen; in Ditm. **bi Leverlust:** bei guter Laune. Der Holst. sagt gut und gern: **leev Gott, leev Wedder:** Gewitter, **leev Koorn:** Korn. **Dat het mi recht belevt** (K. G.): das hat mir sehr behagt.

En Lev (Schlesw. Hus.): ein Kuß. **En Lev geven:** küssen.

Levensau: Name des kleinen Baches, der zwischen Dännemark und Deutschland, oder Schleswig und Holstein, eine Meile hinter Kiel die Grenze macht, und in dessen Bette jetzt der Kanal der Ostsee strömt, hat den Namen von **beleven** (s. B.) weil sich an

dem=

demselben ehemals die Stände versammelten, und eine **Belevung** commune placitum faßten. Ein alter Chroniker macht daraus leonis amnem, wie ein andrer aus der Schwale bei Neumünster himadinem, eine Schwalbe.

Levern: liefern, übergeben. (Angs. laevan, Altfries. lawan.) **He is levert**: er ist geliefert, an ihm ist keine Hülfe mehr, er ist bald todt, oder arm.

Leverenz, auch **Lawrenz**: muß einmal ein langer Kerl des Namens gewesen seyn, der es in Holst. zum Gebrauch machte, einen Aufgeschossenen **en langen Levrenz** zu nennen. **He is so lang as Levrenz sin Kind**, auch **Hoorkind**, (Hamb. Alt.) Wahrscheinlich ist **de lange Merenz**, Emerentia, womit man daselbst ein langes Frauenzimmer bespöttelt, darnach gemodelt.

Leviten, den Leviten lesen (eenen): jemand derbe ausfilzen, wie denen vom Stamm Levi geschah, wenn sies darnach machten.

Lewik, Lewiken, (Holst. Eid.) **Leverken**, (Hamb. Alt. Pbg.): Lerche, alanda. (Dän. Lerke, Engl. Lark.)

Lex: aufgegebenes Pensum. Aufgabe zum Lernen. **He weet sin Lex**: er weiß das Vorgegebne.

2) Bändchen, **Lexband**: Papierstreif, den man in Bücher legt, als Zeichen, wie weit man im Lesen kam.

Kleveler: ein Stückchen weiß oder bunt Papier, das Schulkinder auf den Bibelspruch mit Speichel **kleben**, um ihn wieder finden zu können.

Lezt: letzt. **Leztabends**: neulich eines Abends. **Uplezt**: zuletzt, **intlezt**: zuletzt. Reinike Voß: **inleste, dat ik korte desse Wort**: zuletzt, daß ichs kurz mache. **Den lezten bietet de Hunde**: wer zuletzt kommt, kommt gewöhnlich am schlimmsten weg. **Lezterdage**: neulich. (S. **Umschlag**.)

De lezte Hand
kloppt an de Wand,
de wart mi nig verlaten,

singen (Gl. G.) die Knaben bei ihren Spielen, wenn sie nur noch einen Stein oder eine Karte haben, die Glück bringen soll.

Libberig: süßlich, widerlich süß, klebricht (von Lab, Holl. Libbe, Schwed. löpe, salzige und saure Feuchtigkeit aus dem Magen der Kälber, womit man süsse Milch gerinnen macht, B. W. B.) **Dat is mi to libberig**, sagen einige vom Honig, Sirup, Mumme, auch **libbersöt, libbrig söt**: widerstehend süß.

Licht: **Lucht** oder **Lugt** (Angs. Lecht, Dän. Lys): Licht, die Helle, (das Stammwort ist das Celtische Lug.)

Dat Licht singt den lezten Vers: das Licht ist

ist bald ausgebrannt. He steit mi in Luchten: er steht mir im Lichte, Eenen de Lucht verboen: das Licht, die Aussicht jemand verbauen. Dat Licht brennt, as wenn't vörn Doden brennt. (S. Dod.)

Lichtmessen Stoot
deit de oolen Pagen den Dod:

ungestüm Wetter um Lichtmessen ist den alten Pferden tödtlich.

2) Lucht: Othem. Lucht halen, kortluchtig: engbrüstig, auch keen Lucht kriegen könen.

3) Luft. En luftig Huus: undichtes Haus, worin viel Zugluft. Hoch in de Lucht: hoch in der Luft. Sprw. da waant Hans van der Lucht (Hamb.): von einem verfallnen Hause mit zerbrochnen Fenstern. So heißt eine hochliegende Sandgegend bei Hamburg auf dem halben Wege nach dem Kirchdorfe Eppendorp: up de hooge Lucht.

Is de Lucht rein: sind die Schlechten aus der Gesellschaft fort?

Dat geev Lucht, seed jene lütji Deeren, un kreeg twee Kinner up eenmal. Apol. Sprw.

Et wart all luchtig: es wird schon frisch, kühl in der Abendluft.

4) Fenster, durch welche Luft und Licht hereinfallen. He boet eene nee Lucht: er macht ein neues Fenster. Von der Weite der Fenster und Thüren sagt man

man (Hamb. Alt.) sös Foot in Luchten: inwendiger Maaße.

Utlucht: Ausbau am Hause mit Fenstern, dergleichen Erker, die es zu Richeys Zeiten viel gab, zu viel, so daß Gesetze die Ausluchten verboten, giebt es jetzt wenige, da man sie mit Recht für Miszierden der Häuser hält, und schon deshalb bei neuen Bauten wegläßt. An einigen Häusern der Altstadt in Hamb. z. B. auf dem Pferdemarkte sind noch Erker als Rudera ehemaligen Geschmacks, und in kleinen Holst. Städten Krempe, Segeberg, Oldenburg sind sie noch häufig.

Lücht: Leuchte. Das Hamb. Sprw. **Oolsch, heff ji ook en Lücht?** da man ehemals daselbst, wie noch jetzt in Altona nach 10 Uhr Abends in den Wintermonaten mit der Leuchte einhergehn muß, wenn man für ehrlich und unverdächtig gehalten seyn, und nicht in die Wache will.

Utlüchten (Gl. G. K. G.): ausschelten, **inlüchten** (Hamb. Alt.): betriegen, **herutlüchten** (K. G.): wegjagen. **Dörlüchtig:** durchlauchtig, braucht man im Spaß für löchricht, durchsichtig.

Lüchtendräger (Hamb.): Leuchtenträger, eigne Menschen in schwarzen Rock und Mänteln, die vor länger als 20 Jahren, als die Abendleichen Mode waren, mit Stocklaternen bewehrt die Leichen zu Grabe leuchteten. Jetzt begräbt man daselbst gewöhnlich beim Licht des Tages in Kirchen und Kirchhofsgruben, oder besser und vernünftiger auf den neuangelegten Kirchhöfen der Kirchspiele ausser der Stadt.

Ik will em lüchten: ich will ihn, wenn er nicht geht! Drohung.

Lüchter, Leuchter. **Lüchterknecht.** (S. Knecht.)

Lichtteen: Lichtziehen. Man muß, räth der Aberglaube, bei der Arbeit lügen und einer den andern durch Erdichtungen schrecken. Dieses wird itzt mehr als Spaß angesehen, und hat die Absicht die Arbeiter bei dieser langweiligen und gefährlichen Arbeit munter und vorsichtig zu erhalten.

Lid: auch Led, (Dän. Leed), Glied. **Ledewater:** Gliedwasser, **Ledematen:** Gliedmassen. **Ut dem Lede:** verrenkt.

Ledesetter: (Eid.) eine Art Operateur, Arzt, welcher sich auf Einrichtung und Heilung verrenkter Glieder hauptsächlich gelegt.

Ledeweek: schwach, unfest, gebrechlich. **De Stool is ledeweek:** der Stuhl wackelt, ist gliedweich.

Oogenlid: Augenlied. In Lüb. nennt man einen Beckerladen in Form einer Klappe **Lid.**

Lieden: leiden, zugeben. (Kr. G. aufthauen.) **Dat kann ik lieden:** mir recht, ich kanns nicht ändern, **dat mut ik lieden:** oft auch ich lasse mirs gefallen.

Eeten wat man mag un lieden wat der

vör hört: Symbolum derer die gern essen, ohne sich an die Folgen des zu viel zu kehren.

Wir haben im Holst. Platt auch das Substantiv **De Lieder:** Leidender, der etwas über sich ergehen lassen muß. **De Lieder behölt dat Land:** der unschuldig Leidende siegt am Ende doch.

Liedend: ziemlich, zum Aushalten, als: **Dat Water is liedend warm; se hett sik liedend putzt:** sie hat sich ziemlich geputzt; wird auch fast wie **idel** gebraucht.

Auch der Holst. Hamb. Kieler gemeine Mann spricht oft von **Leidenschaft** wo er Leiden, Unglück meint wie der Märker (Märk. Idiotism. Brdburg Denkwürd. 1797 Dez.) Plattdeutsche Damen, zartnervigte verwechseln oft beide Ausdrücke, auch hört man sie ihre Neigungen Triebe, im Plattdeutschen **Leidenschaften** nicht **Lieden** oder **Liedenschaften** nennen.

Lief: Leib, Leben. (Angs. Lif.)

Liefhaftig: leibhaftig (K. G.) umgänglich auch gesund geworden, von einer Krankheit genesen. **He is all wedder liefhaftig! — He hett sik vun Lieve dik freeten:** er hat sich recht satt gegessen. **He weet sinem Lieve keenen Raad:** er weiß sich nicht zu rathen noch zu helfen. **Bi Lieve un bi Halse nig:** beileibe, ja nicht!

Lief-

Liefpien, auch **Liefkniepen**: Leibschmerzen, auch: **ik heft im Lieve. Hartlievig**: der nicht gern giebt oder borgt. **De Lief is em utgaan**: ihm ist der Mastdarm ausgeschossen.

Liefken, Snörliefken: Leibchen, Weiberwams, Wams mit Schnüren, wie z. B. die Kremperinnen tragen, Marschtracht. Das (kattunene, wollene, halbseidne, auch wol ganz seidne) Wams von ziemlich kurzer Taille, bedeckt eben die Ellbogen, mit einem spitzigen mit drei (auch mehr) silbernen Knöpfen, die uneingeknöpft hangen, besetzten Flügel. Das vorn offenstehende Wams oder Leibchen zeigt einen mehrentheils rothen Brustlatz, der mit silbernen Knöpfen und goldnen (auch wollnen) Schnüren (Band) besetzt in einem ziemlich starken (scharfen) Winkel über den Rock herabläuft. (Kruse Versuch einer Beschreib. der Stadt Krempe. Prov. Ber. 1797. 1. Heft.) Diese Tracht ist fast in allen Marschdörfern und bei Bürgern kleiner Städte und Flecken beliebt. (S. Wams.)

Sögliefken (Hamb. Alt.): man giebt der Säugamme ein mit Flanell gefuttertes Leibchen, wenn sie zu, d. i. in Dienst geht, zum Geschenk, damit sie die Brust warm halte.

Liefhaftig Beer heißt (K. G.) gutes, gerathenes, vollkommen ausgegohrnes Bier.

Snörlief: Schnürleib der Weiber, in den Städten ausser Brauch, und auch auf dem Lande seltner, zum

Vortheil der Gesundheit. Denn, singt Voß, De Jumfern

snören sik dat lütje Lief,
dat se vör Angst beswiemen.

Liek (Angs. Lic, Dän. Liig): Leiche, wahrscheinlich von **liggen** (B. W. B,) wie cadaver von cadere.

Liekenpredigt: Leichenpredigt, (K. und Kr. G.) die von der Kanzel herab über eine dahin gestellte Leiche im Sarge gehalten wird; **Abdankung** aber ein Leichensermon vom Altar her gehalten. Nachdem wird die Leiche rund um und dann in die Kirche getragen, und nach dem Sermon heraus und auf dem Kirchhof begraben. Geringere Leichsärge bleiben ausser der Kirche, wo der mitfolgende Prediger an der Grube betet. Reiche Bauern lassen auch wol beides für doppelte Zahlung, eine Leichenpredigt und Abdankung, halten.

In der K. G. werden die Todten entweder 1) umgesungen, oder 2) erhalten Gesang im Hause, und werden hiernächst umgesungen, (um die Kirche,) 3) bekommen nebst dem Gesange Parentation im Hause, oder 4) der Prediger hält bei der Gruft eine Rede oder **Kuulensermon**, dies ist 5) aufgehoben, und die Rede wird vor dem Altar gehalten, 6) vorher ein Sermon im Hause, nachdem es bezahlt wird. (Handschr. eines verst. Predigers in der K. G.) Am Begräbnistage, wenn die Trauermädchen Leichlaken, **Lieklaken**, aufgedeckt, und den Sarg mit Blumen und Kränzen

ge=

geschmückt, und alles fertig ist, zeigt dies der Trauermann, Sorgmann, dem Pastor an, und holt ihn ab. Nach dem Leichenbegängnis begiebt sich die Beliebung (s. **Beleven**) nach dem Beliebungshause, woselbst die Interessenten ihren Beitrag geben, und ihr Bier austrinken. Vermögende richten auch wol im Trauerhause ein Trauermahl aus, wozu die nächsten Verwandte und Freunde, Pastor und Küster gebeten werden. In kleinen Städten ist es mit weniger Abänderung wie auf dem Lande.

Dagliek (Hamb.): Tageleiche, war ehemals mit solennen Begleitungen Sitte, auch Abendleichen mit Leuchtenträgern gefolgt. (S. **Lücht.**) Beide sind jetzt nicht mehr; die Leichen werden mehrentheils bei Tage abgeführt, aber ohne viel Begleitung. Auf gewisse ausgezeichnete Grade des Luxus, z. B. mit 4, 6 Pferden, sind Strafgelder gesetzt. Die Bürgermeisterleiche wird ausschlieslich mit Reitendendienern und Herrendienern und Dagonern, sämmtlich beritten, begleitet. Auch feiert an dem Tage das Schauspiel.

Dagliek fig. (Hamb.): **wi hefft hüt**, oder **Mandag** (der gewöhnliche Tag) **en Dagliek:** heut wird ein Bürger als Fallit zu Rath einkommen.

Liekenbidder: Leichenbitter. **Lieklaken**: schwarze Leichentücher, die in Hamb. Alt. von eignen Leuten zu dem Behuf vermiethet werden. Geringe Leute haben ein blau und weisses Kreuz über das schwarze Sargtuch gehängt. **En Liek upfleen**: eine Leiche aufputzen, um sie zur Schau zu stellen.

Piek,
is en Liek,

reimt der witzelnde l'Hombrespieler, und deutet damit an, sein in der Farbe im Pique spielende Mitmann werde das Spiel verlieren. Der hoffnungsvolle Spieler selbst reimt dagegen (Hamb. Alt. Kiel):

Der Pikenier
macht mir gar viel Pläsir.

Liekhoon: Uhu, Nachteule, soll, wo sie schreit, eine Leiche ankündigen.

Liek: gleich, eben, gleichmüthig. (Angs. lic, Engl. like, Schwed. lyk, Dän. lige.) **Lieker:** Comparatif, gleicher.

Se is en Fro, liek ut un liek an: die Frau ist ohne alle Umstände, gar nicht hochmüthig. **Dat Wedder is liek:** das Wetter ist gelinde. **Liek stark:** gleich stark. Ein Holst. Sprw. sagt: **se sünt liek stark as Frees un sin Jung:** von oder zu zwei gleich stark, oder ironisch nicht stark gehaltnen Menschen. **Liekveeldrüm:** gleichviel-darum, was der Franzose durch c'est egal, ça m'est egal giebt.

Lieker Welt as (Hamb. Alt.): grade so als; bei Vergleichungen von Dingen, die in der Welt sich ähneln. **Liekseers,** auch **liekers:** ebenviel, dennoch. Laurenberg vom Freien:

Ik

Ik weet ydt sünd jo nog lyksers barmhartge Dinger,
wenns Honnich gehten hebt, so likt se geern de Finger,

d. i. es giebt noch solche barmherzige Mädchen, die nach dem Vorschmack gern ans süsse Freien gehn.

Lieks: gleich, auch drückt es alles aus, was zu gleicher Zeit geschieht oder geschehn ist. **He keem lieks mi:** er kam mit mir zugleich.

Lieken: gleich sehen. **Dat liekt narms na** (Holst.): das ist äusserst schlecht, sieht nach nichts aus, (Eid. aber): das ist sehr gut.

Liek ut seen: ernsthaft aussehn. **He seeg so liek ut as en Drelingslicht:** er lachte gar nicht. **Liek un recht doon:** redlich handeln. **Lieke Reegen:** gerade Zeilen. Hamb. Sprw.: **dat geit so liek, as de Weg na Bremen:** d. i. krumm und schief. **Liekendeelken** (Hamb. Kr. K. G.): kleines Branntweinsmaas, gleiche Theile zu machen, (Hamb.) womit die Arbeitsleute ihr Getränk unter sich vertheilen. **To Liekendeelen gaan:** mit einander gleich theilen, wie bei Erbschaften gleichen Grades Verwandte.

Liekdoorn: (vom alten Lic: Fleisch, und Doorn, Dorn): Leichdorn, Hüneraugen.

Lien

Lien (Dån. Line, Engl. line) auch **Lienje**: Schnur, dünner Strick. **Liendansser**: Seiltänzer. **Eenen ant Lientjen kriegen** (Hamb.) einen leicht bereden, wie den Hund am Seil leiten.

Lienjentrekker: Linienzieher, wohnen an den Ufern kleiner schmaler gekrümmter Flüsse, z. B. an der Stecknitz, und helfen die Schiffe vom Land ab vorwärts ziehn. Manche Schiffer thun dies selbst ohne andre Hülfe. Man heißt dies Ziehn **treideln, treueln**. (S. T.)

Liepen, anliepen: das Maul rümpfen, die Unterlippe (**Lipp** s. Wachter) spöttisch aufwerfen. Hamb. Kindersprache: **he liept mi an**: er macht mir ein schief Maul. **He lett de Liep hangen**: er mault, läßt das Maul, die Lippe hangen.

Lieren: weinen. **De Lieren antrekken**: zu heulen anfangen. **Lierendreier** fig. vom Leierton (**Liere**, Leier): der gern weint, eigentlich Leiermann.

Lieschen: Elisabeth. Das Diminutiv von **Liesbet**.

— wie Lieschen vor der Zeit
bald wird was gutes thun. —

(Rachels Satyren.)

He löpt as Deefsch Liesch: er läuft davon, als hätte er gestohlen, wie etwa eine ehemals berüchtigte Diebin des Taufnamens.

Liesch-

Liesch-Allerlei: ein Vogel, wahrscheinlich das Männchen der Kohlmeise, das im Lenz drolligte Töne anstimmt.

2) Ein weiblicher omnis homo. N. hat **Lieskeu Allerleis**: Aftername eines Menschen, der sich mit allerlei Verrichtungen befaßt, besonders (Hamb.) ein Krämer, der mancherlei Waaren feil hat.

Lieschengang (das.): ein Gäßchen.

Puderlieschen: nach dem B. W. B. eine Buhldirne, in Hamb. eine mit Puder und Band hausiren gehende Weibsperson. **Dokter Liesbet**, (s. Dokter.)

Liese: leise. **Fien Liese.**

— den kumpt de Brögam an,
fyn lise mit der Bruet, un gaht vorm
Preester stahn.

(Laurenberg.)

Liggen: (Dän. ligge, Angs. licgan, mit **leggen** verwand); liegen.

Beliggen blieven: liegen bleiben. **Ik slog em, dat he beliggen blev**: ich schlug ihn zu Boden.

Wat liggt, dat liggt: beim Spiel, wenn einer eine ausgespielte Karte wieder aufnehmen will.

Se kumt to liggen: (Hamb. Alt.): sie ist schwanger, soll in die Wochen kommen, ins Wochenbett liegen.

He

He liggt ümmer up de Straat: er ist, geht viel aus. **He liggt övert Bökermaken:** (s. Book.) **He liggt all up de Kanssel** (Alt.) heißt, sonderbar genug: er wird schon abgeboten vom Prediger.

Ligt (Angs. leoht, Engl. light, Dän. laet): leicht. **Ligt un digt:** von etwas, das nicht stark noch dauerhaft ist, eigentlich **undigt,** wie auf den Kauf gemacht; so sagt man auch von leichtfertigen Mädchen: **se sünt man ligt un digt, ligte Deerens,** auch (Hamb.) **ligte Waar:** leichte Waare, leicht zu haben.

Et is nig so ligt verdeent, as verdaan (Hamb.): saurer erworben, als verthan.

Ligtfarig: leichtfertig. **Dat is ligtfarig to** (K. G.): das ist leicht geschehn.

2) Behende (Gl. G.), leicht auf den Füßen.

En Lügter, eigentlich **Ligter:** ein kleines Fahrzeug, **Smak, Jalke,** wird gebraucht, um aus großen Schiffen, die sich dem Landungsort nicht nähern können, die Waaren auszuladen und ans Land zu bringen.

Neocorus Ditm. geschr. Chronik spricht von **langen ligtflödigen Büren** der Ditmarsen, welche lang und leichtfliessenden Hosen unsren modernen weiten Pantalons ähnlich gewesen seyn mögen. — Matrosenhosen.

Likken: (Angſ. likken, Engl. lik, Dän. licke): licken. **Uplikken**: durch Lecken mit der Zunge das Süſſe aufzehren, auch **utlikken**, wenn von einem Gefäß voll Süſſem die Rede iſt; 2) ſich nach etwas ſehnen.

En Deeren, man ſull de Finger dana likken: ein ſüſſes Mädchen. Auch ſagt man (Hamb. Alt.) von einem der nichts hat: **he hett ſülvſt keenen Lepel to likken.**

3) Für küſſen. Daher in der Gegend von Kellinghuſen **dat Likkfeſt**, Zuſammenkünfte junger Leute, die ſie in ihren Häuſern umgehn laſſen, Sonntags und Feſttags, wenn im Felde nichts zu thun iſt, und wobei es Pfandſpiel und zu Küſſen giebt.

Lilje: Lilie. **Liljenkonvaljen**: Maiblümchen, Convallaria majalis. Ein altes Holſt. Lied beginnt:

Gott weet, wol uns de Lilljen brikt.

Die Hamb. **Liljenſtraat**, Lilienſtraſſe, hieß vormals Privet, auch **Rakkerſtraſſe**, welche die Frohnerei umfaßte. Den Einwohnern zu Liebe änderte man den übelriechenden Namen in den wohlriechenden, das Privet in eine Lilie um. (Schlüter v. d. Erben in Hamb.)

Linnen: Leinen. **Linnentüg**, (Dän. Lintoy): Leinenzeug, Weißzeug. **Linnenkiſt**: Kaſten zur Bewahrung derſelben.

Die Holſt. Frauen haben eine ſchöne Redensart, die ſie

sie oft im Munde führen: **Veel Linnen in de Kist is en hemlichen Riekdom; knapp Linnen in de Kist is en hemliche Armod:** viel Leinen in der Kiste ist ein verborgener Reichthum; wenig Leinen darin heimliche Armuth. Eine Aufmunterung zum Fleiß und zur Sparung.

Linnenstro (Kr. G.): weiches Stroh, im Gegensatz von dem härtern Bohnenstroh. (S. **Lauenstrieker**, Lewend.)

Linnenweber: Leinweber.

Volkslied der Leinweberzunft:

Ik seet mal up dat Linnenwebertau,
Tau, Tau, Tau!
ik leet den Spolen scheeten,
ik leet mi 't nig verdreeten,
gau, gau, gau!

Lischenschaat (Hamb.): Lizentiat der Rechte. Ueber die Menge der Lizentiaten in Hamb. sagt Laurenberg in der 3. Satyre über Titelsucht, daß alles **Mester**, Magister u. dgl. heissen wolle:

— der Mester sünt mehr as hundert,
ja mehr as in Hamburg Licentiaten.

Lischenschatenbarg: Lizentiatenberg, ein Hügel mit Bäumen auf dem Gipfel umpflanzt, bei der anmuthigen Hamb. Klostergegend Harvstehude, auch ein dito im Bosteler Gehölz bei Hamb., etwa weil ehemals

dort

dort Hamb. Gelehrte, Rechtsgelehrte, daselbst oft zusammentrafen oder dahin lustfahrteten, wie späterhin zu einem Wirthshause **de nee Rave**, neue Rabe, wo ein Zimmer **de Lischenschatenstuv** hieß?

Lievländsche Aap. (S. A.)

Lizz (Dän. Lisse): dünne rund oder platt gedrehte Schnur von Seide, Wolle, Gold, Silber, womit man Kleidungssachen ein- und Hüte umfaßt oder umschnürt, am sie zu verengen oder zieren.

2) Stück oder Ende eines Bindestricks, oder einer Schnur. Sprw. **dat was en aarige Lizz:** das war ein guter Zug, Vortheil. (R.) **he hett dar en Lizz van:** er hat einen kleinen Antheil, Gewinn daran. (M.)

Lizzenbröder, Brüder: eine gewisse Anzahl oder Brüderschaft beeidigter Leute, beeidigter Packer (in Hamb. und Lüb.), die zur Sicherheit des Kaufmanns und der Reisenden bei Post- und Frachtfuhren auf- und abzupacken bestellt sind. Ihr Name von den Schnüren, Stricken, **Lizzen**, womit sie zum Tragen und Binden der Koffer und Packete versehen seyn müssen. In Lüb. hörte ich einen im Spaß **Lizzenknieper** nennen.

Lo, Loe: eine sumpfichte bornigte Stelle. Daher einige den Namen der Stadt **Oldeslohe** in Holst. von **Ode** (Odo, Otte) **Otto**, (aber welches Otto?) und **lo** ableiten, wie den Ottos-Sumpf. (Schl. Holst. Anz. 1779. 2. St.)

2) Ein grüner Platz, daher andre **Odins**, des alten Schutzgottes der Holsteiner, grünen Platz zur Etymologie der Stadt nehmen.

Lo (Hus. Eid.): Tenne, Dreschdiele.

Lögten (o ε) R. schreibt **löhchten**: Lohe, helle Flamme. (Angs. Leg, Schwed. Laega, Engl. Low, Holl. Laey), auch sagen wir, wie die Bremer, **Lögniss**.

Lichterlögten: in hellen Flammen. **Dat Huus, de Kate brenn' lichterlögten.**

Lögtenfür: Flammenfeuer, vom Kohlfeuer und glimmender Asche unterschieden. (R.)

In der Kr. G. sagt man **Löchen** für Flamme. **Löche**: Lohe, Flamme. Flensb. St. R. 1284.

Loje (nach d. Holl. luy): träge, faul im Arbeiten.

2) Lau in der Freundschaft. **He is so loje gegen mi**: seine Freundschaft gegen mich scheint erkaltet oder kühl zu werden, er begegnet mir kalt.

Lok (S. u. **Luuk**): Loch.

Ik see dar keen Lok in, auch **ik weet dar keen Lok in to finden**: ich seh nicht, wie ich da hindurch finde, weiß die Sache nicht zu Stande zu bringen.

Fleegenlok: ein Zimmer, darin viel Fliegen sind. **Min Stuv is en recht Fleegenlok.**

Im

Im Plur. Lökker: Löcher. He snufft in alle Lökker: der hat die Nase allenthalben. Dat geit all wedder na'n olen Lökkern: das geht schon wieder schlimm, wie vormals, oder gewöhnlich.

1) Wird auch für Hurenwinkel gebraucht,

En Lok beim Kegelschieben, wenn keiner getroffen, auch Pluk vor de Poort.

Loof (Angs. Laef, Engl. leaf): Laub.

Es ist in Holst. eine gemeine Redensart und Meinung, die man über Kranke aussprechen hört: he starvt, wenn dat Loof vun de Böme fallt: er wird im Herbst mit den Blättern fallen, sterben. (S. Löve.)

Look: (Hamb. Alt.): nach dem Latein. locus, Ort oder von Lok gebildet, wird von den in gewöhnlichen Trink= und andern öffentlichen Häusern, vorzüglich Weinkellern, zusammen treffenden Leuten gebraucht, von Dutz= und Saufbrüdern. Dats min Look: dahin geh ich am liebsten und oft. Kumst du hüt in den Look: sehn wir uns heute am bewußten Orte?

Loopen: (Angs. leapan): laufen.

He weet darup to loopen: er versteht sich gut darauf. Wo leep dat wieder: wie giengs damit weiter? Da loop mit (Hamb. Alt.): zu jedem, den man mit einer Gabe oder Antwort los seyn will. Laat dat loopen: laß das ungerügt oder

uner=

unerwiedert. **Ik loop mi nog de Hakken un Tôn af**: ich laufe zu viel. **Wat löpt der, wat is loos**: was geschieht?

Die in Holst. K. G. sprichwörtliche Rdt. ist wahrscheinlich aus einer Anekdote, da Kinder ihre zänkischen Eltern zu vereinigen, bittend suchten, entstanden: **Moder, laat dat Water loopen, as Vader dat hebben will.**

Fig. wird **loopen** für leben gebraucht. **Wer weet, wo lang de nog löppt**, auch **mitlöppt**: wer weiß, wie lange der noch lebt, eine Hamb. Alt. Rdt., die der Lebendigkeit und Berührigkeit der Bewohner dieser Städte ihre Entstehung verdankt; seltner in den kleinen Holst. Städten hört man das **loopen** für leben.

Laat man loopen, seggt Lütj, un pist in de Seef: apologisches Sprw. auf Unbedachtsamkeit und leere Arbeit gemünzt: laß laufen, sagte das kleine Mädchen, und seigte in den Sieb.

Loop: Lauf. **Dat geit up'n Loop, in de Krizz**: das geht verlohren.

2) Durchfall, Diarhoe.

Löper: tönerne Schnellkügelchen, Knippkügelchen, womit Kinder in Grübchen werfend oder schiebend spielen. **Judaslöper**: eine große Art derselben von überglasürtem Ton.

2) Die Pflöcke am Rand oder Bord der Fahrzeuge, Ever, um welche die Seile gezogen werden, an welchen das Segel hin und her geht.

Waterlöpe (Fehm.): kleine Feldgräben, deren Wasser, wie in den Marschgegenden, in die Hauptgräben fließt.

Spillverlöper, Kattenverköper, singen die Knaben (Pbg. Alt. Hamb.), wenn einer das Spiel verläßt, eh es geendet ist.

Löpsch: läufisch von Hunden, die in der Brunstzeit Hindinnen nachstellen, Pferden, die wild werden. Auch hitzig, geil. **Löpsche Deeren:** geile Dirne.

Loophaftig (Itz.): was viel Wege kostet. **Dat is mi to loophaftig:** das kostet mir zu viel Hin- und Herlaufens.

Loopjes: scherzhafte Einfälle.

Loos: los, locker, undicht.

Löschen (ö): ein bischen los. Daher leite ich das sehr mahlerische

lösig: lässig, müde, träge. **Dösig un lösig, en lösigen Gast, Keerl;** auch setzt man wol hinzu **un fuulen Laban:** der nach der Bibel vom Jakob überlistet ward, als man ihm Lea für Rahel unterschob, und erst nach langem Harren diese dazu.

Namenlöschen: einer, dessen Namen man nicht nennen will, oder zu nennen weiß.

Blodlose Twiete in Hamburg. S. Heß 1. 242.

Lose Tied, he hett lose Tied: der Mensch hat nichts zu thun.

2) Die Zeit zwischen der Heu- und Kornerndte, wo der Landmann feiert.

Losleggen. (S. leggen.)

Loos: Gekröse der Thiere, etwa weil es locker aneinander hångt?

Loosbåndig: unbefestigt, bandlos. Loosbåndig Tug: sich selbst überlassene, ledige Menschen.

Loot (S. Recht.)

Löppen: lůften das Heu, daß es trockne (Itz.) En Lopp Heu: ein Bůschel Heu.

Loppig (Hus.): schwerfällig.

Lorenz: Laurentius Taufname woraus man den krummen Lorenz: eine Verbeugung, Reverenz gebildet. He irrt sik as Vatter Lorenz.

Lork, Lorkending: Kröte.

2) Schimpf oder Spottname für eine kleine unansehnliche Person.

Löschen (Holst.) lossen (Hus.): ein Fahrzeug von Waaren entladen. De Schipper hett löscht: Der Schiffer hat seine Fracht abgeliefert, entladen.

Rootlöscher, Rootlåscher (Lůb.): die sich mit Lohgahr oder Weißgahr machen der Schaffelle beschäftigen, Lohgårber. Die rothe Farbe heißt Rothlasch.

Loseeren loscheeren für logieren. Lose-

ment: Logis auch Zimmer Städische Wortbiegung nach dem Franz. Logis, loger.

Lotten (Angs. hleotan Franz. Lotir): losen. Die alten Ditmarsen rissen Zweige von den Bäumen, die sie bezeichneten, merkten und dann blindhin auf ein weisses ausgebreitetes Tuch warfen. Dies war ihre Losungsweise. (Neocorus Ditm. Chronik.)

Lott: Loos. **Lottern** sagt der gemeine Mann für in der Lotterie spielen. **He verlottert sin Geld:** er verspielt sein Geld, hat kein Glück im Lotto.

Lotsen, lootsen: die aus der See kommenden Schiffe durch die Flüsse oder Seebuchten helfen. Dies geschieht von **Lotsen**; Schiffern, welche das Fahrwasser, in dessen Nähe sie sich aufhalten (z. B. in dem Fischerdorfe Blankenese), und dessen Tiefen und Untiefen kennen.

So sagt man auch (Hamb. Alt.) fig. **laat uns dahen lootsen:** laßt uns dahin gehn, streichen. **Loots' em hen:** führe, leite, steure ihn hin. An der Elb und Seeseite (Gl. G. Fehm.) am gebräuchlichsten.

Löve (verwand mit **Loof**): Laube, Sommerlaube, grünbelaubt und umschattet, eine Hauptzierde der Holst. Gärten, vorzüglich in der Marsch, im Holländ. Geschmack, worin eine Laube mitten unter Blumenrabatten nicht fehlen darf. Ferner in der Geest, am häufigsten in Wirthschaftsgärten, wo Laube an

Laube sich reiht, wo sich der geringe Mann aus den Städten, vorzüglich Sonntags, sammelt mit seiner Jugend, das Mädchen mit ihrem **Leevsten**, Liebhaber. um sich beim Koffe, Thee und Butterbrod, mit Wein ꝛc. zu erlustiren. Solcher zum Theil artiger und laubenreicher Gärten giebt es die Menge neben Hamb. Altona und andern Orten.

2) (Hamb.) ein hölzernes Ausgebäu, Vorsprung sagt Richey, eigentlich Hintersprung hinten am Hause über dem Wasser, **Fleet**, Kanal, an den Gassen der Altstadt, wo es gewöhnlich auf Pfählen ruht. Um diese sogenannten Lauben nicht ohne Grün zu lassen; setzen manche Städter Töpfe und hölzerne Bütten und Kasten, worin Blumen und Sträucher wachsen darauf, und sich bei gutem Wetter daneben. Auch hat man neuerdings auf **Löwen** und in Steinhöfen hinterm Hause grosse auf Stützen ruhende Erd und Blumengefüllte Kasten, stehende Gartenhimmel. Daher **En ool Ding up de Löwe** (Hamb.) im Spaß eine alte Jungfer des Hauses die sich oft auf der Laube sehn läßt — gleich der am Fenster.

Loven (S. **globen**) glauben, **löben** (Angs. leafan.) **Dat lov man:** das kannst du glauben, darauf fussen. **He lövt dran:** er stirbt.

Louen Subst. Glauben. Agrikolas nachdrückliche Sprw. Reime, die in Holst. unter mancherlei Veränderung nachgesprochen und theilweise im Volksmunde sind, verdienen hier nachgeholt nnd in Erinnerung gebracht zu werden.

Had-

Hadde wy alle einen Louen,
Godt vnde den gemeenen nutt vor oghen,
guden frede vnde recht gerichte,
eine ellen, mate vnde gewichte
eine münte vnde gudt geldt
so stündet wol in aller welt.

Hätten wir alle einen Glauben, Gott und das gemeine Beste vor Augen, guten Frieden und recht Gericht, eine Elle, Maaß und Gewicht, eine Münze und gutes Geld, so stünd es wohl in aller Welt!

Lübeck: die Reichsstadt Lübeck an der Trave. H. Bonnus Chron. der St. Lüb. Magdb. 1559 erzählt den Ursprung anfangs an der Swartoue angefangen ym Lande Wagria dat men nu thor tidt dat landt tho Holsten nómet, wo es aber mit ihr nicht fort wollen, daher man sie aufs neue angefangen tho buwende twischen der Trauen vnde Wakenisse, zwischen welchen Flüssen sie noch liegt. Die ersten Anbauer waren Fischer daher noch itzt die Fischerbuden ausser der Stadt, wo man mit Fischen für Gebühr bewirthet wird; einer jener Fischer soll (?) Luba geheissen und der Stadt den Namen gegeben haben — sagt Bonnus.

Von Lübeck sind verschiedne Benennungen der Münzen, Marklübisch, lübsch, Lübschilling, auch bei Hamb. und Kiel lübsche Boom, ein Aussenthor das die Strasse nach Lübeck hinführt.

Lübeck

Lübeck is in eenen Dag stift't, aver nig in een Dag boet: gut Ding will Weile haben, wie Lübecks Anbau, bis es so gut ward. (Rom ist nicht in einen Tag gebaut.)

In Hamb. sagt man von einem stumpfen Messer: **et is so scharp, dat 'r en oold Wief na Lübeck up rieden kann.**

Lüde: Leute vielleicht von **luud:** laut. (Angsleode) **Wo Lüde sünt,** sagt ein Hamb. Spw. **dar spreekt Lüde:** in einer Versammlung Leute geht es laut zu, Warnung vor Unvorsicht im Reden, das Ausplaudern nach sich zieht.

Unse Lüde (Hamb.) nennt man die Nachtwächter, **Rätelkeerls** und hat auf ihr mühseliges Geschäft, loses Gesindel aufzugreifen folgenden Spottreim:

Unse Lüd de hefft em kreegen,
wünschen em veel Glük un Segen,
unsen Kappral sin Hoot un Prük
hangt an de Wand un is vull Schiet.

es hat nämlich Schläge und Gegenwehr gesetzt, wobei der Korporal zu kurz kam, und s. v. seine Peruke beschmutzte.

De Königs Lüde (Fhm.): königliche Beamtete.

He is mit den Lüden (Hamb. Alt.): er ist gefällig, läßt sich viel gefallen, ist umgänglich, willfährig. **He deit wat den Lüden verdrüdd:**

das

das Gegentheil, ein Ungefälliger, Verdrußmacher.
He is vun goden Lüden: er ist von guter bürgerlicher Abkunft, von Familie.

**Frömd Lüd Brod
fettet good:**

gute Tage in fremder Herrn Dienst nähren gut.

Ringlüde: geringe Leute, **ringlüdsch** wodurch der Holsteiner gewissermassen das popularis der Römer ausdrückt. Auch sagt er sehr naiv: **do wi nig dik, so sün wi arme Lüde:** man hält uns für arm, wenn wir nicht groß, dicke thun.

Butenlüde wie **Butenminsch** auch Leute vom Lande, nicht blos Fremde.

Lüdebrüder: der andre gern neckt und aufzieht, **Lüdbrüderee:** Neckerei, im unschuldigsten Sinn die Seele, wie Lästerung, Verläumdung, Klätscherei über Abwesende die Pest froher Gesellschaften. (S. Brüden.)

Kastenlüde. Das Kollegium der ehrbaren Oberalten in Hamb. hat seinen Ursprung aus den **Kastenlüden** oder Vorstehern der gemeinen Gotteskasten, aus welchen bei der Reformation 1528, in jedem Kirchspiele die 3 ältesten damals genannt 3 **Olderlüde** dazu bestellt worden, daß sie im Namen der Bürgerschaft auf Handhabung des Stadtbuchs, der Recessen **Bursprake** Kirchen und Armen-Ordnungen sehn, auch wenn daran Mangel erschei-

scheine, bei Einem Edlen Rathe deswegen Anerinnerung thun und allen Unfug zu rechter Zeit bessern helfen sollen. Ihre Konstitution Rec. 1529 art. 128 — 30. (Richey Mst.)

Luder: Aas,

2) gemeines Schimpfwort. Der Hamb. Pöbel treibt mit dem Worte oft seinen Doppelwiz, wenn er einem Leisesprechenden zuruft: **Sprik — Luder!** sprich lauter, welches auch heissen kann: sprich du Luder! dies erfuhr 1792 ein seynwollender englischer Deklamator und Garrik, dem man vom Parterre dies **Sprikluder!** zurief.

Schindluder: schlechtes schindenswehrtes Pferd, auch Schimpfwort des Pöbels zum Pöbel.

(Kant Antropol. leitet von Luder lüderlich ab.)

Luder, Luderlasch (Eid): das lose, häutige Fleisch.

Lüft de: vom Hochd. lüften: heben: Gewandheit eigne Manier ein Werk, Werkzeug zu behandeln. **He hett dar der rechten Lüft to.**

Lugt, Lucht, lugter (Ditm.): links, linkerseits **lugtersieds:** zur linken Seite. (S. **Bedde**) **lugterhand:** linker Hand. Reinike Voß hat **lochter:** links.

Luidor in der gem. Aussprache **Lujidor:** Louis d'or Goldmünze, dessen Kours steigt und fällt.

Arens sin Lujidor: falsche oder künstlich nachge-

gemachte messingene Louisdore, die ein gewisser **Arens** machte und in Holst. zu Spielmarken verkaufte. **Dat sünt vun Arens sin Lujidor** sagt man noch in Hamb. vom Scheingelde ohne innern Wehrt.

Lükken: glüken (S. Glük.)

Lukken, luken (Ditm.): bei den Haaren ziehn (Fries. luwk, Engl. to lug.)

Lumbern: l'Hombre spielen.

Uns' Pastor lumbert sagt verwundernd der Holst. Bauer, eh er daran gewöhnt und darüber belehrt ist, daß auch Pastoren spielen mögen.

Verlumbern: verspielen.

Lumbert: Lombard, Leihhaus.

Lümp: Eingeweide, vorzüglich von Fischen.

Lump abgekürzt statt Lumpenhund: knauseriger Mensch. **Lumpig:** schlecht, der Erwartung nicht entsprechend, von Lumpen, Bettlerlappen. So sagt man **en lumpige Maaltied, et weer nig veel vört Meß, ik heff min Geld nig herutkreegen:** von schmaler oder nicht genügender Kost einer bezahlten Mahlzeit. **En Lumpenkeerl:** ein schlechter Kerl.

Sik nig lumpen laten: nicht geizig seyn, mitmachen, es andern gleich thun. **Ik laat mi ook nig lumpen.**

De Köstengav is man lumpigt utfullen sagen Hochzeiter die viel Gäste bitten um ihren Hochzeitaufwand von deren Gaben zu bestreiten, und die sich damit — verrechnen.

Lumpen in der Fabrikssprache rohe Zucker.

Lungern: faullenzen, **lungern gaan:** schlentern gehn, müßig.

2) Auf etwas begierlich lauern, erbetteln, so von Kindern: **se lungern een ümmer an:** sie haben immer etwas zu betteln. Bürger hat dies Wort im Hochd. gebraucht. Man solle festen Sinn genug haben, statt sklavisch zu **lungern**, sich aus der Welt hinaus zu hungern.

Wo lungert he na: was will er gern haben?

Lungerbank: Faulbette. **Lungerholt,** hölzerne Stange, welche (Hamb.) Brauerjungen in die Spundlöcher stecken, und daran die ledigen Biertonnen auf der Achsel tragen.

Lünk, Lüneke: Sperling, auch **Daklünk. Hemplünk:** Hänfling fig. kleiner schmächtiger Mensch.

Lunschen aflunschen: (Hamb.) ein Mittagsschläfchen machen.

Luppe (K. G.): ein Bündel Heu. **Et is beter, en gröne Lupp as en fuule Lupp:** die erste schadet denn doch dem trocknen Heu nicht, aber die letzte, die schmutzigfeuchte steckt es an. (S. **Löppen.**)

Lür (Eid): Windeltuch. **Lurk:**

Lurk: Kröte auch die große Klette arctium lappa L. das allgemeine Wort für alle Kletten ist **Klieben** Ditm. Klusen.

Lurre: Lende, Schenkel im verächtlichen Sinn.

De Lurren sleepen: langsam einen Fuß dem andern nachziehend gehn.

2) Lügen falsches Vorgeben. **Laame lurren:** elende Ausflüchte, womit man wie mit lahmen Lenden, nicht fortkommen kann. **Lurrendreier** (S. **dreien**.)

Lust: Begier, Freude. Hat im Holst. Platt folgende idiotische Eigenheiten.

De Boom dat Koorn hett Lust to wassen: Der Baum das Korn wächst gut, lustig heran. **Et hett Lust to freeren:** es friert scharf, wie lustig drauf los.

Tom Boen (Buen) har ik wol Lust,
wat et aver kostet is mi nig bewust.

Lüsten: Lust haben, Appetit. **Lüstet em nog?** fragt der Holst. beim unseligen Nöthigen zum Essen und Trinken. **Mi lüstet nig meer:** ist oft die Antwort: nein! auch dessen der nur aufs neue genöthigt seyn will. Schlimm gieng es einem Kinde, dem die Mutter eingeprägt, sich bei einer Gasterei ja oft nöthigen zu lassen und nicht aufs erste Wort mehr zu begehren. Die Wirthin nöthigt das Kind dies sagt nein! **ik bedank mi,** und wird nicht wieder genö-

thigt.

thigt. Begierlich und hungrig wie ein Kind, ruft es laut der Mutter zu: **Moder mi lůstet nog, aver se nödigt nig!**

Dat sull oder **dat muss mi lůsten, wenn ik da henging** oder **dat dede:** ich můste grosse Versuchung oder Trieb haben, wenn ich dahin gienge oder das thåte.

Se is mit lůsten heißt es von einem Frauenzimmer, das, nach Art der Schwangern eignes Gelůste nach Speisen oder andern Dingen hat, das Befriedigung fodert.

Lustig. Wenn man eine Zumuthung abweist; **dat will ik mal doon, wenn ik mal lustig bůn:** ein andermal, itzt bin ich dazu nicht aufgelegt. **Dat regnet all lustig los:** es regnet schon stark. **Wennt regnet hett,** sagt unser Landmann, **is de Nagtigall am lustigsten:** nach dem Frühlingsregen singt die Nachtigall am muntersten.

Hamb. Reim, den Kinder und Alte zur Fastenzeit nach eigner Melodie zu singen pflegen:

Is důt nig Fast'labendfest?
lustig sůnd de Buuren,
lustig sůnd de Börger överall,
lustig sůnd de Swien in Stall.

Lůstern (*vi.*): horchen, aufmerken, genau Acht geben (Holl. luystern, Engl. to liste.)

He lüstert nig dana: er giebt darauf nicht Acht. Lüstert dat up eenen Dag: (K. G.) kommt das auf einen Tag an?

Fig. dat Schipp lüstert nig: das Schiff gehorcht nicht willig dem Steuerruder. He lüstert nau: er, der Wagebalken, schlägt leicht.

Lütt (Ditm. Plön, Eutin, Kr. G.) Lütj (K. G. Pbg. Hamb. Alt.) Lütk: klein, niedlich. (Agſ. lyt, lytel. Engl. lite little. Holl. luttel. Schwed. lyten.)

Das Lütt als Schmeichelwort im sanften gefälligen Wortverkehr oft und gehäuft von Weibern gebraucht. So hörte ich (in der G. des Holst. Städtchens Lütjenborg: kleine Burg) ein niedliches Mädchen, eine Plönerin und meine Reisegefährtin, mir erzählen: de lütt Schaap sünt lütt nette Deerter. Wenn se eetet, so doot se eer lütt Muul aapen un to: die kleinen Schaafe sind doch kleine artige Thiere. Wenn sie fressen, machen sie ihre kleinen Mäuler offen und zu.

Lütte lüde nennt man die Käthner.

Lütj Mann ist eine gewöhnliche Karesse der Frauen gegen ihre Männer, auch wol gegen andre junge Herren. Mancher feiste und grobe Eheherr an den das Wort seltsam absticht, wird oft von seiner ihn liebenden und fürchtenden Frau so benannt.

Lütj Mädjen: kleines Mädchen Lütjmaid. (Hamb. Alt.) Kleinmädchen, die Obersächs. Jungemagd, Stubenmädchen. Alle Dienstmädchen, ausser der Kökſch, Amme und Neijerſch gehören dazu. Ein anders ist Jumfer. (S. diese) Laurenberg hat Lüttjmagd.

2) lütt (K. G.) auch gebohren. He wurr to Ostern lütt: er ward Ostern gebohren, und

3) Flink (das.) lüt Hagel: flinkes Mädchen. En lütj Beetjen, Beeten: ein klein bischen. Al umt lütj: oft, zu wiederhohlten malen.

Lürlütj: sehr klein, ja, lürlürlütj, wenn man etwas als ausserordentlich klein beschreibt. Wenn man den Holst. Kindern nichts anders oder bessers zu erzählen weiß so giebt es folgendes Märchen:

Ik weet en lürlürlütje Fro,
de har en lürlürlütje Ko,
un de lürlürlütje Ko
har en lürlürlütj Kalv
un dat lürlürlütj Kalv u. s. w.

Lütj Elf: passe dix (S. Elf.)

Lütj Minsch: Schmeichelwort zu Kindern, wie blos Lütj! Eine Hamburgerin schmeichelte einem kleinen Mohrenknaben mit den Worten: Lütj, büst wol wiet över See kamen, du lütj swatt Engel: du kleiner schwarzer Engel bist wol weit her über See zu uns gekommen?!

Kin-

Kindergebet:

Leeve Gott! laat mi fromm un good waren, un min Hemd to lütj.

Luttern: läutern.

Luuk (Angs. loc. verschloßner Ort Dän. Luge S. Frisch und Wachter Lucken): Klappe, Flügel, Fallthüre, Deckel in Böden und Wänden; seltener die Oefnung selbst wie.

He is dör de Luuk fullen: er ist durch Oefnung z. B. des Scheunbodens, des aufgeklappten offnen Bodens gefallen. Viele Böden der Häuser in Städten und auf dem Lande haben ein **Bönluuke,** mit hölzernem Riegel, wozu man auf Treppen oder Leitern hinansteigt. **Em fil de Luuk up den Kopp:** ihm fiel die Klappe auf den Schedel, Kopf.

Fig. **da fallt Een ut de Luuk:** da ist ein Unglück geschehn!

Finsterluuke: hölzernes Fenster, Fensterlade.

Kellerluuke (Hamb. Alt.): wo verschiedene Waarenkeller in den Gassen unter den Häusern mit einer zweifaltigen Fallthüre, die geschlossen werden kann, über die Eingangstreppe verdeckt sind.

Luukorden (Gl. G.): lauren, wie aus der Klappe, **Luuke,** das Ohr strecken, oder von **Luukort:** Ort des Lauerns.

Luunen: verdrieslich, launenhaft seyn, nicht launigt welches das Gegentheil seyn könnte, **luunsch:**

lau=

launenhaft, lünschen: von Kindern, die nicht mit einander sprechen wollen. He ist luunsch: er ist übler Laune.

Luunschen (Ditm.): forschen.

Luuren (Dän. lure): lauren, lauschen, gewöhnlich mit dem Begriff der Hinterlist.

Afluuren: einen Vortheil ablauren, wie beluuren: überlisten. He hett em beluurt: er ist ihm zu schlau gewesen, hat ihn geprellt.

Da luur op: daraus wird nichts! So heißt im Holst. eine Landschenke Luurup: wie auf Fremde und Einkehrende laurend.

He luurt up em, as de Krai op dat kranke Farken: wie die Krähe auf das kranke Schwein, um es, wenn es tod ist, zu zerfleischen. He luurt as en Pingsvoss: er lauert wie der Fuchs um Pfingsten aufs Federvieh; auch vom bösen Gewissen.

De Luur: die Lauer. He steit up de Luur: er steht und horcht, im Horchwinkel.

Pass up'n Penning,
Luur up'n Penning:

ein auf Geldverdienst passender, laurender Krämer, der bei Kleinigkeiten verkauft, für kleinen Gewinn.

He luurt as de Düvel up de Seel: vom boshaften Erlauren der Gelegenheit, den andern zu vernichten, unglücklich zu machen.

Luus (Angs. Lus, Engl. louse, Holl. Luis, Schwed. Lios, Dän. Luus): Laus.

Lüseken, Lüschen: kleine Laus, daher der Daum **Lüschenknikker. Luusangel** (s. Angel.)

Em bitt en Luus: ihn trift ein kleines Unglück. Sehr artig heißt es in der Uebersetzung von Sebastian Brandts Narrenschiff:

> De mit sinem Wiue alletydt veele kyuet,
> vnd nicht gerne in synem Huse bliuet,
> vnd nimpt veele Geste in syn Huß,
> den bitt ok vaken en frömde Luß;

den Ehemann, der viel mit seiner Frau zankt, oder viel ausser Haus ist, und viel Gäste ins Haus nimmt, den trifft auch oft ein Ehstandsunglück.

De Luus in de Pikbalje söken (Hamb.): Ursache zu Händeln suchen. **He sitt as de Luus in Schörf:** er sitzt gut, wie die Laus im Grinde. **De Luus um en Daler geven:** gutes Muths seyn. **De Luus nig um en Daler geven** (Hamb.): sich viel einbilden, schlechte Sachen hoch achten.

Luusbung, bunke: der voll Läuse ist, Schimpfwort. **He is bang, dat sin Lüüs en Snöv kriegt** (Hamb. Pöbelschimpf): wenn einer ohne Noth Hut oder Peruke aufsetzt. **Sin Rok is so kaal, daar kann keen Luus up kruupen:** von einem abgetragenen kahlen Kleide. **Dat Feld is**

so kaal, man kann en Luus mit de Sweep drup herumjagen: von einem fruchtlosen oder abgemähten Acker.

Luusig: schlecht, gemein. En luusig Drinkgeld (Hamb. Alt.): Dienstbothen nennen so ein unter ihrer Erwartung kleines Biergeld. En luusige Maltied nennt der Fresser eine Mahlzeit, die geringer, schüsselarmer ausfiel, als er dachte.

Em löp de Luus över de Lebber: er ward böse.

Luut: laut.

Luden (Hamb. Alt.): laut seyn. Ik kann nig luden: sagt der Heisere, ich kann nicht laut reden, kaum sprechen, so heiser bin ich.

2) Lauten, verlauten. Wo ludet et: wie heißt es, wie steht geschrieben?

Na Lude unseres Stadtbokes: ausweise unsers Stadtbuchs. Hamb. Recess v. 1603. A. 3.

Daher auch lüden: läuten. He hett lüden hört, un weet nig, wo de Klok hangt: er weiß etwas, aber nicht den Grund der Sache. (S. Luder.)

Luutbarig: lautbar.

Lüden: läuten, auch 2) ausschelten. Ik heff em lüdet: Ich habe ihn ausgehunzt!

Luren:

Luren, beluren: betriegen, behende wegstehlen, überschnellen mit List.

Afluren: betriegerisch abzwacken, auch im falschen Spiel, **wegluren:** heimlich wegnehmen. Wahrscheinlich von Luchs entstanden, daher man auch im Substantiv hat: **so fiddelt Lur nig:** so dumm ist, geigt der Verschlagene nicht, Lux versteht sein Spiel. (Das B. W. B. wills vom obigen **lukken:** ziehen, zupfen, ableiten.)

He will em wol luren (Hamb. Alt.): er will ihn wohl übertölpeln.

M.

Maag (de): der Magen, auch **Maagen** gespr. (wie im Holl.) **Et sitt em vör de Maag:** er hat Magenweh. **Staalen Good liggt hart in'n Maag:** gestohlen Gut bekommt selten gut. In der Gegend von Kellinghusen, Nordtdorf, hört man am häufigsten den Verwunderungsausruf: **dat di de Magen jök!** Magenjucken.

Maalen: sowol vom Farbengeben als Korn zermalmen auf der Mühle, (wie im Holl.)

Laat di wat maalen: eine Art abschlägiger Antwort.

De erst kumt, de maalt toeerst: der Erstkommende geht vor.

Maan,

Maan, Maand (Angs. Mona, Holl. Maan. Engl. Moon): Mond. **Maanschien:** Mondschein. 2) Monat **Maent.** (Angs. Monath, Engl. Month. Holl. Maand.)

Eiermaan: ein Holst. Mond= oder vielmehr ringförmiges Brod von Mehl, Eiern, Korinthen, auch wol, um es gelb zu machen, mit Safran durchbacken, welches die mehrsten Stadt= auch wol Landbecker feil haben. **En Eiermaan!** heißt auch (Hamb. Alt.) eine o, Niete, nichts gewonnen, gereicht! (wie **en Plumm**, Pflaume,) und wird oft zur Devise eines Klassen=Lotterieloses, vorahnend, gewählt.

Maandag: Montag, erster Wochentag. Der Holst. Abergläubige meint, was am Montag begonnen, werde nicht wochenalt. **Maandag waart nig weeken volt:** sey nicht gut, nicht auf Dauer. Daher er am Montag nicht Hochzeit giebt, keine große Wäsche anstellt u. s. w. Auch das Ab= und Zunehmen des Mondes bestimmt zum Theil noch das Säen und Pflanzen, Kinder entwöhnen, Haar= und Nägelabschneiden, die, sollen sie wieder wachsen, beim zunehmenden Monde beschnitten werden sollen! Die Menschen nennt man Tagewähler, die mit ihren Vorurtheilen an Tagen hängen.

Blau Maandag: (ehemals nur der Fasten=Montag, auch blauer Freßmontag genannt,) itzt jeder Montag, an welchem die Handwerker von der Arbeit feiern,

feiern, rührt von der im 16ten Jahrhundert üblichen Sitte, die Kirchen in den Fasten blau auszuschmücken, her, und hat sich auch in Holstein, trotz der ihn abstellenden Reichsgesetze erhalten. (S. Götting. Taschenkalender 1788.)

Vullmaandsgesicht: ein volles, rundwangiges Gesicht. Spott.

Springemaandag: der Montag, Haupttag in der Marktzeit, wo die Bauern und Kleinstädter tanzen und springen. In einigen Gegenden Holsteins auch im Hannöverschen Haarburg.

Von der Veränderlichkeit der Kleidermoden sagt schon Laurenberg:

Un laten alle Maent, ja wol noch eer,
De Kleeder ümschmölten up nie Maneer.

Also kaum einen Monat dauerte schon damals eine Mode, itzt oft kaum eine Woche in grossen modischen Städten.

Maanen: erinnern, an eine Schuld, Versprechen.

Vermaanen: ermahnen, auch **dat vermaant mi as:** das kömmt mir vor als — die verglichene Sache.

Maarte. (S. Bon.)

Maat (Engl. mate,): Geselle, Kamrad. **Koksmaat:** Küchenjunge auf dem Schiffe. **Schipsmaat:** Matrose, (Franz. matelot.) **Bootsmanns-**

mannsmaat: Aufpasser. Maat des zweiten Bootsmanns: Matrosenaufsehers.

Jan Hagel auch Jan Rapp un sin Maat: Pöbel und Pöbelsgenossen. Auch hört man (in Hamb. Alt.): de ringe Maat, wi ringe Maat: wir geringen Leute, im Gegensatz, de rieke Maat: die nichtgeringen, Reichen. Maatschop: Gesellschaft. Mascopei: quasi Maatschoppei: Handlungsgesellschaft. (R.) Maskup, Maskuppei maken: in Gesellschaft, Kompagnieschaft treten.

Machandel: Wacholder. Machandelbeeren: Wacholderbeeren, das gewöhnliche und gesunde Räuchkraut, wie Machandelöl: Oel aus Wacholderbeeren gepreßt, Heilöl der geringen Leute. (Füneb.) Maschandelen Holt, Wacholderholz. (Leipz. Anzeiger Jul. 1800. S. 1088.)

Macht: pouvoir. (S. Mögen.

Maddeln, das in der Aussprache veränderte marteln, martern, wird nicht blos vom Quälen des Lebendigen, sondern auch, (und viel häufiger) von übler Handhabung des Leblosen gebraucht. (R.)

Maddeler, Marteler: Stümper, der mit einem Dinge nicht recht umzugehn weiß. Maddelei, Maddelee: Quälerei, Stümperei. Maddelig: verhunzt,

hunzt, übel zugerichtet, von zerstückeltem übel und unappetitlich zubereitetem Essen: **et süt so maddelig ut. Vermaddeln:** verderben. **Dat Kind is vermaddelt:** das Kind ist durch schlechte Pflege und Nahrung verdorben.

Mädjen: Mädchen, auch **Maid** für Magd, (Angs. Maid, Engl. Moud, Holl. Meyd) wie (Hamb.) **Luitmaid:** Kleinmädchen. **Schildermädjen,** auch **Schilderdeeren** (daselbst), die in den Kattun-Fabriken (Hamb.) mit schildern, drucken, Formdrucken u. a. Arbeiten beschäftigt sind. Ihre Anzahl ist über 600. Gemeine Hausfrauen nennen ihre Dienstmädgen gern **Maagd,** und wissen einen besonders Verachtung ausdrückenden Accent darauf zu legen: **de Maagd is kumpabel, un stritt mi dat af:** die Dirne untersteht sich, mir zu widersprechen; **dat bün ik eer nig geständig, so'n Maagd!** u. dgl. Plural. **de Mägde.**

De Mägde sünt upstünds wat slecht,
Bredaal is Luitmaid, Kökfch un Knecht.
(aus einem neuern Liede.)

Mai: der Maimonat.

Ein ökon. Sprw. Fehm. Holst.:

Mai natt,
Füllt Schünen un Vatt.

auch

auch

Mai Koolt un Natt,

Füllt Huus, Keller, Schün un Batt.

Im Mai Regen und Kälte, bringt reiche Erndte, Heu, Milch.

De Schullen sünt week, daar is noch keen Maiwater överlopen: der Fisch Scholle wird erst hart und gut im Mai.

Maien, Maiboom: Birkenbaum. Man schmückt im Mai um Pfingsten die Häuser damit, setzt unten gespaltne Baumäste, welche die Bauern in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen, in Sand und Wasser, um sie das Fest hindurch grün und duftend zu erhalten. Ehemals waren auch die Hamb. u. a. städtische Kirchen im Pfingstfeste damit ausgeziert.

Maigrev, Maigrön: ein Volksfest, Maifest (K. G.) einiger Dörfer. Man kleidet ein paar junge unverehlichte Leute aus, die Braut und Bräutigam blos vorstellen, begleitet sie bekränzt mit Maigrün, Laub und unter Musik in ein Wirths= o. a. Haus, wo gezecht und getanzt wird. **Maibeer.** (S. **Beer.**)

Major: davon haben wir (Hamb. Alt.) das Schimpfwort **Prükenmajor,** womit der Pöbel, der keine, den zu höhnen sucht, der eine Perücke trägt.

Mak (Holst. Hus. Eid.): bequem. (S. **Gemak.**) Engl. Meek, Holl. Mak. Zahm und **maklig, z. B. gaan:** langsam gehen. **En mak**

Peerd:

Peerd: ein fromm Pferd. **Mak un möde** (Ditm.): sehr müde.

Mäkeln: Maklerei treiben, auch 2) tadeln.

Makler, Mäkler: der den Kaufleuten und ihrer Waarenabsetzung als Mittelsmann behülflich ist.

2) Wer gern tadelt. **He hett up alles wat to mäkeln:** ihm ist nichts recht, auch **bemäkeln.**

3) Der Pfahl oder **Knecht** der Windeltreppe, an den die Tritte befestigt sind.

4) Pfosten in der Spitze des Giebels, auf den der Knopf gesetzt wird.

Maken: machen. (Angs. makan. Engl. make, Holl. maaken.)

Vermak. Ik hef min Vermak daran: es gefällt mir. **Keen Vermak:** es gefällt mir nicht. Gewöhnlich von Kleinigkeiten, Liebhaberei gebraucht, und soviel als: ich mache was daraus.

Dat Door wart uns nig tomakt: wir haben Zeit! sagen die Altonaer, denen nicht, wie den Hamburgern, gegen Abend das Stadtthor vor der Nase zugeschlossen wird.

Wiesmakers: halbe Stiefelstrümpfe; sie machen uns weiß, als wären sie ganze.

Puzzenmakersch. (S. Puzzen.)

Mak to: spute, beeile dich! fördre die Arbeit, ende!

Mak-

Makker: Gehülfe, gleichen Betriebes, Spielkonsorte.

Malkander: einander, **mit malkander:** zusammen, **ünner malkander:** unter einander. (Aus dem Holl.)

Mall: toll, böse, a. d. Holl. Daher man auch in Holst. sagt: **he is mall int Hövt:** er ist toll im Kopf.

Mallsaam: (Hamb. Alt.): tendre, zart von Geschmack, wird von Fleisch gebraucht: **dat Fleesch is so mallsam.**

Mals, Mal: einmal, (Hamb. Alt.) auch **malins,** das **mals** scheint aus einsmals zusammengedrängt. **To denmalen:** (das.) damals.

Maltied: Mahlzeit, Gasterei.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit sine Maltied quit:

zu spät kommen, schadet.

De groote Maltied nannte man vor Zeiten (und in einigen Häusern noch) in Hamb. das alljährig Einmal gegebne Familien und Schmaußfest, womit man ein für allemal seinen Verwandten und Freunden, bei welchen man zu Gaste gewesen war, abbezahlte.

Die Hamb. Alt. **Karpen, Boonenmaltieden** (S. B. K.) sind Pikkeniks für Männer, wie

Börsen-

Börsenmaltied (Hamb.) hat in Hamburg mit der Börse, dem Zusammenkunftsorte der Kaufleute, nichts gemein, als daß zu Gunsten einiger Gastwirthe eine Mittagsmalzeit in ihren Häusern angestellt wird, wo die pro rata zahlenden Herrn sich erst nach der Börsenzeit um 3 Uhr versammeln um zu schmausen.

Ossenmaltied: Schmauß, bei welchem der erste Braten des eingeschlachteten Ochsens (in Hamb. Alt.) in Gesellschaft der Geladenen verzehrt wird. **Panssenmaltied** &c.

Mamsel: mademoiselle.

Der Unterschied zwischen **Mamsel** und **Jumfer** Jungfer wird in Städten gewöhnlich im Aeussern, vorzüglich Kopfputz gesetzt und in den Unterschied zwischen Haube, Kopfzeug und Mütze, Hülle. Spottreim des Pöbels Hamb. Alt.

Mamsell
ik krieg eer bi eer Fell.

Schoolmamsel nennt man die gewöhnlich mannlose Schulhalterin auch **Schoolmadam**: wenns eine Frau ist.

Man: nur, aber. (Dän. Holl. men) **He will wol, man he kann nig**: er möchte wol aber er kann nicht. Auch sagt der Hamb. wie der Holl. **mer**.

2) nur. **Lat em man gaan**: laß ihn nur gehn. **Man nig veel Snaks**: nur keine Einrede,

de. **Dat kostet mi man een Wored:** es kostet mir nur ein Wort. **Dat is man lumpicht.** Das ist nur schlecht.

3) pronom. impersonale wofür man auch **men** sagt.

NB. Wenn **man** für **nur** steht, so verringert es; aber im gewissen Zusammenhange soll es verstärken. So sagt man (K. G.) **et sall dog man daan sin.** Wenn ich zu jemand sage: du hast wol noch Zeit zu deinen Arbeiten und er erwiedert: **ja, et sall dog man daan sin,** da heißt das **man** soviel als: es soll doch, beim Henker! gethan werden, es nimmt Zeit weg, kostet Mühe. Hier ist das **Man** sehr originell und charakteristisch.

Das **man** ist, (nach Vossens Bemerkung,) verwand mit **min** Engl. mean minder, Mangel.

Mangel: die Walze, grosse mit Steinen beschwerte Rolle, womit auf einem glatten und ebenen Tische das grosse Leinengeräthe (auch kleines) nach der Wäsche geglättet und geplättet wird. Man hat diese Maschine mit doppelten auf einander gehnden Walzen von der Grösse und Gewalt, daß sie von Pferden gezogen wird Hamb. und a. O. wo Fabriken sind, die gedruckten Kattunen und Leinwande geglättet und geplättet werden und glänzend gemacht. Diese Profession des **Mangelns** läßt den **Mangler** nicht leicht Mangel leiden. (Richey) Kleinere Hand= und Haus=

man=

mangeln werden zur Glattmachung des Tischzeugs der Hemden, Tücher und Strümpfe von Wäscherinnen und Mägden gebraucht.

Witzelei derer die vom Mangeln leben:

Wer Gott vertroet de — mangelt nig, statt dem mangelt nichts, weil er dann nicht zu mangeln nöthig hätte.

Eine kleine Mangel nennt man auch wol **dat lütje Mangelholt:** Handmangel blos ein **Rullholt** Holz zum Rollen des um den **Knüppel** gewundnen Zeuges. Die grosse Mangelmaschine: **de groote Rull.**

Se gaat mangeln (Hamb. Alt.) die Hausmägde gehn in das Haus wo man für Geld sein Zeug mangelt. Eigne Leute halten solch eine Mangel für Bedürftige.

Mann: Mann auch Menschen, Leute. **De ringe Mann** sagt der geringe Mann **verspeelt ümmer alleen:** der geringe Mensch kommt immer zu kurz.

2) Mann daher **Mannleef:** mannsüchtig auch als Liebkosung (Hamb.) lieb Männchen wie **Froleef:** liebes Weibchen!

Se söft den drüdden Mann ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn im Handel oder in öffentlichen Versteigerungen zum Schein aufgeboten, übergeboten wird, um einen dritten zu födern und anzuführen.

Johann mit alle Mann togliek! ist (Hamb.) der gewöhnliche Aus= und Zuruf der Arbeiter beim Einrammen der Pfähle.

(Das. und Alt.) **He is keen Mann, de 18 Schilling vör en Mark utgivt:** ein zu rathhaltender, vorsichtiger Mann, der sich wol in acht nimmt 2 Schill. mehr als nöthig zu geben. (1 mg hat deren 16.)

Mannslüde: Männer. Fein und spöttisch nennt man in Hamb. einen Wagen, auf den blos Männer welche lustfahren, sitzen, **en leddigen Wagen vull Mannslüd.**

Sonderbar ist der Ausdruck der Landleute (K. G.) die **Mannszimmer** für Mannsperson sagen, da der Hochd. das **Zimmer** der **Frau**, vielleicht oder gewiß? als Memento ihrer Häuslichkeitsbestimmung anhängte.

Von Mann wahrscheinlich abzuleiten:

Mantjes auch **Mäntjes:** Geberdungen, Gestikulationen mit der Hand, die lächerlich, wie kleine Männchen aussehn. **He makt veel Mäntjes:** er macht viel Geberden auch **mit dat Gesicht:** Grimassen.

Wittmann: Witwer. **Weedfro:** Witwe.

Mannig: mancher, **Mannig een.**

Wardt mannig Sak to bunden de nig vull is: sagte eine arme Frau zu einer wohlhabenden, die

die sie fragte: wie sie mit ihrem wenigen Einkommen sich nähren könne? mancher Sack wird zugebunden, eh er voll ist. Wie treffend! es verdiente zum Sprw. zu werden, und ward es.

Manschen wie **matschen.**

Manschetten: Handkrausen. Die ehmals modischen männlichen und weiblichen Arm= und Hand=verzierungen, von Spitzen, **Angaschanten**, Blonden, Schier.

Fig. sagt man (Hamb. Alt.) **Kantüffeln mit Manschetten**, Kartoffeln, pommes de terre die gekocht aber mit der Haut zu Tisch gebracht werden. Seit Manschetten aus der Mode sind, findet man und macht sie lächerlich, daher (K. G.) **Manschetten** für malheur, Unglück, kleines Leid in Brauch gekommen ist.

Manschetten=Mauen: Hembdermel mit Manschetten. Gesprächskalender, Eutin 1771.

Wy willt uns' groote Prük up setten,
un hüte mal recht dikke doon,
twar heff wi dat all halv vergeeten,
har wy man ook Manschetten=Maun!

Noch sagt man vom Furchtsamen, Aengstlichen: **he hett en Manschettenfeeber:** ein Fieber, das lange Manschetten zittern machen könnte.

Laurenberg macht sich über die langen und krausen

Hals=

Halskragen und Manschetten lustig und die Hamb. die damit stolzierten 2. S. 35.

De Neierschen un Küssenwascherinnen
möten ok mit Ehren eer Brod gewinnen
wenn se de Hemde styven un stryken
de de Geken laten uth de Mowen kyken.
Se krygen noch veer Schilling to waschen
vör de kruse dubbelte Handtaschen
welke gewest synd Grotvaders twe Kragen
de he des Söndags plecht tho dragen. —

(S. Kragen.)

Mantel (S. Heuken.)

Von Hühnern u. a. Geflügel sagt man, wenn sie die Flügel hängen lassen: de hett all en Mantel um: das Huhn stirbt bald.

Rothscharlachne Mäntel waren langehin eine Tracht angesehner graduirter und andrer Hamburger und Altonaer, früher kurze Span. schwarze Mäntel (S. Hamb. Allamode Büchlein). Graustofne, mit Flanel gefütterte Weibermäntel trägt noch itzt der mitlere weibliche Bürger und Baurenstand.

Manteldräger (Eid.) Achselträger. 2) Truthühner die die Flügel hängen lassen.

Marachen, sik afmarachen: sich abmüden, abarbeiten, sik so deger afmarachen: sich so sehr abmüden.

Mare:

Mare: (S. Nacht.)

Märe, Schindmäre: schlechtes gemeines Pferd. Ein Vierländer Bauer und Fruchtverkäufer, welcher gehört, daß in einem Hamb. Hause das Kind die Mutter ma mere nannte, fragte deshalb einst dies Kind: **is eere ole Märe to Huus?**

Maar=Reddik: Pferderettich (Engl. horse-radish Holl. Maerradys) weil die Wurzel Pferden diensam ist, woraus man unrichtig **Maretik,** Meer-essig fabrizirt. Er wächst im Moorland, nicht im Meere und könnte daher auch vom Moor sich ablei-ten. (G.)

Maarklotte (S. Klotte.)

Margret: Margaretha. Vom Margarethen Kalendertag behauptet der Landmann es regne 4 Wo-chen lang, wenn es an dem Tage regnet.

> Margret
> pist in de Nöt.

Dann werden die Nüsse faul. Dreier machte in Hamb. auf einer Alsterfarth am Margarethentage fol-gendes Impromtü.

> Saget Margarethen dank
> weil sie, wie ihr alle wisset
> heute nicht gepisset.

Und Richey Ged. 1, 124. belacht den Aberglauben.

> Margrete macht die Nüsse schlecht.

Mari: Maria weibl. Taufname. **Marien Bettstro** heißt uns das wohlriechende Feldkraut mit blauer Blume, das die Jungfrau Maria statt des Strohs im Bette gehabt haben soll.

Mark Markt (Engl. market): Markt, Marktplatz, und weil auf Marktplätzen gewöhnlich jährliche Messen gehalten werden, die Messe. **Marktied:** Meßzeit, zu bestimmten Zeiten und Tagen. Der Hamb. **Marktvogd:** der die Aufsicht über das Markt die Marktzeit und Marktleute, fremde und heimische hat, die ihre Buden auf dem Gänsemarkt, Hopfenmarkt und Nikolai Kirchhof auch in Gassen um Johannis und Michaelis aussetzen. In Holst. Städten und einigen Dörfern sind die Markttage festgesetzt. Eine Holst. deren Mann ihr vorwirft, daß sie zu häuslich ist und sich nicht genug putzt, pflegt ihm mit dem Volksreim zu antworten:

Wult du mi nig wenn ik ga na'n Mark,
so sast du mi nig, wenn ik ga na de Kark.

(S. Kark.)

Für, da bin ich schlimm weggekommen, sagt man **da bin ik schön to Markt brögt:** da hab ich gleichsam schlecht eingekauft.

Mark: Zeichen, Markzeichen.

Markbreef (Ditm.): eine Art Ehezarter, Verschreibung welche ein Bräutigam der Braut giebt, womit

mit sie beweisen kann, was er ihr versprach, wie groß der ihm zugebrachte Brautschatz war. (Z.)

Meenmark (Das.): gemeine, der Bauerschaft gehörige Weide, **meenmarken, meenwarken**: gemeine Wege und Stege mit gesammter Hand ausbessern. (Z.)

Mark, Marklübsch: Holst. Münze. Drei Marke Lübschen und Hamb. Gepräges gehn auf den Thaler. Eine Mark hat 16 Schilling Lübsch und 32 Schilling Dänisch Courant.

Da sitt he vör fief Mark veer Schilling (Hamb.): da sitzt er niedergeschlagen gleich einem armen Sünder der in der Büttelei, Frohnerei auf den Staubbesen sitzt, und dieser kostet der Stadt 5 mℨ 4 ß. Laurenberg nennt eine Hure **en Dreemarks Deeren**.

Markrabe (Lüb.) Anführer der Häscher.

Markrabensaal: dessen Wohnung, zugleich der Aufbewahrungsort liederlicher Dirnen, auch kranker Gefangener.

Marl, Marrel, Marlsteen: in Ditm. **Murmer**: Märtel, Schnellkugel, welche nicht wie die **Löper** von Ton gebacken, sondern von Marmor und ähnlichen Steinarten gerundet sind. **In Löper Marl speelen**: mit Löper, Marreln spielen.

Mars: (Gl. G. Kr. Jtz.) Name des Fuhrknechts, Fuhrmanns, Martin? Man nennt aber den Fuhrknecht auch so der anders heißt.

Marsch niedriges, ebenes, fettes an Wassern liegendes Land. Zum Unterschied von **Geest** stammt wahrscheinlich von mare: Meer, weil die **Marsch** später als Geest entstand; feister, fetter **Schlik** (Schlamm) Boden mit Kleigrund, tiefliegend den die in die Nordsee sich ergiessenden Flüsse aus den höhern Regionen herunterschießen. Eiderstädt z. B. ist ein solches angeschlicktes Land. Kremper, Wilstermarsch, Ditmarschen. (S. D.) Von Meer Holl. Maer Lat. mare. (**Marisch** meerisch zusammengezogen Marsch.)

Marten, das veränderte Martin. Man benennt den Affen so, daher **Martenaap** ein Hamb. Schimpfwort für einen affenähnlichen Possenreisser. Auch sprichwortsweise von einem affìcht sauersehnden oder zornig Auffahrenden.

Der Lüb. **Martensmann** (Musmarten, Penningsmarten! in der Meklenb. Volkssprache) ist ein Raths- und Herrndiener, der um Martini ein Faß Rheinwein als alte Gerechtigkeit und Tribut dem Herzog von Meklenb. Schwerin feierlich überbringt. (S. ausführl. Gesch. des Lüb. Martinsmanns Schwerin 1797. 8.)

Masche: Auge im Strumpf u. a. Strickwerk.

Mat-

Mattäi am lezten. (Kapitel oder Vers) Man bedient sich des Ausdrucks wenn man beim letzten Stück einer Arbeit ist. Auch: **mit em ist Mattäi am lezten:** er hat bald ausgewirthschaftet, ausgehandelt. Die Jesuiten brauchten vormals den Ausdruck von Lutheranern.

Mate: (Angs. Mete) Maaße, (von **meeten:** messen) **to Mate kamen:** zurecht kommen. **Wo kam ik mit ju to mate:** wie übel bin ich mit euch dran! **de kumt övel to mate.**

Dat wiset em de Mate wol: das erlaubt ihm sein Vermögen nicht, das muß er wol lassen.

Eer sall de Snieder de Maat dato nemen: Pöbelspott und Hurenschimpf (Hamb. Alt.)

Uter de Maten: übermässig. **Et is uter de Maten dür:** es ist sehr theuer.

All Ding mit maten;
Dat eene sall man doon, dat ander nig laten. **He drinkt mit Maten:** er säuft bei ganzen Massen hinein (R.) **mit Maten** heißt aber auch mässig, im Gegentheil **över de Maten** (**veel**) sehr viel, zu arg. **Dats min Mat:** so viel kann ich vertragen.

Apologisches Sprw. **Alles mit Maten seed de Buur un soop en Kann Brannwien ut,**

von

von einem, der sich einer Mäßigkeit oder Enthaltsamkeit berühmt, die er nicht besitzt.

Kinnermaat un Kalvermaat möt ole Lüd weeten: Alte müssen wissen, was oder wie viel Kindern oder Kälbern dient.

Ik kam good Mat ramen (anberahmen?) ich habe ein gutes Augenmaaß, **Oogenmate.**

Mating, Matingsding (Eid): Kirchspielsgericht.

Matlag (Eid): Geld, das jeder Hausvater in einigen Kirchspielen dem Prediger zahlen muß, vom alten Mating: Kirchspiel.

Matpase (ult. o a.): Proviantsak Wandernder.

Matrazze nennt der Hamb. unwissende oder spottende Pöbel eine Mätresse.

Matten: geflochtne Decken von Baumbast, Binsengras, Hobelspänen, Stroh. So giebt es (Hamb. Alt.) **Pakmatten, Footmatten, Wandmatten, Bettmatten:** Unterlagen. Daher **van de Matten upt Stro kamen:** in Dürftigkeit gerathen = **helpen:** in Armuth bringen.

2) Abgift vom Korn in der Mühle. **Vermatten:** diese Abgabe geben.

3) Wermuth (Hus.) in Holst. **Wrömp.**

De

De kumt vun de Matt up dat Stro: der kommt vom Schlechten zum Schlechtern (Alt. Hamb.) aus dem Regen in die Traufe. Wer erst auf Strohmatten lag, liegt nun auf Stroh.

Matties: auch **Mattees** (wie im Ital.) Mathias. Mathiastag 7. März.

Daher Matthiassommer oder im Nationaldialekt **Mattin** häufiger **Mättjensommer** benennt man nach der Zeit ihrer Erscheinung die fliegenden Luftgewebe, welche einige für Lufterscheinung andre für Fädenwerk fliegender großer Laubspinnen, noch andre für konzentrirte Erddünste halten. Wie der Metjensommer im Frühjahr so erscheint — das nemliche — im Herbste **Gallensommer.** 15. 16. October, am Tage Gallus (Schl. Holst. Anz. 1765. 43 St.)

R. hat **Metkensommer, Sommermetjens** Mariengarn?

Auch hat man vom Mathias den ökonom. Kernreim:

Matties
brikt dat ys,
findt he nix, so makt he wat.

Findet der M. Eis vor so schmilzt ers, wo nicht so bringt ers mit.

Mats oder **Maz** kommt wol daher, oder vielmehr nach Laurenberg (S. **Gek**) von dem Gecken der Italiener (matto närrisch, thöricht) **Mats Fozz** (S. Fozze) **Mats Pump:** ein vornehmer

prun=

prunkender Geck. (So erklärt es Voß sehr richtig im Sinn des Landmanns.)

Matschen (auch **mantschen** vielleicht von mengen) im Koth mit den Händen wühlen, auch überhaupt wühlen. **He mantscht alles dör enander:** Mengerei ohne Zweck.

Mauen, mijauen von dem Ton der Katzen daher man auch **Maukatt** für Katze wie **Bålamm** für Lamm nach dem Ton den die Natur diese Thiere lehrte, bildet.

Mauen vor alters **Mawen Mowen:** Aermel.

> **De Modekrevet heft all styv ûm sik gefreten,**
> **de Schoten synd bald wech, dartho de halve Mowe**
> **de ys all upgethert bet schye an den Ellbagen.**

Der Modekrebs (sagt Laurenberg) hat die Schöße und die halben Ermel der Weibertracht bald weggefressen und alles bis fast an den Ellenbogen aufgezehrt. Grade so machte ers bei unsern naktarmigen Damen von Ton. Wenn er so fortfährt, setzt jener Spötter hinzu, so wird er auch das Hemd wegfressen, mit der Schürze und alles mit Haut und Haaren verzehren, um uns Indianern gleich zu machen, welche gehn wie sie

sie Gott schuf d. i. nakt. Auch mit dem Hemde waren ad modum der Pariserinnen unsre Damen von Ton beinah fertig.

Die Frauen der Vorzeit trugen an ihren vielfaltigen **Slentern** Kleidern und **Kontuschen** Mauen, Ermel die gefaltet am Ellbogen breit, gegen die Armbiegung spitz zuliefen. Kremper u. a. Landfrauen die ihre Originaltracht beibehielten, haben noch solche Ermel mit Schnüren umfaßt und silbernen durchbrochnen Knöpfen besetzt. **Manschetten-Mauen.** (S. **Manschetten.**)

Bihangenden Mauen: hängende Aermel wird auch von andern Dingen gesagt die Menschen anhängen, und Dingen nachschleppen. **Dar sünt so veel behangende Mauen bi.** — **Plудermauen:** große hervorstehende Hand, Hemdermel. **Handmauen, Vörmauen:** Vorermel.

He weet dar keen Mauen antosetten: er weiß das Ding nicht anzugreifen. **Eenem wat up de Maue binden:** einem etwas aufheften, anlügen, weiß machen. (R.) **De Maue stinkt em all:** er ist kein Junggeselle mehr, schon beweibt. (M.)

He geit in **Hemds-Hemmsmauen:** er geht wie die Beckergesellen und Köche in aufgeschlagnen Hemdermeln.

Nig wider as en Hemdsmau: von engen Sachen, besonders Kleidern.

Mauplögg: das Holz, auf welches der erste Anfangsring des Garns gewunden, von welchem es dann abgenommen und in der bloßen Hand zum Kneuel gebildet wird. In Ditm. **Kuupstak** das Hölzchen, gewöhnlich von Hollunder, durch welches der Faden beim Wickeln des Garns geht. **Windelplögg.**

Vörmauen: Hembermel, Vorsetzel am Hemde, selbst Manschetten wurden in der gemeinen Aussprache so benannt.

Grosse Mauen, weite Palten,
Hosen die ganz ohne Falten.

Scherzgedicht auf die jetzigen (1650) närrischen Komplementen und Franz. Kleidertracht, wo die Falten aus den Beinkleidern in die Ermel übergegangen waren.

Mauschel, n. d. Ebr. nennt unser geringe Mann den gemeinen Juden, und mischt oft in sein Plattdeutsch Judendeutsch. In der Hamb. alten Oper das Schlachtfest, welche, so viel Beifall sie in der ersten Vorstellung fand (1725) verboten ward, singt ein Jude Abraham:

Ein Mauschel wird täglich betrogen,
das Keseff (Silber) läuft sparsam ein,

doch

doch wenn er die Goygems (Christen) betrogen,
so muß er gleich ein Maschegh (Betrieger) seyn.

Mardur: Mixtur.

Med wird oft für mit gesagt, auch von Kindern **mee**, **megaan**: mit gehn **medfarig** (Kr. G.) mittelmäßig, es geht mit.

So lang en ydtlik Glied noch blyfft an syner Stede
so lang kan de Fazon van Kledern blyven mede.

(Laurenberg.)

Mede auch **Medeland** (Eid.): Mähfenne.

Meeden: miethen, **vermeeden**: vermiethen. **Mede** Angs. Med, Engl. meed, Lohn, Vergeltung.

Meedvermeedersch: Mädchenvermietherin, diese wackern Frauen sorgen in Hamb. Alt. dafür, daß es den Frauen, Herrschaften nicht an Mädchen fehlt. Sie senden ihnen Mädchen zum Besehn und Wählen, wofür sie, wenn eine angenommen, ihr 2 Mark Stück von der Herrschaft und Geld von der Magd erhalten. Sie stehn aber nicht für die Gemiethete ein. — Einige dieser Zunft halten auch, als ein Nebenher, die

Mäd=

Mädchen für Männerliebhaberei und männliche Miethskunden.

Meel: Mehl. **Meelhöker:** der Mehl im kleinen verkauft, **Meelbüdel, Ditmarser Meelbüdel:** Budding, dessen Hauptingrediens Mehl, Eier, Butter; groß wie ein Menschenkopf, welcher in einem leinenen Beutel gekocht wird. (Auch **Budden, Pudden** Pudding Engl. a bag-Pudding.) **Sweetenmeel büdel** (Ditm.) **Sweet** Blut.

Meenen wie im Holl.: meinen, dafürhalten. (Engl. mean, Schw. mena) **dat meen ik:** gewöhnliche Verstärkungsformel. Das will ich meinen, versteht sich!

Meen, gemeen: gemein.

Meent (Ditm.): Gerechtigkeit, die Gemeinweide zu benutzen. (S. **Mark.**)

En gemeen Minsch heißt in der gemeinen Sprechart oft herablassend, freundlich.

Meer: mehr. **Meer Jaaren** (K. G.) in künftigen Zeiten.

Dat smekt na meer: das schmeckt gut.

Nig meer as he weert is: sagen unsre Kartenspieler wenn sie mit einer nicht viel höhern eine Karte überstechen.

Meesch:

Meesch: Meise, parus L. wie im Holl. Franz. mesange. Angs. Mase.

Meister (S. Mester.)

Melk: Milch. (Angs. Meolk, Holl. Dän. Melk, Schw. Miölk.)

Up Wien de Melk
is nig vör Elk
Elkeen sin Möge. (So Richey der Reim lautet aber eigentlich:)

Wien up Melk
is vör Elk,
Melk up Wien
is Venien. (venenum, Gift. Milch auf Wein ist schädlich, umgekehrt bekommts einigen.)

Klüntermelk (Laurenberg hat so) auch in Holst. **Plümpermelk**, saure Milch mit Zucker und Roggenbrodkrumen überlegt geessen.

Groff Brod in Klüntermelk, en Endken Lebberwust
en Lapken söten Kees. —
(Laurenberg.)

Auch (Marschg.) **Setjenmelk** auf das Setzfaß zum ablaufen. (Geest) **Büttenmelk**.

Melkentüg (Itz.) de Ko hett good Melkentüg: die Kuh hat guten Euter.

Tag=

Tagmelkig, swaren Titt, keen Sog: wenn die Milch aus der Wöchnerin Brust nicht will, wie zähe.

Eine milchgebende Kuh (Hamb. Alt. S.) **en rechte goode melkte Ko,** eine Altmelkte: **en volmelkte Ko,** Frischmelkte: **frischmelkte,** alte milchlose Kuh aber: **en ole afmelkte Ko.** (S. Nemnich W. d. N. G. os.)

Mengen: vermengen. (Angs. mengan.)

Der Holst. sagt auch **mengeleeren** (wo das deutsche mengen mit dem Franz. mêler verschmolzen scheint): durcheinandermischen.

Mangkoorn (Prbh.): Roggen und Weizen untereinandergesät. Es wird davon ein etwas weisseres Rockenbrod gebacken das man **Kleenbrod** nennt.

Das Ditm. **Underneel:** Nachmittagsruhe dürfte wol aus dem mengen das auch **meleeren** nach dem Franz. heißt, entstanden seyn. Schlaf unter Wachen mischen?

Mess Mis: Mist (Angs. Myx, Holst. Mest, Mist.) **Messfork:** Mistgabel, **Messnatt:** pfützennaß, **Messpool:** Mistpfütze. 2) Nebel, **mistig Wedder:** Nebelwetter. (Angs. Mist: Dunkelheit.)

He is upn Mess, Mist: er ist in Schulden oder Noth gerathen.

Mess=

Messbarg Hamb. Marktplatz.

Mesten auch missen: düngen. Dat Land is ut de Reeg, ik mut et missen (Prbg.): das Land hat Mistdüngung vonnöthen.

Misflekken: Seitenbretter, losanliegende an Mistwagen und andern Wagen.

Mess, missnatt, so natt as'n Miss: durchaus durch und dnrch naß. Mistig in Schlesw. und auf den Inseln der Nordsee, im Hus. Schifferausdruck: nebeligt. Im Holst. daakig.

Mest: Holl. Mes, Messer. Mestenmaker: Messerschmied.

Dat is wat vör't Mest (Hamb. Alt): das ist was gutes zu essen, ein tüchtiges verslagsam Gericht. Der Holl. bezeichnet damit etwas anders vört Mest ist ihm etwas hübsches von Mädchen die nicht unerbittlich sind.

Vört Mest starven: von Thieren insonderheit Fischen, die lebendig vors Messer gebracht, abgeschlachtet sind. (M.)

Keesmest nennt der Hamb. Pöbel einen Degen spottweise: Käsemesser auch den Hirschfänger. Puzmest: Scheermesser.

Mester, Meister: Magister.

Dat mut de Meister verstaan, wenn de

Wurst

Wurst na Schiet smekt: der Meister entscheidet, sein Werk ists.

De Meister heißt im Schlesw. beständig der Schulmeister. Holst. auch **Pesepper** für Präzeptor.

Slupmeister: der das Kommando in der Schaluppe hat.

Mester Fix: Häscher.

Meisterknecht: der erste Knecht bei Beckern, Brauern, der bei den letztern auch **Tonnenbinder** heißt und ist.

Mett good: gehacktes Fleisch und Speck zu Mettwürsten.

Mettwurstarm nennt man die dicken Arme einiger Frauenzimmer, die auf rothem Grunde weiße Flecken tragen. Unterschieden von **Gesundheitsplakken.** (S. **Plakken.**)

Se spinnt Mettwurst: zu einer, die an Feiertagen spinnt.

Metje, Mettke, (Holst. Hamb. Alt.) **Maadje** (Kr. G.) lumbricus terrestris, (Dän. Maddike): Regenwurm, das den Küchengewächsen schädliche, wenns regnen will, hervorkriechende Erdinsekt.

(Der R.sche Mettjensommer gehört nicht hieher, sondern zu **Matties.**)

Metj: Meta, Metta, weiblicher Taufname, abgekürzt wie **Metj-Gretj:** Meta Margaretha.

Spr.

Spr. **Metj eer groote Schuvlad:** der Fußboden, die Schublade nachläßiger Mädchen, die alles auf der Erde haben liegen lassen. (Kr. G.)

Metj, fuul um den Soom: schmutziges Weibsbild, die sich leicht einen schmutzigen Rocksaum hohlt, wie **Drek-Metji:** Schimpfname für ein schmutziges Frauensbild.

Meve: Fischaar nisus. (Angs. Maev, Engl. Mew, Holl. Meeuw.) Die **Mevenjagd** oder das Preisgeben der Meven: ein Volksfest, das gewöhnlich in der Mitte des Julius am 22sten oder 23sten auf der Schleswig vorbeifließenden Schlei gefeiert wird. Man fährt mit Kähnen dahin, scheucht und schießt und fängt die ihre Jungen nicht verlassenden Alten, und dann die jungen Mevenvögel, und feiert den Abend dieses mörderischen Nachmittags mit Volksgesang und Freuden. (Prov. Ber. 1797. 8 Heft S. 265 fg.) wo dies Volksfest mit Recht ein barbarisches genannt.

2) Eine Art hübscher Tauben mit einem sehr kurzen Schnabel nennt man auch in Holst. **Meven.**

Meves: Bartholomäus, wie **Teves:** Matthäus.

Michel: Michel, ein männlicher Taufname.

Huulmichel: Schimpfname eines weinerlichen Menschen. Müller in Itzehoe hat irgendwo Heulmichelei darnach gebildet.

Middag: Mittag, Mittagsessen.

Eermiddag: (Ditm.) Vormittagszeit. **Achter-middag:** Nachmittag.

To Middag bidden: zum Mittag, nemlich Essen, laden. (Hamb. Alt.)

Probsteier Anreden, wenn sie durch eine Küche gehn: **Na, makt man dat de Middag klar wart** und gegen die Mittagszeit: **wöl ji bald Middag maken? is de Hitten bald daan?** Hamb. Alt. **Prost Middag!** Begrüßung.

He hett sinen Middag all im Lieve (Hamb. Alt.): er hat sein Mittagsessen bereits verzehrt.

Miegen: pissen, (mingere) in der Pöbelsprache. **Ik bemieg em, da mieg ik in, he hett sik bemeegen:** er hat sich beseiget, **ant Muul miegen:** betrügen. (S. Galgen.)

Miege: Seiche. **Miegeputt:** Nachttopf. **Miegenkieker:** vroscopus.

Miegemke, Miegimk: apis mingens.

Luttermiege. Lauterstall eine Pferdekrankheit. Die Pferde lassen so lauter das Wasser weg wie sie es tranken. Zeichen schlechter Verdauung; entsteht oft von Futter das auf einem mit Salz oder Brakwasser überschwemmt gewesnen Boden wuchs. (G.)

Miemern: (wie im Holl.): verwirrt im Kopf seyn (Hamb.) phantasiren, **Mimerei, he liggt**

in de **Miemeree**: er liegt und phantasiert (Kr. G.): tiefsinnig nachdenken.

Miemerer: Phantast. Sollte (sagt Voß) dies Wort von **Miemer** dem Begeisterungsquell der altdeutschen Fabel abstammen?

2) Oeffentlich zum Verkauf ausrufen, welches der **Utmiemer** thut.

Miere (Holl. Miere): Ameise.

Mieren: Hühnerschwarm (Alsine L.) weil Hühner dies Unkraut gern essen.

Miete: Gewürm im Mehl, Käse, Hülsenfrüchten von Maden und Motten verschieden (R.) **mietig**: angekommen wie mietig Mehl voll unsehbarer Würmer. Der fette Käse hat Maden, der trockne Mieten.

2) Viereckigter Misthaufe wie die Bauern auf der **Geest** von Mist, Heide und flachen Erdschollen schichtweise legen, und wenn es durchfault, zum Dünger brauchen. (R.) Auch in kleinen Holst. Städten.

Miez (von miethen platd. **meeden**) abbrevirt, ein Gemietheter. **Viez-Miez** heißt daher in Hamb. der, den ein Stadtbürgerwachen-Korporal bei der nächtlichen Wache auf dem Wall für sich, an seine Stelle miethet, daß er sein Vicekorporal sey.

Mik-Mak: Mischmasch. **Dat steit Mikmak** von unleserlicher Handschrift.

Mikken (auch im Holl.): umschauen, ins Auge fassen **utmikken:** ausersehen (Hamb.) auch aber 2) tadeln in Kleinigkeiten, schmälen, grollen.

Mik: Groll. **He hett en Mik up em:** er hat einen geheimen Groll gegen ihn.

Milern (K. G.): Synonim von **Fee.**

Milremen (Kr. G.): Ameise. (Holst.) **Mileken.**

Minn (Holl. min): wenig. **To minn:** zu wenig.

Minnern, mindern: beim Stricken der Strümpfe u. a. Strickarbeit durch Minderung der Maschen enger machen.

He sütt man minn ut (Hus.): er sieht kränklich aus. (Itz.) **Minnenachtig:** geringschätzig. **Mindst** auch **mindsten Foot** (K. G.): zum mindsten.

Min nach der Ausspr. **mien:** mein. (Angs. min.) **Da sünt se nig min vör:** sagt (Hamb. Alt.) die Fischfrau u. a. Waaren Verkäufer denen man zu wenig bietet: dafür habe ich die Waare nicht eingekauft.

Holst. Knabenspiel, wo einer auf einen Hügel steht und die andern ihn herunterzuziehn suchen, um an seine Stelle oben zu kommen, wogegen er sich wehrt. Dabei folgende Sangweise.

A.

A. O Barg min!
B. Wo lange is he din?
A. Hût oder morgen.
B. Scheer heraf, lat der mi vôr sorgen!

Minsch: Mensch.

Minschenkinners! Ausruf der Verwunderung, als wollte man die gesammte Menschheit zu Zeugen rufen.

Wat Gott nig ut en Minschen maken kann! gleicherweise wenn man jemand wider Erwarten groß oder reich geworden sieht.

Lûtj Minsch: Schmeichwort zu Kindern.

En simpel Minsch: ein stiller, bescheidner Mensch. **En lang fix Froensminsch:** eine groß und gerade gewachsne Frauensperson. **Mannsminsch:** Mannsperson.

Apolog. Sprw. und sehr doppelsinnig: **as man en Hand umkeert, liggt een Minsch up den annern, har jene lûtj Deeren seggt.**

Minschen Will is sin Himmelrik: des Menschen Wille ist sein Abgott.

Wat en Minschheit: welch eine Menge Menschen!

Dat Minsch wie im Hochd. verächtlich, **de Madam is en good Minsch:** lobend.

Mirr: ist die Holst. Ausspr. für mitten.

Mirrwegs: mitten auf dem Wege, auch **Middewegs.**

Middehaak (Ditm.): die Thür zwischen dem Hause und der **Boos** dem Viehstalle. (S. **Hilge.**)

Mis, Miss: Messe, Predigt, hat sich aus den kathol. Zeiten in **Karkmess, Lichtmess:** erhalten. Auch in ökonom. Sprw.

Wenn et regnet ünner de Miss,
so is et de Week gewiss

(K. G.): wenn es während der Sonntagspredigt regnet, so ist es die Woche hindurch regnigt.

Mis (wie im Holl.): fehl, vergebens.

Dat Ding geit mis: die Sache schlecht fehl.

Miskompabel (Hamb. Alt.): unaufgeräumt.

Mislik: unmuthig, widrig, gefährlich, **mismödig:** schwermüthig, melancholisch.

He sütt mislik ut: er sieht verdrieslich aus. **Dat Spill steit mislik:** gefährlich, verlierbares Spiel. Ich zweifle sehr, daß, wie einige wollen, das mausig machen, daher zu leiten sey. (Voigtel Versuch e. Hochd. Handwörterb. Halle 1795.)

Misfall, Miskram (Hamb. Alt.): unzeitige Niederkunft.

Missen: entbehren.

2) Fehlen. (Hamb.)

Dat

Dat kann nig missen:
de veel drinkt, mut veel pissen.

Misgaan: fehlgehn. **Ik gieng em mis:** ich verfehlte ihn.

Miswiesung (Hus.): Misleitung, Verführung.

Mischien (Holl.): es mag geschehn oder kann vielleicht geschehn. (Theutonist. mag schyen.)

Miseln (Kr. G.): dünne, fein regnen.

Miserabel: elend. **He kumt em miserabel** (K. G.): er begegnet ihm schlecht, fährt ihn an.

Mist (Holl. und Engl.): Nebel.

Mistig Wedder: neblicht Wetter. Vorzüglich beim Schifvolk üblicher Ausdruck.

Mit wie im Hochd., avec.

Mitmaken: wird im guten und bösen Sinn gegeben und genommen. **He** oder **Se makt mit,** heißt: Er oder Sie ist nicht ungern bei lustigen Parthien und Gelagen.

2) Er oder Sie ist liederlich.

Mitfarig (von faaren und mit): ziemlich, passable, das so mitgeht.

Möde: müde daher (Hamb. Alt.) **vermöden. Ik vermöde darup:** ich ermüde bei der Sache.

Moden (sin): vermuthen.

Ik bün (oder **sün**) **moden dat Vader kumt:** ich vermuthe daß mein Vater kommt.

Dat sün ik nig moden: das wäre mir unerwartet.

Moder: in der Ausspr. **Moor, Moer:** wie **Vader, Va'ar:** zusammengezogen wird: Mutter.

Dat is Muus of Moor, (auch hört man **Muus as Mau,**) **de Katt fritt se alle beide:** das ist einerlei. Die Katze frißt Maus und Mausmutter.

Bamoor: Bademutter. **Bärmoor.**

En good Heiratsgood, dat Mütterliche: nennt der Pöbelwitzling das was alle Mädchen mitbringen, das Geschlechtsunterscheidungstheil.

Möddersch: Muhme, Vater oder Mutterschwester, (Lüb. Ditm. Kr. G.) auch **Medder, Meddersch:** Kousine, Nichte. **Leermöddersch:** Schulfrau.

Moderselig alleen: ganz allein, wie von allen, selbst der Mutter verlassen — ein nicht seliger Zustand.

Zu einem, der oft das Vergangene bereuend zitirt, und sein zuspätkommen: wäre ich eher da gewesen, oder hätt ich eher dran gedacht so u. s. w. sagt man sprichwörtlich und um ihn zu höhnen: **wenn wi eer wesen weeren as unse Vader, so haren wi unse Mo'der freet:** wären wir ehe da gewesen

wesen als unser Vater, so hätten wir unsre Mutter geheirathet.

Moderloseken, mutterlos (cyprinus aphya L.) weil man ehemals glaubte der Fisch entstehe ohne Mutter und Vater durch Fäulnis; daraus haben einige **Moderlieschen** gemacht.

Steefmoder, Steefvader (Angs. Steopfaeder, Steopmoder): Stiefmutter, Vater. (S. **Düvel.**)

Moder: Weinhefen wie **Mudder** dicke an den Grund des Gefässes liegende niedergeschlagene Unreinigkeit. Es ist daher falsch wenn man im Hochd. sagt: der Wein liegt auf der Mutter, ist von der Mutter abgestochen, (R.) da dies Wort mit dem vorigen in keiner Verbindung steht.

Mögen: wie das Hochd. mögen, können (Angs. magon, Dän. maa, Holl. mogen, Engl. may, Schw. mae.)

Et mag dar af: es kann von dem Besitz gegeben werden. **Ik mag em nig** (scil. **verdreegen**) welches das Mädchen, das einen Mann nicht will, ohne Zusatz sagt.

2) Gern und viel essen (Hamb. Alt.) **He mag wat**: er ißt stark. **Gott si Dank för hebben un mögen.**

Möge: Wohlschmack, Appetit. **Elkeen sin Möge**

Möge de Buur it Röve: les gouts sont divers. Ik heff över min Möge eeten: ich aß mich übersatt.

Daher auch

Macht. Se heft dat Für in de Macht (Hamb. Alt.): die Feuersbrunst wird bald gelöscht seyn. De Kinner wasst mi ut der Macht: Klage gewöhnlich der Mutter, die ihre Kinder nicht bändigen kann, weil sie zu groß werden.

2) Von Thieren, de Macht: die Schamtheile.

So hört man nach dem Holl. auch in Holst. machtig, allmachtig: für mächtig, allmächtig.

Nig möglich! (S. Nig.)

Ik sull em nig steeken, et sull mi nig möglig sin: sagt der Hamb. Alt. Kartenspieler, statt ich kann nicht stechen, unmöglich, so gern ichs thäte.

Dat blift bi Macht (Hus.): von einer Anstalt die guten Fortgang hat.

Mögen (Schlsw.): nicht dürfen, ich darf es nicht: ik mag dat nig, für vermag, vermögen: können; im moralischen Sinn eben so gebräuchlich als im physischen.

Moje n. d. Holl. lieblich, angenehm.

Moje Wedder, angenehmes, gelindes Wetter. Auf den Inseln Sylt und Föhr herrscht der Widerspruch contradictio in adjecto, man sagt dort:

dort: et is **elendiglich moje Wedder:** sehr gutes Wetter.

Mö, Moit: (Holl.) Mühe. Auch **Mögt** und **Unmoit, Unmögt. Maken se sik keen Unmoit:** machen Sie sich keine Mühe, auch Unlust. (Holl. monita.)

Da is en Bergeld vör sin Moit: ein Trinkgeld für seine Bedienung, Aufwartung. **Bemoit ju nig:** bemüht euch nicht. **En Moitmaker:** wer andern unnöthige Mühe macht.

Ik har dar keen Unmoit vun: es machte mir keine Mühe. **Ik mag se keen Moit maken:** ich will Sie nicht geniren.

(K. G.) heißt **mojen sik** nicht blos sich Mühe machen, sondern auch betrübt seyn. **Ik hef mi veel darum moiet:** ich habe mich sehr darüber bekümmert.

2) In Ditm. auch Schulden, **Möcht. He hett veel Möcht** oder **Möt:** er steckt tief in Schulden.

Neocorus Ditm. Chronik hat **Moyte:** Mühe. z. B. auf dem Titel, wo er rühmt seine Schrift zu haben **opgetekenet mit sonderbaren mechtigen Vlite, grother schwerer Moyte unde Arbeith.**

He möt sik darover (K. G.): er grämt sich über die Sache.

Möle:

Möle: Mühle. (Holl. Meulen, Dän. Molle, Angs. mylen.)

Mölenrad loopen, oder **scheeten**, ist eine Leibesübung Holst. Bauerknaben, Hamb. Brauerknechte, (Richey) da sie seitwärts auf den Händen sich wieder auf die Füße hinüberwerfen und so wie ein Rad fortschießen. (R.)

Dat's Water up min Möle: das kommt mir sehr gelegen.

Molesch: molestia, wie Mö gebraucht. Mühe, Mühwaltung. **Ik mag se keen Molesch maken**: ich mag Ihnen keine Beschwerde machen. **He makt mi veel Molesch**: er macht mir viel Mühe, Sorge.

Mölje: (Hamb. Alt.) **Molge** (Holst.): hölzerne Mulle, Trog, worin das Brodt geknetet wird.

Molt: gefeuchteter und auseinander gezogner Gerste, der dann **utlopt**, auswächst, und auf der **Daare**, eine Art Schornstein, getrocknet und zum Bierbrauen angewandt wird. Der **Molt** giebt dem Biere die Kraft, der **Hoppen** Bitterkeit.

Beer stellen, technischer Ausdruck.

Sprw. **Wo de Moltsak steit, kann de Roggensak nig staan**: Säufer essen wenig. Auch so viel: wer sich dem Trunk ergiebt, kann nicht emporkommen.

Möme: Mutter. **Bademöm**: Wehmutter.

Die

Die Tochter, sagt ein altes Gedicht,

— mut leeren vun de Möm wat se noch nümmer kann,
wo se sik schikken sall wenn se slöpt bi dem Mann.

Mömkengeld: Mutterpfennig. (S. Geld.)

Mömkenkind: Zärtling, Muttersöhnchen.

Dat geev de Hund sin Möm nig, wenn se ook im Kindelbett lege: so was schlechtes gäbe selbst der Hund nicht, und wenn die Mutter im Kindbette läge.

De Düvel un sin Möm: Teufel und Teufelsmutter.

Se hett et so hild as Mannsmöm: sie ist so geschäftig als Mannsmutter.

Blindeko (S. Blind) auch Blindemöm genannt.

Mondur, auch wol Mundur: Montur, Franz. Ausrüstung, Ausstaffirung. (S. Kantüffeln.)

Man kann wol trinken, aber man muß auch arbeiten, drückt der Landmann (Pbg.) so aus: Man kann wol en Kann Beer drinken, aber man mut de Mundur dabi in Staat holen.

Mondeerung: Montirung. Spökmondeering: Anzug zum Spuken. (Voß.)

Mönk: Mönch.

Aus der kathol. Zeit her führt noch eine Hamb. schmale Gasse, wo ehmals die sie anbauenden Mönche, jetzt Juden, hauptsächlich wohnten, de **Mönkedamm**, Damm der Mönche, ihren Namen.

Moor (Angs. Mere, Holl. Moer, Moeras, Engl. mere): morastiges, Sumpfland. **Moorburg**, **Moorwärder**, Hamb. Besitzungen.

Moorgrund: Schlammboden, schlammartiger Grund, Meer- Wasserdurchfeuchteter Morast.

Moorvagt: Aufseher über Holst. Moore, Torfmoore. **Moorwörtel**: Pastinak. (S. P.)

Daher das Volksbonmot: **Moorwörteln Föt un Petersiljen Scho**: große Füße und kleine Schuhe, Schimpf der Eiteln, die große Füße in engen Schuhen tragen.

Moorhauer: ein eisernes an einen hölzernen Stiel befestigtes Instrument, von Gestalt wie ein krummes Hackmesser, womit man die Grassoden von einander haut, die von den zwischen den Ackerfeldern befindlichen Graben abgestochen und aufs Land geworfen werden.

Moorig vom Lande auch von Fischen, Aalen, se smekt moorig, Beigeschmack, die aus Sümpfen gefischt.

Mörken: eine Alt. krumme Nebengasse, wo ehmals viel Zweideutige gewohnt haben mögen.

Daher das Sprw. **dat is Een vun't Mörken**:

das

das ist eine Hure, welches außer Brauch ist, da diese Gasse besser berüchtigt ward.

Moor: Neger.

En Moor sagt man der widerstehenden Schwärze halber (Alt.) wenn man seinen Widerwillen gegen etwas andeuten will.

Moos: Muus, Gemüse, Brei, wie **Appelmoos mit Melk**, eine Holst. Löffelspeise, **Brodmoos, Meelmoos:** Milch und Mehl zusammengekocht, auch mit Zucker veredelte Vorspeise.

Möseken (R.) hört sich **Möschen:** Kindermoos, Zwieback in Milch geweicht.

Moosen: zu Muß machen, quetschen.

Daher **mosigte Beer, Appel:** Birn und Apfel von breiweichem Fleisch, allzumürbe.

Suutermoos (Lüb.): ein Gericht von aufgewärmten Stockfisch, mit Semmel und Milch zu Muus gekocht.

Buchstabenspielerei, **Möller, Maal, Mi, Meel, Moder, Mutt, Mi, Möschen, Maken.**

Möschen (Hus.): bisweilen.

Mör: mürbe, weich, (Angs. moerva, Holl. morw.)

Mörbrade: das zarte Fleisch des Viehes unter den Nieren am Rückgrade. **Swiensmörbrad:** vom Schwein.

So

So mör as en Dau, oder pöbelhafter, so mör as en Scheet auch Kodrek, sind Vergleichungen des einen mürben Dings mit dem andern.

Et is so mör as de oole (oder goode) Fro eer Beeren: verrottet, gefault, verdorben. Die gute Frau, die diese Rdt. veranlaßte, sparte ihre Eßwaare so lange auf, bis sie verdarb.

Mörken (Hus.): Mädchen.

Morellen: Kirschen. (S. Kassbeern.) Man bezeichnet auch wol in Hamb. Vierlanden durch Morellen süße Kirschen. Daher der Ruf der Männer: Morellen, söte Morellen! Weiber rufen: Kasbeern, sie mögen süß oder sauer seyn. Woher diese Eigenheit?

Morgen: die Tagesfrühzeit. Morr'n gespr.

Das Sprw. Man mutt de Morgensupp u. s. w. (S. Abend) rührt daher, daß unsre Vorfahren, die den Thee und Koffe nicht kannten, ihr Frühstück Morgensupp nannten, gewöhnlich eine Biersuppe.

Dat is man en Morgensupp: das ist nur ein Frühstück, nicht viel.

Nu kummt dat Morgengebedd: Gebet, sagen die Mägde in Städten, wenn ihre Frauen früh zu schelten beginnen.

2) Der morgende Tag (Prbh.) Morrn ausgesp.

Wenn

Wenn jemand Aufschub bis Morgen wünscht, sagt man misbilligend: **Morgen is de Nacht hen:** Morgen ist die beste Zeit verstrichen. Aufgeschoben, aufgehoben! Der spaßhafte Langschläfer gelobt sich: **Morgen will ik Klok acht upstaan, et mag Dag sin oder nig.** Auf das Sprüchwort: die Morgenstunde hat Gold im Munde, erwiedert der platte Freund des Schlafs: **Aver de Abendstünn hett Blee im Ars:** aber die Abendstunde hat Blei im Hintern.

Morseel: Bissen. (Reinike Voß.)

En fett Morseel von eener Hennen. Daher etwa der Name der gewürzigen Zuckerplatten, Morsellen, Magenmorsellen, welche unsere Apotheker in Schachteln zu Neujahrspräsenten an ihre Kundleute zu versenden pflegten.

Möschen (oy): ein Kraut, das im Frühlingsanfang zum Vorschein kommt und einen angenehmen Geruch hat, weshalb man Kränze davon macht, sie in Stuben, an Bettstellen hängt, und getrocknet zu Fußbädern braucht. Der kerndeutsche Name ist Waldmeister, (asperula odorata L.) Arme Bauerweiber rufen die **Möschenkräns** auf einen Stock gereiht, (in Hamb. Alt.) zum Verkauf aus.

Moses. Von dem alten Heerführer der Israeliten hat man den (vorzüglich Hamb.) Ausruf der Verwundrung: **Um Moses willen!** und die equivoken Volksreime:

Moses un de Profeeten,
de h — — n, dat se sweeten,
un as se nig meer künnen,
do seeden se dat weer Sünn.

zu einem, der etwas mindachtet, wozu ihm das Vermögen fehlt. (sweeten: schwitzen.)

He hett Moses un de Propheten: er hat viel Geld.

Moses hett keen Balken ünnerlegt: sagt der gemeine Jude, und geht nicht aufs Eis der Elbe. Doch itzt mehr als ehemals. (S. Hessel vom Elbstrom S. 182.)

Möten (,,) **upmöten:** im Laufe aufhalten. (Dän. möde, Angs. gemetan, Holl. möten, Schwed. möta.)

Dar hett man wat an to möten: es ist wild, flüchtig nicht gut zu halten. **Ik kann em nig möten:** ich kann ihn nicht aufhalten.

Bemöten: begegnen. **He bemött' mi** (Perfektum): er kam mir entgegen.

In de Möte gaan: entgegen gehn.

Se scheet mi in de Möt: sagte eine — Kliestiersetzerin.

Möt den Deef ist der gewöhnliche Nach- und Zuruf, wenn ein Dieb noch im Fliehn ist: Halt den Dieb fest!

Möten (s) müssen. **He mutt:** er muß, **wi möten:** wir müssen, w. d. Holl.

Wenn ik mutt so mutt ik: Floskel, wenn man ungern etwas thut, aber muß.

Dat möten se nig anners seggen: das sagen Sie doch nur aus Höflichkeit. Ausweichung eines Compliments, z. B. wenn man das Essen der Wirthin lobt, oder daß es geschmeckt, versichert: so replicirt sie das obige.

Moot: Muth. (Angs.. Mod.)

2) Vermuthung. **Wat heff ji vor Moot to dütt Wedder:** glaubt ihr, daß sich dies Wetter halte? **ik heff dar keen Moot to:** ich traue ihm nicht.

To mode sin: zu Muth, aufgelegt seyn, **ik bün moden:** ich vermuthe, **dat he kumt:** daß er kommen wird.

Fig. Jäscht oder Schaum auf dem Bier. **Dat Beer löpt up Moot:** es schäumt im Zapfen. **Up Moot schenken:** einschenken, so daß es schäumt. **Modig Beer:** frisch, starkes Bier.

Mootbasten (Eid.) **sik to mootbasten** (Holst. Hamb.): sich heftig anstrengen, außer Athem arbeiten. **Vermootbastet ju nig:** überarbeitet euch nicht, wird auch im Scherz zu einem gesagt, der sachte angehen läßt. (R.) Das **mootbasten**

 ist

ist wahrscheinlich so viel als **mot** oder **mut basten:** bersten: muß zerspringen. (S. **Basten.**)

Mudde, Mudder: Made, Schlamm, dikker zäher Koth.

In de Mudde pedden: in den Koth treten.

Muddig von kothigen Wegen, unreinen Dielen, trüben Getränken, vom Geschmack der Fische, vorzüglich der Aale, die im Schlamm generirend darnach schmecken.

Dat is nig muddig: die Sache ist so übel nicht.

In dem bekannten Hamb. Liede der Aalverkäuferin heißt es:

Ei see se mal den Aal,
recht as en lütjen Paal,
He is vörwaar nig spuddig. —
He is jo nig recht gladd,
ik heff all meer Aal hatt,
De Aal is ook nig muddig.

(Holl. Modder, Engl. mud.)

Muff: Muffe.

Die älteste Mode der Damenmuffen in Holst. war wol gegen die Mitte des 17ten Jahrh. die seidne und samtne länglichte Muffe an beiden Enden und gefuttert mit Rauchwerk. Ihr folgten die ganz seidnen, federbenähten, ganz rauchwerknen, klein bis zu der Größe der Bären= und Fuchsmuffen der Männer.

Auch

Auch die Stutzer trugen ehmals kleine schwarzatlasne und große, ganz rauchwerkne.

Müffken: kleine Muffen, nannte man samtne mit Rauchwerk gefutterte Handschuhe mit Klappen, auch wollne Handkrausen, die in der Regel nur das geringe Volk, Handwerksleute, Weiber trugen.

Die Bauerfrauen (K. G. Pbg.) tragen im Sommer noch jene kleine länglichte auch runde rauchwerkne Muffen zum Staat beim Kirchgang rc.

Muffeln: vorn im Munde essen, wie zahnlose alte Leute, auch Kinder. Soll nach einiger Meinung von mundvoll herkommen.

Upmuffeln: ohne Zähne zermalmen und verzehren.

Muffig, muglig (Hamb. Alt. K. G.) wie **hummig, drummig,** was anbrüchig riecht oder schmeckt. Ditm. **münig** von Grütze, Mehl, das einen Beigeschmack hat. (Z.)

Alle Eßwaaren die nach Fäule oder Schimmel schmecken, nennt man in Holst. **muffig,** von Sachen die feucht stehn, keine freie Luft haben nud davon Geruch annehmen. **Et rükt hier muffig.**

Im Eid. heißt **muffig** auch schmutzig.

Se speelt Muff! Muff! sagt man von Ehleuten in Städten, die still für sich leben, nicht traktiren noch aufgehn lassen.

Mügg: Mücke. Pipiens L. (Angs. Mücg, Dän. Myg, Holl. Mugge.)

Heft Müggen,
ook Rüggen?

d. i. kleine Kinder müssen nicht mitsprechen. So sagt man im Reich: haben Hellerweggen auch Krumen?

Müggensteek: Mückenstich. **Müggenpreester:** Maulaffe.

Mukken: (Anfall von Thorheit) **mukken:** grimassiren auch maulen.

De Mukken trekken: das Maul verziehen.

Muksch: grollend, maulend, sprachlos aber mundverziehend, grollend.

Ool Mukk: alter Maulender! daher **vermukt.**

Dat sütt vermukt ut: das sieht närrisch, toll aus wie eine Grimasse. (Hamb. Alt.) **En vermukten Keerl:** ein närrischer Kerl.

(Das Engl. mok und Franz. moquer.)

Mull, Müll, Möll: zusammengefegter oder geworfner Unrath, lockre Erde, Staub von Holz, Moos u. a. dingen. **Torfmull:** zerriebner Torf. (Angs. Myl, Holl. Mull.)

Mullworp auch **Muulworf:** gespr. wie Maulwurf (Engl. the mole.) talpa L. weil er mit dem Maul die Erde aufwirft. Er stammt aber von **Mull,** weil er in weicher Erde arbeitet, daher Holl. Mol, Molworp, Molworm. Angs. myl, wol, mul Staub. (S. Wachter und R.)

Müllje: Brodscheiben in Früchten geweicht und gekocht, eine Art compote, welches auch bei uns mit Löffeln als Vorspeise gegessen wird. So **Bikbeern, Kasbeern: Müllje** (mouillé Franz. geweicht mollire Lat.) Brod in Suppe geweicht.

Mummen, vermummen, verhüllen. Daher

Mumm, Mumm speelen: in der Kinder-sprache, wenn man, ihnen Spaß zu machen, das Gesicht bald ver- bald enthüllt. **Mumm Kiek!** Versteck spielen, **Kiekebu** (Hus.) **blinde Mumm speelen** (Hus.): blinde Kuh spielen.

Mund, Mündken: Mündchen, kleiner Mund. (S. **Muul.**)

Verb. **mündken:** eben kosten, nicht recht anbeissen, **he mündket man:** er ißt nicht wacker.

Mundsmak: ein Bissen oder Essen, das man besonders liebt.

2) Kleinen Mund machen, sich zu eingezogen **zipp** stellen.

Mundgeven (Hus.): küssen. Der Ausdruck scheint ganz in dem phlegmatischen Temperamente derer seinen Grund zu haben, die bei einem Kusse nichts weiter fühlen als daß ein Mund dem andern sich giebt. Ob dies Lokal-Temperatur ist?

Mit drögen Munde affspiesen (S. **Drög**):

daher

daher auch **sik verwundern:** aus dem Schlaf erwachen, den Mund wieder öffnen.

Mund hol't Verbum (Hus.): sagt man zu sich selbst, um sich Schweigen aufzulegen, wie reinen Mund halten. **Man mut den Mund dog wat beeden:** sagt der Esser, der nicht viel zu essen behauptet.

He settet den Mund in de Pünt: er spitzt den Mund, macht sich fertig.

De Mund is en Schalk man mut em wat beeden: wenn einer sich beim Essen ziert, oder kränkelnd zu essen fürchtet.

Da mut he den Mund vör wischen: es geht ihm vorüber, ist ihm zu hoch, zu theuer.

Munkeln (Holl. monkeln): in Geheim sprechen.

Et munkelt davun: es verlautet, geht die Rede. **Et munkelt so un so:** es verlautet nichts gewisses.

Et munkelt (oder **munket**) **as wennt regnen will:** es sieht nach Regen aus (Kilian erklärt **monkende Wedder:** ver nubilis.) Wir sagen **munkelig Wedder.**

Woveel mag se mitkriegen, fragte jemand den Küster Loci: wie viel bekömmt das Mädchen Mitgift. Und er antwortete: **Et munkelt vun kein**

kein Daler: es geht die Rede 10 Thaler. (S. Dunkel.)

Munster, auch **Muster:** Muster eines Zeuges, Stoffes.

En bunt Munster: ein farbigtes Muster.

Utmunstern sik: sich vielfarbig kleiden, wie mit einer Musterkarte behangen.

Mups (Hamb. Alt.): Mops. Daher, weil diese, itzt grade Mode- und Lieblingshunde unsrer Städter und Städterinnen mit ihren schwarzen Schnauzen unfreundlicher als andere Hunde aussehn

Mupsig: mürrisch, **mupsen:** maulen, murren, verdrieslichen Blicks, gronder.

En Mups (Alt.): vorzüglich ein mürrisches Frauenzimmer.

Müre: Mauer.

Lange, korte Müren, bi de Müren: Benennungen Hamb. Gassen, wo ehedem Mauren standen.

Mürensweet: Mauerausdünstung 2) schlechter Branntwein. (Hamb. Alt.)

He is so dumm man kann Müren mit em inlopen (Hamb.): er ist so dumm daß man Mauren mit ihm einrennen könnte; er hielte sie für Thüren.

Murk (Hamb.): unfreundlicher, mürrischer Mensch. (R.)

Auch sagt man **Muurjaan:** Murender Johann für Murrkopf.

2)

2) (Ditm.) Mark medulla.

Murken, afmurken auch **murksen, afmurksen:** morden, tödten, abschlachten.

Mursdod: mausetod.

Murs entwei, murs afbreken: kommt wahrscheinlich sammt und sonders nicht, wie Richey meint von mors tod, sondern ist mit morsch mürbe verwand.

Murmer (S. Marl.)

Musch: Muskus. Gehörte ehmals zum Parfüm in Niedersachsen.

Keen Wirook, Mastix, Musch, un wo
dat Tüg all heet.
(Laurenberg.)

Muschü auch **Moschö, Musche:** welches dem Franz. Monsieur näher gebracht ist.

Der gemeine Mann nennt gewöhnlich einen Jüngling oder jungen Herrn aus dem höhern Stande **Muschü**, wenn er noch unbeweibt und ohne Peruke ist; beides setzt Respekt und giebt das Herr. Daher es oft alte Monsieurs und junge Herrn giebt. — **Stadtmuschü:** Städter.

Schimpfworte Musche Blix, Musche Dings, Muschü is en Taschenkreevd!

Ik Muschü, un du Muschü, wer puzt uns denn de Scho? wenn alles Herr seyn will wo bleibt die Bedienung?

Mu-

Muschüten: hört man (Alt. Hamb. K. G.) Zwieback nennen, von geringen Leuten: etwa eine Leckerspeise für **Stadtmuschüs?** auch **Botterumschüten.**

Musik: de vulle Musik: vollständige Musik mit allen Instrumenten, auf welche daran fehlen, und die sich des Ausdrucks bedienen nicht vermissen. **Da kamt se mit vuller Musik:** da kommen sie in grossen Jubel.

Se het Lust tor Musik: das Mädchen hat Lust zum Tanz d. i. zum Beischlaf.

Musseln (ss weich): sudeln, schmutzig zu Werk gehn. **Bemusseln:** besudeln. Auch **sik to musseln. Musselig, Musselee.** (R.)

Mustert: Senf, vom Franz. moutarde.

Mutern: den Kindern das Gesicht waschen, reinigen, glatt machen. (M.)

Mütterken: Schraube zur Befestigung des Hausthürklöppers von innen angeschroben.

Müttjen: Muhme (Hamb. Alt.) Vater oder Mutterschwester. Auch rufen die Landleute ihre Kühe so. (R.)

Mutschoon in der Ausspr. des gemeinen Mannes für **Motschoon,** Motion, Bewegung. Lächerlich genug braucht mans für jede Erfrischung im Freien. So fragte (in Alt.) eine Nachbarin die andre, die sie Abends vor der Hausthüre auf dem so-

gen. Beischlag sitzen sah: **Naberſch makt ſe ſik ook en bitjen Motſchoon?** ſo wie der Franzoſe ſagt: prenez vous du frais?

Muul: Maul. Der Holſt. braucht gradatim im achtenden und nicht achtenden Ton, **Mund, Muul, Snuut, Flöz, Keek:** für Mund, **Flabbe** für das Lippenpaar und pleonaſtice: **Flabbſnuut, Flözkeek:** als Schimpfnamen.

Muulen: verdrieslich ausſehn, das Maul hangen laſſen.

Muuliſch, muul'ſch, ſuurmuulſch: ſauerſichtig.

Muulwedder: wenns Wetter im Sack hängt (M.) wolkigt, **munkelig.**

Muulſcher (Ditm.): was das Vieh mit dem Maule abfrißt. Auch die Gerechtigkeit, die eine Dorfſchaft hat, die in ihrer Feldmark liegende unbezäumte Ländereien nach der Erndte, gemeinſchaftlich zu betreiben und abzuweiden. (Z.)

Muus: mus auch musculus der Hand. Holl. Muis, Engl. mouse.

En Stükſchen ut de Muuskiſt: nennt man ſchlechte Muſik, beinah ein Gegenſatz der **vullen.** (S. Muſik.)

Müſe (Hamb.): Blätter vom Salbei, Borrage u. a. Kräutern in Teig getunket und Butter gebacken,

der

der Name kommt von den Stengeln, wobei man sie wie bei Schwänzen faßt. Dies zu Richeys Zeit bekannte Leckeressen ist ganz ausser Brauch wie das Wort.

He sütt ut as en Putt vull Müse: er sieht verdrieslich aus. **He hett Müsnester im Kopp:** er ist voll Grillen. (Holl. Muyzenesten.)

Wenn de Müse satt sünt, is dat Meel bitter: von Uebergesättigten, welche die Speisen verachten.

Wenn de Katt ut is, danst de Müs up de Bänk: ohne Aufsicht gehts mit Kindern drunter und drüber.

Müsken auch **Müschen in de Heed:** Nonnen-Näglein Nigella. Auch spottweis (Hamb.) ein Mensch, der ein kleines Gesicht in eine grosse Perüke oder einen kleinen Leib in einen grossen Pelz trägt. So nennt man auch **en Müschenpreester:** einen eingehüllten Menschen, fig. ein Schleicher.

Muusbotter: Giftsalbe zu Vertreibung der Mäuse und Ratzen, ihrer Halbbrüder.

Müserie (Lüb.): Arsenal. **Musemeister** Aufseher darüber, soll nach einigen Etymologen vom alten **Muus** állerlei Gewehr, herkommen, (Frisch, Ihre) nach andern von dem Mäusethurm, worin ein Erzbischof von Mäusen gefressen ward. (Spectateur du Nord Fevr. 1800. p. 249. 50.)

Mutje, min Mutje: mein Mäuschen, liebes

Mäuschen, nennen unsrer Damen einige ihr Lieblings- nicht etwa Kind, sondern — Kätzchen.

Lütje Müse heft ook Ooren: in Kinder Gegenwart muß man nichts reden was sie nicht hören dürfen.

He sall mi keene Müse maken: er soll mir keine Händel machen, mich nicht betrü en.

Der Holst. Aberglaube meint, wenn sich eine Maus in einem Hause sehn läßt, wo sonst keine einheimisch ist, so bedeute das einen Haus- oder Familien-Todten. Wem von Mäusen träumt, dem bedeutets Zwist.

Muusen: Mäuse fangen fig. stehlen. Sprw. **De Katt de sik vört Muusen schämt mutt hungern:** wer sich nicht Mühe giebt, kommt nicht fort.

Dat is Muus wie Maus (Holst.): **dat is Muus un Moos** (Hus.): **de Katt fritt se beide** völlig gleich.

Muusch (wahrscheinlich von mouche Franz. Flecken): in Hus. kleiner, feiner, Schmuzregen.

Dat muuscht en beten: es regnet ein wenig.

Da keem man en Muusch. In a. G. nennt man dies **drusen.**

Müzz (S. Hülle) auch **Mütt** gesprochen.

Mit de Hütt un mit de Mütt: mit allen was dazu gehört, das Hütt ist wahrscheinlich des

Reims wegen aus **Hülle**, welches auch Haube heißt, oder gar **Hoot** gebildet.

N.

Na: nach, **na der Hand:** nachher, nachdem, nahe. (Angs. neh, Engl. nigh.)

2) als Frage: nun?

3) Ausruf: endlich! ists geschehn.

Im ersten und zweiten Fall wird es wie **naa**, im dritten kurzabgesprochen, abgebrochen nå.

Nadragen: gedenken, um bei Gelegenheit sich zu råchen. So hört man auch **nadregern**, adject. **en nadregern Minsch:** einer der eine Beleidigung nicht leicht vergißt.

Achterna. He krigt wat achterna: er wird hinterm Rücken verlåstert. **Achterna geven:** verlåstern die Abwesenden. Hintennach geben.

Nagaan: nachstellen. So (Hamb. Alt.) **de Düvel is nagaanern:** nachgehend, verführend. **To na kamen:** empfindlich machen. **Ik bün eer to na kamen:** sie ward empfindlich. **Hef ik eer wat to na seggt:** sagt ich etwas, das ihr nicht recht war? **Ik heff eer jo nix to na daan:** ich habe sie ja nicht beleidigt. **He deit sik to na.** (S. **Doon.**)

Wenn

Wenn jemand etwas an sich reißt, begierlich, habsüchtig ist, hört man in Hamb. Alt. sagen: **haal na di, is en Hollander!**

Du hest dat Nakieken: du gehst leer aus, bekommst nichts.

Namatt auch **Nagrass, Ettgrön,** Grummet: der Nachwuchs des Grases im Herbst oder Spätjahr, da man nachmäht, wenn der erste Graswuchs bereits gemäht ist.

Naseggen: wiedersagen, ausplaudern, meist nur von Kinderklätschereien.

Nablibels: Nachlaß, meist von Speisen, auch, aber selten: Erbschaft, **Nalaat, Nalaatels,** auch von Kindern, die den Eltern gleichen.

Ik bün na noog: verschämte Antwort des, der sich näher zur Gesellschaft zu setzen genöthigt wird.

Nastökers (S. Stökern) Hamb. 8 Leute, dazu bestellt, die öffentlichen Leuchten nachzustochern.

Naad (Ditm.): Linderung, Nachlaß körperlichen Schmerzes. Aus Gnade entstanden, wie **Dult** aus Geduld, welches das nämliche bezeichnet.

2) Gnade, Hülfe. **Da helpt vör Gott keen Naad:** das muß geschehn.

Naakt: nakt, arm.

Der nur Geld achtende Pöbel nennt einen Geldarmen gern **en naakten Hund. He is so naakt**

as en Luus. En naakte Deeren: ein Mädchen nicht eben ohne Kleid, aber ohne Vermögen.

Naakedei: (in der Kindersprache) kleiner Naktling? Ein Ammenreim beginnt:

Ei du lütje Naakedei! (man hört dies Wort auch in den Harzgegenden.

Naar: Narr.

He is keen Naar: er weiß seine Sachen, seinen Vortheil wohl zu machen. Hamb. Bonmot, wo der Reim in der Mitte sitzt, wenn man jemand lange suchte und am Ende fand:

Ik heff den Haren (Herrn) söcht
Un heff en Naren funnen.

Ich suchte den Herrn, und fand ihn nirgend.

Dies nirgend narn, narms, klingt in der Aussprache beinah wie Narr.

Im Eid. florirt der Reim:

Naaren un Gekken
de rieden up Schekken,

auf scheckigten Pferden; in Gl. G. sagt man: Wer nig weet, wat de vörn Gekk is, de kannt an sin Peerd seen.

Hendaalnaaren (S. Daal.)

Naarung: Unterhalt, Auskommen. De Weert hett veel oder goode Naarung: der Wirth hat viel Gäste, folglich gutes Einkommen.

Naat (Cod. Argent. Noat): Naht. **Weddernaat, Kappnaat:** starke mit doppelten, zweimal genähten Stichen.

He puukt oder **kleit in de Naat:** er sucht nach Geld oder schon das letzte Geld in der Tasche. Das **Naatpuulen** sagt man (Hamb.) auch von Knickern, die nicht gern Geld zu sich stecken, um nichts vorziehn zu dürfen. **He hett wat up de Naat:** er hat Geld. **Ik heff nog wol en Dreeling up de Naat:** die kleine Ausgabe kann ich noch wohl bestreiten.

Naber: Nachbar. (Angs. Nehbur, Engl. neighbour, Holl. Buur.) **Naberſch:** Nachbarin. **Naberſchop** (Brem. ſchub): Nachbarſchaft. **Ut Nabern gaan** (S. **gaan**). **Naber mit Raad** (Hamb. Alt.): vom guten Rath sprwtlich gebraucht, den man nicht weit zu suchen hat. **Frag min Naber:** womit man einer Antwort auf eine Frage ausweicht.

Nachgeends auch **denn, nachgehends.** (Hamb. Alt.): ex post, nachher.

Nader: näher, wie im Holl.

In Hamb. Alt. Versteigerungen war ehmals der Ruf des Ausmimers: **Nemand nader, nader nemand? Glük damit!** eh er zuschlug. Itzt hört man wol (Alt.) **Niemand nader** 2c.

Nagd oder **Nagt:** Nacht, nox, Holl. Nacht. Auch wie sie, sagen wir **Nagtegaal,** Nachtigall, welche liebliche Sängerin doch wol den Namen daher hat, weil sie zur Nachtzeit am schönsten singt. (Engl. nigtingale.) **Wennt regnet hett,** sagt unser Landmann, **is de Nagtigaal am lustigsten:** nach dem Frühlingsregen singt sie am lustigsten, heitersten. Holl. auch Filomeltje.

Nachterts (Hus.): Abendmahlzeit. **Nachtslapende Tied** (Hamb. Alt.) **to nachtslapender Tied:** zur Nacht, Schlafenszeit. **Nachtspook:** Gespenst.

Ja, morgen is de Nacht hen (Brem. wege): sagt man ironisch, wenn man etwas abschlägt, vorwirft, auch von und zu alles aufschiebenden Menschen.

Pöbelreim:

Gode Nagd
Gode Flöjagd:

Fopperei der Frauenzimmer (Hamb. Alt.) Höflicher wünscht man sich hieselbst **gerusame Nagd** statt geruhige, und **wolslapene Nagd** statt eine wohl zu schlafende Nacht. **'s Nagtens. Ik kann 's Nagtens keen Oog to doon:** ich kann zur Nachtzeit nicht schlafen. (wie **'s Dags:** Tagzeit.)

Nagtmoor Engl. nightmare, Holl. Nachtmare: der Alp, Mar. S. **Alp.** Ob dieser Nachtmohr nach dem gemeinen Begriff von einer flie-

genden Hexe, Nachtmutter **Moor, Moder,** und daher die Marzöpfe, oder von einem Mohren und schwarzen Teufel, der zur Nachtzeit und vorzüglich gern auf Frauenzimmer drücke oder reite: **Eer ritt, drükt de Nagtmoor,** oder gar von Martern abzuzwingen sey, darüber sehe man Stielers Sprachschatz, Richey u. a.

Nagel: (Angs. Naegl, Engl. nail, Holl. wie wir) hölzerner oder eiserner Pflock, auch Fingernagel.

Sprw. (K. G.) **De eene sleit en Nagel inn, de ander hangt der en Hoot up:** auf einen Sparer in der Familie folgt gewöhnlich ein Verzehrer; der eine baut ein Haus, der andre bringt darin das Vermögen durch.

2) Fig. **He hett en Nagel, en hoogen Nagel:** er ist stolz, hoch sich dünkend, wie ein zu hoch angeschlagner Nagel.

3) Hus. Eid. **en grooten Nagel:** ein großer Schnapps, Glas Branntwein, auch Itz. **en Nagel Brannwien:** ein Glas Branntwein, das man auf die Früh- oder Vesperkost setzt, trinkt, und wie darauf einschlägt.

Nageln (Hamb. Alt.): Geld abnehmen. **He hett mi nagelt:** im Spiel abgewonnen. **Vernagelt:** dumm, im Kopf wie mit Nägeln verschlagen.

Ut de Nageln (Nägels) sugen: erfinden, lügen.

Nagreepsch (S. nataansch.)

Naken (Ditm.): nahe kommen. **Ik will di nig naken:** ich will dir nicht wieder kommen.

Nakken wie im Hochd. (Angs. hnecc, Engl. neck.)

Nimm de Föt upn Nakken: geh schnell zu.

Nakkhaar. He krigt em bit Nakkhaar: er erwischt ihn beim Zopf.

Nakt: nicht blos nackt, sondern auch arm. So hört man oft den Hamb. Alt. Reichen einen Armen **en nakten Hund, nakten Köter** schimpfen.

Name: Name, Tauf- Eigenname wird im Plattd. durch **Vörnam** und **Tonam** bezeichnet.

In einem alten Hausbuche (Hamb. oder Alt. Ursprungs) fand ich folgenden halb platt halb hochdeutschen Reim und Namspruch, der nicht verlohren gehn will:

> J — T — P — ist mein Nam
> Gott gebe, daß ich in'n Himmel kam!
> Mein Feder ist witt, mein Blak is swatt,
> Fall ich ins Wasser, so war ik natt,
> Fall ich in'n Soot, so bün ich tod.

Sall dat Kind keenen Namen hebben? ist die Frage an den, der undeutlich spricht, oder beim Spiel zu lange zaudert eh er à tout macht.

He

He givt et en Namen un let et damit loopen, wenn jemand eine Waare für etwas besseres oder anders verkauft aus Eigennutz, als dran ist.

Wo heetst du? as min Nam is. (S. Heeten.)

Namdook: Namentuch, ein Stück Stamei Stermei, worauf die Anfängerinnen im Nähen ihre Namen, das Alphabet und Zahlen, auch Zeichnungen von Bäumen, Blumen, nähen zu lernen angewiesen werden.

Nömen: benamen, nennen, erwähnen (Holl.) **Ik heff dar nix vun nömet:** ich habe nichts davon erwähnet.

Namdag: Nachmittag auch **Namiddag.**

Vonnamdag: heut Nachmittag.

Hans Namdag (Hamb.): Zauderer, der alles gern auf den Nachmittag verschiebt, was er des Morgens thun soll. (M.)

Eer Namdag ward nig so good sin, as eer Vörmiddag, sagt man von Leuten, die bei vorgerückten Jahren in eine Lage kommen, die minder glücklich zu seyn scheint. So sagt man: **He hett sik sinen Sündag toen Warkeldag makt.**

Nappen: (Eid.) Flöhe.

Napsen: (Hus.) wie (Holst.) **finken, wegfinken, buxen, stipizzen:** mausen, stehlen.

Närig:

Närig: sparsam, auch knauserig.

De Ko is närig: (Jtz.) von einer Kuh, die zwar stark frißt, aber wenig Milch giebt, und nur Fleisch und Fett setzt.

Narns, Narms: nirgends. (S. **Naar.**) **dat sütt narms na ut:** das sieht schlecht aus. **Ik weet em narmens hentobringen:** ich weiß mich gar nicht an ihn zu erinnern, kenne ihn nicht.

Narv: Narbe. Engl. narrov. Wachter leitets vom Angs. nearwion: beengen. Unsre Holst. sagen öfter **Aar.** (S. A.)

Nasch: Schachtel, Dose, nicht blos aus feinem dünnen Holz, (R.) sondern auch Pappschachtel, Strohdose heißt **Nasch**, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Naschen Näscherei davon ableite.

Nat, Brinat, (Eid.) S. **Bree.**

Nataanisch, natönsch: eigennützig, begierig auch neidisch, hinterhältisch und also wol, wie Richey meint, von **nateen**, nach sich ziehen, abzuleiten, nicht vom Taufnamen **Nathan**, wenn dieser nach dem Hebräischen das Gegentheil, freigebig deutet. Auch **nagreepsch.**

Natel wie im Holl.: Nadel. **Natelpenn, Natelbüss** (Ditm.) **Natelpose** (Hamb. Alt.) Nadelkapsel, Etuit, weil man auch hohle Federn dazu brauchen kann. (Angs. Naetl, Engl. needle.)

De Snieder hett mit de heete Natel neit: der Schneider hat schlecht, lose genäht, man sollte glauben, seine Nadel sey beim Nähen glühendheiß gewesen.

Natt wie im Holl.: naß, **sliknatt:** leimnaß. **He hett natte Föt:** besoffen. **Ik heff nig Natt nig Drög:** es fehlt mir an Essen und Trinken. **He bütt mi nig N. n. D.:** er bietet mir keins von beiden.

Ein Holst. Wiegenlied heißt:

Wenn et regnet, so is et natt,
so geit min Mann nig ut der Stadt.
Min Mann is to Huus,
ik bün so konfus,
slap to min leev söt Lammeken.

Die wiegende Mutter reimt dem Kindlein, Lämmchen, vor: es sey Regenwetter, Vater sey zu Haus, und es sey folglich gut ruhen, giebt aber zu verstehen, es würde ihr lieber seyn, wenn der Eheherr aus der Stadt in die Dorfschenke gezogen sey.

Nattlich auch wol **nasslich**, widerlich, von der Empfindung, die man beim unvermutheten Fühlen des Nassen hat.

Nattigkeit: Nässe.

Im Natten klein: im Nassen krauen, wühlen, **se kleit ümmer im Natten:** sagt man von (Hamb. Alt.) allzuscheuerlustigen Weibern und Mägden.

Se

Se heft de Nees ümmer in't Natte (Hamb. Alt.) von Säufern.

Vun den Natten! nemlich Wein. Bonmot der Weinkeller-Gäste wenn sie fodern: En Halves oolen, aver vun den Natten! (Hamb. Alt.)

Natur: en goode Natur sagt man bei uns nicht blos von Menschen, die eine gute Gesundheit haben, sondern auch von solchen, (Hamb. Alt.) die viel Grobheiten vertragen, einschlucken können, und (Gl. G.) von einem guten Gemüthe. In Itz. G. auch von gutartigen wohldenkenden Menschen. De Mann hett en goode Natur: er denkt gut.

De Natur is to kort: heißt es, wenn man im Spiel nicht überstechen, auch etwas mit der Hand nicht abreichen kann.

Nau: genau, sparsam, karg. (Dän. noye, Holl. nauw, Angs. hneow.)

Wer wull so nau sin, Si se nig so nau, Madam is ook alltonau: Floskeln der Verkäufer, denen zu wenig auf ihr Fodern geboten wird.

Mit nauer Noot: kaum. Nausichtig: der scharf sieht. Nau dingen, meeten: richtig messen, ehrlich dingen.

Benaut: beklommen.

Frau Nausicht hilft das Ding verwirren.

(Richey Gedichte I, 131.)

Et sall sik nau helpen, z. B. wenn 2 Wagen auf engem Wege mit genauer Noth einander vorbeikommen werden. (Gl. G.)

(Itz.) schwer halten: **nau staan,** auch schwerlich oder nicht wahrscheinlich eintreffen. **Et sall nau staan dat wi dat Hau op den Wagen kriegt: Et sall nau staan, dat de Barg Korn tein Tůnn is.**

Nave: das runde Holz, in dessen Loch die Speiche des Rades låuft. **Navenbaar** nennt der Rademacher den Bohrer, womit er das Loch bohrt.

Nazzig: (Itz.) naß. (S. natt.)

Nedden Neden: unten. **Baven un nedden:** oben und unten. **Darnedden:** darunten. (Holl. needer, unten.)

Benedden: Schifferausdruck, welches von der Elbe unterhalb Hamb. nahe bei der See gebraucht wird. **He liggt benedden, he geit na benedden, he kumt von benedden.** (R.)

Nedder: nieder, unter. **Nedderwartsch:** was unterhalb der Stadt Hamb. ist. **Nedderwartschen Haber:** Haber von der Niederelbe. (R.) **De Nedderwartschen** nennen die Geestbauren **(Overlandschen)** vom hőhern Lande die tiefer liegenden, wohnenden Marschbauren und Inselbewohner jenseits Hamb. und Alt. **Nedderhembt:**

Unter=

Unterhemd. **En Leven in't Nedderhembt:** ein skandalöses Leben. (M.)

Nedderhasen: Unterstrümpfe, lange ligtflödige Büxen der alten Ditmarsen (Neocorus) gleich unsern Pantalons.

Nee: Nein. (S. En.) S. Wachter b. Ne. **He seggt nig ja nig nee, nig Witt nig Swatt:** er sagt gar nichts. **He kann mit Nee to:** wenn jemand etwas heftig widerstreitet.

Ik speel Nee! sagt der Hamb.! statt **ik seed Nee:** ich sagte nein. Ein Charakterzug des Spielgeistes, der auf die Sprache wirkt.

Nee, nu will ik weg (Hamb.): Ausdruck der Verwundrung über etwas unerwartetes, womit sich Scherz auch kleiner Neid verbindet. (M.)

Nieter, en lütjen Nietert (Hus.): ein kleiner drolligter wie nie zuvor gesehner Mensch.

Nee (Holst.): **Nie** (Ditm. Kr. G.) Neu. **Nietieden:** Zeitungen. **Nietiedendräger:** Neuigkeitskrämer.

Neuangelegte Krugstellen heissen hie und da **in Nienleggen. Et is nog neet Wark:** neues Werk von jungen Eheleuten.

Verneelen: vergeuden, zu nichts und für nichts machen, wegschleudern, verlieren.

Nielichheit (Laurenberg): Neuheitssucht. **Neegirig**

girig (Hamb. Alt.) auch **Neeschirig** (Ditm.) **Nieschirig**: neugierig.

Neegen: Neune 9. **Neegentein** 19. **Neegentig** 90. **Alle Neegen!** Ausruf des Kegelaufsetzers nach dem höchsten Wurf. Man braucht es auch für eine wichtige abgemachte Sache und grosses erlangtes Glück; auch, wenn im Hause etwas, man weiß noch nicht, wie viel, zerschmissen wird.

Neegenoogen (S. Oog.)

Negenmörder: Horniß (**Hork**) weil man glaubt daß ihrer Neune ein Pferd tödten können.

Neege: Neige, Seite. **Et geit mit em up de Neege**: er hat bald ausgewirthschaftet oder gehandelt. Bonmot beim Trinken des Restes a. d. Flasche.

Erst de Neege
dann de Weege.

Up de Neeg liggen: überhängen, auf die Seite liegen.

Neerig: sparsam auch geizig. **Neerigkeit. De Neerigkeit, bedrügt de Wiesheit**: wenn man etwas aufhebt so lange bis es verdirbt und nicht mehr zu geniessen oder gebrauchen ist, so hat man unweise gethan.

He is so neerig as en Luus.
(Holl. neerstig: häuslich, emsig, daher etwa unser neerig?)

Neers (S. Steert.)

Neese:

Neese: Nase. (Angs. Nosu, Dän. Naese, Engl. Nose.)

Erst de Nees un denn de Brill: erst die Haupt — dann die Nebensache.

Uemmer de Nees na: grade aus.

He lett de Nees hangen: er schämt sich.

Bei den alten Ditm. hiessen Schnupftücher **Näsedöker.**

Im Winter mut man ümmer up de Nees waren: sagt der Landmann der sich zu dem öftern Schneuzen der Finger bedient.

He is so dumm man mut der em mit de Nees upstöten: er ist sehr dumm, begreift nicht leicht. **Ene dünne Neese hebben:** heißt im Gegentheil leicht begreifen, abmerken. **He sütt bi de Nees daal, hett nix to Koop:** er verstummt schamhaft oder dummerhaft.

Dat stikt em in de Nees: das hätte er gern, **dat geit din Nees vorbi** (wie) **da mut he den Mund vör wischen.** S. **Mund.**

En oole Nees: nicht doch, wird nichts draus! **Neesdröpel:** Nasetropfe. **Nesewies** auch **Nesewater:** ein Naseweiser, Klügling.

Wer sin Nese affnitt, de schendt sin Angesicht: wer seine Nase abschneidet, verdirbt, schändet sein Antlitz. Wird von Eltern und Ehleuten gesagt,

sagt, die ihre Kinder oder andre Hälften, Ehekonsorten lästern.

Ik will di de Nees noch höger schrouven as se all is: Pöbeldrohung zu Schlägen ins Gesicht.

He kumt mit de Nees bi't Fett (Hamb. Alt.): er kommt schlimm an.

N. hat noch **niesenasen** wie **wiesen Wind hebben:** naseweis seyn und **Niesenase:** Schwätzer.

Da mut he sin Neese vun laten, wie **da blikt he af:** davon erhält er nichts.

Wenn jemand sich älter und weiser macht als der andre, so sagt er (K. G.): **Ik heff mi all de Nees utsnaven as du dine Moder nog över de Hand kaktest.**

2) Erdspitze, Zunge, **Blankenese** (S. **Blank.**)

3) **Nese** Fisch (cyprinus nasus L.) von der nasenähnlichen Form.

Neete: Nisse, ova pediculi humani, wie im Holl.

Neetig: filzig. **Neetangel** wie **Luusangel** Schimpfwort (Hamb. Alt.) S. **Angel** auch **Neetschieter** in der Pöbelsprache, auch **Neetgrieper, Neetfink:** Knauser.

Neffen wie **Buxen:** mausen, stehlen, wegstipitzen, vielleicht vom

Neffen: neben. **Neffen an:** neben an. **Nef-**

sen över, grad neffen över: grade gegenüber vis a vis.

Neger: beinahe. (Itz.) He is neger 48 Jaar: er ist beinahe 48 Jahre alt.

Neien: nähen: Holl. naaien (vom Celt. Neit, Faden.)

Neiersch: Näherin. In grossen Städten Hamb. Alt. hat die Hausnäherin ihr Stübchen auf der kalten Hausdiele, ein abgeschauertes Kabinet von Brettern mit Fenstern drin, ohne Ofen als die der Kieken, Feuerstübchen. (S. Kieke.) Andre Näherinnen arbeiten ausserm Hause. Von einer die nicht im beständigen Dienst einer Familie ist, heißt es: se geit ut neien.

Neischool: Mädchenschule, wo ausser etwas Christenthum oder ohne dasselbe, hauptsächlich das Nähen gelehrt und gelernt wird.

Neiküssen: ein gewöhnlich mit Tuch umnehtes mit Klee oder Werg gestopftes leinenes Nähküssen, auf das die Näherin ihre Arbeit heftet.

2) Heißt neien utneien auch laufen, davon laufen; auch schuldenhalben entfliehen; hauptsächlich (Itz.) von feigen Ausreissern gebraucht.

3) **Neien, afneien, dörneien:** prügeln, abdurchprügeln, auch dörchneien. (Hamb. Alt.) degt dörchneien: derbe durchprügeln. Dat Wams neien.

4) **Sik neien laten** (Hamb. Alt.): wird von leichtfertigen Weibspersonen gesagt: sie läßt ihren Körper misbrauchen für Geld und Worte.

Binnen neien (Husum): ist die Arbeit dessen, der dem auf dem Strohdach sitzenden Decker bei Verfertigung des Strohdachs, die Strohseile von innen nach aussen zurück, durchsteckt.

5) (Itz.) bezwingen, auch stark genug zu einer Arbeit seyn. z. B. **den Keerl kann ik neien**, ihn wol bezwingen als auch beim Abladen oder Tragen eines Kornsacks, Gefässes, **Ik kann den Sak alleen neien**: ich kann den Sack allein tragen.

Neilik (Hamb. Alt.): lüstern, eigen im Geschmack und Appetit.

He is so neilik int Eeten: er will immer was Neues essen.

Neitern (Kr. G.): wiehern.

Nemen: nehmen (niman in allen alten Dial.)

He nimt et, wo he't krigen kann: von habsüchtigen Menschen, die alles an sich reissen.

Ik nig to fuul, neem de Hand un slog em upt Muul: schnell schlug ich ihn aufs Maul. Das Nehmen der Hand vor dem Schlage ist ganz Holst. platt.

Zur Beschönigung Uebervortheilens im Handel sagt man (Hamb. Alt.) **de is keen dullen Keerl, de to veel nimt, aver de to veel givt.**

Inne-

Innemen: Eßvorrath für den Winter einkaufen. **Fleesch, Kantüffeln innemen.**

Upnemen (S. Fransch) utnemen: Waaren auf Kredit nehmen.

He nimt sik nix vöröbel: er thut was ihm gelüstet.

Waarnemen (Gl. G.): sich an jemand halten, anschliessen. **De Ool is dod, wi wölt den Söhn waarnemen:** der Alte starb, wir halten uns an den Sohn.

Nenken (Ditm.): bisweilen.

Nest: nidum in Holst. nicht blos Nest auch Bett. **He ligt lang int Nest:** er liegt lange im Bette.

Nestküken: das letzte Küchlein das aus dem Ei kroch und dem Neste kukte. Auch das letztgebohrne Kind, auch wer am spätsten morgends aufsteht.

(Ditm.) kleine Küchlein die noch bei der Henne unterkriechen. Fig. ein Zärtling, der noch nicht hintern Ofen hervor gewesen. (Z.)

Nett: Netz wie in Engl. und Holl. Angs. net. Sprw. **He springt herüm as de Düvel im toreeten Nette:** er stellt sich wild und ungeberdig. (M.)

Nettel: Nessel (Angs. Netl, Holl. Netel, Engl. nettle,

nettle, Schw. Naetla. **Wiese Höner leggt ook in de Netteln:** kluge Leute fehlen auch.

Netten (Ditm.): Pisse, Seiche. (Eid.)

In Netten waschen: dies thun arme oder geizige Menschen, welche Seife nicht bezahlen können oder wollen. (Z.) Urin den man aufbewahrt um darin zu färben oder zu waschen. (Eid.)

Nibbe: Schnabel (Vgl. **Snibbe.**) (Angs. Holl. Neb, Engl. nib.)

Nibben: schnäbeln und **nibbeln, nippen:** nur eben kosten, wenig trinken. **Se nippt man eben:** nach Art der Vögel die ihre **Nibben** nur eben ins Wasser tauchen. (R.)

Auch hört mans Hamb. Alt. **niwweln** aussprechen.

Nicasiusdag: Kalendertag. Bei Holst. Bauern (K. G.) fand ich an die Stubenthüren geschrieben: **Hüt is Nicasiusdag,** bei einem Organisten gar Latein: hodie est Nicasius. Man aberglaubt: daß des Nikasius = Tag und Name die Ratzen und Mäuse verscheuche nnd banne, und will diese durch die stehende Inschrift glauben machen, daß alle Tage Nikasius sey. Wenn Nikasius von νικαω vinco herkommt und soviel als Ueberwinder heißt, so ist die Anwendung auf die Ratzen leicht gefunden.

Nichten, Jumfer Nichten: Bruder oder Schwester Tochter. Das letzte wird auch überhaupt

(Hamb.

(Hamb. Alt.) von einer Gattung Bürgermädchen gebraucht, die sich unter einander Nichten nennen, da hingegen die höhern (Bürger) Stände gleich französirender Noblesse mit den Kousinen chere cousine es haben. Pöbelreim:

Jumfer Nichten Kladdergatt
woher is eer dat Hemd so natt?

Nidderträchtig (Itz.): herablassend gegen Personen geringen Standes. **Se is so niederträchtig**: sie spricht mit jedem. (Auch in der Mark Brandburg S. Brb. Denkw.)

Nied: Neid, **niedsch**: begierlich, dem Neid ähnlich. **He is niedsch im Eeten**: er isset geizend, unersättlich. **Dat Kind sugt to niedsch**: das Kind saugt zu hitzig.

Niednagel: paronychia, hervorgehendes Spitzchen Haut an der Seite des Nagels, auch die aufgesprungne Haut über der Nagelwurzel. Kilian leitets vom Neid her, weil der gemeine Mann glaube, daß, wem die Haut um den Nagel sich löse, der werde von jemand beneidet. (R.)

Nielk, Nülk (Ditm.): wunderlich, eigen. **En nielke Fro**: eine Frau voll Besonderheiten, Eigenheiten.

2) (Hamb. Alt.) **He is so nielik int Eeten**: er ist im Essen lüstern, neuerlich, neuerungssüchtig, veränderlichen Geschmacks.

Nig (Angs. nicc.): nicht. **Nig een:** nicht einer, mit **noch anner:** keiner von beiden. **Nix nig:** gar nicht. **Hest du nig so kannst du nig:** tüchtig, ernstlich, mit Nachdruck. **Wornig, wonig:** soviel als wonicht, nicht wahr? **Nig möglich!** Ausruf der Verwundrung. (Hamb. Alt.) Wenn man z. B. eines geringen Mädchens oder einer solchen Frau Schönheit ins Gesicht rühmt, so sagt sie wol: **nig möglich!** und lächelt dazu, zum Beweis, daß die Zweiflerin an sich selbst oder dem Lobe, doch glaube, es sey was an beiden. **Nig so,** nicht wahr? **nig röran:** rühre es nicht an, bleib davon!

Nikken: biegen. **Koppnikken:** Kopfbeugen. Arme Leute und Kirchenbesucher nicken statt zu geben, wenn der Klingbeutel sie begrüßt. **He nikt mit dem Kopp, he nikkopt.**

Nikk wie Kant, Ecke, **in de Nik setten:** auf die Ecke, Neige setzen.

Niklas: Nicolaus, Heilge und Taufname.

Niklasabend auch **Söndern=Niklasabend** (blos zu Friedrichsstadt): der sechste Dezember wird mit Kuchen gefeiert in der Form des sel. Niklas, mit kleinen und grossen Kuchen von 1 — 12 ℔. Um diese wird gespielt, es wird getanzt und allerlei Kurzweil dem Nicolaus zum Ehrenandenken getrieben.

Nikkel:

Nikkel: daher ist aber zum Scheltnamen geworden, wie Kommisnikkel: gemeines Weib, Marketenderhure.

Nin (Engl. none): kein. Nin Minsch: kein Mensch, nin Geld hebben: kein Geld haben. He drinkt nin Wien: er trinkt keinen Wein. In der Vielzahl neene: keine. He hett neene Kinner: er hat keine Kinder. (R.)

Ningern (Kr. G. Rendsburg): Wingern: weinerlich seyn. (Hamb.) zippeln.

Nipp: genau, scharf, meist vom Gesicht und Gehör gebraucht. Nippe Oogen, nipp toseen: vom scharfen Gesicht: nipp hören: vom Gehör,

wil gy wat nipp anseen der olden Greken Bilder.

(Laurenberg.)

Nirren: knurren, von Katzen nur gebraucht.

Nix: nichts. (S. Nig.) Keer di an nix, un keer di an nix is ook en Trost: Mögen die Leute reden u. s. w.

Ik weet dar nix af: ich weiß nichts davon.

Nixaftig (Hus.): nichtsbedeutend.

Dat is um nix: das ist vergebens.

Fix, oder Nix! gute Behandlung, Kauf, Kur, oder kein Geld! Nix nig: (S. Nig.)

Noa,

Noa, Kasten Noa: heißt eine Gegend bei Wilster, wo die Schiffe anlegen, und die Wirthin dermalen Abel.

Nobiskrog: den Worten nach unser Krug, unsre Schenke. Am Nobisthor, bei Altona lag ehmals an der Elbe ein Nobiskrug, der Hambsch. war, und Grenze machte. Disseits der Eider bei Rendsburg liegt ein Nobiskrug, folglich ein jenseitiger. Das Br. W. B. leitet doch allzugezwungen einen Nobiskrug von Abyssos her. Natürlich ist das Unser, n. d. Lat. Der **Nobiskrug** dicht vor Altona, gehörte einem Hamburger.

Nödig: nöthig, **unnödig:** unnöthig, **unod:** ungern ist davon wohl zu unterscheiden. **Jk do det unod.**

Wenn der Hamb. Alt. zu einem andern sagt: **du hest veel Geld** — so fällt der ihm wohl in die Rede: **nödig.**

Nödigen: nöthigen. In den ältern Zeiten der Höflichkeit, war vorzüglich in Hamburg das Komplimentiren und Nöthigen zum Essen, Trinken kein Zahl noch Maas. Eine Menge Rdtt. und Sprw. sind daher entstanden, die man itzt selten und nur beim Mittel und untern Stande auch noch in kleinen Holst. Städten und Dörfern hört. So nöthigte man z. B. ehmals in Hamb. zur ersten Tasse Thee (oder Glase Wein) mit der Floskel: **nemen se dog, et is jo**

geern

geern gegünnt zur zweiten: up eenem Been kann man nig staan (Vgl. Been) zur dritten: dree is uneffen und zur letzten: Nog een vört Nödigen! Ausdrücke: ik heff to bidden, wo ik bidden mag, bedeenen se sik, doon se as wenn se to Huus weren: Hört man noch itzt oft in Holst. Städten. Eine plumpe Nöthigungsart zitirt man: Eeten se dog, et krigt dog man de Swien. (S. Eeten.) Der Schlußstein und Terminus in der Technologie des Nöthigens nach Essen und Trinken oder zum Abschied: se hebben all nix eeten oder genaten: damit kommt die überhöfliche Wirthin oder der Wirth oft selbst dann angezogen, wenn die Gäste alle Schüsseln und Flaschen leer gemacht.

He will nödigt sin: heißt es noch von denen die noch an der alten Sitte hangen und nicht nehmen, bis sie mehrmal daran erinnert sind. Ik versta mi nig upt Nödigen: sagt oft die Wirthin, die vom neuen Styl seyn will. Ik eet oder drink ungenödigt, laat mi nig nödigen: erwiedert der Gast, der auch von der neuen Zeitsitte seyn will. (S. Krajen.)

Nog: noch, nog mal. Wennt nog mal so kumt: einander, das nächstemal. So sagte ein Gänschen von Braut zum Prediger, der ihr nach der Trauung vorwarf, sie habe den Ring verkehrt aufgesteckt:

steckt: **wennt nog mal so kumt;** und der neue Ehemann stand wie vom Donner erschlagen dabei.

Nog een, nog anner: weder das eine noch das andre.

Nöge: Genüge.

Ik heft tor Genöge: ich habe genug, ist oft die Replike auf das vorhergehnde **Nödigen** zum Mehr.

Nögeaftig: genugsam Hamb. Stat. 1270.

Nöksen, dörnöksen (Hamb. Alt.): prügeln.

Nöks: Prügel.

Nölen: zaudern, zögern.

Nu nölet ins fort: macht doch einmal fort.

Nölert: Zauderer. **Nöleree, Nolerie:** Zögerei. **Nölhaftig:** zauderhaft.

Nölfots (S. F.): Zauderin. Man setzt wol im Aerger und zur Verstärkung **ool** hinzu.

Noog (Angs. genog, Schw. nog): genug. **Ik heff der noog vun:** ich hab es satt: **Genöge, tor Genöge.** (S. Nöge.)

Noord: Norden. **Noordpaal:** Magnetnadel. **Noordstrander Inseln:** Nordstrander Inseln Pellworm u. a. **Norderoog:** kleine Insel ¼ Meile von Pellworm, auf welcher nur eine Familie wohnt, und von Strandgut, Viehzucht und Seehunds-

hundsfang lebt (S. **Saal**) der platte Holst. sagt nicht Norwegen, sondern **Noorwegen**, wie **up de Noorderſiet.**

Noot: Noth. (Holl. Angſ. Neod, Engl. need.) **Noot vun Anfall:** Fallsucht.

Wat nu vör Noot: nun wird die Sache gehn! die Hinderniſſe ſind beſeitigt, die Sache iſt in Ordnung, **nootriep:** eben, halbreif.

Nöden: Kindesnöthen. **Se liggt in Nöden:** von Gebährerinnen in Kindeswehen. **Wenn Noot an Mann kumt:** wenn die Noth erfordert. **Nootkräftig:** Hülfefordernd als Nothleidender. **He sütt so nootkräftig ut:** er ſieht ſo trübſelig, hülfebedürfend aus.

Ein kleiner, ehmals modiſcher, ovaler Haarbeutel ward von dem Pöbel **Sweernöter** genannt.

Ueber die falſche Wohlthätigkeit, hat der Holſt. folgenden Reim:

Wer annern givt, un litt sülvſt Noot,
den ſall man ſlaan mit der Külen dod.

Wat nu vör Noot! nun iſt alle Schwierigkeit oder Gefahr vorüber.

Norr: rothe, ſchlechte, Fuchserde.

Nöſterbeer: dünn Bier, Kovent.

Nöte: Nüſſe. Auch hört man **Nutt** für Nuß. (Angſ. Hnut.) **Nötknakker** und **Nuttknakker:**

Nußbeisser, holzne Maschine, Nürnberger Kerlchen, dessen Maul mit dem Druck des Stiels der an der Unterlippe sitzt, die Nüsse aufbricht.

Et geit um de Nöt: das Spiel geht um Geld.

In de Nöt gaan: verlohren gehn. (S. **Doof.**)

Die **Reepsläger:** Taumacher die in der Reeperbahn vor Hamb. arbeiten, haben jährlich im August eine Art **Höge** ein Fest, wenn ein oder 2 Bursche ausgelernt haben, sie nennens das **Nötslagen.** Zwei Bursche die ausgelernt, verkleiden sich als Harlekins in buntlappige Anzüge, der eine macht sich einen Puckel und heißt: **de Scheefe** der andre ohne Höcker heißt **de Lieke.** Diese laufen Abends nach der Arbeit vom Jungenspöbel verfolgt und verfolgend, und peitschen und sammeln Geld in die Büchse. Ein paar Meilen von Hamb. schlagen sie den Bauren Nüsse von den Bäumen, und bezahlen sie vom gesammelten Gelde. Diese **Höge** dauert 8 Tage. Ehmals zogen sie unterm Pöbelgejauchze in die Stadt Hamb. prellten am Thore die Visitators (auch **Fleeschdeefe** vom Pöbel genannt). Ein Hamb. Prätor und Patron der Reeper stellte diesen Einzug in die Stadt ab, die Spaßlust ausserm Thore blieb.

Nöttlig: stößig. **De Oss is nöttlig:** der Stier ist stößig.

Nu: Nun. **Nudags:** neulich, eines Tags.

All um't Nu: allaugenblicklich.

Wo nu to Rade: Ausruf des Misfallens: was soll daraus werden?! was nun für Rath?

Aver nu! (Hamb.) Aufgepaßt! Nun kommts!

Nudel: Pfeife, Tobakspfeifchen, gewöhnlich von kleinen Spiel- und Kinderpfeifen, die gleich den Nudeln gekrümmt sind.

Nudeln: (Hamb. Alt.) gemeiner Ausdruck für sich fleischlich vermischen. **Se lett sik nudeln,** heißt es von der Hure.

Nüdlig: (S. Nürig.)

Nüff: Nase, Schnauze.

Ik geev em een up de Nüff (Hamb. Alt.): ich schlug ihn aufs Maul, in der Kindersprache üblich.

Kilian hat **Nüf, Nüfke,** für Naseweis.

Daher wol das Eid. **Nüffig** Holst. **Müffig** was unangenehm in die Nase fährt, oder den Mund. (S. M.)

Nüil: platt (Kr. G.) **nüil daalleggen:** platt hin, niederlegen.

He full nüil daal: er fiel platt aufs Gesicht.

nüilen, vör achter över nüilen: überhangen, dem Fall nahe seyn.

Nükke: Tücke.

nükkisch, nük'sch: heimtückisch.

nukkern: sich über etwas mit öftern Reden beschweren. **He nukkert** auch **nükkert** auch

nükt

műkt dar űmmer up: er ist stets übel darauf zu sprechen.

Voß sűnder Nűkk'
Dats 'n Glűk!

(Gl. G.) ein guter Rothkopf trift sich selten, aber doch!

Nűlken: saugen, wie **nippen,** auch **nűnken,** daher

Nűnke: Trinkgeschirr saugender Kinder, welches oben auf dem Dopf ein kurzes, bisweilen mit semischem Leder bezognes Röhr hat, wodurch sie als durch die Brustwarze Milch an sich ziehn. (R.)

Nummer: Zahl, numerus.

Nummer Een: die Gegend beim letzten Schlagbaum am Ende der Hamb. Dörfer Horn und Hamm, auf der nach Bergedorf führenden Landstraße.

Nummer mit twee Stipers auch **Waterdrănummer** heißt unter dem geringen Volk, deren Lieblingsnummer zum Besatz im Zahlenlotto sie ist, die Nummer 11.

Dat's Nummer Een (Hamb.): das ist die Hauptsache, darauf kommts an.

Nűms: nűms nig: niemand, gar kein Mensch. Auch hört man (Hamb. Alt.) **nűmt.**

Dar is nűmt wesen: es ist niemand da gewesen.

Nűrig: artig, drolligt, niedlich. Auch sagt man **nűdlig.**

Wo

Wo nürig dat utsütt: wie niedlich ist dies anzusehn.

Wat sün wi dog nüdlig, wenn wi jung sünt, sagte ein Holst. Knabe, als er eine Trift Farken, kleine Schweine, futtern sah.

Nurken: murren, verdrieslich seyn. (Holl.) **Nurk** wie **Wruk, Murk, Knurrhaan:** ein verdrieslicher, ungefälliger Mensch.

Nüsseln: (ss moll.) zauderhaft arbeiten. (von Neese?)

Dar nüsselt he all twee Dage bi: er hat schon zwei Tage auf die Arbeit zugebracht. **He nüsselt in den Dag henin.**

Nüsseler: dem seine Arbeit nicht von der Hand geht. **Nüsselee:** Arbeit, womit nichts geschafft wird.

Dies **nusseln, nusselig,** wird wie **snusseln, snusselig** und **Nusseler** oder **Nüsseler,** sehr oft für einen nicht blos langsamen, sondern auch unsaubern beschmutzenden Arbeiter und Arbeit (Hamb. Alt.) gegeben und genommen. Das obige **Nölen** deutet mehr auf Trägheit.

Benüsseln: betrunken machen. **Sik benüsseln:** sich langsam, allmählig, aber doch endlich den Rausch trinken, **benüsselt:** betrunken.

Nüsters: Naselöcher. **Nüstern.** (von **Nees**?) Engl.

Engl. nostrils. **Herumnüstern:** gleich Spürhunden alles durchsuchen.

De Neegen oolen wisen Süstern (Musen)
de seeten vör un achter em, (Apoll)
un schrauen dör de grooten Nüstern
mit aapnen Hals un luder Stemm.

(Hochzeitlied von Richey in der Poesie der Niedersachsen.)

Nüsterbleek (Kr. G.): bleichnasigt, von kränklicher Farbe.

Nüstergaten: Schiffsterminus.

Nutt: Holl. Nut: Nutze. **Nütt:** nützlich. **Nütte:** Nutzen. **Nütten:** nutzen. **Gemeene Nütte:** Gemeinnutzen, Nutzen, Vortheil des Ganzen. (Hamb. Rezeß 1562.)

Dat is nix nütt: das taugt nicht, **et kann nig nütten:** es kann nicht helfen, bringt keinen Vortheil. **To wat nüttet dat,** ist gewöhnliche Ausrede der Egoisten, und heißt ihnen so viel als: was bringt es für Vortheil — nemlich **mir.**

In Ditm. **Not** auch **Nüt. De Ko hett gode Nott:** die Kuh giebt gute Milch.

Eegennutt, eegen Nütte: Eigennutz.

Een grooten Namen mencher söcht,
un egen nütt welchs jo nig döcht,
Godt werdt idt openbaren.

(Bragur 5 B. 1 Abth.)

Nüver: wie **Nürig.**

Vernüvert. Dat sütt vernüvert ut: das sieht sehr drollig aus. **En vernüverte lütt Deeren:** ein erzdrolligtes kleines Mädchen. **Vernüvert nett:** Pleonasmus, überaus artig.

O.

Obsternatsch (Holst. Hus.) obstinatus: widerspenstig.

Daher wird auch das Substantiv **Obsternatschigkeit:** Widerspenstigkeit, zwangvoll gebildet. Kr. G. wie **Opsternatsch** gehört.

Oedder: Abfall von Korn, Kehricht, Asche.

Oedderbarg: der Platz vor den Viehställen, wo die Spreu, (Kaff,) die beim Reinmachen des Korns abfällt, der Kehricht aus dem Wohnhause, und die Asche vom Feuerheerd und aus den Ofen hingebracht und mit kurzem Pferdemist vermischt wird. Dies wird im Frühjahr auf die Wiesen gefahren, und ist der beste Dünger zum Graswuchs.

(Im Holl. Opper Haufen als Heu, vielleicht ist das obige daher) auch **Oellerbarg** alter Berg? vom Misthaufen verschieden.

Odin: von diesem alten deutschen Schutzgott und Beisteher im Kriege leiten Einige den Namen der

Stadt

Stadt **Eutin** im Oldenburgischen her; andre sogar **Oldesloe**, welches weit her geholt ist. So könnte man auch Odensee, Odendorp und andre skandinavische Städte und Holst. Dörfer daher ziehn. Nach der Einführung des Christenthums trat an Odins Stelle Sanct Jürgen, daher die St. Jürgens Kirchen in Hamb. Lüb. Uetersen.

Oede: behende, leicht ohne Mühe und Kosten. **Man kann dar öd' to kamen:** man kann es leicht erhalten. **He weet sik öd to behelpen:** er weiß mit Wenigen auszukommen. **Da mut man öde mit umgaan:** man muß es behende säuberlich nehmen. (Hochd. heißt öde, wüste, leer, dies und Einöde nähert sich dem Begriff des Plattdeutschen.) Daher

Unöd nicht leicht, nicht gern. **He wull unöd dran:** er war schwer zu bereden. **Ik do dat unöd:** ich thu es ungern.

Oekel, Jisökel (Eid.): Eiszapfe.

Oekelsch (Ditm.): ein Stück Leinen, das oben an den Weiberunterrock gesetzt wird, um ihn zu verlängern.

Oekelname: nicht Eckelname wie der Spate S. 1326 und Neuere unrichtig schreiben (das B. W. B. hat Oekername): Spott. Schimpf. Spitzname: **Eenen Oekelnamen geven.**

Oekern (Ditm.): häuslich, fleissig (οἰκουρός Tit. 2, 5.) **En ökern Fro**: eine stillfleissige Hausfrau, oder etwa von **Ooken**. (S. unten.)

Oelje: Oel. (Angs. Ele, Dän. Olie, Holl. Oli.) **Salat mit** und **sünder Oelje**: Salat mit und ohne Oel.

Oesel: Lichtschnuppe, noch glimmender Tocht, daher vielleicht **unöselig**, schmuz und stankhaft, wenn dies nicht etwa von Aas ableitet. (Celt. Eit. Feuer.)

Oesen (Ditm.): einen Brunnen reinigen, Wasser schöpfen, von **oese** Altfries. osa: Dachtraufe.

Oessel: Nössel, halb Quartier, halbe Bouteille Wein oder Branntwein. **En Halv Oessel** (auch Hamb. Alt.) **en Halves** heißt daher eine Vierthel Flasche, auch **Dörchsnitt**.

Oester: Auster (Engl. oister.)

Oesters: Austern auch zäher und dicker Auswurf.

Oesterköper: Austernverkäufer, Händler der auch **Oesterklöver** in Hamb. Alt heißt. (S. **Klöven**.)

Oetje: ein Diminutiv von Otto meint M. (Hamb. Alt.) Schimpfname auch **dumm, albern Oetje**: Einfaltspinsel.

Oever (Eid.): Ufer.

2) Grünes Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

Oever: über. **Neffen över:** gegenüber.

Dar geit nix över hyperbolisch: das geht über alles. **Se is so schön, riek, klook, dar geit nix över!**

Et is all över: die Unpäslichkeit ist vergangen.

Oever: ehmals **aver lesen:** überlesen.

Oever Nacht: die nächste Nacht. (S. **Eija** N. 2.)

Oeverelvisch (Hamb. Alt.): was jenseits des Elbflusses ist. **Oeverelvische Lüde:** homines transalbini. (R.)

Oeverende auch Hamb. **överenn'** ausgespr. aufrecht, grade, empor. **Oeverende kamen:** aufstehn, sich erheben. **He kann nog nig oeverende wesen:** er darf das Bette noch nicht verlassen. **Sta liek överende:** steh grade. **Oeverende setten:** aufrichten, stehend machen.

Oevergeven (S. **Geven.**) **Oeverhaalen,** (S. **Haalen**) auch beim Stricken, die Maschen überschlagen mit dem Stricken.

Oeverleidig: überflüssig. **He hett Geld överleidig:** er hat mehr Geld als er aufzehrt. **Ik heff överleidig eeten** (Hamb. Alt.): ich habe über Appetit geessen. **Oever-**

Oeveröget (S.Ooge) **överquantisch:** wehlig, unartig, muthwillig. (S. **Quant.**)

Oeverschroiet: dünne überzogen, wie das Wasser mit zartem Eise.

Oeverut Hamb. Alt. auch **överus:** überaus sehr.

He sprikt över sik (K. G.): er phantasirt im Fieber, spricht über sich, sein gewöhnliches hinaus.

Oeversneed nennt der Holst. Bauer (K. G. Itzhoe) vom Queerüberschnitt vor dem Backen, feines ausgesichtetes Roggenbrod zum Unterschiede des Weizenbrodtes. (Auch **Roggenstuten, Weetenstuten.**)

Oevertrekkels: Ueberzug von dem Ueberwurf (Holst. **Hanssup**) den die Kinder im Eid. auch Hus. und Rendsb. G. tragen, eine Art Futterhemd, mit Aermel, Schurz und Rock aus einem Stück.

Oeverlöper nennen Hamb. Landwirthe eine Kuh, die nicht kalbt, ob sie gleich mit dem Bullen zu thun hatte.

Is alles en Oevergang seggt de Buur, wenn he sin Fro mit de Mistfork prikkelt auch **sleit:** alles geht über, sagt der Bauer der seine Frau mit der Mistgabel kitzelt oder schlägt.

Oeversnakken (Itz.): mit jemand über eine Sache reden, Abrede nehmen, auch jemand zu etwas überreden.

Is alles en Oevergang (auch en Oebertog Ueberzug): seed de Voss as em dat Fell över de Ooren trokken wurr oder: un leet sikt Fell över de Ooren trekken.

Oever (Eid.): das grüne Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

2) Ufer.

Of: oder, entweder, oder, ob.

Of een of ander: einer von beiden.

2) Ob. Frag em of he mit gaan will: frage ihn, ob er mit gehn will.

3) Wenn, in alten Statuten, auch ifte.

Oha Laut zur Bestimmung des Stillstandes: Ruhepunkts. Daher Name einer Holst. Landschenke, und die sprw. Rdt. Oha! wenn du da hen wullt, so ist't Tied! Mehr als ein Ort in Holst. der die Grenze eines beschwerlichen höckrigen oder sandigen Weges ist, heißt als Ruhort Oha wie bei Krummendiek, wo wie anderswo die darauf folgende freundlichere Gegend Hui! heißt: Bonmot wo in einer Ohawirthschaft nicht viel zu haben ist:

Oha!
ik wull, das ik en Klapp Stro ha!
(d. ist hätte.)

Oken (Ditm.): dasselbe was Winnlaschen (S. Lasche) andeutet. (Kleffel.)

2) Der oberste Hausboden unterm Dache. **He waant gans in de Oken** auch Hamb. Alt. **ünner de Oken**: er wohnt im höchsten Stockwerk.

Olderlos: elterlos, minderjährig, minorenn Flensb. St. R. n. 1284.

Oldeslohe (S. Lo.)

Olf, en dummen Olf: Tropf.

Olm: Fäulniß, **olmig, olmerig**: von Fäulung angegriffen, wird fast nur vom Holz gebraucht, **olmig** auch **olmigt Holt**.

Verolmen: verfaulen, wie spaken (S Für.)

Omgarn auch **Oemgarn** (so wird es, aller Protestationen ungeachtet gesprochen) soll wol eigentlich seyn **omgaan**: umgehn, von Haus zu Haus gehn. Diese Volks- und Knabensitte und Kurzweil und Bettelmethode ist hauptsächlich im Holst. Flecken Neumünster im Brauch. Eine Heerde Knaben, deren einer in einem Korbe einen todten **Fuchs** oder eine dito Krähe trägt, gehen im Sommer von Haus zu Haus und singen oder sagen folgende erbauliche, nicht räthselhafte Reime:

Hans Voß heet he,
Schelmstük weet he,
de he nig weet, de will he leeren,
Huus un Hoff will he verteeren.

Brod

Brod up de Drag,
Spek ünnern Wiem,
Eier int Nest,
de mi wat givt de is de Best!
As ik hir vordüssen weer
do weer hir nix as Loof un Gras,
da waan hir keen rieken Mann
de uns den Büdel füllen kann
mit en Schilling dree, veer
wennt ook en halv Rieksdaler weer.
Baven in det Huus fast
da hangt de langen Mettwüst,
gevt uns von de langen
un laatet de korten man hangen,
sünt se wat kleen
so gevt uns twee vör een,
sünt se en bete tobraken,
so könt wi se liekers kaaken,
sünt se wat fett,
je beter as se smekt.

Der Sinn ist folgender: als ich personifizirter Fuchs oder mein Fuchs im Korbe symbolisch, ich Hans Fuchs ein lustiger gern schmausender Bursche, hier vordiesem war, da war hier nichts als Laub und Gras und kein Reicher, der uns den Beutel mit Geld, viel oder wenig, füllen können. Itzt aber hangen in euren Häusern lange Mettwürste fest, gebt uns eine von den lan=

langen, oder zwei kleine für einer, sind sie auch zerbrochen, wir können sie gleichwol kochen, die fetten schmecken uns am besten.

Diese Fuchsknaben aus der Gemeine erhalten dann Geschenke, Würste oder was sonst Haus oder Beutel vermag. — Die Krähe wird wol nur genommen, wenn kein Fuchs zu haben und zu tragen ist.

Oodmödig: (Holl. demüthig, in Holst. aber) wie **sachtmödig**, gelinde, sachte, allmälig, wie **oodmödig togaan, ingeeten. Et kaakt so oodmödig weg:** es kocht so langsam hin, bis es recht ist, wie die Kochbücher sagen. (Angs edmod. S. Wachter und Schilter.)

Oog wie im Holl.: Auge. (Angs. Eage.)

Oeveröget: übersichtig, überhin ehend. **Glasooge:** ein glasartiges feuerloses Auge. **Blaarooge:** von **blaren**, weinen. (S. dies Wort.) **Grelloog** (S. **Grellen.**)

He givt em Een up sin best Oog: er giebt ihm einen tüchtigen Schlag ins Gesicht.

Oogenblik: Augenblick. **Hool en Oogenblik still:** (Hamb.) Rdt. die eine Zeitlang sehr im Gange war, und bei allerhand Gelegenheiten, Zusammentreffen, Stoßen, Kollisionen mancher Art sprichwörtlich gebraucht ward.

He spielt de Oogen: er sieht scharf auf. **He hett et up de Oogen:** er hat Augenschmerz.

He

He smitt de Oogen: er schielt, verschießt die Augen.

Ik kann et nig seen, un wenn ik ok all min Oogen in de Hand neem: so sehr ich mir auch Mühe geben, das Unmögliche dran wagen möchte, ich sehe es nicht.

Een Ooge im Nakken hebben: aus Vorsicht hinter sich sehen. **Sik bi de Oogen gaan:** handgemein werden. (M.) **Ik will di bi de Oogen gaan, un nageln di de Finstern to:** (Hamb.) Drohung derer, die mit groben Fäusten dem andern ins Gesicht wollen.

Oogentrost, min Oogentrost: Schmeichelwort der Eltern, vorzüglich Mütter, zu kleinen Kindern.

2) Wird auch verschiedenen Pflanzen beigelegt, die für Augenkrankheiten heilsam seyn sollen. (Adlung.)

Ossenoogen: (Hamb. Alt. K. G.) runde Pfannkuchen von Eiern, Mehl, Butter, Milch, Salz, Gescht, in Pfannen mit Ochsenäugigen Aushohlungen gebacken, aber ohne Aepfel, welche kleinere Sorte Apfelkuchen, an heil. Abenden vor großen Festen vorzüglich in Holstein gegessen werden. Auch nennt man so Eier auf Fleisch oder Wurstscheiben in der Schüssel geschlagen und darin gebacken.

Oeschen, (R. schreibt **Oegesken**): kleine Ringe, welche ein Häckgen faßt, auch Löcher in Schnürleibern, kleine Augen worin gehaket oder geschnürt

schnürt wird. **Haken un Oeschen.** Vor 30 Jahren wurden auch die Männerfraks damit zugehackt, und Knopf und Knopfloch saßen nur in der Form daneben. Reitkleider, wie militairische, wurden und werden zum Theil noch mit größern Haken und Oeschen unten am Rocksaume aufgehakt.

Oegelken: eine Art Gewebe im Drell, die man auch Gänseaugen nennt.

Oogen vör Geld! ein Handels- und Auktionsterminus: seht zu, was ihr kauft, aber vor dem Kauf. Wie zu besehen! sagt der Ausmimer.

He slöpt, dat een Oog dat anner nig sütt: er schläft sehr fest, beide Augen zu.

Neegenoogen: Neunauge, fluviatilis. Man fängt diesen Fisch in der Elbe, auch in Flüssen, Bächen, am häufigsten in der Trave bei Oldeslohe, auf folgende Art. Sie saugen sich mit dem Maule an Steinen, (wie Schiffen), die in den kleinen Gewässern liegen, gleich Blutigeln fest. Man nimmt eine hölzerne Kneipe mit eisernen Spitzen in der Fange versehn, und lauert, wenn eine Neunauge ihren Platz am Steine verläßt, um sie schnell aufzufangen und zu kneipen. So eine nach der andern, wie sie den Stein verlassen. Man legt große Steine zu dem Behuf ins Wasser.

Nig so veel as ik in min Oog lieden kann: zur Bezeichnung einer wenigen Wenigkeit, wie einige anmaßliche Bescheidne von sich selbst zu sagen pflegen.

Du

Du must din Gott nig in de Oogen grie-
pen: sey nicht allzu (plump) gottlos!

Oog heißt 2) auch bei den Schneidern, was man auch Hölle nennt, aus welchen keine Erlösung ist, ein Loch im Tische, worin einige des Metiers die abgefallenen oder abgeworfenen Stücke, Flicken Tuchs werfen, um davon für ihren Beutel einen neuen Schnitt, nach dem Sprachgebrauch, zu machen.

Laurenbergs Ged. Beschryvung vom Fryen.

De Schnyder kumt vöran hett fardig
syne Scheer,
un schweret by dem Tweern, by Nadel,
Preem un Elen,
dat he nich will der Bruet van erem
Tüge stelen,
so veel as in syn Oog kann gahn — —

ein Doppelsinn mit dem Auge im Kopfe und dem im Tische gespielt.

Und von Kleederdracht, wo er räth:

Tom Schlepe könet gy von Sammit
fördern mehr,
un schmiten in dat Oeg thon minsten
een Quarteer,
ock schryven: Item noch een half Loth
gele Syde,
dat mit dem andern Tüch henin dat
Oge glide — —

Oegeln:

Oegeln: schmeicheln, liebkosen, von Kindern am mehrsten gesagt, wie **sik anögeln, inögeln,** (Hamb. Alt.) **Oegeler:** Schmeichler, von freundlichen, **Oogendeener** von falschfreundlichen Menschen.

He will de Oogen eer füllen, as den Buuk: von begierlichen Essern.

Sin Oogen verklaren: etwas angenehmes sehn, wobei man gewöhnlich die Augen recht aufhellt, um klar zu sehn.

Hüt see ik min Karkhof vör Oogen: heute wird es mir schlimm gehen, heute werde ich nichts auf meine Fische verdienen! so brauchte es eine Fischfrau, mit der meine Schaffnerin handelte, und ich notirte es als einen Kernausdruck! Wir Hochd. sagen: das bringt mir den Tod, aber nicht: den Kirchhof!

Hoff um de Oogen wie um den Maand: jenes bei krankhaften Menschen, beim Mond soll der Hof, Zirkel um ihn her dünstend, auf Unwetter oder Sturm deuten.

Ook: auch. **Ook noch?** ist sowol eine Frage: ist es wirklich so? wahr? als Bejahungsformel: so ist es auch!

Scheet ook: warum nicht gar!

Ooke, Ooken: Winkel des ablaufenden Daches; **ünner de Ooken:** sehr versteckt, wie im Dachwinkel.

Ooker (Friedrichstadt): Eimer.

Oold (Holst.): auch hört mans (Hamb. Alt.) häufiger **olt** ausspr. Jtz. **oll**, alt, vormalig. (Holl. oud.)

Olderhaftig auch **ollerhaftig**: älternd. **He sütt all ollerhaftig ut**: ein Junger mit altlicher Phisiognomie.

Herr Oolde (Hamb.): ein bejahrter Hausvater. **De Oole** hört man häufig von Handelsdienern ihren Prinzipal nennen, auch von Handwerkern ihrem Meister und **Baas**: ehrende Anrede, auch an Jüngere wie **Vader** in Norwegen (Voß) und **Oom** in Ditm. **De Oole**: Mutter, auch wie **Oolsch**, **Oolsche**: jede alte Frau, Mütterchen, Matrone, auch von der Thiermutter. Kinder brauchen wol dies Schmeichelwort zu selbst jungen Müttern, die es nur nicht im Verhältniß zu ihnen sind. Ueberhaupt wird das **ool** sowol im guten als schlechten Sinn gegeben und genommen. **De Ool' da baben**: hört man treuherzig statt der liebe Gott da oben. Im schlechten **oole Hoor** zu alten weiberhaften und weinerhaften Männern, **ool Dummbart** alter, schlechter Dummer. **Ool Litj** ist wieder (Ditm.) ein Liebkosungswort: kleine Alte. Auch belegt man (K. G.) das jüngste Kind im Unwillen mit dem Beiwort **oold**.

Klaas Oolkaat: heißt in einem Dorfe (K. G.) ein Bauer, dessen Zunamen man nicht weiß, sondern von der alten Kate die, diesem Nikolaus, einem Fremdling, einst zur Wohnung eingeräumt ward, ihm den Eigennamen gab, der wahrscheinlich auf Kinder wenn er deren hätte wie manche dergleichen Eigennamen forterben würde.

Sprw. **So oold,**
as de Bremer Woold.

sehr alt.

Oll (Itz.): in geringschätziger Bedeutung, **de oll Keerl, de oll' Deeren, de oll' Ko.**

2) Als Karesse, Liebkosung **oll Jung** (lieber Junge) **loop mal gau to:** lauf geschwinde.

3) **Uns Olle,** wie **Weert:** Hausherr.

Söven mit der Oolen: Mutter mit 6 Kindern. (M.)

Oolt un koolt: vor Alter eiskalt. **En oolen Drek** auch **Scheet:** Pöbelausdruck womit er zu verneinen pflegt, wie **Scheet ook!**

Over-Olden auch **Aver-Alden.** (S. **Lüde.**)

Ooldeel. (S. **Afscheed.**)

Oollüd: alte Leute, daher der Ausruf des Erstaunens (Hamb. Alt.) **Kinder un Oollüd'!**

Bi dem Olden will ik bliven,

sagt Laurenberg und

Höger

Höger schall myn Styl nig gahn,
als myns Vaders hefft gedoen.

Oole Inklination: vormalige Liebschaft.

Oole Adam: sagt man von alten nicht eben rechtlichen Dingen und Menschen, die wie weiland der Urmensch nicht rechtlich blieben. **Nu heff ik den oolen Adam recht utstaakt:** sagt die Holst. Hausfrau; nun hab' ich mein Haus von allem Unrath gereinigt. **Em jökt de oole Adam:** er ist wohllüstig. — Die alte Eva läßt man ungeschoren. Honneur aux Dames!

Oolduun. He is oolduun (Kr. G.): er fühlt den Rausch noch.

Volkswitzelei. **Wo oolt büst du?** Antw. **as min lütjen Finger un min grooten Tön:** so alt wie mein Finger und Zähe.

A. **Mi sall mal verlangen** (das Motto der Schwachköpfe die nicht weit sehen.)

B. **Ja mi sall mal verlangen, wo lang as wi levt un wo oolt as wi wart.** Eine Neckerei.

Ooldklook: altklug. **Ooldklook leevt nig lang:** pflegt man von frühklugen Kindern zu sagen, als ob frühes Klugseyn das Leben früh kürzen müsse. Doch scheinen oft frühreife und treffliche Menschen, wie frühe überreife Früchte von selbst abzufallen, und hinzusterben, weil der Wurm in der schönen Hülle nagt.

Ooldingstied: Vorzeit. **Vör Ooldingstieden:** vor langer lieber Zeit. **Oolen**

Oolen Globen un oolt Beer: alter Glaube, und altes Bier ist, (nach der Versichrung des Vf. von Niedersachsen 2 Th. S. 203.) das Simbol des grossen Haufens in Lüb. wie in Bremen.

Ool Wief vum blauen Jammerdaal: von feigen hasenhaften Menschen.

Ik will di betalen vör't Ool un vört Nee: ich will dich abstrafen für alte und neue Beleidigungen, die Rechnung auf einmal abthun.

Oom (wie im Holl. Angs. Cam.): Oheim. Auch in der Hochd. Dichtersprache haben Wieland u. a. das Ohm für Oheim.

Wo in grossen Hamb. Familien mehrere Oheime sind, werden sie häufig durch die vorgesetzten Vor- oder Taufnahmen unterschieden und benannt, z. B. **Klaas-Oom, Jürgen-Oom, Hinr'k-Oom:** unser Oheim Klas, Jürgen rc. mit Vornamen.

Min Oom: gilt oft im freundschaftlichen Zweisprach unter nicht Verwandten, so viel als guter Alter scil. Freund. (Hamb. Alt.)

Im Reinike Voß:

Marten sprok: Reineke leve Oem,
ik will recht nu up na Roem.

Oom, Oemken wie **Vetter** ist in Ditm. noch itzt eine gewöhnliche Benennung guter Freunde. (Niemann Miscellan. 2, 2. S. 133.)

Hamb. Volkswitz: **Nu is he hen na Johann Oom:** nun ist er in — Ohnmacht gefallen.

Oor:

Oor: Ohr. (Holl.)

Oorscheef: ohrschief sagt man von jemand, der verdrieslich ist und nicht hören will, was man ihm sagt. **He is oorscheef:** verhunzt, **ortscheef:** gesprochen. (S. Richey der a. v. Ort andrer Meinung ist.) Nicht betrüglich, aber im Hus. verschlagen.

Oorkröpel: Ohrwurm, Ohrhöhler, auricularia, Engl. ear-wig, nach der falschen Meinung, daß sie mehr als andre Insekten gern in die Ohren der Menschen kröchen. Wahr aber ists, daß man sie durch ins Ohr gegossne Milch, die sie nicht lieben, wieder aus den Ohren, wohinein sie sich verirrten, locken kann. **Kröpel:** mag von kruupen, kriechen stammen.

Auch **Oorworm. He is so fründlig as en Oorworm:** vielleicht, weil dieser sich gleich freundlich gefälligen, gern hin und her bewegt?

Man kann keen Oorluus hören (Hamb.): man hört nichts. Ob es eine Laus im Ohre sagen will oder Ohrloos, oder von orloge herkomme, daß man keine Klocke hört, will Richey nicht entscheiden und ich auch nicht.

Oorfiege: Ohrfeige (der Holst. braucht öfter **Baks, Oorbaks** und **Klopps.**)

2) Aufschlag oder Krempe am Hute. (M.)

Oer in der Ausspr. statt **Oor:** Handhabe an Gefässen, insonderheit irrdenen. Von einem Menschen der unschicklich mit beiden in die Seiten gestemmten

Armen

Armen dasteht, sagt der Scherz: **en Putt mit twee Oeren.** Wer einen Arm in die Seite setzt: **en Pisputt mit 1 Oer.**

De Putt geit so lang to Water bet'r dat Oer af is: alles ist vergänglich, **dat smekt as en Fuust ant Oor:** es schmeckt schlecht, wie eine Ohrfeige.

— **de Glyknitz kann sik flaschen,**
as eene Fust an't Ohr, as Botter in
der Taschen.
(Laurenberg.)

Judasoor: backen und verkaufen Hamb. Becker, aus feinem Zucker und Butterteige, nur in der stillen Woche vor dem Osterfeste, am grünen Donnerstage wird diese Kost häufig zum Frühstück gesucht, und dem Judas zur Schande das Ohr verzehrt.

Oost: Osten, Ostwind.

Oost un West,
to Huus ist Best.

Nirgend besser als zu Hause.

Op auch **up:** auf. Daher

Sik oparbeien: sich durch Arbeit auf, forthelfen.

He hett all um em opsorgt (Hus.): er grämt sich nicht mehr über ihn, hat verschmerzt.

He is smuk op sik: er hält sich nett, ordentlich

lich, fein. **He holt wat op sik**: er hat Selbstgefühl.

Opsaat; dat is din Opsaat: wie Auffsaat, das hast du auf die Bahn gebracht, angezettelt.

Opstaat aber Aufputz **wat is dat vörn Opstaat** wie **Utfleeg**: wie hat sich die ausgeputzt, aufgedonnert!

(Itz.) **dat Wedder settet sik op** auch **muntert sik op**: das Wetter klärt sich auf, auch: es wird beständig.

Das **op sik** wird in Hus. Schlesw. zu vielen Wörtern gesetzt, ohne daß die Bedeutung dadurch verstärkt wird z. B. **He is so friend op sik**: er ist so verliebt.

Op em (Hamb. Alt.) **Up em!** lautet das zuhetzen, aneinanderhetzen des Pöbels bei Schlägereien die noch erst Drohung sind, wie **Hau em**: schlag doch zu, mach ein Ende!

Wo fang wi et an, wo krieg wi et op: von Verschwendern, die in den Tag hinein ihr Geld verschleudern, als obs kein Ende nehme.

Opeschen (Kr. G.): auffodern.

Opsitten leeren (Kr. G. auch in übrigen Holst.): jemand zur Ordnung bringen.

Sik opsetten (Itz.): widersetzen, empören. (S. **Up**.)

Oedel:

Ordel: Urtheil auch Gesetz daher das alte Hamb. Stadtbuch **Stadtboek** auch **Ordelboek** hieß.

Ordentlig: davon haben wir in Holst. die Krämerfloskel, wenn jemand auf eine Sache handelt und um sie zu kaufen, drauf bieten will, sagt der Verkäufer: **wat ordentlig is:** bieten sie nicht zu viel noch zu wenig, so ist uns beiden geholfen. (Der Plattdeutsche setzt oft den Accent auf die zweite Silbe.)

Orlof: Urlaub, in Hamb. insonderheit die Erlaubnis zu brauen, im Rezeß v. 1529. Art. 75. **Vorloff** wie **Verlöf.** Brauordnung von 1410: **dat de eyne nicht meer braue alse de ander, he wane wor he wane — wanner de Rath dar Orloff tho gifft.** S. Slüter von den Erben in Hamb. S. 254 flg.

Orlog, Oorlog (Holl.): Krieg in Seestädten (Hamb. Kiel) gebräuchlich **Orlogschipp:** Kriegsschiff.

Ornist: Organist, gewöhnlich auch Schullehrer in kleinen Städten und auf dem Lande. Die Kinder abbrevirens wol **Nist** und schreien **Prost' Nist** wenn der Meister niest. (S. Jägers wahre Begebenheiten 1 B.)

Orrig (Eid.): kränklich.
2) melancholisch.

Oort: Ort.

2) Ecke. (Angs. Ord.) **Um den Ooort:** um die Ecke. **Man kann mit em nig um den Oort kamen:** es ist mit ihm nicht von der Stelle zu kommen.

Oortkegel: Eckkegel. **Oortkeller:** Eckkeller (Hamb.) Kellerwohnung geringer Leute, die an einer Gassenecke liegt.

2) Winkel. **He kruppt in den Oort:** er kriecht in den Winkel.

3) Anfang. **Von Oort to Enn upeeten:** alles aufessen.

Oerden: in den Winkel schieben. Vom Menschen auch **ören**, wenn er von allen Gerichten nur kostet und viel auf den Teller liegen läßt, weils ihm nicht mundet.

2) Vom Vieh, welches das Futter, wenns ihm nicht schmeckt, in den Winkel der Krippe schiebt, es nicht rein auffrißt (Eid. **orten**) **de Ko ört.** Dadurch wird oft viel Futter, Gras oder Heu verdorben, denn das Vieh frißt das nicht leicht wieder, wobei es **geört** hat, was es liegen ließ. Das beste Mittel dies zu verhindern ist, das Vieh einige Tage lang knapp zu futtern, auch wol demselben täglich ein Futter weniger als gewöhnlich zu geben.

Daher will R. auch **oortscheef** einen betrieglichen Gast ableiten. (S. **Oor.**)

Stör=

Störoort: an dem Störflusse bei Wevelsfleth, weil dieser Platz an der Ecke oder Krümmung liegt, welche das Bette des Störstroms bei seinem Ausflusse in die Elbe bildet.

Oss: Ochse. (Holl. os, Dän. Oxe, Engl. Ox.)

Schiev Ossen (Hamb.): Ochsen, die bei der Schützengesellschaft zum Gewinn stehn, um die nach der Scheibe geschossen wird. Auf dem Hamb. Baumhause sind die winterlichen Mitwochlichen **Ossenmaltieden** bekannt, die so heissen, weil die Gesellschaft für 1 Thaler Zusatz zur Würfelung um einen fetten Ochsen, neben dem Gewinn schmaußt und zecht.

He hett en rechten Ossenverstand: heißt daselbst zweisinnig: wer sich gut aufs Ochsenkaufen versteht. Kenntniß des Ochsenhandels. Die Ochsenschlachtzeit im Herbste ist und war ehmals ein grosses Fest, das Schiebler durch ein Lied, das nicht gedruckt ist, dennoch verewigte. Eine Oper die Schlachtzeit ward im Anfang des 17ten Jahrhunderts daselbst dem Feste zu Ehren gemacht und aufgeführt, aber wegen Anzüglichkeiten zu spielen ferner untersagt.

Neem he en Sluk up de Ossentung: ein Hamb. Bomnot, der Pöbelzecher.

Ossig, en Keerl as en Oss: von starken Leuten.

Bei dem Ochseneinkauf der Hamb. und Alt. auf dem Schulterblatte hört man folgende Ausdrücke:

en Baas vun Oss: ein grosser angesehner Ochse.

Das

Das befühlen, betasten der Ochsen, wobei einige nach krausen Haaren, andre nach glatten Hörnern die Güte des Stiers zu schätzen pflegen.

Jüt, Jütoss: ein Ochse aus Jütland. **Heuoss, en magern Heuoss:** ein nicht gelobter Ochse. **Landoss:** Marschochse.

Bei den Schlachtfesten, war das Schlagen, todmachen des Ochsen, das oft der Hausherr selbst verrichtete, wichtig. **De Oss is up den ersten Slag fullen:** der Stier ward vom ersten Schlag zu Boden gestreckt, war ein Ruhm für den Schläger. Nachdem der oder in grossen Haushaltungen, die, Ochsen geschlachtet, abgefellt und ausgeweidet, wurden sie ein paar Tage lang auf der Diele mit Servietten behängt und papiernen Manschetten um die Fußstumpfen zur Schau gehängt, und die Theilnehmer kamen, lobten besehend des Hauses Ochsen. Der gottlose Schiebler läßt eine Hausmagd rufen:

— Herr kommt herunter,
man will des Hauses Ochsen sehn.

Diese u. a. Schlachtfeste haben neuerdings sehr abgenommen. Man läßt in der Stille und oft ausser Hause schlachten, und verschmaust nur in Gesellschaft.

Hamb. Sprw. **Gott givt uns wol de Ossen man wi möten se bi de Hören int Huus trekken:** wer was haben will, muß was drum thun.

Ossenmaltied (S. **Maltied**) **Ossenoogen** (S. **Oog.**) Volksreim:

Dansse,

Dansse, dansse mit de polsche Brud,
de Slachter givt sin Dochter ut,
mit de Leber mit de Lung
mit de groote Ossentung
auch
mit dat Hartslag, mit de Lung u. s. w.

Bulloss ein nach 1. oder mehr Jahren geschnittenes Bullenkalv männliches Kalb, Ossenkalv wenn es in der vierten Woche geschnitten ist. Von einem schlechten, magern Ochsen sagen die (Hamb.) Landleute he sütt bullossig ut. (Nemmich L. d. Nat. Gesch.) En fetten Oss: Mastochse. Ossent sien (Hus.) bissen (Holst.): von brünstigen Kühen, die nach dem Rinde verlangen.

Ostern: häufiger Paschen.

Osterfeld: ein Feld, Kornfeld in der Geg. von Eimsbüttel bei Hamb. daher man die dort ins Korn spazierenden Mittelstandsleute Osterfeldslüde nennt.

P.

P. als Buchstabe. Da is en P. vör schreeben: daraus kann nichts werden, es ist ein Hinderniß. Vermuthlich: da ist ein Pfahl, Paal vorgesetzt.

setzt. (Vielleicht auch von dem J. ad graecum (Pi) π, entstanden:) nimm dich in acht; der Galgen steht darauf.

Paa: pas, Schritt. **Goode Paas:** gute tanzgerechte Schritte. In einem Holst. Provinzialliede eines tanzlustigen Mädchens, ist folgende lebhafte Beschreibung:

So een, twee dree un veer Paaen to maaken
bald vör un bald rügwerts bald över de Sied,
bald niegen, bald Kontredans, herrlige Saaken!
o frölige Stunden, o lustige Tied!

Den Foot nett to setten, dat Köpken to dreien
den Lief wol de dregen, de Bost stark vörut,
is frie wol wat beter as spinnen un neien
dat bringt uns veel Leevde un makt uns tor Brud.

Lustig sin, singen, danssen un springen
vör Rok up, lat Föt seen traltaltaltaraltera u. s. w.

Paal:

Paal: Hülse an Erbsen, Bohnen. Engl. peel.

Paalen (Holst.) **Pålen** (Eid.) leere Hülsen, das letztre hauptsächlich Hülsen von der Rappsaat, leere Schooten der Hülsenfrucht.

De Boonen kriegt all Paalen: die Bohnen stossen schon Früchte hervor.

Paalen, utpaalen: auskernen, ausschälen.

Utpaalte Arften: Erbsen die aus der Hülse geklaubt sind. (Holl. pellen.)

Paal: Pfahl. (wie im Holl.) Angs. Pal, Schw. Paela.

Verpaalen: befestigen, verschanzen.

Vörpaalen: Pfähle, die dem Fusse eines Bollwerks damit es nicht ausweiche, vorgeschlagen werden.

Fig. **Vörpaalen slaan:** einem Dinge zuvorkommen, sich vorher verwahren, wenn man etwas antragen oder nicht an sich kommen lassen will. (R.)

Pikkpaal: dasselbe Spiel in andern Gegenden genannt, was unter **Fikker** beschrieben steht. Sonst auch in der Rdt. **He steit as en Pikkpaal:** er steht steif und fest wie der eingerammte Pfahl an den Pechkränze zur Beleuchtung einer Gegend gehangen werden.

Paasch: Würfel, Würfelspiel. **Wöl wi paaschen:** wollen wir mit Würfeln spielen?

Pabst (S. Herr.)

Pad-

Padderwatsch scheint aus **padden** (S. **Pedden**) und **dwatsch** zusammengesetzt, verkehrt einhertretend, und giebt den gemischten Begrif von Aergerlich= und Verkehrtheit, doch mehr dem letztern nähernd. In der Kr. G. hört sichs **pedderwalsch**, widersinnig verkehrt. Prov. Ber. 1797. 4 Heft. **En padderwatsch Minsch**: ein verkehrt denkender und redender Mensch.

Paffen: vom Herausblasen des Tobacksdampfs aus der Pfeiffe, auch vom Rauchen selbst. **He pafft de gansse Stuv vull**: er raucht, daß die Stube ganz vollgedampft wird.

Auch vom Schall des Schusses: **et pafft.** (S. **Puffen.**)

Pagalen, afpagalen (sik): sich abstrapazieren, es sauer werden lassen. (Gl. Kr. G.) **Min Sön sall sik nig so afpagalen as ik**: mein Sohn soll es sich nicht so herzlich sauer werden lassen als ich, sagt der Vater, der für seine Kinder Vermögen erübrigt, und ihnen ein bequemeres Brod schafft.

Page: ein altes, schlechtes, Bauerpferd: **Buurpage. Oole Pagen**: alte Pferde. **Pagenkräfte**: Pferdekräfte. Böse Hausfrauen pflegen ihre Mägde **groote fuule Pagen** zu schimpfen.

Huus un Hoff, Wag' un Pag': alles Besitzthum des Landmanns.

Das

Das **Pajefoot:** der mit breiten Füssen weite und langsame Schritte macht (M.) parsa ist wol nichts anders als ein Abstamm von **Page** wo das g wie oft, in i verwandelt ward.

De Töt paagt: die Stute läßt den Hengst zu. (Hus.)

Pakken: packen, einpacken, einschnüren, nähen, Packete zum Versenden machen, daher den Hamb. Alt. Kaufleuten ihre Arbeitsleute die hauptsächlich dazu gebraucht werden, **Pakker** heissen, Pakknecht. **Pakesel:** wird auch von allen Leuten gebraucht, die für andre sich mit Arbeit abmüden müssen. **He is sin Pakesel:** er arbeitet für den andern. **Meenst du dat ik din Pakesel bün** (Hamb. Alt.) oft so viel als: das thu der Herr selbst! **Pakk:** Päckchen wie im Engl. und Holl.

Dat Pakk im schimpflichen Sinne: das gemeine Volk!

Palade (Lüb.): Weinaccise.

Pall, to pall setten, staan: fest setzen, sich gegenstemmen wie (Hamb.) **to Streve setten. Dat steit nog nig to pall:** das wackelt noch. Schifsterminus Holl. Pal: fest unbeweglich (Ketelar) beim Lichten und Aufwinden des Ankers, wenn eine Pause gemacht wird. (S. **Spitt.**)

Palschen: plätschern, im Nassen unnöthigerweise handthieren.

Palten (Dän.): Lappen, Stücke Flecke Flikken, die man wovon abreisset, schneidet, haut auch **Paltern** (Hamb. Alt.): gesprochen.

De Palten hangt em bito: er ist zerrissen und zerlumpt angezogen. Auch vom Fleisch und Brod: **he snitt sik en grooten Palten af:** ein derbes Stück.

Palterig: zerlumpt.

Pampen: auf einander häufen, drücken, wie stampfen. Daher **slampampen:** viel Essen und Trinken in sich hinein ziehn, von **Schlamm** und **Pampen.**

Pampuschers: Pantoffeln, von **Slaaren** unterschieden, weil jene aufgezogen diese ohne Randstücke sich tragen. **Tüffeln** bezeichnet beides. (bamboches.)

Pand: Pfand. **Et steit to Pand:** es, die Sache, Möbel ist verpfändet.

En freetend Pand: Hund oder ander Hausthier, das oft mehr wegfrist und kostet als es nützt.

2) Stück Zeug woraus eine Weiber oder Kindermütze geschnitten und zusammengesetzt ist. Daher **Dreepandte** Mädchen, **söspandte** Knaben-Kindermützen. **Vörpand, Agterpand,** Vor-Hinterstück am Rock oder Mütze.

Panet-

Panetten (vom Franz. poignets, Manschetten misgebildet): Handkrausen.

Pann: Pfanne. (Angs. panna, Engl. pan.)

He is bi de Pann (in Hamb. Alt. Zuckerfabriken): der Knecht, welcher die Arbeit an der Pfanne dem Kochkessel hat. **Pannensukker:** ein feiner hellbrauner nicht dicker Zucker, der nicht verkauft, sondern zum Geschenk von den Zuckerfabrikanten versand wird.

Pannenfisch nennt man auf unsern Schiffen den Stockfisch in einer eignen Zubereitung. Von dem nachgebliebenen gekochten Fisch der Mahlzeit macht der Schifskoch **Koksmaat**, Küchenjunge oder Kajütenwächter in dem **Blok** (Molle) die Gräten los und stößt das Fleisch mit einem hölzernen Tellerrand klein. (Die Sage sagt, daß er oft, um bald fertig zu seyn, und die Gräten, die er, um nicht Schläge zu bekommen, alle herauszieh̃n muß, loszuwerden, mitunter den Fisch auskauet statt ihn zu malmen, und so in den Bak wirft.) Dann thut er den Fisch in die Pfanne, und läßt ihn mit Butter, Zwiebeln auch Pfeffer durchkochen, und trägt ihn so zu einer der nächsten Mahlzeiten wieder auf.

Pannkooken: Pfannkuchen eine Art Holst. beliebter Eierkuchen (omelettes) als da sind **Spek, Bükkel, Krinten, Appel, Beeren, Bikbeern — Kirschpankooken — Weeten** und

Book-

Bookweetenpankooken, von Weizen oder Buchweizenmehl. (S. Ei.)

Pannen (Ditm.): öffnen, pandere.

Topannen: zumachen, **uppannen:** aufmachen.

Penn, Dörpenn: hölzerner Riegel.

Pansse pancia, la panse, pantex. (Holl. Pens, Engl. paunch): Eingeweide des Viehes, eigentlich des Ochsen zweiter Magen. Daher (Hamb.) **Panssenmaltied** nach dem Schlachtfeste, wo die mit Sausse bereiteten Panssen die der geringe Mann auch mit Rüben zusammenkocht, Hauptessen sind.

Panssenklopper: Schlachterknecht der die Pantsen von Koth reinigt, auskocht und reinigt. Weil diese Leute in der Hamb. Schlachtzeit viel zu thun und zu laufen haben, daher das Sprw. **He löppt as en Panssenklopper.** In der Hamb. Oper die Schlachtzeit tritt auch neben einem franz. Marquis eine **Panssenklopperſch** ein Weib auf, und singt — von Panssen.

Dikpanss: dicker Kerl. **Lose Pansse** nennt man auch gelinde scheltend kleine Kinder. **Dikpans** wird auch von dicken Hunden u. a. Thieren gebraucht.

Panssenfegen (Kr. G.): jemand von der Unordnung zurückbringen.

Pan-

Panteljoon: nach Hamb. Aussprache das zweite Sommerfest der Schulkinder, da sie zum zweitenmal ins Grüne geführt werden. Der Name (sagt R.) rührt von dem h. Pantaleon der auf den 28sten Julius fällt her, um welche Zeit auch die Erndte beginnt. Man sagt folglich von den Kindern **se gat int Grön** (S. **Grön**) und **se gaat int't Panteljoon.**

Panteljoonen daher: herrlich und in Freuden leben, **verpanteljoonen** aber: mit Wohlleben durchbringen.

Panter: ein rundes plattes Hölzchen mit einem Stiele, womit in einigen (Schreib und Rechen-Knaben-Winkel) Schulen Hamb. Altonas die Knaben in die flache Hand geschlagen werden. **Panters geven** vom Austheiler **Panters kriegen** vom Empfänger. (Kilian Panter, Palm-Mäte ferula.)

Pape (Holl. Paap, Angs. Papa): Pfaffe, papa ist eigentlich der Pabst pater patriae des Vaterlandes Vater. Ueber die Ableitung und den Unterschied des **Pape, Pfaffe, Pfarrer, Priester, Probst** ist in der Onomatologie von Jo. Ebarto Lpz. 1670 viel Lustiges zu lesen.

In unsern Gegenden nennt nur der Verächter des ehrwürdigen Standes den Prediger oder Pastor **Pape,** den Landprediger **Graspape** oder **Gottswoord vum Lande,** den Brantweinsäufer aber **Brannwinspape.** Dom-

Dompape: Dohmpfaffe, Singvogel, Blutfink pyrrhula Er kann singen sogar sprechen. (Blumenbach.)

Min Vader is keen Pape west: wenn einer etwas nicht zweimal sagen will. (Hamb.) (S. Gloven.)

Papensteg: in kleine Städten und Dörfern der Fußsteig auf den der Pastor u. a. zur Kirche schreiten.

Papenstük: das beste Stück Fleisch aus dem Hinterviertel des Stiers.

2) Papagoi, Holl. Papegaai, auch **Pape wakker Pape** genannt. Daher **pagoien:** schreien, wie ein Papagoi.

Die **Papentwiete** in Hamb. ein Gäschen an der St. Johanniskirche, hat den Namen daher, weil es die Wohnung des Predigers vorbeiführt, die **Papagoienstrasse** in Altona vom Papagoi. (S. Gogen.)

Von **Pape** ist auch das **Papa** für Vater wonach **Mama** Mutter gebildet ist, abzuleiten. In Hamb. sagt man auch **Schoolpapa** für Schulmeister, Schulvater, Aeltester. Das kosende **Papa** klingt immer so gut als das chere pere oder Vater, das man von kleinen Kindern in den gebildeten Ständen hört. Der Landmann behält sein **Vader, Moder,** und in der Kindersprache **Atje.**

Pa=

Papier: charta.

Nu is de Düvel in de Papiern: nun ist der Teufel gar los.

Wunderliche Papieren! beim Kartenspiel.

Papp (Holl.): Brei, Kleister. **Pappmöschen:** Kinderbrei.

Paradies (S. **Puupen.**)

Paradieshoff (Hamb.): ein Durchgang, Twiete, in der Neustadt, eine schiefe nicht paradisische Nebengasse, ähnlich der unherrlichen **Herrlichkeit** auch eine Hamb. Gasse.

Paradies nennt man auch wol spaßweise die Gallerie im Schauspielhause.

Parfors, perfors pro forza Ital. durch Gewalt und Macht. **Ik do et perfors nig:** ich thu es durchaus nicht, auch gezwungen nicht.

Parforssigkeit. He kumt mit de Parforssigkeit: er betreibt es mit Gewalt, setzt es durch.

Parlemi (Hamb. Alt.): Spottname für Franzose, Parlirer der das platte Ohr mit Französischer Sprache inkommodirt. **So'n Muschü Parlemi** sagt der Pöbel für solch ein Undeutscher, mir Unverständlicher.

Parlemi vörbi: parlire mir vorbei, ich kann kein Fransch.

Part: Theil. Lat. pars.

Min Part: mein Antheil. **Jk dank för min Part:** ich meines Theils verbitte mirs.

Se kann nig up'n Part kamen: sie kann nicht auskommen mit ihrem Gelde.

Paschen: Ostern. Pascha.

He makt sik Paschenglatt: er putzt sich heraus als gieng es zum Osterfest. (S. **Fieren.**)

He mutt erst meer Pascheier eeten (Hamb.): er muß erst älter werden.

Pascheier werden in vielen Holst. Städten, auch auf dem Lande am Ostervorabend geessen, weichgesottene Eier, die man auch wol mit Farben übermalt verkäuflich ausstellt. Der Abergläubige zerschlägt, nachdem er sie mit Brod ausgetunkt oder ausgelöffelt den Eiern die Schalen entzwei, damit keine Hexen drin nisten!

Daher **Paschsemmel, Paasssemmel** gespr. ein Weißbrod länglicht mit 2 Trinpen, worin Rosinen oder Korinthen, Festbrod, vorzüglich zum Osterfeste

feste gebacken. Auch an einigen Orten **Paschstuten** genannt.

Pasen, Büdelpasen: Beutelwürste wozu, statt der Därme, leinene Beutel genommen und diese mit Grüze, Blut, Fett, Gewürz gestopft werden.

2) Tasche. **He hett alle Pasen vull.**

Pass: die rechte Masse, wie im Engl. u. Holl. **Et is van pass:** es ist gemacht wie es soll. **Et kumt em nig to pass:** es ist ihm nicht gelegen. **En Kleed to pass maken:** ein Kleid zu Leibe, gut sitzend machen. **Dat kumt mi to passe:** das kommt mir gelegen. Rachel sagt in seiner Satyre: der vortheilige Mangel;

Die Schönheit, wo sie ist, kompt wunder wohl zu passe,
es liebe mich mein Feind, wofern ich Schönheit hasse.

2) Beim Windmüller heißt **Paß**, der mit einem Strick regierte Schwengel, der von aussen das Mahlwerk dirigiren macht.

Passen: passer, feiren, vorübergehn lassen, lauren.

Passupn Penning, Luur upn Penning: von lebendigen Ladenhütern.

Vom Passagier wird **Passpageerhuus:** Einkehrhaus, Gasthof gebildet.

Passpije: Tanz von pas und pied?

Ik weet et nig aftopassen: ich weiß Zeit oder Gelegenheit nicht zu treffen.

Paß up Buur (S. Buur.)

Passgänger: routurier, der alle Schleifwege und Hurenwinkel kennt.

Passeneer für Passagier in der gemeinen Sprache.

Passer (Insel Föhr): Zirkel. A. d. Holl. wo ein Zirkel, Meßinstrument, auch so heißt.

Pastei Holl. (Hamb. Alt.): Pastete, paté.

Puttpastei: Topfpastete. Man nennt sie so zum Unterschied derer, um deren Eingeweide, Farsen, Frikasseen, Schinken, Hasen, Aale u. dgl. ein Teig gebacken wird. Eine **Puttpastei** ist ohne Teigumwurf, und wird vom Topf in die Schüssel servirt. Auch gehört die im nicht eßbaren Wasserteige, die nur zur Tischzier dient, gewissermaßen daher.

He hett de Pastei bim Liev, sagte ein Hamb. er hat die Pastete angeschnitten, haut auf sie ein.

Paten: Setzlinge. **Mit Habökenpaten beplanten:** mit Setzlingen von Hägebuchen bepflanzen.

Paten: impfen, pfropfen, pflanzen. (Holl. pooten.

Pater nach dem Lat. Vater, katholischer Pfaffe. Daher **patern:** heilig oder ernst reden, pre-

predigen. Aus dem Anfange des latein. Vaterunsers pater noster qui es in coelis, hat man in Holst. folgendes Stoß= oder Spottgebet gebildet:

Pater Noster Quåk,
Ik beed de gansse Week
Mandag fung ik an,
Dingstag wusst ik dar nix meer van.

P. N. Q. ich bete die ganze Woche, am Montag fieng ich an, am Dingstag wußt ich nichts mehr davon.

Påtjen (Hus.) Heu in kleine Haufen bringen. **Påtjens:** kleine Heudiemen.

Paudetten: Tauben mit fleischigten Nasen.

Pauen: zanken, blåffen, widerbellen, auch schreien von Kindern: **se paut gegen eer Moder an** wie **pajalen.**

Gegenpauen: widersprechen.

2) treten in Koth. **Den Drek dörpauen:** den Leim, Koth durchtreten.

Leempauers: kleine Pferde, die in den Ziegel=brennereien den Leim, woraus die Ziegelsteine, Dach=ziegel gemacht werden, treten můssen.

Oeverpauen: (Billwårder) überhin treten.

Pauken nicht blos die Pauke schlagen, auch

2) schelten, woraus verstårkend **schpauken** (Alt. Hamb.) gebildet ist. **Pauker, Schpauker:** der scheltend um sich haut. **Aarspauker:** Schul=meister,

meister, Pöbelschimpf. Auch sagt man **De Pauk:** die Zwistigkeit, welche an Schlägerei grenzt.

Pauluun, Pageluun: Pfau. (Angs. Pawa.) 2) stolz sich gebehrdendes Frauenzimmer.

Pazzig: verwegen, stolz, zurückstoßend.

He is mi pazzig ankamen: er ward grob=stolz gegen mich. (Dem **prazzig** verwandt.)

Pedden: treten, von **Pedd:** Fuß im alt Celtischen.

Pattjen: im nassen und kothigen Grunde treten, wie **pauen, heninpattjen, hendörpattjen** 2c.

Padd: Pfad. **Footpadd,** Fußpfad (Billw.) **He will all upn Padd:** er will schon fort.

Mit Föten pedden: mit Füßen treten. **He peddet as de Pogg in Maanschien:** er tritt hochmüthig einher, gleich dem Frosch im Mondschein, der ihn genirt, und dem er, wie aus dem Wege zu treten sucht.

In den Holst. Klöstern, Preez u. a. **Padd, Partig** (sic vulgo) **Paddik** der Klostergang.

Pote, Potje: Patte, Pfote. **Giv Potjen:** die Pfote, den Fuß, statt der fehlenden Hand. Zu Hunden. Auch **Pötjen:** Füßchen.

Aus **Poten** macht der scherzende Platte **Potentaten:**

taten: große Herrn. **Min Potentaten dögt nig**: ich bin nicht gut auf den Beinen.

Potjen von Menschen gebraucht: stehlen, wie **buxen**, lange Finger machen, eigentlich kurze, denn es wird von kleinen Diebereien gebraucht, wie vom Gewohnheitsstehlen einiger Reichen, die nichts liegen lassen können, was ihnen ansteht.

2) (Hus.) auch **potjern**: fordern, anfordern, **tosamen potjen, potjern**: zusammenscharren.

Peddik oder **Peddke**: das Innerste, Mark. (Angs. Pitha.) **Bet (bit) upn Peddik**: bis aufs Mark. Auch vom dicken Eiter der Geschwüre: **den Peddik utdrükken.** Auch **Pett'k** (bei R. zweimal.)

Peek: Schimpfname der (Hamb. Alt.) Gassenbuben, bei Schlägereien angewandt.

Peeke: Pieke. (Hamb. Alt.) Stab, Stock, mit unten spitzen Eisen. 2) das Eisen allein. **En Reetstok mit en Peek**: ein Rohr, spanisch Rohr mit der Eisenspitze.

Peeken: 1) prickeln, oft auf eine Stelle stechen. (Daher das vorherige **Peek.**)

2) einen Schlitten, **Kreeke**, ohne Pferd, Schleife vermittelst der Peeke (1) mit der man hinten ausstößt, schnell über das glatte Eis schieben.

Oeverpeeken: ganz über einen Fluß oder Bach

auf

auf diese Weise schieben. **Sik överpeeken laten:** sich so übersetzen lassen.

Peel (Ditm.): Zipfel, **Snoer**, Hauptschmuck der Mädchen, aus vergüldetem Leder, Goldfell und vergüldeten Pfenningen, Dreilingen, Sechslingen, die darauf genäht waren, Haarband.

Peen: pimperig, affectirt. **Ampeen:** verlegen.

Peer: Fähre, Fährschiff.

Peerd: Pferd. (Holl. Paard.)

De Peer möt hebben Water satt
un Foder wat.

Reim derer Knechte, die für andre Herren futtern, aber unredlich, ihnen Wasser genug, aber Futter nur etwas geben.

Peerdesteffen (Kr. G.) eine alte Gewohnheit, da sich mehrere Menschen in der **Stephans**-Nacht vereint in der Hausleute Häuser begeben, um deren Pferde zu putzen, und auf denselben auf der Hausflur herumreitend auch andern Lärm zu machen. Die aus dem Schlaf geweckten Hausbewohner müssen diese Possen- und Unruhmacher mit Bier, Branntwein ꝛc. bewirthen.

He sitt to Peer as en Kniep up en Swien, auch, **he hangt upt Peerd as en Fürtang:** von schlechten Reitern.

Eine

Eine Hamburgerin, die nie eine Fähre passirt war, sagte vor einer angestellten Reise, über die und die Fähre vor Travemünde gesprochen ward: **ik bin man bang vör dat groote Peerd, wo ik över sall!**

Peerköthel: Pferdemist.

Mi sölt keen hundert Peer holen: ich will durchaus weg.

Wenn Pferde kein Gedeihen haben, sagt der Aberglaube bei uns, so hole man einen Todtenkopf vom Kirchhofe, und vergrabe ihn im Pferdestall.

Dat Peerd, dat den Habern verdeent hett, krigt en nix: Verdienst wird selten belohnt. Wahr!

Pegel: Brennholz, das aus mittelmäßigen Aesten des Baums geschlagen, weder grobklüftig noch klöppelhaftig ist. (R.)

Pegeln: in eins weg saufen. **He sitt un pegelt immer weg:** er sitzt immer bei der Flasche.

utpegeln: aussaufen. **Pegeler:** Säufer.

Pei (Hamb.) auch **Pii,** (Holst. Eid.) grobes Tuch, dicker Boy. Daher **Peirok:** Oberrock der gegen Regen und Kälte schützt (G.) eben was Kittel ist, ein leinener Ueberzug gewöhnlich mit Fries gefüttert. (Holl. Py.)

2) Auch der Unterrock des Frauenzimmers.

3) Unteranzug kleiner Kinder.

4)

4) Ueberrock von grober Leinwand (Eid.) Knechtsanzug.

Peilen de Küste peilen, Peilkompas: Schiffstermini, vom Zielen nach einer Stelle.

Pek (Kr. G.) aufrecht (S. Pik.)

Pekel: Salzbrühe, zergangenes Salz auf Fleisch oder Fisch, auch Gemüsen, wie bei uns eingemachte türkische geschnittene Bohnen zur Winterkost ꝛc. Ueber die sonderbaren Hypothesen die Wörter Bökel, Pekel, Pekelfleisch betreffend s. Richey.

He liggt in de Pekel, Fig. er liegt krank.

Pels: Pelz.

Jk kam di up den Pels: ich will dich prügeln, dir auf den Leib kommen.

Auch Hamb. **Pils**, daher die **Pilsterstraße:** Pelzerstraße.

Penitjig (Hamb. Alt.): zimprig, ein ähnliches Wort ist **Petint;** beides wird auch für kleinlich, an Kleinigkeiten hängend, gebraucht, auch für wenig. **Dat Peerd is petint mit Eeeten:** das Pferd ißt wenig.

Penning (Engl. penny, Angs. Penig): Pfenning, der 12te Theil eines Holst. Lüb. Schillings. 3 Pf. machen einen Dreiling, **Dreeling,** und 6 einen Sechsling, **Sösling.**

Penningkaker: hölzernes Männchen, Spiel-puppe für Kinder, der niederhuckt und dem aus dem Hintern ein gewöhnlich übergoldeter Holzpfenning hervorkukt. Ein Spasvogel kaufte einer alten Frau solch einen Kerl ab, der, wie sie sagte, 1 Schilling kostete, brach die Goldmünze aus dem Hintertheil und sagte zur Verkäuferin: **Gev se mi herut:** gebe sie mir aus dem Golde heraus, bis zu einem Schilling.

Penning Pennings Broder. Agrikola führt dies in Holst. gangbare Sprw. an, das er erklärt von den alten Kränzchen, wo jeder sein Theil Geld oder seine Schüssel zur Zeche oder Mahlzeit gab.

Eerenpenning (S. Eer.)

Penngras: Pfenningblume.

Hol'n Penning fast, fast, fast: Kinderspiel.

Gottspenning, der von Kontrahenten einem oder beiden gegeben wird, sollte eigentlich **Gadespenning** heißen. **Gade:** Versichrung in alten Schriften und Büchern. **Begottspennigen:** den Gottespfennig darauf geben.

Peper: Pfeffer.

Verpeepert dür: sehr theuer. **Utpeepern:** theuer verkaufen. **Ik wull dat du weerst wo de Peper wasst:** ich wollte, eine Verwünschung, daß du weit von hier und mir wärest!

Pepernöt, Peperkringel: Holst. Bäckereien.

Perdukſteen ſpeelen: Kinderſpiel mit 9 platten und runden Steinen. (M.) Werf und Fangeſpiel. Daher **Perdukgaan:** verlohren gehn wie fehlwerfen.

Perdums, dat is een Perdums: das iſt einerlei, wenn der (Hamb. Alt.) gemeine Mann zwei Dinge mit einander vergleicht. M. meint, daß es von der in katholiſchen Meſſen üblichen Schlußformel per Dominum entſtand, die der Pöbel als Latein nicht verſtand und daraus **een Perdums:** all einerlei, es läuft alles und immer auf eins hinaus, bildete. So entſtand **Hokuspokus** vielleicht aus dem hoc est corpus der Meßpfaffen, das auf das Aufheben über übernatürliche Dinge angewandt wird. (R.) S. **Podümins.**

Perduz: ein anſchauliches Wort, Schallton, vom Hinfallen der Dinge und Menſchen. **Perduz leeg he da.**

Permutten auch **Permuttenbeer:** Bergamotbirne.

Perzel: der Hintere. Wird gewöhnlich nur vom hinterſten Theile kleiner Kinder gebraucht. **Vörn Perzel ſlaan.**

Peſel (e) (Ditm. Eid. Flensburg, Schlesw. überhaupt auch in der Marſch Holſt.): großes Zimmer im Bauerhauſe, gewöhnlich das hinterſte, welches die ganze Breite des Hauſes einnimmt, ein Saal, ohne

ohne Ofen, gewöhnlich mit steinernem Fußboden. (Fhm. Ditm.) Die Hochzeiten werden darin gehalten, (S. **Brud**) Todte eingekleidet und bis zur Beerdigung (Ditm.) aufbehalten.

Nach der neuen Mode werden auch Oefen hineingesetzt und bretterne Fußboden gelegt. (S. Hau, Haubarg, wo der **Pesel**, wie oft, zur Seite der Hausthüre liegt.)

Pesel (n): Ziemer am Vieh, Geburtstheile. (S. **Bullenpesel.**) **Peselborg**: verschnittener Eber, **Suwborg**: verschnittene Sau.

Swienpesel: Scheltname für einen säuischen Menschen.

(Holl. Pees, Engl. pizzle.)

Pesthof (S. Hoff): der Hamb. Pesthof ward zur Zeit der Pest angelegt, man nennt ihn itzt richtiger Krankenhof.

Ein Hamb. derbes Pöbelschimpfwort heißt daher: **du Stük vun de Pesthofsplank!**

Se sütt ut, as wenn se vum Pesthof weglopen weer: so unrechtlich ist sie gekleidet.

Peter: männlicher Taufname von petra, ein Fels Petrus. (Neershemius) Als Schimpfname bei uns **Peetje** wie **Peetjen Puup**: weibischer Kerl, — der nicht dicht hält.

He waant achter Sankt Peter wird in Hamb. von einem gesagt, der abgelegen wohnt,

wie

wie hinter der St. Petri Kirche, der ältesten Hauptkirche, woselbst um die sich eine abgesonderte, abgelegne Gasse zieht. Eine lebhaftere Gasse zieht sich von der Kirche hinauf an den Dom weg, und heißt **Speersoort**, das umgebildete St. Peters Ort.

Et klaart up achter St. Peter: (Hamb.) es wird sobald nicht gut Wetter, weil von da her Süden die meisten Gewitter aufsteigen. So in Eiderstädt: **et hollt all up achter St. Peter; mit en Donnergät.** St. Peter liegt im südwestlichen Theile von Eid. wo die meisten Gewitter aufsteigen. Daher obiges (wie das Hamb.) im Scherz dem zur Antwort der an baldiges gutes Wetter glaubt. Soviel als: warum nicht gar! oder ich glaubs auch, denn — ein Gewitterregenguß ist in der Nähe.

Petermännkens: bei den Maurern die abgeschlagenen Viertheilstücke eines Mauersteins.

De lange Peter (1517) ein geb. **Frese** und berüchtigter Seeräuber, welcher den Hanseestädten Lüb. Hamb. viel schadete und von dem viel erzählt wird. Er nannte sich einen Stürmer der Dänen, einen Strafer der Bremer, Fänger (Entfanger) der Hamburger, einen Marterer der Holländer, und trug Galgen und Rad in seine Kleidung gefärbt, als Schreckzeichen.

De blinde Peter (Elmshorn): apol. Sprw. **dat weer jo duller, as de blinne Peter mit**

sin

sin Geesch: sagt man von zweier Personen verkehrten Vornehmen, misbilligend; muß sich auf die Anekdote eines Blinden beziehn, der mit seiner Margaretha tolle Streiche machte.

Oekon. Sprw. **Sankt Peter, smitt en heeten Steen int Water.**

Peuel (Kr. G.): der Blok der den Pferden an die Füsse befestigt wird, um ihr Weglaufen zu hindern.

Pewerig (Hamb. Alt.) **He sütt man pewerig ut:** er sieht blas, kränklich aus, dies Wort ist entweder aus dem Franz. pauvre oder aus **feeberig:** fieberhaft gebildet.

Piek (Franz. pique): heimlicher Groll.

He hett en Piek up em. (Brem. Pik.)

Piel: Pfeil.

Pielken (Ditm.): **Aant-Goos Pielken:** junge Enten, Gänse.

Pien: Pein. (Holl. Pyn) ursprünglich Strafe (Angs. Pin.)

Dat is de Pin nig weert: das ist der Mühe, Sorge nicht wehrt, vom geringfügigen Dingen.

Teenpien, is groote Pien
averst aan Mann sin
is nog grötre Pien.

(Gl. G.) zu Mädchen, mit Zahnweh und ohne Mann. Volkswitz.

Piep:

Piep: Pfeiffe, Röhre. (Holl. Schw. Pyp, Angs. Engl. pipe.)

2) Spanische Weinfässer die ungefähr 100 Stübchen halten.

Appelpiepe: irrdener Topf, der an der Hinterseite des Ofens zwischen den Kacheln eingefügt wird, um Aepfel darin zu braten.

Piephaan: Pöbelausdruck für männliches Glied.

Lüchterpiepe: Leuchterröhre, worin das Licht steckt. **He steit as en Lüchterpiep:** er steht steif, greift nichts an.

Nestelpiep: blecherne Röhre an den Enden der Schnürlitzen.

Piepen: pfeiffen, auch klagen, stöhnen. **He piept all ut dem lezten Lok:** er wird bald sterben. **Pieperig:** kränklich, klagend, stöhnend. **Piepgoos, Pieperlauke:** auch Weichling, dem leicht etwas weh thut.

Et piept: von einer Sache die noch im weitem Felde ist z. B. **De Appeln piept all:** wenn jemand Apfel zu essen begehrte, die noch blühen.

Piep ins: beim Versteckspiel der Kinder.

Piepjung: sehr jung. **Piepgöschen.**

De Weg is en Piep Wegs lang. So bestimmt der Holst. Bauer die Länge eines Wegs: So lang hin als man braucht um eine Pfeiffe auszuschmauchen.

(Gl.

(Gl. G.) sagen Bettler **en Piepe Tobak:** ein Allmosen zu einer Pfeiffe Tobak hinreichend.

He smökt sik sin Piep Tobak: er raucht seine Pfeiffe. (Itz.) (S. **Fleut.**)

Pietschen: peitschen. **Pietsch:** Peitsche.

2) Vom schnellen Weggehn, eilen. **Do pietsch ik weg:** da lief ich fort. **Vörbipietschen:** vorbeijagen, fahren.

Piffpaff, piffpaffen: schiessen. Mahlerei des Schalltons mit Worten. **Piffpaff, taratantara Puffpuff!**

Pik: Pech. (Angs. Pic, Holl. Pik, Pek, Engl. pitch.)

Pikfiester: Spottname des Schusters. (Hamb. Alt.) **Pikligt** (S. **Düvel.**) **Pikhuben:** Hamb. Gasse.

He steit as en Pikpaal: er steht so steif und grade da, wie ein festgepichter Pfahl.

Peken: kleben. **He blivt bepeken** (Ditm.): er kann aus einer Gesellschaft nicht wieder wegfinden. **Pekbroder:** ein solcher, der lange an einer Stelle sitzt wie auf Pech. Im Hamb. **Peker:** wie angepicht.

Pikkendüster: stockfinster.

Pikplaster: Pechpflaster. **He hett en Pikplaster up den Mund:** er spricht nicht.

Pikken. (S. Pukkern.)

Pille: wie im Hochd.

Pillendreier: Spottname für Arzt oder Apotheker.

Pimpelig (Hus.) **up Eeten un Drinken:** wenig essen und trinken.

Pingsten (S. Fieren.): Hamb. Utroop. **Pingsten dat Paschen utfieren.**

Pingsten um de Jisstied wenn jemand fragt: wann soll das geschehn, oder wollen wir das thun: Pfingsten im Winter d. i. gar nicht. Das Holst. Klima war ehmals sanfter als itzt, wo oft im Pfingstfeste ein Eiswinter ist.

Das Pfingstfest ist das Fest, das die Hamb. Alt. sehr gern zu einer Lustreise nach Lübeck nutzen. Warum grade Pfingsten nach Lübeck? Davus sum non Oedipes. Aber es Sitte der Vermögenden.

He luurt as en Pingstvoss: er lauert wie ein Fuchs um Pfingsten. Wahrscheinlich weil es dann für den Fuchs am meisten zu naschen giebt.

Pingsgeldsdage: 8 Tage nach Pfingsten, die Zahlungszeit in Holst. (Kr. Marsch) wie Kieler Umschlag die Zahlwoche im Januar.

Pingsternakelwörtel: Pastinak = Wurzel, Pastinaken.

Pinkeln: pissen. Pöbelwort, wird aber in der Regel meist nur von und zu Kindern gebraucht wie

bepinkeln: bepissen, **int Bedd pinkeln:** das Bette besudeln, beseigen.

Pinne: Pflöckchen von Metall.

Pinnsuul: Schusterpfriem, womit den **Pinnen** oder Pflöckchen vorgebohrt wird, die in die Absätze geschlagen werden. Fig. ein karger Filz. R. möchte das Obersächs. pinseln, Pinsel welches wie unser **Pinnsuul** das Klagen und Kargen in sich faßt ableiten.

Pinnebarg: Pinneberg Holst. Amt.

Die Pinneb. Justiz von Ehmals hat sich folgenden Volks-Lobreim zugezogen:

Wer geern steelen mag un will nig hangen,
de ga na Pinnebarg un lat sik fangen.

Piperlings, he full piperlings daal: er fiel platthin zur Erde nieder.

Pipp: wie im Engl. Pips, gravedo, pituita: Krankheit der Vögel und Hühner, wovon sie in der Nase verstopft sind. Man nimmt ihnen dann die harte Haut von der Spitze der Zunge und dies heißt **den Pipp afnehmen.**

2) Irgend eine Menschen oder Vieh zugestossene Kränklichkeit, Anbrüchigkeit und Verdorbenheit lebloser Dinge von denen man sagt: **he, se** oder **et hett en Pipp wegkreegen:** es ist nicht mehr in ganz gutem gesunden Zustande.

Pippelseek: schwächlich, kränklich. **Pipperling,** der nichts vertragen kann.

Pisakken: plagen, schlagen, stossen, peinigen. Ist wahrscheinlich von **Pien:** Pein und **sakken, upsakken:** sich aufladen gebildet? (S. **Faken.**) (Angs. sakan und Cod. argent: schelten.)

Pisse: Urin. Schw. pissa, Franz. pisser, Celt. piso: pissen.

Pissen, sik bepissen: uriniren auch 2) sich blamiren. (Hamb. Alt.) **He hett sik bepisst:** er ist übel angelaufen und weggekommen.

Pissdook, Pisslappen: Wickeltuch für Kinder, die noch nicht trocken liegen können.

Pissbüdel (Hamb. Alt.): der häufig, oder ins Bette seigt.

Pissputt: Nachttopf. (S. **Oer.**)

He piss sik weg (W. Marsch): er schlich sich weg d. i. unter dem Vorwande zu pissen, oder mit demselben.

Pitjepatje (Hamb. Alt. K. G.): der gemeine Ausdruck für das Hazardspiel Pharao genannt. **Pitjepatje speelen:** eine Nachahmung des Ab- und Zuschlagens, Melirens der Karten.

Plaats (Hamb. Alt.) wie **Look:** Platz, Ort und Stelle. (Brem. Plass.)

He is all up dem Plaats: er ist schon am bestimmten, abgeredeten Orte.

2)

2) Nach dem Holl. Platjes. (auf der Insel Föhr) Weg, Richtung, als Schifferausdruck bekannt **dat Schipp neem de Plaats**: das Schiff nahm die Richtung.

Pladdern: platschen.

Im Water pladdern (wie **palschen**): von Kindern die gern in Wasser handthieren. (S. **Plaschen**.)

Plagalen (Hamb. Alt.): ein gemachtes Wort von **Plagen**.

Herdör plagalen: herdurch quälen. **Man mutt sik damit plagalen**: man hat damit seine liebe Noth (R. mir ist es selten oder gar nicht vorgekommen.)

In Husum **pojakken**. **De Düvel sall di pojakken**: dich plage oder hohle der Teufel!

Plaggen: Dän. Flag, platte Rasen oder Erdschollen, die mit einer breiten und scharfen Queerhacke gehauen und von Landleuten zur Deckung der Hütten und Koven, wie auch in den **Mieten** zur Vermehrung des Mistes gebraucht werden. (Jtz.) dünne Gras oder Heide. Soden welche im Sommer auf dem Misthaufen gelegt werden, damit der Mist nicht zu sehr austrockne. Sie sind kleiner und dünner als **Bülten** S. 182. 1. Th. Diese werden mit dem Grabscheid gestochen, **Plaggen** mit einer abgenutz-

ten

ten kurzen Sense gehauen. — **Plaggentorf:** Torfsode, worauf die Heide noch grünt.

Plakken: Flecken.

Sünnenplakken: Sonnenflecke, Sommersprossen.

Plakkenmaker: nicht der, den Worten nach, Flecken macht, sondern aus den Kleidern macht. Er sollte, wie R. bemerkt, richtiger **Plakkenutmaker** heissen.

Plakken: fleckigt werden. **Dat Tüg plakket ligt:** das Zeug nimmt leicht Flecken an.

2) **Sik plakken:** sich plagen. **Ik hef mi dar lang noog mit plakt:** lange genug habe ich mich damit geplagt. Auch Substant. **en Plak:** eine Plage mit dem obigen verwand.

Gesundheits-Plakken: nennt man die auf den vollen weissen Armen der Frauenzimmer durchscheinenden rothen Flecken.

Plank: Pflanke, Bretterbefriedigung.

Steek he de Plank nig an: sagt der Pöbel (Hamb. Alt.) zu dem der an die Holzwand pisset.

2) Ein halb Oessel, Nössel. (Ditm.)

Plankenbreed': die Seitenbretter auf dem Mistwagen.

Planten wie im Holl.: pflanzen, planter. (Angs. plantan.)

Plant: Pflanze. **Plantelkruut:** Garten=kräuter, die man im Frühjahr Pflanzenweise einkaufen und setzen kann, und die die Bardewiekerinnen und Vierlanderinnen, auch andre Holst. Bauren in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen.

Mine Himmelsplanten nennen liebende Mütter ihre Kinder: meine für den Himmel oder die Seligkeit gepflanzte Kleinen. (S. **Boom.**)

Plaschen: spülen, platschen. (Schw. plaska, Engl. splash.)

Waschen un Plaschen: gemeine Beschäftigung der Weiber. **Ik kann nix as waschen un plaschen,** sagt eine Frau, die viel Kinder hat, und wo es immer Waschfest ist.

Plate: Platte, Blechplatte. (Angs. Platung, Engl. plate.)

2) Schürze der Weiber zur Schonung der Kleider. **Dammelplate, Heebelplaten (Platen)** hieß die ehmals modische kleine falbalirte, faltigte Schürze welche das Frauenzimmer zur Zier über den Rock (nicht die Schürze wie R. hat) zu binden pflegte. Zum Putz gehörig.

Ruuschenplaat: ein wildes, ungestümes, unstetes Frauenzimmer, von **ruuschen,** rauschen, deren Schürze immer hin und her rauscht.

Die städtischen (Hamb.) Dienstmägde, vorzüglich Köchinnen und Kleinmägde trugen ehmals viel mehr als itzt dunkelblau gefärbte Küchen= und Hausschür=

zen. Daher im Hamb. Utroop der Besenverkäufer ihnen zuruft, wenn ihr nicht bald kauft, so fahr ich zum Door hinaus:

— denn möt ju tho degen
de Prunkstuv mit juwen blauen Plathen
uthfegen.

sonst müßt ihr fürwahr mit euren blauen Schürzen das Prunkzimmer ausfegen.

Plåtern: plappern, plaudern.

Rötern un plåtern wird verstärkend zusammengesetzt.

Plåter: Maul. **Wo geit em de Plåter, he kann den Plåter nig holen:** der immer schwatzt, redselig ist. **Plåtertasche:** weibliche Vielsprecherin.

Platt: niedrig, flach, eben, dünne.

Plattdütsch, ehmals **Nedderdütsch** (Laurenberg) Nieder = Plattdeutsch, plat - allemand. **Neddersachsch.** (Laurenberg.)

Plattendrücker auch **Plattfoot:** wer nicht an sich hält, sondern andern die Wahrheit grade und platt heraus ins Gesicht sagt.

Ist mit dem **plattern:** platthin fallen, wie Wasser, das an die Erde fällt, **plätschern,** verwandt. **Et regnet dat et plattert:** man hört den starken Regen fallen aufs Platte. Platzregen.

Plaz. Plaz vör'n Kurfürsten! (Hamb.) wo einst ein Inkognito-Kurfürst ins Gedränge des Volks gekommen, und durch jenen Ausruf eines Kundigen ins Freie gebracht seyn soll. Der Ruf ward gång und gäbe, und wird gebraucht, von dem, der über seine Wenigkeit sich platzmachend Spaß treibt.

Plechten, rechten un plechten: prozessiren, (Hamb.) gerichtlich ausfechten. Brem. W. B. pleiten, (Fr. plaider, mündlich verhandeln, Angs. flitan, Engl. to plead.)

Pleegen: pflegen, gewohnt seyn. **Et plegg:** es pflegt. **Ik plegg to seggen:** ich pflege zu sagen.

2) **sik pleegen:** sich was zu gute thun. **Se pleegt sik up Schottsch** (Hamb. Alt.): sie leben herrlich und in Freuden gleich Schotten, von denen der Schottische Tanz, ein lustiger, Frohseyn deutender Tanz bei uns bekannt und auf dem Lande beliebt ist.

Se pleegt sik in der Stille: sie machen keinen Aufwand, aber leben für sich gut.

Das Eid. **plegen**, das Vieh auf dem Stall füttern, gehört hieher. Auch **im Stall plegen.**

Topleeger: bei Maurern der Zulanger, Bursche.

Pleisen: Riemen an Schuhen. Neocorus beschreibt die Schuhmoden der alten Ditmarsen so:

Wandags (in der Woche) **ging man veel barfotes, hedden folgends schlichte duppelte**

Scho oder utgeschneedene Scho, mit und ane Pleisen, herna worden et tripen Scho (Strippen?) de se mit eenem Reemen aver den Voot bünden, enen Messingtringe heftenden en spanenden (aus dem Ring ward die Schnalle.)

Plempern: sik verplempern (Hamb. Alt.): sich zu frühzeitig verlieben oder zur Heirath versprechen. „Erst lerne was, sagt der Morgenländer, dann heirathe," und ich setze hinzu: um mehr zu lernen, wenn du nicht auch davon Erfahrung hast. (Hamb. Wöchentl. Nachrichten 1800. 70 St.)

2) **plempern, verplempern,** wird auch von Geld ausgeben für unnütze Kleinigkeiten gebraucht. **Se verplempert veel:** sie giebt ihr Geld ohne reellen Nutzen aus.

Plicht: nicht blos obligatio, auch officium, munus, und 3) census. **Unplicht** vor Alters servitus pro tributo enormi f. illegitime impofito. (Hamb. Statuten herausg. von Anderson I, 49.)

Plieren: (Hamb. Alt.) die Augen, um genau zu sehn, zusammenziehn. **Plieröget:** wer mit zusammengezognen Augenliedern (nicht Augen R.) sieht, und den man spottend **Plieroog** schilt. Myops.

Pliete, Plietfisch, (Cyprinus Blicca L.) auch wol einige verwandte Gattungen: eine Art kleiner

ner Plattfische, die nur geringe Leute essen. Davon ist **Plate**, (Pleuronectes platessa L.) Plattleib zu unterscheiden. (Dän. Platfisk: Platteise, Scholle.)

Hier sünt meer Plieten as Neegenoogen: hier findet man nicht was man sucht.

2) **Pliete** hieß ehmals gladius telum, daher, und nicht wie Richey irrt, von dem Fisch nennt man (Hamb.) einen jachzornigen Menschen: **eene böse Pliete.**

Plog, Ploog: Pflug. (Dän. Plov, Ploug, Holl. Ploeg, Engl. plough) **plögen:** pflügen. Itz. **Ploghollen:** den Pflug führen, halten, leiten. **Plogdrieben** sagt man von dem Jungen, der die Pferde vor dem Pfluge führt, er mag nun drauf sitzen, oder nebenher gehen. **De Koppel ut dem Dreesch plögen:** die Koppel, die zur Heuwindung oder zur Weide geruhet hat, zum erstenmal wieder umpflügen. (S. **schaal.**)

Dat is min Egg un min Ploog: in der Arbeit bin ich bewandert, auch, das ist mein tägliches Geschäft.

Stro folgt dem Plog (Pbg.) Rechtssatz, wenn nach dem Absterben der auf den Abschied (S. A.) sitzenden Vater oder Mutter, deren Haus, das ihnen der älteste Sohn einräumen mußte, Land, Kühe und vorräthiges Futter verkauft wird, so ist das **Stroh** davon ausgenommen, das beim Pflug

bleibt,

bleibt, nicht mit zur Theilung kommt, sondern dem ältesten Sohne bleibt.

Holst. Aberglaube: man nehme den Pflug, wenn man Abends vom Felde kommt, von der Schleife (Sleep) ab, sonst ruht der Teufel drunter.

Ploje: Falte, aus dem Franz. pli und Holl. ploye entlehnt. **Plojen, inplojen**: falten, in Falten legen. **Utplojen**: entfalten, auseinander falten.

Pluderbüxen: weite spanische oder Schweizerhosen. **Pludermauen**: große, weite Handermel, die vor dem Kleidermel ragen, **herutpluddern**.

Pluk: Pflock.

En korten dikken Pluk: kleiner, untergesetzter Mensch. **Plukfett**: sehr feist. (Hamb.)

En Pluk vör de Poort: ruft der aufsetzende Junge beim Kegelspiel, wenn einer fehl, vorbei traf.

Plükke auch **Plügge**: Pflöcke. Daher

Plüggensnieder: der die Pflöcke, Schuhpflöcke schneidet, wozu wenig Geschick erfordert wird, daher man von jemand, der zu wenig zu brauchen ist, sagt: **he mag Plüggen snieden**.

Plükken: pflöcken.

Plükken: pflücken. (Angs. pluccian, Holl. plucken, Engl. pluck.)

Plük-

Plükfinken auch **plükte Finken:** Fleisch, besonders Pöckelfleischwürfel, welche mit gelben Wurzelschnitten, Rüben, Aepfeln, Essig, (auch wol Zwiebeln) angemacht und gekocht zu Tische gebracht werden. Kein Haché wie M. sagt, denn es wird nichts dabei gehackt sondern geschnitten. Dies Essen war ehemals in Hamb. das Sonnabends-Mittagsessen, als noch jeder Tag seine eigne Schüssel hatte. (S. den Bookesbeutel, Lustspiel von Borkenstein.) Ist itzt so ziemlich außer Kours.

Plükfett: das Fett, welches beim Schlachten des Viehes an den Därmen sitzen bleibt, und hernach davon abgeklaubt wird. (R.)

Hönerplükkersch ist in Hamb. Alt. eine Frau, gewöhnlich in einer Kellerwohnung, die gerupftes Federvieh, nicht blos Hühner, auch Tauben, Puter ꝛc. feil hat.

Plumasen: Federn, Putzfedern der Damen, von **Plume,** Pflaumfeder. Frz. plume.

Plumme: Pflaume. (Angs. und Engl. plum, Dän. Blomme.)

He krigt en Plumm auch **en Plumm aan Steen,** (Exkrement) bedeutet in der Pöbelsprache bald einen Nasenstüber, bald so viel als: er erhält nichts.

Esel up dem Plummenboom (S. Esel.)

Plummenstöber: Krautkrämer. Spottname.

Plummenjung: Scheltwort, **plummenweek:** sehr weich.

Plump:

Plump: grob sowol vom Arbeiten, als Sitten und Reden, auch **plumbsch** (Hamb. Alt.) wie im Engl.

Plumperjaan: grober Mensch. (Johann.)

Plumpküle Fig. grobe Worte und Werke.

He kumt mit de Plumpkül auch **datwischen**, oder **he sleit mit de Plumpkül:** er fällt mit der Thüre ins Haus. Daher

Plumpen oder vom Schall des Wassers, wohinein etwas fällt. **Dat plumpt:** es fällt hart hin.

Plumpermelk, Plümpermelk Laurenberg hat **Klüntermelk:** dicke geronnene saure Milch. Man ißt sie mit geriebenem Rockenbrod und Zucker überstreut als Löffelspeise und Abendkost.

Plünnen: Lumpen, Leinflickchen. (Holl. Plunje.)

Plünnenbüdel. (S. **Büdel.**)

Plünnensammler: Lumpensammler für die Papiermühlen. **Plünnenjud** (Hamb.): die an den Gassenecken ausstehenden Juden und Judenweiber, welche Flicken feil bieten, oder wie die Sammler in Kehricht wühlen, und **Haji ook oole Plünn?** ausrufen.

2) Auch Kleider und Geräthe geringer Leute. **Slaat em up de Plünn** (Hamb. Alt.): schlagt

ihn

ihn auf den Leib. **Se denkt eere Plünnen tosamen to smieten** (auch **eer Bakbeeren**): sie wollen sich heirathen.

Von **Plünnen** kommt Plunder und **plündern.**

Von einem unbeerbten Ehemann sagt der Pöbel spottend: **He makt siner Fro Kinner — vun Plünnen.**

Plusen, Plüsen: zausen. Kleffel sagt: etwas auf eine ungebührliche Weise durchsuchen und unter einander werfen und meint es komme von **luusen** lausen her. (Holl. plůsen.)

Toplusen, terplusen, plustern: zausen, zerzausen. **De Kopp is em topluset:** von zerzaustem Kopfhaar. Von Hühnern und Vögeln heißt es: **se pluset sik:** wenn sie mit den Schnäbeln ihre verworrene Federn aufpikken, in Ordnung bringen.

2) Hervorragen, von der Tracht des Leinengeräths. (R.) **De Vörmauen möt herutplusen:** die Hemdermel müssen vor den Kleidermeln hervor stehn. **De Kanten pluset herut:** die Spitzen prangen hervor. S. **pludern.**

3) Fäseln, mit Fäseln besetzen. **De Dook is plüset:** der Tuchrand ist gefäselt wie gewöhnlich die seidnen Tücher.

4) Rupfen, abfäseln. **De Höner plüsen:** den Hühnern die kleinen Pflaumfedern abrupfen.

Daher

Daher **Plüs**: Plüsch, Halbsammt, wegen der hervorstehnden Fäsern.

Plustrig, plüzzig, plüssig (Hamb. Alt.) oder **plözzig** wie R. hat: voll, rund fett von Ansehn, aufgedunsen wie Wein oder Branntweinsäufer, deren Gesicht aufzuschwellen scheint.

Pödder: Köder (S. Aal) **pöddern** auf die dort beschriebne Art Aale fangen.

2) Von Enten, die auf der Wasserfläche mit dem Schnabel um sich nippen (nicht aber schlabbern wie R. hat.)

Podümnis: ein (Kr. G.) für Verdamniß neugebacknes Wort **t' is all een Podümnis**: es läuft auf eins hinaus, geht in ein Sündenregister.

Pogge: Frosch rana, auch **Poggüiz**: Kröte. (Angs. Frogga.)

Puuspogg (auch **Brett** oder **Breetfood**): Kröte, weil sie sich aufbläht **uppuustet** und den Saft, wenn man sie drückt oder tritt, ausspritzt oder das Naß das man für Gift hält.

Poggenkuller: Froschlaich. Von leichtsinnigen Heirathen geringer Leute: **se loopt to hope as Poggenkuller.**

(S. **Pedden.**)

Meer Poggen as Neegenoogen: auch **fief Poggen un een Heekt**: wenn bei einer Sache wenig Vortheil zu erhaschen war, oder wenn es zwar

nicht,

nicht, aber an tüchtigen Leuten fehlt, die sich wozu angeben. Auch von einer Auktion, wo mehr Schreier als Käufer waren.

Poggenstöle: Erdschwämme Champignons wird vom Pöbel (Hamb. Alt.) der Aehnlichkeit wegen auch von Regen und Sonnenschirmen gebraucht. So hört man im Gassen und Thorgedränge beim Regenwetter den Pöbel rufen: **Laat se eeren Poggenstool daal:** laßt euren Schirm nieder, der mir im Wege ist.

Poggendod (Eid.): mausetod. Der Frosch hat aber wie die Katze das zäheste Leben.

Politesse: Höflichkeit wird sehr oft (Hamb. Alt.) mit Politik verwechselt; so hört' ich: **de Grooten eer Politessen un Kneep!**

Pommerans: Pommeranze, mit deren Hülfe wir in Holst. unsern Bischof kreiren. Daher (Hamb.) die Rdt. womit man derer spottet, die sich auf nichts was zu gute thun. **Is't mi't hir** (auf die eine Tasche zeigend) **nig en bitjen dik, so wasst mi hir** (auf die andre) **keen Pommerans.**

2) Koth, Pferdeapfel. Daher der Pöbel (Hamb. Alt.) schimpft **ik will em slaan, he sall Pommeranssen schieten.**

Pook: schlechtes abgenutztes Messer.

2) Stich. **He geev em en Pook hen:** er versetzte ihm einen Stich.

Pooken, pöken: stechen, duelliren. **Se wölt sik pöken.** (Hamb.)

Popo: Hintern, wird nur, wie **Perzel** von kleinen Kindern gesagt. **En Popovull geven:** Schläge auf den Kindeshintern geben.

Pool: Pfuhl, Sumpf, zusammengelaufnes Wasser. (Angs. Pul, Holl. Poel, Engl. pool.)

Aantpool: Entenpfütze.

Pilatuspool ausgespr. **Plaatspool:** ehmals ein Sumpf in Hamb. itzt die Gegend unter dem Wall in der Neustadt am Ende der **Poolstraate** sonst Ambrosiusstrasse genannt.

Poolsee: sumpfichter See, wonach eine Ortschaft zu dem adlichen Holst. Gute Deutsch-Neuhof bekannt ist.

Jilpool, Jilsee. Sumpf, See, in welchen viel Blutigel sind.

En Poolschen (Hamb. Alt.): ein Vierthel Wein. Auch sagt man, etwa vom öftern Poolschen nehmen: (Hamb.)

He is in Poolen: er ist besoffen. Ob diese Ausdrücke von der notorischen Trunkliebe der Pohlen den Namen hat, oder von einer Maasbestimmung in oder ausser Pohlen: bin ich ungewiß.

Popp: Puppe.

Dompopp: Dompuppe, Christmarktspuppe im Hamb. Dom (S. **Dom**) auch geputztes Mädchen.

Min Popp, Schmeichelwort: liebes Kind, wie **Pöppken**: kleine Puppe auch

2) Raupenpuppe.

Poort: Pforte, wie im Holl.

Poortenknüppel: hölzerner Thorriegel, fig. ein kleiner kurzer Kerl.

Poortfast: ursprünglich Holl. auch in Holst. (Uetersen) von Weibern, die keine Männer zulassen, nicht liederlich sind. **Se is nig poortfast:** eine Hure.

2) Thor in a. Dr. **beth vor de Porten der Stad.**

Pose: ungeschnittener Federkiel.

Posenschraper: Spottname für einen Schreibfederhändler, Posamentier.

Glasposen, Holl. Posen von ihrer glasartigen Durchsichtigkeit und Spröde, die sie von der Zubereitung erhalten, da man sie wenn sie in die heisse Asche gelegt sind, schnell durch Speck zieht.

Pöschen: wenig aber oft, wie durch eine Federspule trinken, schlurfen, wie der Maskeradenheld, der seine Gesichtsmaske nicht abnehmen, nicht erkannt seyn und doch trinken will, es zu machen pflegt.

Pose: kommt nicht wie R. irrt von pausa Pause her, sondern von pulsus. In Holst. und Schlesw. sind die **Pulse** beim Läuten zu Leichenzügen bekannt, **de erste Puls is lüdet.**

Eben so sagt man beim Läuten zum Hamb. Thorschluß. **De erste, tweede, drüdde Pose is lüdet:** von der dreifachen Dauer des Läutens. **En gode Pose weenen:** eine gute Weile weinen.

Pöseln: mühsam und emsig arbeiten. **He pöselt so vör sik weg:** von einem stillfleißigen Arbeiter auch **Pöseler:** ein stiller Arbeitsamer. (dem **Pünsseln** S. unten, ähnlich.)

Posten: von einer Summe Geldes belegen, **en Posten beleggen,** welches der Hamb. Pöbel auch vom Exkrement sagt.

Postür: von positure gebildet, wird aber als Schimpfwort für ein fatales Gesicht, fataler verhaßter Mensch gebraucht **vol Postür.** Auch sagt man im bessern Verstande.

Positur. He hett gans sin Positur: er sieht grade so aus wie der und der, Bekannte.

Posuun: Posaune.

Vom Predikanten der eine starke Stimme hat: **he hett en Stemm as en Posuun.** (S. **Basune.**)

Utposuunen: ausschreien, ausplaudern mit Geräusch.

Pote. (S. **Pedden.**)

Praalen im Holst. platt: laut sprechen, schreien. In Prbh. ist eine gewöhnliche Anrede, wenn man

man ein paar Probsteier zusammen sprechend trifft: **Na, ji twee beiden, praalt man to!**

Praat: Geschwäz, Gerede **praaten, praatjen:** mehr schwatzen als sprechen, schwätzeln. (Voß) Holl. ins Plattd. aufgenommene Worte.

Das Holl. **Wel min Heere, kön ji Hollandsch praatjen** hört man oft wie **Praatjenmaker:** Schwätzer. Daher auch

Präteln: plappern und **pröteln** Engl. prattle. **Prätel** wie **Kekel; em geit de Prätel:** ihm geht das Maul.

En Praatjen afleggen (K. G. Alt.): von sich begegnenden Weibsleuten, die miteinander plaudern.

Hamb. Utroop:

Heruth doch, jy Deerens, den Drek van de Straat,
wat sta jy, un holet noch länger ju'n Praath.

Heraus ihr Dirnen, ruft der Dreckfeger, den Koth von der Gasse gekehrt, da steht ihr und plaudert!

Praalen oft in Holst. für **pratjen. Se praalt davun:** man spricht davon (K. G. Preetz.)

Praatjes sünd keen Gaatjes (Holl.): oft bei uns gebraucht.

Pracher: Bettler. (Prachen, Holl. Betteln.)

Pracherpak: Bettelgesindel = **Staat:** armseliger,

liger, wohlfeiler Anzug = **Vagt:** Bettelvogt. Welcher Name aber (sagt R.) nachdem solche Dienste gekauft werden, nunmehr in **Karkenvagt** verwandelt worden, worunter doch kein advocatus ecclesiae zu verstehn ist.

Pracher am Söbenten (Hamb. Alt.): ein recht arger Bettler. Ob dies soviel als ein siebenfacher bedeuten soll?

Pracherharbarg: Bettlerherberge. **Pracheree:** Bettelei.

Wenn een Pracher dem annern wat givt, so freut sik de Engel in Himmel (Hamb. Alt.): wenn ein Armer den andern beschenkt, oder seine Armuth mit ihm theilt, freun sich Engel.

Prachern: betteln. Wird am mehrsten von ungezogenen Kindern gebraucht, die anhaltend um etwas bitten, das ihnen versagt ward.

Hamb. Sprw. **Dat is en slechten Prachervagt, de keen Huus kann vorbigaan:** der keine Schenke vorbeigehn kann, ohne einzukehren und seinen Bettlerfang drüber versäumt, wird auf solche angewand, die in ihrem Betrieb nachlässig sind.

Wenn de Pracher wat hett, so hett he keen Napp: den Armen fehlts an allen Ecken.

Je poverer der Pracher, je dikker de Luus.

Pradutsche (Hamb. Alt.): gemeiner Ausdruck für das weibliche Glied.

Prä=

Präsepter, Präzepter: Schulmeister. Selbst Dorfschulmeister hört man vom Bauern so nennen.

Prall: dicht, voll, gepropft, von Bällen, Beuteln, Blasen, die so voll gestopft sind, daß man sie nicht eindrücken kann. **Dat Beddküssen is prall:** festgestopft, nicht weich und locker.

Prallen, afprallen: vom Anstoß zurück springen.

Prellen: in die Höhe werfen, wie man Füchse thut. **He is geprellt:** er ist abgeführt. **Dat löppt up Prelleree ut:** das läuft auf Foppen hinaus.

Prampeeren (Hamb. Alt.): Lerm machen herumtoben, (in Prbh. gesprochen.) **brambeeren.**

Pramsen, vullpramsen: vollstopfen.

Prangel (bei Hamb. Vierlande): Prügel, Knüppelstock.

Prassnikkel: kommt offenbar von Hochd. prassen und Nickel schlechtes Mensch her und heißt (Hamb. Alt. auch Kr. G.): ein Schmausfest, wo es sehr ungebunden hergeht.

Prassnikkeln: schmausen auch schmarotzen, wozu der Nickel nicht übel paßt.

Prattiken von praxis Ausübung des Wissenden, in Holst. oft soviel als Kniffe und Pfiffe. **He hett**

hett up Prattiken utleert: ein ausgelernter Pfiffikus.

Sprw. Practica est multiplex seed de Buur un bunn den Scho mit'n Worm to: die Praxis ist vielartig sagte der Bauer und band seinen Schuh mit einem Wurm zu, auf verkehrte Projektmacher scheint das Sprw. gemünzt. Practiken un Anslege.; (Bonnus.)

Prazzig: stolz, hochmüthig. Kilian hat pratten: sich aufbrüsten. (S. Pazzig das im R. fehlt.)

Predigen. He predigt sagt man nicht blos von predicare, kanzelreden, auch im gemeinen Leben von viel und überflüssig reden. He predigt mi to veel: er ist mir allzu redselig.

Predigstool. Daher das Sprw. He is so fett as en Predigstool: er ist stockmager. (M.)

Prenten, prendeln: zierlich schreiben, Frakturschrift.

Prentfedder: eine Feder zu dieser Schreiberei. Vom Lat. premere oder Engl. print: Druckschrift. Das Prendler, für einen Hurenjäger ist auch in Holst. nicht fremd. (Holl. prenten, Kupferdrucken.) S. Frisch Drucken wie noch das Engl. print.

Priegel (K. G.): Emporstühle (Hamb. Alt.) Lekter hohe Kirchengestühlte.

Priekel (Hamb. Alt.): Bedenklichkeit vom Lat. periculum Gefahr. **Dat is man de Priekel dabi:** dabei giebt es nur das zu bedenken, vorsichtig zu erwegen, oder dies könnte die Sache bedenklich machen. **Ik heff en Priekel dabi:** ich habe die Besorgnis.

Pries: Preis. (Holl.) Prys.

Im merkantilischen (Hamb. Alt.) Wortverkehr. **Prieswürdige Waar:** auf die kein höherer Preis als sie wehrt ist gesetzt ward. **Se sünd Prieseenig:** sie sind über den Preis für die Waare einig, auch überhaupt: einverstanden, **nig preiseenig:** das Gegentheil. **Pries-Courant:** gedruckte Verzeichnisse des steigenden und fallenden Geldwehrtes.

Ik heff dar minen Preis nig herutkreegen: die Parthie, Lustbarkeit hat mir mehr gekostet, als sie mir Freude gebracht hat. (Hamb. Alt.) **Ik hef min Pries herutkreegen:** ich habe mich für mein Geld recht satt amüsirt, oder vollgefressen, wenn von einer bezahlten Mahlzeit die Rede war.

Prik wie in Dän. auch **Tikken:** Punkt point, Stachel. (Angs. prikke.)

Uppen Prik: ganz genau, auf dem Punkt. **He weet et up'n Prik:** er weiß es genau. Daher **prikkeln:** stechen, sticheln, kitzeln. **Dat prikkelt em:** dat ist ihm empfindlich. **Anprikkeln:** anstechen, reizen. **Prik-**

Prikkel (wie in Holl.): Stachel, (Dän. Prik, prikke, Angs. pricean) auch sagt man (Hamb. Alt.) **Prökel** und **prökeln** von stachlichten oder gestochenen Dingen z. B. Würsten, die man **prökelt** damit Luft herausgehe und sie nicht bersten.

Prikkel: heißt auch eine Kröte.

Primiseeren, prim'seeren auch abbrevirt **priemen:** phantasiren wie Fieberkranke, verwirrt reden.

He priemt (Hamb. Alt.): er spricht dummes, albernes Zeug.

2) (Eid.): grübeln, nachsinnen.

Auch wird in Holst. für präsentiren, darreichen, jenes Wort fälschlich gedreht.

3) vernünfteln, klug thun.

Prinz'pal: principal, vorzüglich, erstes und bestes einer Sache, wird oft in Holst. platt gebraucht. **Dat prinz'palste Stük:** das beste Stück. Auch im Hamb. Uhtroop:

> **De Buur uth dem Waarder de Huusraths Utklinger**
> **Dat sündt hier de allerprinz'palesten Singer.**

Die besten Sänger.

Profit: Nutze, Vortheil.

Von Leuten, welche viel Aufwand machen von un-

unrechtlichen Erwerbmitteln, sagt man (Hamb. Alt.): **se leevt vun Profit un makt Staat vun Bedregeree.**

Profitlig: nützlich.

Promsies (Kr. G.): schönen Dank! auch für Profit (in Holst. K. G. Pbg.), zur Gesundheit, wenn jemand nieset.

Proper: das franz. propre. **Dat do ik vör min Proper:** das thu ich zu meinem eignen Besten oder Wohlbehagen.

Propp: Kork. **Proppendig vull:** ganz voll, dicht wie mit dem Korkstöpfel, gepfropft voll. (Holl.)

Pröven: (oe) prüfen, kosten, schmecken.

Pröven: (on) Präbende, woraus es korrumpirt ist, Wohlthat aus geistlicher Stiftung, besonders an freiem Brodte. (R.) in Hamb. ja auch eine weltliche Stiftung der löbl. Schonenfahrer-Gesellschaft, deren Brüder, Genossen, von den Alten in das Brüderbuch eingetragen für 1 Species-Dukaten Gebühr, wenn sie an die Hebung kommen, Freibrodte, Weizenbrodte einzukommen haben.

Prövener: Präbendarius, der des freien Brodts zu genießen hat?

Provenfreeter: der geistliche (oder weltliche) Güter und Wohlthaten im Müßiggang verzehrt.

Proost: Prosit, lat. Urspr. wohl bekomms!

Prostemaltied: wohl bekomme der Fras, gesegnete Mahlzeit! auch **Prost Middag!** (S. M.) Wunsch vor der Mahlzeit. (Hamb. Alt.)

Prost' Nist schrieen die Jungen der Gl. Schule dem Schulhalter, der zugleich Organist und ein starker Nieser war, zu, welches er mit einem: habet Dank, Dank erwiederte, (welches Konzert beschrieben ist in Jägers wahren Begebenheiten im romantischen Gewande 1 Th. Hamb. 1796.)

Prost!
seed Jost,
un steek de Nees' in den Kroos.

wird in Holst. und Eid. spaßhafterweise sowol beim Zutrinken als unschicklich Trinken gesagt.

Pruddeln: zu kochen anfangen, aufwallen, wenn das im Kochen begriffene Bläschen aufwirft und Luft ausstoßt.

Prük: Perucke. (Holl.)

Prükenmajor: Spottname für einen Beperuckten. (S. **Gelegenheit.**)

2) Das Haar überhaupt. **Ik foor em in de Prük:** ich griff ihn ins Haar — an den Kopf.

Prüllen: alt, verlegen Zeug. **Prüllker:** Knicker. (R.)

Prün=

Prünen: schlecht nähen.

Fro
Prün Aars to

ist die Pointe eines schmutzigen Volksmärchens, von **toprünen**, ein Loch obenhin, schlecht zunähen.

Prünerec: Stümperei, Nachläßigkeit im Nähen. Auch sagt man **verprünen**: nähend verhunzen.

Prüntjes (Holl.): eine Prise Rauchtobak, in den Mund zu nehmen und auszusaugen. Eine Liebhaberei, die unsre Herrn Landsleute, welche viel zur See waren, sich nicht gut und gern abgewöhnen lassen. Sie ziehen in der Regel den Rum dem Wein vor, und stopfen den Rauchtobak lieber in den Mund als in die Pfeiffe.

Pruusten: niesen, aber heftig.

De Katten pruustet, et wart good Wedder (S. Katt.)

2) (Hamb. Alt.) auslachen. **He pruustet mi grad int Gesicht**: er lacht mich aus. Wahrscheinlich von **Proost**, Prosit, gebildet. **He keem in't Pruusten**: er konnte das Lachen nicht verhalten.

't is en Teeken dat et waar is, he pruustet drup: wenn einer was erzählt und gleich darauf nieset.

Puchen: pochen. **He pucht mi an:** er fährt mich pochend an. **Puchspill, Puchbrett:** ein Holst. Spiel mit Karten, die auf einem bemalten Brette abgebildet sind, worauf zugesetzt, nachdem Spielkarten gezogen und gewonnen, auch mit 3 oder 2 gleichen Karten gegen einander gewettet, hazardirt, **gepocht** wird.

Puddeln: auf schwachen Füßen laufen. Von kleinen Kindern, die zum Gehn kommen: **se puddelt all herum. En Puddelken** (Hamb.): ein Kind das zu gehn beginnt. Pudelhund, vielleicht der hinter seinen Herrn anpuddelt. (R.)

Pudden auch **Budden:** (Hamb. Alt. gespr.) Pudding, nach den verschiedenen Ingredienzen **Meel, Brod, Fleesch, Tweebakspudden** benannt.

Schluß eines neuen Scherzgedichts an eine kochfertige Matrone:

Man frisch dabi, ik bün de Mann
die Kakeraatsch to eeren,
rör du man dinen Pudden an;
ik will em wol verteeren:

Frisch ans Werk, ich bin der Mann, der deine Kocherfahrenheit zu schätzen weiß. Rühre nur deinen Pudding an, ich will schon fürs Verzehren sorgen. (S. **Büdel.**)

En Budden anrören: den Teig dazu mischen

und

und anrühren, bevor er in einen Leinbeutel gekocht oder in der Form gebacken wird.

Puddewust (Hamb.): ein dicker fetter Körper, den ein Neuerer zum Titel eines hochdeutschen Romans gebrauchte.

Pudel: Hund, rauhe Sorte Hunde. (S. **puddeln.**)

Pudelhund: auch von Menschen, die für andre aufpassen und gleich treuen gehudelten Pudeln zu und wegschleppen, dem Herrn die Pantoffeln zu und die Leuchte vortragen müssen. Sie gehn auch zu Wasser, daher die Rdt. **so natt as en Pudelhund.**

2) Ein Fehler, vom Pudel der auch fehlen kann. **Enen Pudel maken**, auch **pudeln**, einen Fehler, ein Versehn begehn. So ist es beim Kegelspiel die Benennung für keinen Kegel treffen.

Puffer: (in Obers. Stolle, im Hannöverischen **Pottkuchen**) dicker Kuchen von Mehl, Eiern, Korinthen, Rosinen gebacken, mit Gescht zum Aufgehn, damit er nicht **flieperig** wird und keine feuchte Wasserstreifen zeigt. Diese Art Kuchen werden in messingenen oder tönernen Formen in Holst. gewöhnlich zu hohen Festtagen gebacken. Ein Pfingst- und Osterfest ohne **Puffer** ist in der Familie nur ein halbes Fest. (Holl. Poffertje.)

2) auch **Taschenpuffer**: kleines Pistol auch kleine Branntweinsflasche. (**Fleut**) daher

puf-

puffen: schießen mit kleinem Gewehr, und verpuffen: fehltreffen, auch überhaupt einen Fehler begehn. Dat hett he verpufft: da hat er gefehlt, verfehlt, sein Glück versäumt. (S. Struven.)

Püük (Hamb.): he is püük: er ist reich, schwerreich, hat viel Geld; aus pündig: schwerreich entstanden auch: was auf sich haltend.

Puken: klauben, zwacken auch kleine Dieberei begehn afpuken: abklauben, kneipen, wie Kinder die Blattern abnägeln.

Schlesw. putgen: wegputzen. Pukhaftig: diebisch, der klebrige Hände hat.

Pukkel: Rücken gewöhnlich vom Höcker.

Sik puklicht lachen: sehr lachen. Jk kam di up den Pukkel: ich will dich schlagen.

2) (Ditm.): Reusen, eine Art Fischnetz.

Pukkern: leise klopfen, schlagen. Dat Hart pukkert mi: das Herz klopft mir. De Uur pikkert: vom Schlag der Uhr. Et pukkert mi in Finger: bei entzündlichem Geschwulst.

Pulen: rupfen, pflücken, klauben.

Se pult sik: sie zausen sich raufend.

Pul' em: prügle, zause ihn!

Afpulen, utpulen: abrupfen, ausklauben.

En

En pulige Arbeit (Hamb. Alt.): eine Arbeit wozu Geduld und Zeit gehört, wobei viel im Kleinen zu rupfen und zu zupfen ist.

He pult all up de Naat: er hat kein Geld mehr, ist schon auf die Naht im Grunde der Tasche gekommen.

Pull (Poll Altniedersächs.): Kopf aber gewöhnlich nur vom kraushaarigen. Daher im Engl. noch Zählung nach Köpfen (State of Poll) Stimmenuntersuchung. London und Paris 1800, 3tes St. S. 246.

Hartpull. (S. Hart.)

Bi'n Pull kriegen: beim Kopf fassen.

2) Vom Federbusch einiger Hüner die daher Pullhöner heissen.

Pülschen: im Wasser u. a. Naß schlagen, rühren.

Verpülschen: vermengen, verfälschen. De Wien is verpülscht: der Wein ist verfälscht.

Topülschen: zugiessen, mit unterrühren. Dar is Water topülscht: es ist Wasser dazu gegossen.

Aus einem neuern Gedichte:

Hoch leev de Kröger un sin Wien,
un nüms do jem to na
de Wienverlater un sin Fro
pülscht se nig to veel Water to!

utpülschen, överpülschen: verschütten.

Pult: Pulpet pulpitra.

Spottname eines Schreibers der immer beim Pulte sitzt oder steht, wie der Heiduk im Wagentritt: **Pultenheiduk.** Ein nackter armseliger Kerl heißt in Ditm. **Pulthingst.**

Pulten wie **Plünnen:** Lumpen auch von zerrissenem Gewande: **he hett keenen Pulten övern Lieve:** er hat kein Kleid am Leibe. **Se wölt eer Pulten tosamen smieten.** (S. **Plünn** und **Palten.**)

Pulterallarm: ein Haufen zerrissener Lappen, **pulterig:** zerlumpt.

Pultern: poltern, durcheinander fallen oder werfen.

Pulterabend (S. **Abend**): wird in Uetersen **Botterköst** genannt.

Pümmelken, Pummel (Hamb.): weißbrod, Weizenbrödtlein, die schnittweise an einander gebacken sind, wie man sie auf dem Eimbeckischen Hause im Rathskeller zum Morgentrunk erhält.

Eine sprwtl. Rdt.: **se freut sik as Pümmelken:** hat keinen reinen Sinn, wenn es nicht etwa mit dem

Pummel: kleines Kind (Hamb. Alt.) in eins gehört, und ein Diminutiv vom Diminutiv ist. **He is so dik as en Pummel:** wird auch von grossen dicken Menschen gesagt.

Pump: Pumpe. Wasserschöpfer.

Bi de Pumpen: eine Gegend in Hamb. wo eine öffentliche Wasserpumpe steht, wo sich Weiber und Mägde zum Wasserhohlen vereinigen, daher man **bi de Pumpen:** von Schwatz- und Klatschparthien des geringen Volks braucht, wie in den Reim auf einen Kompetenten zu einer Hamb. Predigerstelle der ein Volksliebling war:

— **doch wird man bei den Pumpen wählen,**
so kann es N. N. nimmer fehlen.

Das Pumpenkollegium dachte aber nicht wie das Kirchenkollegium zu St. —.

Hier mut de Pump staan: so soll es seyn!

Pumpstok: Stock der das Wasser auf und abzuziehn dient. Ob daher das (Holst. Hamb.) **de Düvel un sin Pumpstok!** rührt welches allerlei Gesindel, Teufel und Teufelsbak, Anhang bedeutet rührt? In Kolmar sagt man von allerlei losen Volk **Humpstok un Pumpstok.** Auch **da hett de Düvel sin Humpstok un Pumpstok herschikt:** Menschenmischmasch.

Pump: soviel als Pomp pompa. Daher

Pumpbüren: grosse weite, pomphafte Beinkleider gleich Span. und Schweizerhosen. Einige Landleute tragen sie noch wie ehmals die Hamb. (S.

die Kupfer in Hessel Betracht. über den Elbstrom. Hamb.) Faltenreich und weit.

Maz Pump: Schimpfwort. Sehr wahrscheinlich von einem (Hamb.) Matthias vor oder zubenamt entstanden, der weitbehoset und dummstolz einhertrat.

2) Kredit. **He nimt up Pump:** er kauft auf Kredit. **He givt Pump:** er kreditirt.

Pümpel: Stössel, Stampfer.

Pümpeln: stossen im Mörser, stampfen.

2) Pöbelausdruck für die männliche Verrichtung beim Liebeswerk (wie **putjerullen.**)

Pünjer auch **Stieler** benannt, **Jnsner:** eiserne Stange mit Hacken, zum Wägen, Holst. Wage die den **Besemer** (S. Diesen) verdrängte.

Punjer: Norbacker, kleines normännisches Pferd, vom Engl. ponies: kleine Füllen.

Punkt, punktum: Tittel, Punkt. Der Holst. sagt: **Punktum streu Sand up:** das Ende vom Briefe oder Liede.

Pünsseln: still vor sich hin arbeiten.

Pünsselersch, Pünsseler: stille Arbeitsame.

Pünsselkram: kleine oder kleinliche, genaue Aufmerksamkeit fodernde Arbeit.

He pünsselt so vör sig weg: ein stiller emsiger Arbeiter.

Pund: Pfund. (Holl. Pond, Angs. Pund.)

Pündig, en pündigen Keerl (Hamb.): der was wiegt, weil er was gilt, hat, nemlich Geld, und umgekehrt, was gilt, geehrt wird, weil er vermögend ist.

Pundloot: Pfundgewicht.

Volksreim:

Hier un dar un allerwegen,
kannst mi da wol en Pund up wägen
so will'k di Lübek un Hamborg geven.

Pünt: Spitze. (Holl. Punt: Spitze, Punkt.) **He settet den Mund in de Pünt:** er spitzt den Mund, bereitet sich zu reden. **Dat Mündken int Püntken:** vom kleinen Mädchenmunde der Gezierten, von denen, über ihren Stand gekleidet und sich zierend, Laurenberg sagt:

Wenn ik en Mägdken seh so püntig daher gahn,
werd ik gantz ungewiß un moet in Twiefel stahn
offt ydt de Dochter ys van eenem Rades-Herren,
Edr een Schmedes Magd edr eene Schoster Deeren.

So kann man auch itzt sich irren, wenn man in Holst. grössern Städten die niedern Stände dem Luxus der höhern so **püntig** zu oder vielmehr nachgespitzt erblikt, in der beinah völligen Gleichheit des Kleiderkostums.

Pünten: zierlich aufputzen.

Pint (Engl. pintle): membrum virile veraltet, man findets in e. a. Mst. des Lüb. Rechts.

Punterboom (Eid. Huſ.) Windelboom (Holſt.) Heuboom (Alt. Hamb. Pbg.) der Baum, welcher zur Haltung über dem Heu und Korn das zu Wagen gebracht iſt, gelegt wird.

Puntern: den Wiesbaum auf dem Fuder befeſtigen mit Stricken.

Pupen und purten: einen Wind gehn laſſen.

Purren: mit etwas Spitzigem graben, klauben. (Holl. porren.)

Utpurren: ausſticheln ein verſtopftes Schlüſſelröhr ausräumen oder ein Zündloch mit der Räumnadel.

Verpurren: eine Oefnung verſperren durch Ungeſchicktheit. Dat Lok is verpurrt.

Pipenpurrer auch Pipenrümer: Benthalme eine Art Waſſergras, welche in Hamb. mit dem oork Pipenrümer nödig! von armen Bauersleuten feilgerufen werden.

2) Anſtechen, reizen. Lat mi ungepurrt: reize mich nicht zum Böswerden, anpurren: anreizen.

3) Subſt. kleine Krabben.

Putje: Quappen, Aalpudden (gadus lota und mustela L.)

Putjen: treiben, antreiben zum Fortgehn, forthetzen.

Der Härzer hat puttern. Puttre mich nicht: laß mir Zeit. So wird auch unser putjen mehrentheils vom öftren und unnöthigen Getreibe gebraucht.

Putt: Topf. **Aaputt.** (S. A.)

Puttkaar eigentlich **karv:** Topfscherbe, kerbe.

Puttkaar un sin Leevst: sagt man von einem albernen Braut- und Bräutigamspaar. (Hamb. Alt.)

Puttscharv: Scherbe.

De Putt is af: aus ist die Sache! von Putt dem Topf im Kegel und andern Spiele: ein vollendetes Spiel.

Puttstool: ein nach Art einer Kanzel erbauter Stuhl, auf welchem der Brauknecht steht, Wasser zu schöpfen, welches er durch Rinnen ins Brauhaus laufen läßt.

Pütten (Schlesw. Friedrichsstadt): schöpfen.

Se heft nig Putt nog Pann un ook nix in de Melk to krömen: sie haben nicht weder Töpfe noch Pfannen noch was darin gehört.

Puddegau, auch **Puttlankau:** Knabenspiel, Schnellkügelchen, Löpers in Grübchen geschoben. Es sind 9 Gruben, **Pötte,** in der Erde die mitlere weitere ist für den Hauptgewinn.

Sprw. **De Putt geit so lang to Water bet he brikt:** nichts hält ewig, auch, man wirthschaftet so lange drauf los bis Kräfte und Geld dahin sind. **Keen Putt is so scheef he findt sin Deckel,** jeder Topf findet seinen Deckel, auch die häßlichste oder berüchtigte Person, findet ein ihr gleiches zum Heirathen (R.) — in der Regel aber ein ihr ungleiches. Die Erklärung oder das Sprw. hinkt, wie kämen sonst die häßlichsten Männer zu den hübschesten Weibern?

He hett nog veel im Putt: er muß noch viel erleben.

Da is nig Putt nog Pann: eine arme Haushaltnng.

Up 'n Putt gaan: verlohren gehn, (von capot gehn wie R. meint, entstanden.) in Hamb. auch wie **up'n Hoorenkam, upn Kasten gaan:** zu einer Hurenwirthschaft gehn.

To Putt, upn Putt, aaputt, gaan: von Kindern die ihre Sedes haben. (Ditm.)

Pisspутt. (S. Pisse.)

Püttjer: Töpfer.

Püttjen smieten: Kinderspiel, wenn sie Topfscherben oder Austerschalen und platte Steine schräg auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie oft wieder aufspringen, eh sie matt geworden sinken. Schon Griechen kanntens, es hieß ihnen εποςρακισμος

bei

bei den Römern beschreibt es Minutius Felix c. 3. Franz. ricochet (R.) schiefern Brem. schirken allgemein **en Botterbrod smeeren.**

Püttjenlikker. (S. **Finger.**)

Püttjenkieker: ein Mann der sich um Küchensachen kümmert, in Küchengeschäfte mischt, Küchenkritikus.

Blakputt (Gl. G.): Kopf. **Eenen en Blakpütt geven:** ans Ohr schlagen.

Puttwarm: wird von etwas mehr als lauwarmen Dingen gesagt; eben im Topf durch oder angewärmt.

Pütjern (Hamb. Alt.): von diesem und jenem probiren.

Utpütten: ausschöpfen.

N'an Putt slaan: mit verbundnen Augen nach einem alten Topf mit dem Knüppel schlagen, und oft fehlen, ein Belustigungs- und Bewegungsspiel zu gleich, wie das **na'n Putt smieten** nach dem in einiger Entfernung aufgehangnen Topf werfen, wird um Geld gespielt vorzüglich auf dem Lande auf Holst. Scheundielen.

Puttloot: Bleierzt-Mischung, womit man unsre eiserne Oefen schwärzt auch Scheermesser zu schärfen versucht.

Pütte: Pfütze. Daher

Puttensaltrig (K. G.): schmutzig, und

Putt-

Puttfarken, eigentlich **Püttfarken**: ein Schwein das in der Pfütze wühlt, auch ein säuischer Mensch.

Puttjerullen. (S. Rullen.)

Putje bi Putje (Hamb. Alt.) **Botje** oder **Potje** (Ueters.): Geld bei Geld, Theil zu Theil, wenn man bei einer Lust oder Schmaußparthie zu gleichen Theilen zusammenschießt. Dies **Putje** ist wie im Hus. **Penunjes**, **Penunje**: aus dem Lat. pecunia, Geld, Vermögen um und misgestaltet. Statt **Putje bi Putje** hört man auch **Schaar bi Schaar.**

Puuch: ein altes, abgenutztes, schlechtes Bette, grabbatus.

He liggt jümmer in de Puuch: ein Vielschläfer, Faullenzer. **To Puuch gaan**: zu Bette gehn.

2) **En ool Puuch** wie **Knief**: ein altes schlechtes stumpfes Messer.

Puupen (Holl. poepen): pedere, Wind streichen lassen. Daher das Schimpfwort **Petjen** (?) **Puup**: ein Schwächling.

Der Hamb. Pöbel sagt zu einem, der etwas schlimm gemacht sprwtlich.: **Wult herut Köter, hest int Paradies puupt.**

Puusten: blasen. (Dän. puuste.) S. Frisch und Wachter.

Püster, Fürpüster: Blasebalg. Daher der **Püster, Püsterich:** der alten deutschen Abgott, in Niedersachsen verehrt, welcher dicke Backen gehabt und Feuer ausgeblasen haben soll.

Puustbakken: dicke, Pausbacken.

Puustkappe: seidene Frauenkappe, so breit, als wäre sie vom Winde weit aufgeblasen. (R.) Aehnliche schwarzseidne Kappen hiessen vor etwa 20 Jahren **Kaleschen.**

Puustroor: Blaserohr, von Holz, wodurch unsre Knaben mit Leimkugeln nach Vögeln schiessen.

Sik verpuusten: sich erhohlen, wieder Athem schöpfen.

Puustig (Hamb. Vierlande): unpäßlich. Denn, wie der, welcher matt ist, **puustet,** weil er keinen Athem hat, so bedeutet **puusten** auch klagen, stöhnen.

Utpuusten: ausblasen: ein Licht, Feuer, Ei.

Uppuusten: auf, anblasen.

Hool Puuss! erhohle dich, verschnaufe dich, halt er an! wie Kotzebue seinen Schifskapitän in der Versöhnung rufen läßt.

De Fro huult un tuult, puust un stöent: die kranke Frau, heult, ächzt, klagt und stehnt.

Puzzen: Possen, lustige auch lose Streiche.

Puzzig: possierlich, seltsam.

Puzzenmakersche: heißt nicht blos eine Putzmacherin, sondern auch Betriegerin, (K. G.) Verläumderin.

Puzzen fünt Lichtscheeren: Vereinigung oder Misbilligung eines ungerathenen Dinges; ja Possen!

In der Hamb. Oper das Schlachtfest steht ein Schimpfduett:

Gretje. Schlubbe Löpel, dumme Friedten!

Clas. Puzzenmakersch, eische Söge foort mit di naat Fleet, foort, foort! rc.

2) Das Zeitwort drückt in Niedersf. reinigen, säubern, schneutzen, schmücken, barbieren und schelten aus **Utpuzzen:** ausschelten, **en Utpuzzer:** ein Verweis. (S. Mest.)

Puzznelken: so tauft der geringe Mann den polichinello, den Narren der italienischen Nachspiele, den er aus dem Nachkömmling im Kasten des Puppenspielers kennt, der in Holst. Hamb. auf dem Hamburgerberge aussteht, oder in Schenken und Krügen aus der Tasche des Marionettenkrämers servirt wird.

Purznelljak (S. Jak): als Schmeichelwort der Eltern und Wärterinnen zu kleinen Kindern: **lüti Puzznelken:** du kleines drolligtes Wesen!

Q.

Quaad, quaadlig (Holl. quadt): böse, schlecht häßlich, (Eid.) quaje.

Ward nig quaad, neemt et nig quaad: werdet nicht böse, nehmt es nicht übel.

En quaje Pogg (Eid.) quaje Wind: ein häßlicher Frosch, böser Wind. Auch (das. und Hus.) Quaadüz (Ditm.) Quaadpogge: Kröte.

Keen quaad Woort: kein hartes beleidigendes Wort.

Wat ist dog vör en quadlig Ding
in Wall un Muur to leven!

(Voß.)

Am Lampen, dem seer fromen man
de doch nemande quad don en kan.

(Reinike Voß.)

Apologisches Sprw. Quaaden Trost seed jene lütj Deeren, un har en Bullen bi'n Büdel kreegen.

Der unter Bös angeführte Reimspruch hat auch folgende varians lectio.

Büst du bös
ga mank de Gös,
büst du quaad
ga mank de Schaap.

Quab=

Quabbe, Aalputt: Quappe, (lota) Dän. Quabbe. Dieser Fisch, den Blumenbach einen der schmackhaftesten europ. Fische nennt, wird bei uns, weil er wohlfeiler ist oder seines im Leben widerstehenden Aeußern wegen, nicht von Vornehmen, sondern höchstens vom Mittelstand in Städten geliebt und in der Provinzialspeise

Quabbensupp gegessen. Die Quabbe wird in Milch mit Rüben, Rosinen und Pfeffer gewürzt, gekocht und als Vor- und Zuspeise gegessen.

Quabbelig: weichlich gleich der Quappe anzufühlen, z. B. **en quabblige Hand,** nicht eine zarte, weiche, sondern weichlich anzufühlende Hand.

En Quabb steeken: (Pbg. Uetſ.) in Schlammwasser versinken.

Quakkeln: unbeständig seyn. (Holl.)

Quakkelee: Unbeständigkeit, Unzuverläßigkeit. So sagt man: **ik keer mi an keen Quakkelee** (nämlich andrer Menschen): ich gehe meinen eignen Gang.

Geld verquakkeln: unnöthig Geld ausgeben.

Quakkeler: unbeständiger Mensch.

Qualm: Dampf, Rauch. (Angſ. Wilm.)

Qualmen: dampfen, rauchen, Tobak rauchen, wobei wie einige Raucher pflegen, viel Rauch ausgedampft wird. **He qualmt mi de Stuv vull:** von seinem Tobakrauchen füllt sich meinr Stube voll Dampf.

Be-

Bequalmen: mit Dampf überziehn. **Verqualmen:** verrauchen, verkochen.

Qualstern: (Dän. qualstre) vielen dicken Speichel, Schleim auswerfen. **He qualstert mi de Stuv vull:** sagt die auf Reinlichkeit haltende Hausfrau, zu dem, der ihr hingesetztes Spucknapf aus Gewohnheit vorbeispuckt, und ihren mit Bicksand gescheuerten oder gemahlten Boden besudelt.

Qualster: Schleim, starker Auswurf. Sprw. **so geel as en Qualster.**

Quam für kam vom Zeitwort **kamen:** kommen. **Ik quam:** ich kam, **se quamen:** sie kamen. Auch bei den Holl. ik quam, kwam. Laurenberg braucht es oft, z. B.

Lange stund ik dar un luerde by de Dör,
beth endlick de eene Magd quam wedder hervör.

(S. Abend.)

Im Isländ. heißt Qwåmd: Ankunft.

So **bequam** von bekamen, das Hochd. bequem das wir Holst. wie der Holl. **bequaam** geben. **En bequem** auch **bequaam Minsch**, ein gefügiger, gefälliger Mensch.

Dat quam al von mynen listen her.
(Rein. Voß.)

Quans-

Quanswies: grade als wenn: quasi, vero. 2) zum Schein, dem Ansehn nach, vel quasi: **Ji sünt dar quanswies nig bi west:** ihr stellt euch, als wärt ihr nicht dabei gewesen. S. Richey über die gewagten Erklärungen des unerforschlichen Stammworts. Es ist doch wol wahrscheinlich, wie so mancher plattd. Ausdruck nach dem Lat. quasi gebildet. (J. F. Ketelar Cabinet der Hoch und Niederd. Sprachen schreibt quansvis, quanswys, und erklärts durch zum Schein, als wann etc.)

Dän. Quantsviis, wozu ein Lexikograph setzt: quantsweise (?) verstellterweise.

Quant: Schalk. (Holl.)

Quantern: Umsatz mit Waaren unter der Hand, das den Schein einer ordentlichen Handlung hat. Daher

överquantisch: überschnappend von Schalkssinn.

Quarder, Halsquarder: Kragen, Saum am Hemde um dem Hals. **Handquarder:** Einfassung des Hemdermels. **Bürenquarder:** Hosenrand, der um den Leib geht u. a.

Quarl: rothes Auffahren der Haut von innerlicher Hitze oder Wanzen, Mücken-Stichen, Nesselbrennen u. dgl. Auch **Quaddel** (Hamb. Alt.): eine am Leibe aufgelaufene kleine Erhöhung (Ditm.) **Quiddel.**

Quarren: wird von Frauen kurz vor ihrer Entbindung gesagt. **De Fro quarrt.**

Quarteer: Quartier. **Inquarteerung:** Einquartirung.

J. J. 1801 hörte ich eine Hamb. die recht ausgesucht sprach, statt besuchen Sie uns, sagen: **Wenn se sik mal nig verbeetern können, so nemen se bi uns Inquarteerung.**

Quarteersmann: Quartiersmann. (Hamb.) Eine Vereinbarung der Arbeitsleute, die ihre Namen nicht vom Quartier oder Viertel, sondern von der Zahl 4 haben. Vier Arbeitsleute vereinigen sich, um bei den Kaufleuten Kundschaft zu suchen, und haben ihre eigne Häuser, die ihnen betrauen, doppelte Schlüssel zu den Packräumen, deren einen der Quartiersmann hat. Sie haben eine eigne Firma unter sich und Kasse, und sorgen, wenn bei Ausschiffungen, Verladungen, mehrere Leute nöthig sind, für deren Anschaffung; sie haben ihren eignen Ort der Zusammenkunft, werden aber nicht zu ihrer Quasi-Innung in Eid und Pflicht genommen. Sie müssen rechnen und schreiben können, und übrigens starke Leute seyn. Stirbt einer von vieren, so wählen sie und nehmen den tüchtigsten unter sich auf, oft nach einer Probezeit. Es sind dergl. mehrere Quartiere, Viermänner, in Hamburg in den Kirchspielen.

Quast (wie im Dän.): Büschel, Bündel von Seide, Wolle, Haar, Federn, Reisern, Bandschlei-

 fen,

fen, wie an unsern modern Ziehklocken in Zimmern zum dran fassen, ziehn oder zum streichen und fegen wie **Riesequast**: Kleider, Kehrbürste, **Wittelquast**: dicker Pinsel zum Ueberweissen der Wände; **Teerquast**: zum Aufstreichen des Theers; **Beddequast**, **Peerquast**: beide letztre im Bette und am Pferdgeschier sind gewöhnlich vom geflochtnen Woll oder Seidendrat.

2) Aufwand vom Zeitwort quisten verquisten: verthun, verwenden. Sonst weiß R. das Sprw.

(So) Dana de Gast
(So) Dana de Quast

wie der Gast ist, so tafelt man ihm auf, nicht zu erklären. Wie aber wenn dies Sprw. nicht vom Aufschüsseln, sondern vom Aufräumen, Aufzieren der Zimmer zu seinem Empfange, wozu man ehmals der Quäste mancherlei brauchte, herkäme? Etwa von den zierlichern reichern Gardinenquästen, die man nur dann vor den Fenstern troddeln lassen, wenn ein vornehmer Besuch sich an dem Anblick erfreuen sollen? auch ich weiß es nicht, ich frage nur.

Quästeln, utquästeln (Hamb.): z. B. den Mund eines Kranken, in welchem sich von innerlicher Hitze eine weisse Borke **Voss** genannt, angelegt, auspinseln.

Hans Quast: Schimpfname. (S. **Hans**.)

Quatschen auch **Quapsen** (Pbg. Uets.): von klatschenden Peitschenhieben.

Quatt-

Quattschaaner: ein Queerkopf wie Dösbartel.

Queek (Holst.) **Quitsch** (Ditm.): Engl. quich grass. Graswurzel. (triticum repens L.) radix graminis. **Queekwörtel.**

Queeken: heißt überhaupt geil und stark wurzeln, vom Stammworte **quik:** frisch munter Subst. junges Vieh, Rinder, Schafe, Schweine. In den Hamb. St. alten Wallordnungen in welchen letztern verboten wird, **Quik**, zahm Vieh, auf die Wälle laufen zu lassen.

En volen Queek! sagt man, vielleicht für Quark, verneinungsweise.

Quiksteert: allzulebhafter unsteter Mensch, und **quiksteerten.**

Queeksteert: der kein Sitzfleisch hat, auch die Bachstelze, blau Ackermann.

Quiksülber: Quecksilber. **He hett Quiksülber im Steert:** wer sich immer hin und her bewegt, kein Sitzfleisch hat.

Im Fries. Landrecht heißt alles Rindvieh Quik. Daher wol das Holst. Dorf **Quikborn** den Namen als Viehtränke?

Kruup un Quik (Ditm.): allerlei Vieh das ein Hausmann auf der Hofstäte hat. Diese Worte werden oft verwechselt (Ditm. Land. R. a. 87. P. 83. 84.) **Kruup** scheint das größere Vieh, Pferde und

Kühe, Quik das kleinere als Schafe zu bedeuten. Stat. Hamb. 2, 3, 2. Quik vom Vieh als das junge vom alten unterschieden. (3.)

Queene (Hamb. Alt.) Quin (Prbh.) Quiene (Eid.) Qui: eine junge gemästete Kuh, die noch kein Kalb gebracht.

2) Eine Kuh die man ausser Stand gesetzt hat zu kalben, um sie zu schlachten. Queene (Eid.): d. i. verschnittene Kuh. Doch zweifle ich, daß dies bei allen Kühen geschehn ist, die man im Herbst unter dem Namen Qui schlachtet.

(Dän. Quin, Quiekalv, Schwed. Quigkalv, Quiga.) Eine zum Schlachten bestimmte Kuh, verschnitten oder nicht heißt in Holst. Queene.

3) Hausmutter nach dem Engl. die ihre Königin the Queen nennen. (Dän. Quinde: Weib.)

4) Als Scheltwort oole Queen: alte Hexe, hört sich in Holst. häufiger.

In der K. G. heißt eine junge Kuh, die noch wenig kalbte Queen, eine Kuh aber die noch kein Kalb gehabt, noch nicht jungte: ene Starke.

Queese: Bläschen oder Blätterchen, die vom Drücken oder Kneipen auf der Haut entstehn, wie Blootqueese: mit Blut unterlaufene Waterqueese: mit Wasser. Auch

2) harte Schwiele. Aelt: an Füssen und Händen, welche aus Queesen entsteht.

Quee-

Queesenkopp: ein eigener, eigensinniger Mensch Queerkopf, dessen Kopf gleichsam wie voll Blasen ist.

Quidips, en volen Quidips: es wird nichts draus! (Hamb. Alt.)

Quidiuris a. d. Lat. **He weet Quidjuris:** er weiß was rechtens ist (Hamb. Alt. K.) kennt die Rechte.

Quieken (vielleicht von **quik** lebhaft): von ängstlichen Ausbrüchen des gefährdeten Instinkts der Lebenserhaltung, wird von kleinen Thieren und Kindern gebraucht.

Quielen (Ditm.): den Speichel aus dem Munde laufen lassen, wie Kinder und Alte.

Quienen, queenen: kränkeln, siechen auch, im Reden Kränkelnde nachahmen. (Angs. qwanian.) Daher

quengeln, quengelig, verquengelt: weibisch verzärtelt (fehlt im R. und B. W. B.) es kommt doch wol nicht vom alten **Quena** Weib, das mit dem Engl. und Dän. harmonirt her, (Stosch. S. auch Adelung, die gegenseitiger Meinung sind, über dies Wort.)

Beter dat der wat schient.
as dat der wat quint.

Trostreim, denen gesagt, die dick und fett, scheinend, werden.

Lange quienen is de gewisse Dod: anhaltendes Kränkeln zieht den Tod sicher nach. **He quient ümmer, he kummt gans in't Quinen.**

Quiet: frei, los, wird aber gewöhnlich Kiet gespr. Frz. quite. **Dat bün ik quiet:** das bin ich los. **Ik bün dat Feeber quiet:** das Fieber hat mich verlassen.

Male quesite, male perdite:

Mit rechte wert man quatliken quite,
dat man övel heft gewunnen.

(Rein. Voß.)

Wie (schlecht) gewonnen, so (recht) zerronnen.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit sine Maaltied quit:

von oder zu denen, die zu spät bei Tafel erscheinen.

Quillen, upquillen, utquillen, aufschwellen, sich ausdehnen z. B. getrocknete Sachen wenn sie in warmes Wasser gelegt werden, Holz wenn es Feuchtigkeit einzieht, Schwamm.

Quinte: die höchste und feinste Saite des Bogeninstrumentes der Geige.

Daher: **em is de Quint sprungen** auch fig. ihm ist der Ton misglückt den er redend und handelnd anstimmen wollte.

Quintendreier: Wort und Sachverdreher.

Quinten als Zeitwort: lügen, verdrehen.

Daher auch **quinkeleeren**, eigentlich **quinteleeren**: hoch und gekünstelt singen (R.) wie auf der Quinte, auch (Kr. G.) vor sich hin singen, und

Quinkslag, Quintslag: feiner und lustiger Streich wie **Quinten maken**: listige Streiche machen.

Up der lezten Quinte fiddeln (Hamb.): das seine bis auf den letzten Heller aufzehren.

Quitsbeeren (Ditm.): rothe Beeren, Vogelkirschen, womit man die Krammetsvögel fängt. Die Regel ist: wenn viele Beeren der Art wachsen, giebts im Herbst viel Krammetsvögel zu fangen und zu braten. Man hängt die **Quitsbeeren** in hölzerne kleine Fangreife, die eine Schlinge zum Fangen haben, in den Bäumen. Viel Nebelwetter im Herbst befördert die Täuschung des Gevögels und den Fang.

Quixquax (Hamb. Alt.): dummes Gewäsch, Larifari.

Quosen (Kr. G. Ditm. nicht aber **Kwosen** wie es in den Prov. Ber geschrieben und nicht wie es dort durch stets essen erklärt wird, sondern) langsam käuend, widerlich die Speisen hineinessen, **heninquosen**, (Hamb.) **quösen**: sichtbar zermalmen, zum Muus machen.

He quöset dat Brod nog all henin: er käut am Brod bis ers hinein hat. Von Gewohnheits

und

und über Appetit Fressen, auch Kindern am mehrsten gebraucht, die sich so leicht durch das zu Viel überessen.

Lat dat Quosen (Substantiv.): iß ordentlich wie wir andern!

Quubbel: dickes hervorragendes Fett oder Fleisch an einem Körper. So heißt es von einem feisten Ochsen, (Hamb. Alt.) **He hett rechte Quubbeln vun Fett upn Live:** ein wohlgerathener d. i. gemästeter fetter Ochse.

Quubbelig (von **quabblig** unterschieden): fleischigt, woran das Fett zu fühlen ist.

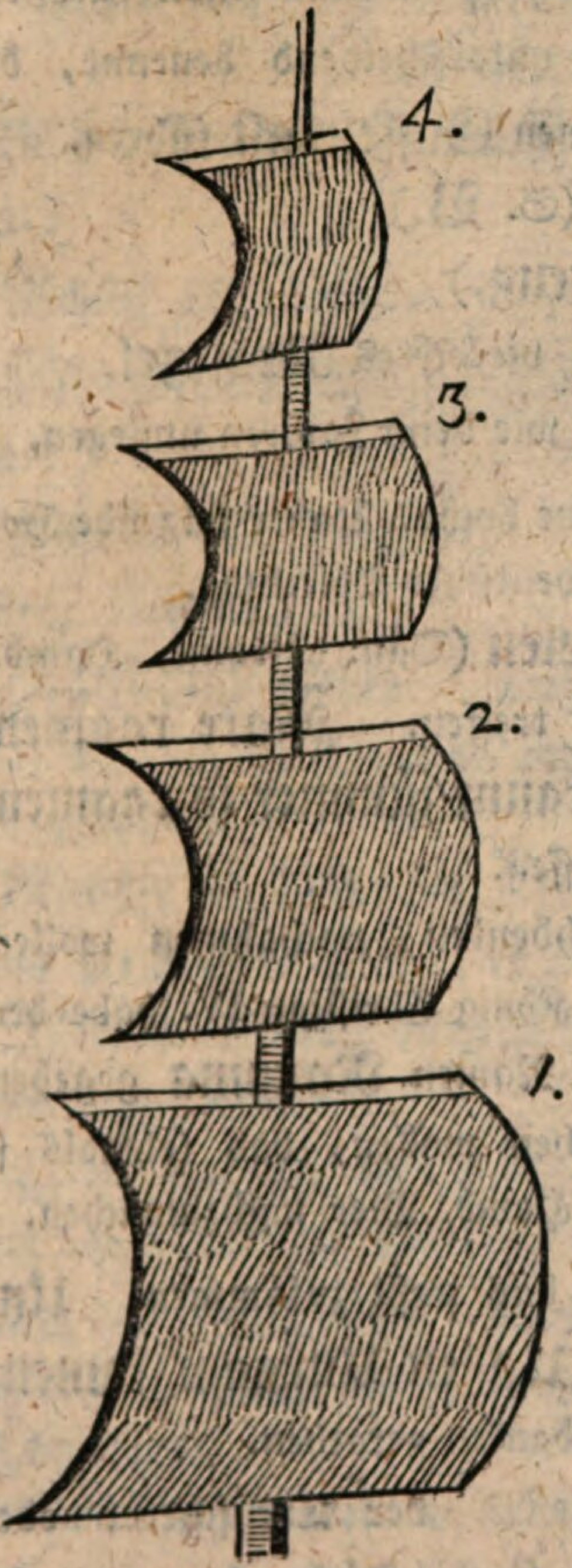
Quurkhalsen: sich würgen, als einer dem etwas im Halse steckt, das weder herunter noch heraus will. (Hamb. R.)

R.

R. Der Buchstabe R. im Alphabeth ist den Holst. Tagwählern und Deutlern ominös. Da heißt es z. B. **Wenn en R. in den Monat kumt** (September) **wart et slecht Wedder; dögt de Kreevt nig.**

R. Volksreim, womit man ein schnelles Verschwinden bezeichnet:

R, e, re,
Fleuten weer he!



Raa: (Holl. Raa auch Ree) Segelstange. Die Queerstange, woran das Segel hängt.

1. daher **groote Raa**: woran das große unterste Segel niederhängt,

2. **groote Mars Raa**: für das zweite kleinere,

3. **groote Bram-Raa**: für das dritte höhere und kleinere,

4. u. **lütje Bram-Raa**: (des Bovenbramseil) des vierten kleinsten und höchsten Segels an der Spitze des Mastes großer Kauffahrtheyschiffe. (Siehe Seil.)

Raaseil (Holl, Raa-Zeil, Dän. Raa. Seilraa) jenes große viereckigte Hauptsegel an der größten

Queer-

Queerstange: **Raasegel**, womit man größere Seeschiffe von denen unterscheidend benennt, die wie kleine Ewer nur einen **Gaffelmast** führen.

Braß de Raa! (S. B.)

(S. Spriet, Steng.)

Raa, gerahmtes, viereckes **Raasegel**.

Reen: das Schiff wie beim Laviren umlegen.

Raamen: Rahme hochd. Daher folgende Holsteinische Idiotika plattdeutscher Ableitung.

Raamen, beraamen (Dån. at rame, Hamb.) bestimmen, errathen, treffen. **Mate raamen:** Maße halten. **Wol kannt jümmer so raamen:** wer kanns immer so treffen.

Naraamen! nachdenken, nachahmen wollen. Man sagt, (sagt R.) König Christian IV. habe dem Glückstädter Bier den Namen **Raamna** gegeben, weil man damit versuchen wollen, das (ehmals so trefliche und berühmte) Hamb. Bier nachzumachen.

Dat raamt sik: das paßt zusammen. **Unraam:** Irrthum. **Up en Unraam kamen:** (Hamb.) auf irrige Gedanken gerathen.

Wandraame: Gestell der Tuchscherer oder Gewandbereiter, worin sie die Tücher spannen. In Hamb. daher die Gassen, wo vormals dieser Wandbereiter Rahmen stand, noch heute **groote** und **lütje Wandraam.**

Dar

Dar man by sülker söten Spies keen
Mate rahmen kann.

(De bedragene Jann Gatt. Laurenberg S. 113.)

Raap (S. Rapp.)

Raastern: rasseln. (Scheint mit räteln verwandt.)

Raasterer: Plauderer, der mit viel Geräusch redet. Schreier.

Raaden: rathen. Daher **Raatje.** Dies Wort wird im Holst. plattd. personifizirt wie der Rather gebraucht.

Raatje is dod: es fehlt an Rath, Ueberlegung, der Rather ist fort, es geht zu viel auf.

Ik will Raatje mal fragen: ich wills in Ueberlegung nehmen.

Zu der Tochter, die ihre Mutter um einen neuen Rock bat, hörte ich diese aufschiebend sagen: **Töv man, ik will erst Raatje mal fragen:** kommt Zeit kommt Rath, gedulde dich, ich muß es erst überlegen.

Gewöhnliche Anrede in Prbh. wenn einer mehrere trifft, die zusammen sprechen: **is de Raat all vull?**

Raat: Senat. **To Raat inkamen:** (Hamb. Lüb.) zu Rathe einkommen, sich Insolvent erklären lassen durch einen Rechtsgelehrten.

Ra-

Rabakkern: von scharftrabenden Reitern gebraucht.

Rabaster (Ueters.): Knippkügelchen von Alabaster.

Rabbeln (Ditm.): sich bemühen fortzukommen. Wenn z. B. ein Pferd auf dem Wege tief in den Koth sinkt und sich heraushelfen will, so sagt man; **dat Peerd rabbelt.**

2) (Hamb. Alt.): viel schwatzen.

Rabbeltasch: Schwätzerin, Plaudertasche, (von **Rapp** S. u.)

Rabetwörtel auch **Robeet, Rodebeet:** rothe Rübe.

Raboisen: eine steile und krumme Gasse in Hamb. Altstadt, verdankt, wie Schlüter vermuthet, ihren Nam. 2 Hamb. Rathsherrn den **Raboisen.**

Rachgierig für gefrässig. (S. **Aant.**)

2) (Schlesw. besonders Eid.): habsüchtig, in der K. G. **rachsüchtig:** habsüchtig, begierig. Das Hochd. rachsüchtig und rachgierig scheint mit dem, dem gemeinen Mann und Landmann geläufigern **raken** n. 4. in seiner Mundart verwechselt oder zusammen geschmolzen zu seyn.

Raden: rathen. **Raad:** Rath.

Mit Raad un Daad, bi Dag un bi Nacht, in Nood und Dod: sind ganz gewöhnliche Floskeln der Zungendienstfertigen.

Raber mit Raad: ein Freund der zu brau=chen ist, Rath weiß.

Dat steit em to raden Drohung: untersteh er sich das! (S. **Raatje.**)

Raden, utraaden: ausrotten, mit der Wurzel ausgraben. (Angs. arydid, Dän. at utrydde) So werden Bäume und Büsche ausgeraadet von dem Lande das zum Acker oder zur Wiese werden soll. (R.)

Utraaden 2) (Hamb. Alt.) eine Handlung des Aberglaubens wie **utböten.** (S. **Böten**) auch **raaden,** wenn man z. B. nicht abbuttern kann sagt der Holst. Aberglaube so muß man **raaden** d. i. gewisse heil. Worte darüber sprechen. Auch beim Kauf von Vieh das verrufen oder dem vom böslichen oder ver=hexten Verkäufer etwas angethan ist, hilft (oder scha=det wenigstens nicht) das **Raaden.**

Rade: Unkraut mit schwarzen Körnern, Sa=men, welches den Genuß des Rockenbrodtes ungesund macht, wenn es dazwischen ist. **De Roggen is vull Rade:** sagt der Landmann, wenn dieses Un=krauts viel zwischen seinem Rocken wächst.

Radt, na der Radt (Hamb.): nach der Reihe, nach einander, wie die Speichen eines gedreh=ten Rades? (R.)

Räev, Räef: hört man in Holst. (K. G.) für Ribbe.

Räev=

Råevkoken: Ribbenkuchen, Geschwulst am Leibe, gewöhnlich aber nicht blos, an den Ribben. (S. Angroiet.)

Raffeln (Hus.): sich raufen.

2) (Holst.) wie im Hochd. raffen an sich reissen auch haben wir Plattdeutsche **raffig:** wer zusammen rafft.

Raken: treffen, rühren. (n. d. Holl.)

Dat sünt Saken,
de mi nig raken.

Dinge, die mich nichts angehn.

He is licht raket: er ist leicht getroffen, empfindlich, **wat rakt di dat:** was geht das dich an? **den Kegel raken:** den Kegel treffen.

Anraken: anrühren. **Man kann licht mit em anraken:** man kanns leicht mit ihm verderben.

Den wo is woll en Ungelük, dat se nig
dröpt un rakt,
eer man dat Jawoord hefft erpresst un
Brögamsavend makt.

(De bedragene Jan Gatt. Laurenberg.)

2) Kommen, gelangen, hingerathen. **Se rakten upt Dröge:** sie geriethen aufs Trockne. **Ik kann nig an't Schrieven raken:** ich kann nicht zum Schreiben kommen.

3) Rücken, streichen, fegen. **Dat Geld vun Disch afraken, Sand, Für vun een raken:** auseinander rücken, fegen, **inraken toraken dat Für:** geschieht in ordentlichen Haushaltungen, wo Mägde Abends das Feuer zusammenschüren und mit Asche bedecken müssen, zum Gebrauch auf den folgenden Morgen.

Die **Raake:** Reche, Harke kann davon herkommen.

In Hus. **Raak, Rak,** von Unentschiedenheit. **Et is upn Rak dat ik utgaan do:** ich bin noch unschlüssig ob ich ausgehe.

4) Auch **raken** so viel als reichen, **rak mi dat her:** reiche mir das her. **He rakt alles to sik:** er reißt alles an sich.

Auch sagt man in Hamb. Alt. **Rak di; Klaas rak di:** spute dich Nicolaus! fördre die Arbeit!

Rakken: kratzen, mit Gewalt wegschaffen, de felibus in Marchia adhibetur frequentissime. R. konfundirt dies Wort mit dem folgenden. (Kleffel Mst.)

Afrakken: abkratzen.

Rakkern: unflätige Sachen wegschaffen. Radix vox antiqua Hra: cadaver Aas. Daher

utrakkern: ausschelten und **Rakker:** Schinder auch Scheltname für Menschen und Hunde. Man findet dies, wie das gleichkräftige **Rabenaas** in Hochd.

Hochd. Trauerspielen, Lustspielen, Kasperle-Stücken und Kraftromanen.

Rakkerknecht: Schinderknecht. **Rakkerkuule:** Schindgrube. **Rakkerteve:** weiblicher Schindhund.

Rakkerig: unsauber. **Rakkeree:** Unflätigkeit.

Daher **afrakkern, torakkern, inrakkern:** ab, einschmutzen.

En rakkerschen Jung: ein schlechter infamer Junge.

Rålig (Hus.): drückt die schlechte Beschaffenheit einer Sache aus. **En råligen Weg:** ein schlechter Weg, **en råligen Keerl:** ein liederlicher Mensch — **rål** auch **rölig** in Schwesingen eine halbe Meile unfern Husum.

Ramenten: rumoren, lermen, toben, auch (Alt.) **ramenatschen.**

Ramm: Holzbock, Block.

Rammblok: womit man Steine oder Pfähle in den Boden rammt, **rammelt.**

Rammbosten. (S. Bost.)

Verrammen: hemmen, wie mit vorgepflanztem Block.

2) Krampf. **He krigt den Ramm in de Föt.**

Ramm-

Rammring: ein metallner komponirter Ring, den man am Finger trägt, weil er gegen Krämpfe helfen soll.

Ramponeeren (Hamb. Alt.): verderben, in Stücken machen.

Ramsen (Hamb. Alt.): schlagen.

Ramse: Schläge.

Range, en grooten Range: ein grosser Mensch, grosses Thier.

Rangen: wild und wüste zu Werke gehn.

He deit nix as rieden un rangen: er hängt immer auf dem Pferde; lebt wild in den Tag hinein. Auch hört man (Hamb.) **rirangen** aus **rieden** und **rangen** zusammengezogen, von wüsten ungezognen Kindern.

Rangeln: ringen. **So rangelt to hope:** sie ringen miteinander.

Dörrangeln (Hamb. Alt.): durchprügeln. **Afrangen, herunner rangeln:** z. B. die Haube vom Kopf herunter ringen.

Rangeln in Eid. **wrasseln:** ringen.

Das (Ditm. Kr. G.) gangbare **rann:** grob, **ranner:** gröber, welches man vom Garn gebraucht hört, **dat Garn is ranner:** gröber, gerungener, fester, ist vom obigen abzuleiten.

Rank: schlank, mager wird hauptsächlich (in Schlesw.) von Thieren gebraucht: **dat Beest is so rank:** ein mageres Vieh.

Rantereeren (Rendsb.): ausbessern, Kleider nämlich: racommoder.

Ranzel: Renzel, Schnappsak.

2) Magen, Bauch. **He hett sinen Ranzel vullfreeten.**

Raap-Rapp, Rappsaat (vom Holl. Raap, Rübe) Rübsame woraus Oel geschlagen wird.

Rappsaat: ist das einträglichste Korn, und man darf sich wundern daß es nicht mehr z. B. bei Hamb. in Billwärder gebaut wird. Es wird auf dem Felde auf grossen ausgebreiteten Tüchern, **Laken** Segeltuch gedroschen **döscht.** Den Arbeitern wird dann gewöhnlich nach dem Dreschen ein Fest gegeben das man

Rappsaatköst: die Rappsaats-Hochzeit nennt. In Ditm., der Kremper und Wilstermarsch (auch in Holst. wo man anfängt es zu bauen) wird dann Trinken, Bier und Branntwein, Essen, nicht ohne Hühnersuppe und oft Braten, aufgetischt und eine Tanzlust in der Scheune des Landmanns macht den Beschluß. **Hölle** nennt man beim Segel zur Einsammlung der Erndte des Rappsaats, es wird gewöhnlich an einer Ecke nach der Richtung des Windes über ein 3 — 4 Fuß breites und hohes Brett in

die

die Höhe geschlagen, daher die Stelle **Hölle** und der dort sein Geschäft habende Arbeiter **Düvel:** Teufel heißt.

Rapp: willig von Schlössern. **Dat Slott is so rapp:** das Schloß der Thüre oder des Koffers ist verbraucht, allzuwillig — **versleeten.**

Rapp: leicht, schnell, geschwinde (wie im Dän. und Holl.)

Rapp up de Beene: geschwind zu Fusse. **De Schale is rapp:** die Wage schlägt schnell, auch von willigen Schlössern und Riegeln. **Rapp int Muul** (Hamb. Alt.): der sich gut vertheidigt, kein Wort schuldig bleibt.

Rappen: häufiger, **rapsen:** raffen, schnell wegnehmen.

Rappelköppsch: schnell auffahrend, hitzig.

Rapphoon: Repphuhn perdrix, weil es schnell läuft und fliegt. Sprw. **he schitt as en Rapphoon:** von einem der oft und dünne gleich dem Feldhuhn stallt.

Rappschnabel: der schnell und ohne zu denken spricht, auch für Gelbschnabel.

Reppen, sik reppen: eilen. (Hamb.)

Rappen: heißt 2) (Hus.) reissen, abreissen, z. B. **Schaap rappen:** die Wolle den Schaafen abreissen, auch vom Menschen, die Haare ausraufen.

Rippsrapps in minen Sak: ein Habsüchtiger, der alles an sich zu reissen sucht.

Rappel (Kr. G.): Flachsraufe.

Rapsen: an sich reissen, **wegrapsen:** wegreissen. (S. **rappen.**)

Raps, Rappel: Tollheit, Spleen, Uebellaune.

He hett en Raps: er ist toll oder aufsätzig.

Rappeln: ansatz zur Tollheit haben. **Et rappelt bi em:** mit ihm ists nach oben nicht richtig. Auch sagt man: **he hett en Raptus = Törn, Dullen, Steertworm.**

Rar: selten, schön, auserlesen. Wird aber auch und öfter im Holst. Pl. für das Gegentheil gebraucht.

En raren Keerl: ein Kerl, der nicht viel taugt. **He sütt mi rar ut:** ironisch: er wird die Sache nicht gut machen.

Raren (Hamb.): plärren, schreien, laut weinen, rufen wie das Engl. roar.

He settet den Hals up un raret auch **He legt de groote Rar'to:** er weint laut. **Huulen un raren** wie **blaren.**

Raspe: ein wie eine Reibe ausgelöchertes eisernes Geräth, wodurch die Graupen geformt werden, das feinste nachgebliebene wird ausgebeutelt.

Raspeln: auch vom Wollkämmen, eine Zuchthausarbeit. Daher: **he mutt raspeln:** er muß gezwungen als Strafe arbeiten.

Raspelvagt. Bei den **Högen** in Hamb. z. B. der Brauerknechte war eine Art auf Ordnung haltende Gerichtsbarkeit eingeführt und erlaubt und dem **Vagt:** Gerichthalter, ein grosser und ein kleiner Raspelvogt, jeder mit 8 Knechten als Assistenten beigesellt. (S. Schlüter.)

Rastern, Raastern (Hamb. Alt.): viel lärmend, schreiend sprechen, **ramenten,** mit Werken, jenes mit Worten.

He rastert mi ümmer de Ooren davun vull: er schreiet mir immer von derselben Sache vor.

Räteln: rasseln, klappern fig. plaudern.

Räteldink: Klapper daher die Hamb. Alt. Nachtwächter, die mit der Klapper, wie die in andern Städten und Dörfern mit dem Horn ihr Zeichen geben.

Auch **rätern, Räterer:** Plapperer. **He sleit darup dat et rätert un bevt:** er schlägt drauf daß es rasselt und bebt. **In de Ooren rätern:** mit Reden die Ohren betäuben.

Rau: Ruhe, auch Linderung eines Körperschmerzes, wie **Dult un Rau in Finger.**

Rauen: ruhen, schlummern, **keen Rau:** Schlaflosigkeit.

Rave

Rave (Holl. Rappe, Roof): harte Kruste auf der heilenden Wunde.

Rawweln (Eid.): auflösen. (S. Rebbeln.)

Rebbeln: faseln, utrebbeln, (Eid.) rawweln wie dat Linnen rebbelt ut: das nicht gesäumte Lein, oder Tuch fäselt aus.

Afrebbeln: abfäseln, Charpie machen, auch abwinden den Zwirn vom Knaul, uprebbeln: etwas Gestricktes wieder in Fäden auflösen.

Rebbelig: faselicht, von losem Gewebe dessen Fäden leicht auseinander gehn.

Rebokkern: stark gerüttelt werden auf dem Pferde. (Hus.) He rebokker de Straat entlang.

Rebuus, Rabuus: Unruhe und geräuschvolle Verwirrung.

Dat ging so in de Rabuus. Vielleicht vom Franz. rapide entstanden, oder

rebus: Zweideutigkeiten, Rebüse ein durch die franz. Emigration auch in Holst. bekannt gewordnes Gesellschaftsspiel, woraus Witzlose Müschen bilden.

Recht wie im Hochd. Daher

Du kumst mi eben recht: dich hab' ich erwartet! auf dich wars gemünzt! Gewöhnlich im Scherz seltener als Drohung.

Rechtefort (Hamb.): eben jetzt, den Augenblick.

Hebberecht: der immer Recht haben will. Rechthaber. (S. **Knecht.**)

Kort Recht. (S. **Kort.**)

Rechtfarig: rechtfertig den Worten nach; eigentlich wer etwas recht, gut zu machen versteht. So nennen unsre Hausfrauen **en rechtfarige Kökſch** was sie **perfekte Kökſch** nennen: eine fertige, kochverständige Köchin. **En rechtfarige Fro** heißt auch eine gute Hausfrau, die was ihres Amts ist, thut. Auch hört man (K. G.) **rechtfeerig.**

Dat hooge Recht. S. Schlüter von der Gerichtsbarkeit der Hamb. Brauerknechte auf ihrer **Höge. Bringt den Keerl upt hooge Recht** sagte der Vogt, wenn ein Verbrecher auf drei **Kummen** oder **Küven** steigen und trinken, und dann **in de Büſſblasen**: in die Armenbüchse Strafe erlegen muste.

Lootrecht: ein Haus ist lothrecht, das weder gewichen noch gesunken ist. Wenn in Hamb. jemand baut, muß er dem Nachbar **den Bo anseggen**: den Bau anzeigen lassen, damit dieser binnen Jahrsfrist sein Haus **lootrecht** mache, wenns dies nicht ist.

Red-

Reddeloos, **reddloos** gespr.: baufällig, schwach, schadhaft, daß sich nicht mehr retten, zusammenhalten kann.

Redden: retten. (Angs. hreddan, Engl. rid, Holl. wie wir.)

En Redder, dat was min Redder: im Spiel eine entscheidende Hülfskarte.

He kann sik nig redden vör Lüis: er ist stark mit Ungeziefer besäet. — **Reddloos:** hülflos. (Holl. Angs. reddelaes.)

Redder: Weg zwischen lebendigen Hecken.

Afreddern, afredderte Wege: durch dergleichen Hecken abgetheilte, (abge**redder**te) Wege.

Redeemken. (S. Eemke.)

Redig (K. G.): verwirrt. **He wurr so redig utseen:** er wird verlegen, verdutzt.

Reede (adject.): bereit, fertig.

Reede maken: fertig machen. **Reede Geld:** baar Geld, parata pecunia.

Reede Geld un gaare Kost is ligt verteert: Sprw. leicht verdientes Geld und mürbes, gaares Essen ist bald verzehrt.

Ut sinen reedeste Middeln vermaken.

Daher **gereed, es is mi gereed:** es ist mir zur Hand. (Engl. ready.)

2) adverb. auch **allreede, allreeds**, (ree rees Holl. already, Engl.): schon bereits, allbereits.

Reedig: leicht. (ῥᾴδιος.)

Reeden: bereiten, fertigen, in Stand setzen wie **utreeden**: ausrüsten, ein Schiff.

Reeder: Schifsherr, Eigner, der ein Schiff, ganz oder zum Theil auf seine Kosten in die Fahrt setzt. Auch **Schippsreeder**. Man könnte den, der ein Schiff zu besitzen oder ausgerüstet zu haben, blos vorgiebt, und darauf einen Eid ablegt, indes ein andrer, Fremder, dessen Nation in Kriegszeiten etwa keine freie Flaggen hat, es besitzt, **en Quasi-Reeder** oder noch gelehrter **Pseudo-Reeder** nennen.

Reederee: Fertigung und Ausrüstung der Schiffe, wozu man Gelder vorschießt und aus den Frachten seinen Vortheil erhält.

Reede: bequemer Ort auf dem Strome oder Meere, in der Nähe einer Handelsstadt, wohin sich die Schiffe legen, wenn sie ankommen oder zur Abfahrt **reede**: bereit sind.

Dat Schipp liggt up de Reede.

Bereeden: bereiten, von Tuch, Leder, Wein. Daher **Wandbereeder, Wandbreeder**: Tuchscherer.

Inreeden, mit inreeden: Schiffspart nehmen, seinen Theil zur Ausrüstung mit einschiessen oder fingiren.

Wird

Wird auch vom Ein= oder Zusatz in Hoffnung eines Gewinns oder Lustbarkeit gebraucht.

Toreeden: zurüsten auch Teig zum Brodbacken anrichten.

Reefoor: Retour=Rückfuhr, Postfuhrwagen der den Weg ledig zurück macht von der Station.

Reefvoren: mit solch einem ledigen Wagen für ein Trinkgeld mitreisen.

Reeg: Reihe.

Kinner ut de Reeg! Kinder müssen nicht in der Reihe mitsitzen oder mitsprechen.

> **Lange, lange Reege,**
> **Votter, Votter Fleege**
> **drudel, drudel dröss,**
> **veer, fief, Söss.**

Mit diesem Singsang wählen unsre Kinder spielend den aus der Mitte des Zirkels der tanzend ihn umzingelt steht.

Ein Spiesbürger, der noch lange Handmanschetten trug, klagte über einen Verlust, den er durch eine misglückte Handels=Spekulation erlitten. **Schaff din Handmanschetten af,** sagte ein Spaßvogel: **so büst du wedder in de Reeg.** Wenn du die Manschetten abschaffst, so ist der Verlust ersetzt.

In de Reeg bringen: ordnen.

Reeken: Rechnung. **Se staat in Reeken tosamen:** sie haben mit einander gegen zu rechnen, aber

aber dat is nog so versneert: aber sie können noch nicht auseinander kommen.

2) Zurecht. Ik mut et reeken maken: ich muß es in Ordnung bringen.

Reem: Riem.

Reemker: Riemer.

2) Ruder.

Reemen: rudern.

Reemter (Preez): ein Markt der im Februar im dasigen Klostergange in der Gegend des ehmaligen Reventer, Refektorium gehalten wird.

Reep (Dän. Reeb, Angs. Rape, Holl. Roep, Engl. rope): Seil, Strick, Tau.

Reepsläger: Seiler auch Reeper, Taumacher.

Reeperbaan: Drehebahn der Seiler z. B. in dem Gehölz vor dem Alt. Thore bei Hamb. auf dem Hamb. Berge, in der Alton. Pallmaille u. a. O. Glückstadt am Fusse des Walles, Lüb. auf der Lastadie. (S. Dröge und Röt) S. Frisch und Wachter.

Achter-Reep, Vör-Reep: das Hinter- und Vordertau am beladenen Heu- und Kornwagen. (Jtz.)

Reet. (S. Reit.)

Regeer: drückt (im Hus.) eine Vielheit aus. En Regeer vun Moor: ein grosses Torfmoor.

Regel (Hus.): Ordnung, **bi den Minschen is keen Regel:** der Mensch ist unordentlich.

2) (Ditm.): die Stelle wo der Kuhhirte Mittags die Kühe zusammentreibt, wenn sie gemolken werden sollen.

Regen: wie im Hd. pluvia.

Et regnet as wennt mit Schötteln gütt, et regnet hüt man eenmal: vom starken Regenguß. **De Regen hett keen Ophören.** So lauten die gemeinen Klagen über Regenwetter. Der Spaßvogel tröstet sich und andre: **dat meiste fallt dito.**

Smuttregen: feiner, Staubregen. **Regenschuer:** Regenschauer.

Regenkleed. (S. **Kleed.**)

Register: man sagt in Holst. **en lang Register, en vold Register. Jk hör all int vole Register:** ich bin schon über die Jahre, aus der Mode.

Reien: gewöhnlicher in Holst. und Schlesw. **reen, rigeln, rigen:** obenhin zusammenheften, was hernach recht genäht werden soll.

Anreien: mit weiten Stichen anheften.

Reidrat, Reedrat: Heftfaden, der hernach wieder ausgezogen wird.

Reister, Reester: schmales Stück Leder, das Schuster an das gesprungne oder von der Sohle abgesprungne Leder ansetzen. Schuflicker-Arbeit.

Vorn an der Spitze des Schuhes oder Stiefels heißt es **en Snüff.** (S. S.)

Rejeel: so hört man den gemeinen Mann das Wort reel dehnen. **En rejeelen Keerl** nennt er: einen Mann auf den in Handel und Wandel zu bauen ist. **En rejeele Fro** heißt ihm oft so viel als eine rechtschaffne, tugendsame Frau.

Rein: ganz, gar, sehr. (wie im Angs. Schw. reen.)

Rein vull: ganz voll. **Et is rein so koolt:** es ist gar so kalt, so sehr kalt.

Ein sonderbarer Widerspruch ist in dem Idiotism (K. G. Hamb. Alt. Pbg.) **ik bün rein so fuul:** ich bin so sehr schmutzig, da rein sonst im Hochd. das Gegentheil vom Schmutz sagt. (Pbg.) **Et is rein so grön, rein so düster:** es ist so sehr grün, so sehr dunkel.

2) Rein, nicht schmutzig. Daher

reinefeeren: reinigen. **Et is so rein in de Stuv** sagt die Reinlichkeit liebende Hausfrau, **as wenn se de Katt likt har:** die Katze die Stube!

3) Richtig, zu trauen. **He is nig reiner Leer:** ich traue ihm nicht. **Dat geit reiner**

Leer

Leer to wiet (Hus. Rendsb.): das geht gar zu weit, ins Grosse.

Apol. Sprw. **Reinen A. seed de Presepter oder ik sla drup.**

Ik will rein Huus maken (ad. 2.) sagen die (Hamb. Alt. Lüb.) Hausfrauen, wenn sie zur Abgehzeit alle ihre Dienstboten entlassen, und mit neuen wechseln. Dieser Reinigung geht die andre Reinigung, das grosse Scheuerfest des ganzen Hauses vorher, damit die Alten es am Ende noch recht sauer haben und die Neuen es recht rein vorfinden.

Rein ut sin Gesundheit! (Hamb. Alt.): zu einem, der kein Glas ledig stehn läßt.

Zu dem auch im Hochd. bekannten Sprw. Eine Hand wäscht die andre, macht der Holst. den Zusatz (Prbh.): **Een Hand wascht de andre; so wart se beide rein.**

He kann keen reine Hannen holen wie: **he hett klebrige Hannen:** er stielt, hat unreine Hände, an die alles leicht anklebt.

Reisen wie im Hochd.

Reisen laten: laufen lassen.

Reisende Lüde mut man nig uphoolen: reisende Leute muß man nicht aufhalten, die nämlich in ihr Unglück laufen Hamb. Alt. Spielbonmot, wenn jemand im l'Hombre den andern überbietet, und der Uebergebotene jenem das Bete, prophezeiht.

Reis' to Hans Kasper, gröt de Höner vergitt den Haan nig auch vergitt din Bündel nig.

Reit (Eid. Stapelholm) Rohr. (calamus palustris L.) auch am. l. O. **Dakreit.**

Reet (Holst.): Rohr, Schilfrohr auch wie **Reetstok:** ein Spazierstock von spanischen Rohr (canne Frz.) gebraucht.

Reitfleet (Eid.): Rohrsumpf.

Ein Hamb. Spottreim auf die Bürgerwache und deren etwanige Subordinationsversuche heißt.

Mit Ober un Unnergeweer
Morgen frö vör min Dör!
So do ik ju keen Verdreet
Mit min spansch Reet. d. i.

Wenn ihr morgen frühe mit Ober- und Untergewehr vor meiner Thüre euch stellt, so wird euch mein spanisch Rohr keinen Verdruß machen.

Reken: rein, sauber.

Renlig un reken: reinlich und nett, **en reken Wief:** ein reinliches Weib, **reken Botter:** reine Butter, davon das Thara abgezogen ist, **reken Huus maken:** im Haus aufräumen.

2) Fertig, richtig, **reken un reede:** bereit und fertig, **reken Beer:** fertig Bier, **he teeret reken up:** er zehrt richtig auf **unreken:** unreinlich, unordentlich. (R.)

Dies

Dies **reken** ist obigem rein sehr nahe verwand.

Reken Geld: abgezählte Geld, richtig abgezählt. **He leent em up sin reken Angesicht:** er leiht ihm ohne Unterpfand auf sein ehrlich Gesicht.

Unreken: unordentlich. (Gl. G.)

Rekenbeer bei Hamb. Brauwesen, das völlig rein abgegohrne Bier.

Rekken: dehnen, ziehen. (Angs. raekan, Engl. reach, Holl. reiken, Schw. raeka.)

Rekken: geschieht nach der Wäsche, wo das noch nicht völlig getrocknete Leinenzeug von zwei Personen auseinander gezogen wird, um die gehörige Dehnung und Form zu erhalten. Dann folgt das **Leggen:** es wird zusammengelegt in der Form und das **Strieken,** mit dem Bügeleisen heiß gestrichen.

Sik rekken: sich ausdehnen. Schläfrige und träge Menschen, auch Hunde thun dies am oftesten und ich glaube, daß das Scheltwort **Reekel** daher seinen Ursprung hat.

Rekkebeen (Hamb.): der Tod.

Daher **en langen Riks:** ein langer schmaler wie auseinander gezogner Mensch.

Se krigt all dat Rekken: die Kranke hat schon Zuckungen, ist dem Sterben nahe.

(S. **raken** ein verwandtes Wort.)

Rennlig: reinlich, sauber.

2) Auf Reinlichkeit haltend (activ und passiv.)

Rennlichkeit: Reinlichkeit properté.

Sprw. **Rennlichkeit is keen Hoffart:** Reinlichkeit ist von Hochmuth verschieden, ob sie gleich oft vom gemeinen Mann damit verwechselt wird. **Se is nig rennlig:** von säuischen Dienstboten gebraucht vorzüglich Köchinnen.

Resoor eigentlich tresor: eine Riege, die mit Bändern an die Wand gehängt wird, um Theezeug, Puppenwerk, gemachte Blumen u. a. Zierrath darin aufzusetzen. Daher ironisch von einem sich zärtlich anstellenden Menschen gesagt wird: **he is so fien, wi wölt em up en Resoor setten.** Diese Resoors findet man nur in den Winkeln der Zimmer des Mittel- und niedern Standes.

Reventeer von Refectorium lat. gebildet: grosser Saal in Klostergebänden, welcher den Mönchen zum Speisezimmer und Spielzimmer diente. So ist **Lekter** aus lectorium **Zibürken** aus ciborium, **Dormiter** aus dormitorium gemacht. (R.)

(Das Wort **Reventeer** ist wie das **Silkendei** S. u. ganz ausser Brauch.)

Ribbelrei auch **Riemelrei:** sagen unsre Landleute von einem alten, widerwärtigen Singsang. Doch nennt auch mancher aus Bescheidenheit ein Ipsefecit (Selbstgemacht) also. Auf das in sich selbst zer-

 fallene

fallene Hamb. Erdhaus (Pisé) 1797 macht ein Versifex ein Lied mit dem Titel:

En Riemelrey van't Huus am Wall
datt, as en Jumfer, keem to Fall.

Ribben, afribben: abreissen, Haare ausraufen.

Daher **Ribbels** (Hus.): Strauchfrüchte, Johannisbeeren ꝛc.

Rips=Raps eigentlich **Ribsrabs** (wo nicht von rapsen) schnell, **wegrieten**, unordentlich etwas ausrichten.

Ribbspeer, Ribbenspeer: Schweinsrippen, die unter den Speckseiten ausgeschnitten, hohl zusammen genehet und nachdem sie mit Aepfeln, Pflaumen, Kastanien, Brod, Eiermasse gefüllet sind, am Spieß gebraten werden. Eine Lieblingsprovinzialspeise in ganz Holst. und Schlesw. die man in Hamb. wie Kiel und auf der Inseln Fehmern liebt. In der K. G. nennt mans **gefüllte Swiensribben.**

Richt, in de Richt gaan: den kürzesten Weg gehn. So **ga wi uns in de Richt,** wenn wir die Hamb. Alt. Kreuz= und Queergäßchen, Twieten und Gänge kennen, die von einer Hauptgasse in die andre führen.

Richten: anordnen, sich emporrichten, heben. Daher (Hamb. Alt.) **richt he sik:** schicke er sich, mach er seine Sachen gut auch recht, und (K. G.) he

He kann nix richten: er kann nichts ausrichten, bestellen. **He sittet in de Richt:** er sitzt aufgerichtet, grade. **He settet et in de Richt:** er stellt es, etwas in die Höhe.

Richt: statt Gericht, angerichtetes Essen. **Richtbank:** Tischschrank in der Küche, auf welchem angerichtet wird.

En Huus richten: ein Haus, dessen gezimmertes Holz gelegt, gefugt, gebört ist, (S. **Leggen**) aufrichten.

Will he sik richten! sagt man oft drohend zu Leuten, auch Hausthieren die sich nicht fügen, zähmen, bändigen lassen wollen. (Hamb. Alt.)

Ridder: Ritter. Daher die Hamb.

Arme-Ridder: Brod-**Rundstük, Klöve:** Scheiben in Eier und Butterteig gebacken, eine, wenn beide Artikel theuer sind, Speise nicht der armen, sondern reichen Ritter und Esser. Man ißt diese Bäckerei in Holst. gern mit einer Zuspeise z. B. gekochten Stachel-Johannisbeern u. dgl.

Ein armer reisender Rittersmann mochte sie ehmals in Holst. bekannt gemacht oder erfunden haben.

Riebe (Eid.): Harke, **rieben:** harken.

Riebels (Eid. Hus.): Johannisbeeren. **Riewels** gespr.

Rieden: reuten. **Rüter:** Reuter und fig. wildes Mädchen.

Rütern: herumtoben, reuterwild, **herumrütern** von Kindern. **Rüterball:** Ballspiel, wobei es viel zu laufen giebt.

Probenrüter. (S. **Probe.**)

Nummernrieder (Alt.): welche die in der Wandsbecker Ziehung der Zahlenlotterie gezognen Fünfe reitend nach Altona bringen.

Berieden: bestreiten.

Riek: Reich. An der Beinkammer einer kleinen Holst. Stadt steht die Inschrift:

Im Beenhuus un in Gottes Riek,
sünt wi eenander alle Gliek.

Agrikola hat: **Unrecht gudt dat ryket nig:** Unrecht Gut gedeiht nicht, macht nicht reich.

(Angs. ryca, Engl. rich, Holl. Schw. wie wir S. Auch das Ital. Span. Franz.)

Riemen: reimen.

Riem di
oder ik freet di

sagt der Pöbel von schlechten Reimen, die selbst ihm nicht klappen.

Unriemsch: albern, toll.

Rien: Rein, Graben, **upn Rien fahren:** auf dem Rein, Bach fahren, Aue.

Rienschloot (Eid.): Hauptgraben an der innern Seite des Deiches.

2) (von Rinnen) Fluß der bei Glückst. in die Elbe fließt.

Riep: Reif. **Et riept:** es reift.

Ruueriep: rauher Reif der sich auf Gewächse legt und ihnen oft schädlich ist. **Et hett ruueriept:** es ist rauher Reif gefallen: der auf die Baumzweige gesetzt das schönste Wintergemälde giebt.

Ries: Reis. Daher (Hamb. Alt.) **he is so rar as Ries:** er ist sehr — geputzt. Aus den Zeiten, in welchem der Reis selten, theuer war.

Wi sittet hier un luurt as de Snörmaker up den Ries: wir sitzen hier wie Narren, muß sich auf eine mir unbekannte Anekdote eines Schnürmachers beziehn, der so saß und den **Reisbrei** verfehlte.

Ries: Reis, Ruthe.

Barkenries: Birkenreiser. **Riesebessen:** Besen von Birkenreis, die von Heid und Brambessen sich in der Form unterscheiden.

Riese-Quast. (S. Quast.)

Riesen (Dän. at ryse, Holl. ryzen, Engl. to rise): steigen, aufgehn, sich erheben.

De Sünn rieset: die Sonne steigt auf, **de Waar is in't Riesen:** die Waare steigt in Preis. **Dat Schipp kann nig wedder riesen:** das Schiff kann sich vorn nicht wieder heben, das Gegen-

theil

theil **daalen. Bin upriesenden Maand:** beim aufgehenden Mond, auch in der Schiffersprache.

2) Aufquillen, sich ausdehnen, auch **toriesen, upgaan, utdeien,** vom Teig, Mehl, Grütze, die im Wasser aufquillen.

Wo wat is da rieset wat: wer Mittel hat, thut sich gern damit hervor. (Hamb. Rich.)

Daher wol

Riese auch **Rees:** ein Riese, wie aufgestiegner langer Mensch.

Ob der **Reesenbusch** unfern Lübeck von Ries, Reisern oder gar Riesen, oder aber von den alten Friesen abzuleiten sey, und daher richtiger **Freesenbusch** heissen müsse, überlaß' ich andern zu entscheiden. Es war aber dieser **Reesenbusch** noch vor 30 Jahren ein sehr unsicheres Waldgebüsch, bis Lübeck mit Oldenburg vereint es von einer Räuberbande durch ein Kommando Soldaten reinigte, auch durch Aushauen der dichtesten Baum und Buschmassen, den Reisenden die Strasse sicherte.

Rieten: reissen.

Rieten laten: drauf gehn lassen. **Lat rieten:** nur immer drauf los! sagt der Verschwender. **Utrieten. He neem dat Rietut!** er lief davon.

Riet un Spliet gesprochen **Rietenspliet:** der alles zerreißt, zerbricht, Kinder an denen nichts

hal=

halten will, von denen es auch heißt se rietert, auch Rietup (Hamb.) he ritt veel Kleeder up, af.

Antrieten, mit eenem anrieten: verstossen, im Wortwechsel mit jemand gerathen. R. meint es soll eigentlich anrieden: anreissen seyn.

Reete: Riß, Spalte. He kikt dör de Reete: er lauscht durch die Spalte der Thüre, Planke.

Reeterig: voll Risse. Terreeten: zerrissen.

En Puzzen rieten: einen Possen jemand spielen.

Rieve: Reibe.

Rieve: freigebig, milde.

Se gifft rieve ut, holt rieve Huus: sagen Dienstmägde von ihren Frauen, die überflüssig Butter u. a. Sachen ausgeben. He is allto rieve: er kann nicht sparen.

Berief, Gerief (Hamb.): Gebrauch, Nutzen, Behuf. To sinem Berief hebben: zu seinem Dienste haben.

Berieflig: nutzbar, bequem. En berieflig Schapp: ein bequemer Schrank, darin viel Gelaß.

Da kann he sin gans Huus mit berieven: damit kann er sein ganzes Haus versorgen.

Riff: Sandbank. Unsre Hochd. Romanzendichter

ter haben dies Wort als einen gefundenen Reim auf Schiff oft und gern gebraucht.)

Rifft: Gerippe. **He is so mager as en Rifft:** so mager als ein Gerippe.

Rigtig: wie das Hochd. richtig, auch unglücklich, verwand mit obigem **richten** oder **rigten.** **Nu ist rigtig:** nun ist der Teufel los.

Sprw. **Nu ist rigtig mit Charlotte, se sall en Kind hebben. — Gans richtig seed Johann Ernst, un smeet den Preester in Graben:** Spott über kleine Lebensunfälle, das entjungferte Mädchen und den Prediger, den sein Bauer in den Graben warf.

Rigtig Herr Dreier (Hamb. Alt.): muß sich auf eine persönliche Anekdote beziehn, und ist sprwtliche Rdt.

Rikke: hölzerne Stange worauf man Zeug trocknet auch Bort.

Rikkelrei: lange Reihe worin Tanzende kunstlos herumspringen; etwa wie in unsern modernen Hopptänzen, die auch wenig ästhetischen Sinn geschweige Schönheit zeigen.

2) (Itz.) Befriedigung vor einem Acker oder einer Wiese, die auf und zugemacht werden kann, oder wo die Einfahrt ist.

Rille: Vertiefung, Ritzen wird auch für Runzeln gebraucht, die sich zu vertiefen beginnen.

Rin': drückt im Hus. die schlechte Beschaffenheit einer Sache aus wie, dat is man rin mit em: er befindet sich schlecht; he fört sik man rin up: er beträgt sich schlecht.

Im Holst. (wie Dän.) ringe: schlecht, geringe. Ringe Lüd: gemeine Leute, en ring Minsch: ein geringer Mensch, mit ringer Moit: von einer Kranken: se is recht ringe, he is ringe worden: er ist abgefallen.

Adv. Dat kann ik ringe doon: das kann ich leicht thun, ju deit et wol wat ringer: ihr könnt wol mit wenigerm euch behelfen, dat kun ring bören: das könnte sich leicht zutragen.

Ringern: verringern, geringer machen, werden. Ringewegern: unachtsam, ohne Bedacht, unerwogen. (M.) Auch mir, wie R., ist dies von Mattheson beigebrachte Wort, nie vorgekommen.

Dat is keen ringen Keerl (Hus.): das ist ein tüchtiger, rechtschaffner Kerl.

Ringen: in die Höhe ringen.

Upringen: den Torf in kleinen Haufen zum Trocknen aufsetzen, hochringen: diese kleinen Haufen zu grössern und höhern vereinigen, zum Nachtrocknen. (S. Stuuken.)

Rinksielen: dies in Ditm. in der Marsch, wie in Hamb. Alt. nicht unbekannte Wort das freilich, wie

R.

R. hat, hart angreifen nicht schonen, unter die Feile nehmen, mit Wort und That, bedeutet, wird ursprünglich und eigentlich vom Tauwerk auf Schiffen gebraucht, das über eine Ziehbank, Ziehrolle, Ringartig auf und abgewunden wird, wobei der Tau leidet, sich abreibt, abfeilt, tweirinkfielt z. B. bei entstehenden Gewittern auf der Elbe, als wann mittelst der Taue um den Block die Segel abgerollt werden.

2) Das Wort wird auch von einem Spielwerk der Knaben gebraucht, die auf einem Balken ihrer zwei den dritten tragen, schaukelnd reiben

3) auch von Mädchen die sich misbrauchen lassen; es kommt ohne Zweifel vom fielen feilen.

Rink: Ring.

Ringrennen: ist ein jährliches Fest der Ditm. Bauern. Auf Pferden reitend stechen sie mit Spiessen, die sie Stecher nennen, nach einem aufgesteckten Ringe oder auch in durchlöcherte Scheiben von Holz oder Eisen werden die Ringe aus den Kapseln herausgespiest. (Gutsmuths Bewegungsspiele 1796.) In Hamb. wurde ehmals grossen Herren, die dort einkehrten solch ein Ringrennenfest gegeben. Z. B. wie Thraziger (Westphal mon. ined. Lps. 1740) erzählt und Stelzner.

Rink, Ringe: bedeutet auch die Reifen an den Kuhhörnern, woran man sehn kann, wie oft eine Kuh gekalbt hat.

Riole, Rijoole ausgespr.: Fach, Bort für Bücher, Küchengeräth, Kramware.

Rioolen: ein Stück Land Furchen oder Fachweise tief umgraben.

Rir: Riese. **En langen Rir**: pleonastice denn es giebt keine kurze Rixe: ein langer Mensch. Kann auch wol aus **Riesen**: aufsteigen (S. oben) gebildet seyn.

Röddagen, Röddauen: d. i. Rothaugen, Fischgattung. Cyprinus rutilis und erythrophtalmus.

Rodde: in der Marsch: Hund, Schäferhund, Baurenpetze.

Roden: die hohen Stangen oder Pfähle an den offnen Korn- und Heuschobern, an welchen das Dach hoch und niedergeschoben werden kann. (S. **Barg.**)

Rodümken (Prbh.): anderer Orten Miegemken: Ameisen.

Rodump auch **Iprump** (Hamb. Vierlande): Rohrdommel. stellaris.

Rögen: anrühren, aufrühren, berühren.

He rögt un bögt sik nig: er liegt, ist, ganz still, beweglos, steif, wie tod. **Krütjen rög mi nig**: das Kraut noli me tangere, das sich, von warmer Hand berührt zusammen zieht, fig. nennt man so (Hamb. Alt.) einen empfindlichen Menschen.

Rög-

Rögsam (Hamb. Alt.): von einer Speise, die einem leicht Blähungen oder Leibweh verursacht. Z. B. **de Kool ist mi to rögsam**: er rührt mir leicht ein Weh, Wallung nicht (R.) an; ich esse ihn daher nicht.

Ik will di rögen: ich will dir Füsse machen! Drohungsformel. **De em röget, de rögt en fuulen Hupen**: wer ihm zu nahe kommt, kommt schlimm an.

Berögen, sik berögen: sich bewegen. **He is nog berögt genoog**: er kann sich genug kehren und wenden, **uprögen**: aufzustehn zwingen.

He weet wol wat he rögt, wenn he de Nås in Drek stikt: er weiß es dann woran er ist, wenn er mitten drin sitzt.

Rogge: Rocken siligo.

Winterroggen: ist grösser (und wird im Herbst gesäet), als der **Sommerrogen**: der ihm Frühjahr gesäet wird.

Die Hamb. Geestbauren nennt man wol spottweise **Roggen-Klütjen**, die Marschbauern **Weeten-Klütjen**: weil jene ihre Klösse meist von Rocken diese ihre Klümpe von Weizenmehl backen und essen.

Roggenwulf: ein grober und fauler, wolfsartiger Mensch, der sich streckt: **he ligt dar as en Roggenwulf**. Daß der Wolf gern im Rockenfel-

de

de liegt und hauset, hat wol die Rdt. zur Sprache gebracht.

Roggenkiste: Gefangenthurm in Hamb. am Meßbarg in der Nähe des Deichthors, wohinein die Verbrecher, untreue Dienstboten u. dgl. auf Wasser und Brod gesetzt werden. **He sitt in de Roggenkist.**

Rojen: rudern. (Angs. rowan, Engl. row, Holl. rojen.)

2) Den Gehalt eines Fasses ausmessen, daher der Maasstab, den Weinküper dazu brauchen **Rojestok** heißt. Etwa von **Rood** Ruthe?

Hamb. Utroop:

— **Kool ut Savoyen!**
wy kahmen erst güstern vun Spahland herroyen.

Gerojet! heißt das Kommando auf Schiffen: mit dem Rudern aufhören.

(Röding W. B. d. Marine.)

Rok: Rock.

Ik holt lever mitn Rok as mit en Hemd: das Kleid macht den Mann. Eigentlich sollte die Wäsche, die Reinlichkeit dieser dem Rock vorgelten und das Sprw. machen.

Hemdrok: Kinderkleid in der Form und Schnitt des weiten Hemdes gewöhnlich Flanell. (S. **Pie.**)

Ik

Ik bün oder **sün en bitjen ut'n Rok west:** sagen verschämte Frauen: ich war nur eben bei Seite einer Erleichtung wegen!

Die faltenreichen Weiberröcke, das Nationalkostüm der Land und Stadtfrauen in kleinen Orten z. B. Krempe, die bei 5000 Falten haben und die Figur einer Klocke, oft mit Fischbein und Pferdehaar ausgelegt und gestopft. Unter diesen tragen die Kr. noch 4 — 5 Unterröcke als Staat. Die Männer halten fest auf gestreifte vielbeknöpfte hellblaue und braune Röcke, wie in vielen Holst. Dörfern, mit weiten Ermeln. (S. **Wams.**)

Roland: ein grosser Riesenähnlicher Held, war ehmals in Städten auch Flecken das Zeichen verliehner Freiheiten, man sieht solche Rolandshelden noch auf Marktplätzen z. B. in Bramstedt, Wedel. Auf einem Berge hinter Altona, wo auch ehmals eine Rolandssäule gestanden haben mag, heißt daher noch heute die Mühle **Rolandsmöle.** Der Hamb. **Roland,** den sie 1264 erlangten, stand bei der noch so benannten Rolandsbrücke, und ward 1376 abgebrochen.

Rölk: Schafgarben, Millefolium, Achillea, Millefolium.

Rollen: sind Massen von Fleisch, Grütze und Gewürz, wechselsweise übereinander gelegt und gepreßt, die zu künftigem Gebrauch eingesalzen werden, oder gepeckelt und in der Pfanne gebraten geessen. (Hus. Kleffel Mst.) (Ditm.)

(Ditm.) **Rollpasen**: zusammengerollte, eingesalzne und scharfgewürzte Panssen.

Romp (Hus.): Leibchen, Mieder.

Rönne: Rinne, Dachrinne.

Schottrönne: kleine zwischen Dach und Schornstein gelegte Rinne, die, damit das Wasser nicht ins Haus dringe an der Seite des Daches herausgeht. (Hamb. R.)

Rönnsteen: Gosse, Erdrinne, zur Abführung des Regen und Spülwassers. Sie gehn in Hamb. Alt. Lüb. Kiel u. a. Holst. Städten in den in der Mitte erhoben gepflasterten Strassen, dicht an den Häusern weg, gewöhnlich, doch nicht immer mit Holzklappen überdeckt. Daher folgende Rdtt.

He liggt in Rönnsteen: von Besoffenen, die oft, wenn sie aus dem Weinhause oder Keller an die frische Luft kommen, in den nächsten **Rönnstein** fallen. **He kumt nig övern Rönnsteen**: er kommt nicht aus dem Hause. **Jk ga darum nig övern Rönnsteen**: ich setze deshalb keinen Fuß aus der Stelle. **Jeder kiek in sinen Rönnsteen** (Hamb.): jeder kehre vor seiner Thüre. Das Schiffsvolk weil es leicht zu Fusse ist, nennt der Pöbel: **Rönnsteenspringer.**

Rönnen. rennen. (Holl. rennen, rinnen, Engl. run, Dän. rende.) Daher man von Spinnerinnen die ihr Rad oft verlassen und herumlaufen spottend sagt:

Se

Se spinnt Rönngaarn und haspelt mit de Hakken.

Im Lied von Winter und den Schlittenparthien.

All dat Rönnen un dat Jagen,
kan unse Büdel nig verdragen.

Rood, Root: wie im Holl. roth, rufus. (Angs. read, Engl. read, Dän. rod.)

En roden König: nennt man auch bei uns die monatliche Reinigung der Weiber, sehr uneigentlich.

Rodebeet: rothe Rübe, Salatrübe.

Die Hamb. **Rodesootstrasse** hat vom Ziehbrunnen **Soot** den Namen oder Brauwasser. (S. **Gold.**)

Rosötje Appel (Hamb.): rothe und süsse Aepfel.

Rösekenrood: bezetta rubra.

Rootgeeter auch **Geelgeeter:** der aus Kupfer oder Messing gegossene Arbeit macht.

Roodjak, roodjakkig: rothgekleidet.

Durch rothe Wollmützen (den Jakobinermützen an Form und Farbe ähnlich) zeichnen sich die Bauern in Angeln aus.

Roode: Ruthe. (Holl. Roede, Engl. rod.)

He krigt nog wat mit de Rood: noch ein kleines Kind, der Ruthe noch nicht entwachsen.

He hett sik en Rood to sin eegen Ars bunnen: er sich das Leid, den Verdruß selbst zugezogen.

Rook:

Rook: Rauch.

Keen Für nog Rook: schlechtbestellte Haushaltung.

Min Schorsteen trekt allerhand Rook, Volkwitz: ich esse alles mit. **Davun sall de Schorsteen wol rooken**: das wird schlechten Vortheil bringen. **De Rook trekt achter em up**: er sagt die Wahrheit nicht. (M.) **En lütjen Rook bitt em nig**: er kann was ertragen.

Rookhöner (Hamb.): Hühner die aus den Ländereien jährlich als Abgabe der Obrigkeit geliefert werden müssen. Der Ursprung der Benennung ist auch mir, wie R., noch nicht gewiß: doch glaub' ich daß man sie grade deshalb so nennt, weil diese Kontribution nach den Rauchfängen oder Feuerstellen angeschlagen wird, so daß ein jeder Rauch **Rook** d. i. jeder Landeseinwohner, der einen eignen Schornstein rauchen läßt, sein Deputat an Hühnern geben muß.

Rook: Rabe, Engl. rook, nach W. Sewels Wörterbuch, eine gewisse Art Krähen, welche diebischer als andre seyn sollen, daher wol: **He stillt as en Rook** (Hamb.): er stielt wie ein Rabe. Rook heißt den Engl. auch ein loser Schelm, Dieb. Man sagt eben so und öfter in Holst. **He stillt as en Rave.**

Rooken (Eid.): grosse Heuhaufen im Felde.

Room: Sahne, das abgeschöpfte Dicke schwere der Milch. **Roomhuut:** die Haut welche sich oben auf die aufgekochte Sahne setzt. Daher Hamb. **De Roomhuut is so dik, dat en Snieder darup danssen kann:** hyperbolisch!

Roomstange: eine Bütte, worin der Rohm um sauer zu werden gegossen wird.

Roopen: rufen. (Holl. roepen, Schw. ropa.)

Utroop: Ausruf von Waaren auf den Gassen. (Hamb.) **Utröper:** Ausrufer in der

2) Auktion, öffentliche Versteigerung. **De Hambörger Utroop, Sing-Wiese Vörgestellet:** mit e. Holzschnitt mit angehängter Klage Hamb. Dienstmädchen und Dialog derselben 1 B. 4. ist ein ächthamb. Lied aus dem 17 oder Anfang des 18 Jahrhunderts. Es werden darin alle ehmalige und zum theil noch gewöhnliche Ausrüfe der Waaren auf den Gassen in 28 Verse gebracht.

Beroopen: tadeln. **He deit eenen gliek över alles beroopen:** er bemäkelt alles.

Oeverroopen: überrufen, eine Handlung der Hexerei und Meinung des Holst. Aberglauben: übermäßig loben und dadurch das Gelingen oder Gedeihen hindern. Z. B. **Botter överroopen:** man buttere die überrufene Butter so viel man will, die Milch schäumt und stinkt, oder bringt weniger Butter. Ein kleines Mädchen, eines Schulmeisters Tochter **lobte**

einst

einst in ihrer Unschuld die Butter der Nachbarin. Diese sagte: **wenn din groot Muul nig weer, so weert nog beter.** (die gewöhnliche Hülfsformel) **Ik meen diin Vader weer en Scholmester? leert he di so? bün ik all in juwe Kate kamen, um juwe Botter to overroopen?**

(Gl. G.) **Roop keen Haalfisch ut, eer du se hest:** rufe nicht: hohlt Fische! bis du sie hast d. i. berühme dich keiner dir ungewissen oder mangelnden Sache.

Röper: Nachtwächter.

Roos: Rose.

Röschen: Röschen. **Zittelröschen:** nennt man die Narzisse, gelbe Narzisse.

• Eine Hamb. Gasse in der Altstadt **Roosenstraat** und ein Landwirthshaus aus dem Damm- und Altonaerthore, **de Roosenhof:** führen den Namen ohne die Rosen. Auch heißt eine kleine offne Hölzung aus dem Deichthore eine Promenade **de Roosenallee,** wo man die Rosen vergebens sucht.

Röseken planten sprchwtlich: rothe Wangen bekommen. **Se hett Röseken plantet:** dem Mädchen steigt die Röthe ins Gesicht.

Rootschär: geweichter Stockfisch.

Röpeln: von aufgezognen Flachshalmen die Samen-Knoten abreissen, indem man sie durch eiser-

ne, auf einem Brette befestigte Zacken zieht. (S. Flass.)

Röpe: die Heuraufe in Pferdestall.

Rören: rühren, regen. (Dän. röre, Angs. hreran.)

Ein Küchenreim heißt:

Rör um, rör um,
dat Pütjen fallt um!

He rör nig Finger nog Lipp (K. G.): er war mausetod.

Hans Rörum auch **Rörup** (Hamb.): der alles herum, in Unordnung wirft.

Berörig: rege, hurtig. **He is nog teemlig berörig:** er ist noch ziemlich bei Kräften.

Rörsam: von Speisen den blähenden. **En rörsam Spies:** die Blähungen macht, erregt.

2) (K. G.) rührend, **en rörsame Predigt.**

Nig rör' an: bleib davon! nicht angerührt. **Rör di:** tummle, spute dich!

Dat Rören: die Erschüttrung, der Schlagfluß. **Rören un Slag kann man davun krigen:** der Schlag sollte einen danach rühren. **Dat di dat Rören!** (Rendsb.): das wäre!

Rörei heißt nicht blos (S. Ei) ein Essen, sondern überhaupt und fig. alles Durcheinandergemengte, Verschiedenartige. So sagt man von einer Gesell-

schaft

schaft aller Stände: **dat was en rechten Rörei; en Rörei vun Minschen.**

Inrören: einrühren fig. anstiften. **He hett et inrört, he mag't ook uteeten.**

Krütjen rör mi nig: noli me tangere, herba sensitiva sagt man auch von einem krittligen, unruhigen Menschen, wie die Benennung des Krautes das berührt von warmer Hand, Blätter sinken läßt: mimosa pudica L.

Ross vom Ital. rosso: röthlich (Hamb.) unreif getrocknete Rosinen, Kirschen, Pflaumen fallen **ross** (R.) ist ein selten vorkommendes Wort.

Rosmarin: ein bekanntes wohlriechendes Kraut. Die **Rosmarinstrasse** in Hamb., wo viel Unflat und Geruch war, erhielt ihren Namen spottweise.

Röstern: auf den Rost legen, auch, lange mit etwas zu schaffen haben eh man fertig wird: **he hett dar lang mit röstert.** (Hamb. Alt.)

Rotte auch **Rötte** gespr.: Ratze. (Angs. raet, Engl. ratt.)

2) Kleine Kinder und Leute die sich ein Ansehn geben: **en lütje Rott vun Deeren:** ein kleines Mädchen. **Man kann sik up em verlaten as up en dode Rott:** d. i. eben so unzuverlässig, **kaal as en Rott:** arm. **Röttenkruut:** Ratzenpul-

pulver. Daher heißt es von einem verschlagnen Menschen: **he is so slimm as Röttenkruut.**

Snapprott: Scheltwort zu naseweisen Kindern, die noch nicht trocken unter der Nase sind.

Rotten: faulen, faulwerden.

Anrotten: anbrüchig werden, **verrotten:** verfaulen, **rottig, rotterig:** angefault, anbrüchig. Daher (Hamb. Alt.) gemeine Schimpfworte, **rottrig Aas, rottrige Hoor,** und die Verwünschung: **du sast an'n Galgen verrotten!**

Röve: Rübe. (Dän. Roe, Schwed. Röfwa, Holl. Raap: rapa.)

Röven schrapen: spottweis mit den Fingern den andern zum Rübenschaben verweisen, wie eine pädagogische Schrift sagt: Schabet dem Hänschen das Rüblein! wozu man eben keine Anweisung geben sollte.

Röve in de Buuren: zu Leuten die von Beckereien nicht wissen.

Die Steckrübe (Holl. Stekraape, Dän. Stekroe, Schwed. Stikrave.) **Stekröve** (brassica napus. Nemnich): Kohlrabi unter der Erde heißt deshalb so, weil sie nicht wie der Kohlrabi (über der Erde) abgeschnitten, sondern ausgesteckt wird. Sie ist süßlicher als jener und die gemeine gelbe oder weisse Rübe.

Snittröve: diese in kleinen Stücken geschnitten wird zu **Snepeln** (Fischen) vorzüglich, ganz oder halb durchschnitten zu Hammelfleisch geessen.

Spek

Spek un Röv: Landmannskost wie **Swattsuur mit Klütjen un Röven**: aber gelben.

Markſche, Teltauer, Butfeldsche Röve: sind in Geschmack und Preis verschiedne Sorten eßbarer Rüben.

Roven: rauben. (Angs. reafian, Dän. roff, Engl. rob, Schw. roffwa, Holl. rooven.)

Roovgood: eine sehr charakteristische Komposition die man gewöhnlich von Erbschaftssachen braucht, Raubgut, dessen mehrster Theil sehr oft in die Hände der Advokaten und Erbschleicher fällt, nicht der Erben. So sagt man auch von gewissenlosen Advokaten und Rechtsverkehrern: **se leevt vun Roovgood.**

Roz: pituita.

Rozlappen: Schnupftuch: **lepel**: Schimpfwort für einen Säuischen.

Ruche: Roche, Franz. raye, wird häufig wie Scholle und Steinbut bei der Insel Föhr gefangen, ein Elbfisch, Lieblingskost der geringen Leute und — Emigranten.

Oole Ruch: Schimpf des Pöbels: altes Weib, Fischweib.

Ruelk auch **Rulk** (Ditm.): schlecht, elend. **He is recht rulk**: er ist recht elend.

Ruff, in den Ruff mitnemen, et geit in den Ruff (Hamb. Alt.): es geht schnell mit weg,

wird

wird mit fortgerissen, geraubt, wahrscheinlich aus dem **roven** gebildet.

Rüffel (Eid.): Escher, Spaden (auch Ditm.) Grabscheid (Itz. Gl. G.) mit Eisen beschlagne Schaufel.

Ruffeln (Ditm.): nachspüren.

Tosamen ruffeln: zusammenhäufen auch zusammen lügen; **upruffeln**: aufforschen, aufspüren.

Ruffelwief: altes Weib, das was sich zuträgt, ausspürt, Gesinde verführt, daß es ihnen allerlei zustecken muß. In Hamb. Alt. auch **Rufflersch** und bedeutet eine **Kupplerin** überhaupt: unrechtliches Weib. Ist wahrscheinlich mit dem obigen **Ruff** nahe verwand.

Rüggen: Rücken. (Angs. Rige, Schw. und Dän. Rig, Holl. Rugge.)

Sankrüggig: von Pferden (ausgespr. **sandrüggig**) die den Fehler eines sehr hohen Rückens haben von **senken**.

Rüken: riechen.

Ik stell mi as wenn ik nix raken un seen har (Alt.): ich stellte mich als wüste ich ganz und gar nichts davon.

Da rük an! Pöbelverneinung, das nimm hin!

He rükt den Drek im Düstern: von superklugen Leuten.

Rükel=

Rükelken, Rükelbusch, Rükelstruuß: Blumenstrauß um dran zu riechen, aber jeder Blumenstrauß auch aus nicht oder nicht riechenden Blumen- und Kräutern gebunden. Das Bunte machts, daher auch die Bauren und Bäurinnen, welche in Hamb. Alt. Blumensträusse feil rufen: **Rükelken, bunte Rükelken!** rufen, auch **Rükel.**

Auf die, welche sich gern selbst loben oder rein und weiß brennen, zielt ein Holst. apol. Sprw. **All wat good rükt, kummt vun mi, seggt de Apteeker un har in de Büx scheeten.**

Röek: Geruch, (K. G.) heißts

Beter im Fröjaar de Röek,
as im Harvst de Slöek.

Das geruchreiche kurze Gras in Frühjahr ist nahrhafter für Menschen und Vieh, (da es die Milch nnd Butter würzt) als das lange Gras das das Vieh im Herbst verschluckt.

De Rüker: die Nase. In der Oper der Dorfbarbier wird in Hamb. und Alt. vom Barbiergesellen zum Da Capo platt gesungen.

Maak fort du dwatsche Düker
gröln se vull Moot,
ik sneed em in sin Rüker
un dat weer good.

Rullen: rollen. (rouler, Franz.)

Rullholt, Rulle: Walze womit man plättet, das feuchte Zeuch rollt, auch worauf man Lasten fortrollt.

Rulle, Handrulle: langes Drellen oder Leinentuch, Handtuch, das an einer Rolle hängt.

Rullwagen: kleiner Kinderwagen.

En Ruller: nennt man (Hamb. Alt.) einen Spieler von Metier, auch einen falschen Spieler.

Putjerullen: Pöbelausdruck für huren.

Rummel: ein durch einander, gewöhnlich ohne Zahl und Unterschied zusammengeworfner Haufe Sachen, (R.) die in Auktionen von Blumenzwiebeln im Rummel verkauften Zwiebeln sind aber gezählt, wenn gleich nicht immer, doch oft gewählt.

He versteit den Rummel (Hamb.): er versteht sich drauf, weiß was darunter steckt, giebt nicht mehr als es wehrt ist, überhaupt ist au fait einer Sache.

2) In einigen Kartenspielen heißt ein Rummel, wenn man einerlei Kouleur Karten in der Hand hat und mit Auflegung derselben gewinnt.

Rummelei (Hamb.): zusammengeworfnes und verkauftes Hausgeräth und Plunder.

Rummeln: rütteln, poltern, daher Rummelkamer: Polterkammer; Rummeln, (Rummelei im Lieve, et rummelt mi in Lieve): Blähungen im Gedärme.

Rump: Wams ohne Aermeln. Unsre bejahrten Matronen nennen so ihre flanellenen Unterjäckchen. Auch Leib=Rumpf. Daher das Hamb. **Rumprekken:** hart handhaben, von der Folter hergenommen, wo der Leib auseinander gereckt gezogen wird.

Rumpeln: schütten, stossen. **De Wagen rumpelt up de Steen**, auch **Rumpelkaar** gescholten: ein Fuhrwerk, das nicht hängt in Riemen und daher stark stost. Man hört auch **Rummelkaar** welches, (mit Richeys Erlaubnis) auch angeht, da man bei dem Stossen im unsanften Wagen hin und her gerüttelt, folglich sowol **gerummelt** als **gerumpelt** wird. Man sagt ja auch **rumpumpeln** (Hamb.): und hat vielleicht aus beiden Worten und Gefühlen eins machen und in der Sprache nachbilden wollen. **Ik heff mi deger möten rumpeln** auch **rumpumpeln** laten z. B. auf dem unsanften Postwege zwischen Hamb. und Lübeck. Auch hört man das Wort von starken heftigen Wiegen (S. **Eya** n. 4.) wo stossen und schwanken, werfen eins ist.

Rumpslump (n. d. Holl.): unausgesucht, wenn in Hamb. Alt., nicht nach Maas und Gewicht, sondern z. B. ein Schwein lebendig und en gros verkauft wird. Das Gegentheil **hakenrein.** (R.)

Rund: rond. (Holl. rond, Dän. rund.)

Rundscheeten: mit dem was man einzukommen hat, auskommen. **He kann nig rundscheeten:** er kann nicht aus mit dem, was ihm einkommt.

Rundeel (Holl. Rondeel): Schanze, runder Hofplatz, Wasserbecken, Wiesengrund.

Rundstük: in Holst. Städten und auf dem Lande ein rundlängliches Weißbrod, das gewöhnliche Tisch=Weizenbrod quer überschnitten (zu R. Zeit muß es auch nicht überschnittene gegeben haben) zu ½ auch 1 schilling gebacken (Hamb.) in Altona **twee vör Neegen Penning:** zwei Rundstücke für 9 Pfennig. Daher die Hamb. wol in Altona Rundstücke hohlen liessen und assen, wenn sie nicht von dem Zöllner im Hamb. Millenthor auch Altonaer=Thor genannt, weggefischt wurden. Miniatur=Rundstücke für Kinder giebt es hieselbst einer kleinen Wallnuß groß.

Runen: raunen.

De runet de lügt: ein Ohrenbläser ist auch gemeiniglich Lügner.

Runks: grosser Hund, auch dito Tölpel, grober und fauler Mensch.

Runksen: faul und lässig liegen, sich strecken und dehnen.

Run=

Runkunkel, vol Runkunkel: Scheltname eines alten runzelvollen Weibes, auch in Obersachsen, und kann eben sowol von Runzel als von Kunkel, Spinnmaschine, oder von beiden kontrahirt sich ableiten: alte Vettel, vetula.

Runschen, afrunschen (Ditm.): Schmuzziggewordnes rein machen, aber besonders in der Geschwindigkeit.

Ruppig: schlecht von Ansehn, daher der Pöbelschimpf: **ruppig Aas, ruppige Köter, Teve** u. a. von rupfen, raufen, wie abgerupft.

Rusch: wird vom Gebäcke, Backwerk gesagt, das nicht zähe, sondern gut ausgebacken auf die Zunge fällt, locker, auch von gutgestopften Küssen.

Ruschens (Eid. Hus.): Binsen. (Scirpus palaestris L.) Engl. rushes. **Rusch** (K. G.): Reth, was darin wächst, Schilf.

Ruschen: rauschen. Daher

Ruschenplate: unachtsames Weibsen, das mit ihrer Schürze (**Platen**) allenthalben anrauscht und hackt.

Rüschensleegen: Schlitten mit Schellen. Wie kann R. noch zweifeln, daß sie vom ruschen Geräusch und nicht von Rhein ableite? Das Hamb. **Rienschen Sleegen:** ist selten und albern, das unbändige Rauschen der Schellen und Peitschen spricht für die Ableitung zu laut!

Rü=

Rüschen: in Schlitten fahren. Das kurzweilige Gespräch vom Winter sagt:

doch wol in den Rüschen Slegen
darmit um de Straten feegen,
wenn myn Junker schmükt dat Peerd
un dörch de gansse Stadt braveert

und weiter

un de leve Trinken Deern,
hört dat Klokken Rüschen so gern.

Mädchen hören gern das Klockengeräusch.

De Wagen rüscht an den Steen: der Wagen streift im Vorbeifahren an den Stein. (Hamb.)

Rusig: rauh, vom Wetter.

Rusig Wedder: stürmisch. **De stille Week is jümmer rusig,** bemerkt die Hamburgerin: die stille oder Charwoche bringt immer Sturmwetter mit sich. Das Stammwort ist **ruue:** rauh. (S. Riep.)

Russkist: Sarg, ganz nach dem Holl.

Rust: Ruhe=Kist, Lade, Kasten: Ruhekasten.

Rüstern (Pbg.): ein wenig frieren. **Es hett hüt Nagt all aarig rüstert:** es hat diese Nacht ein artig Bischen gefroren. Dies **rüstern** scheint mit **rusig** verwand, wird vom Festfrieren der Erde, wie **schraueln, överschraueln:** vom Wasser gebraucht, wenns zu frieren beginnt.

Ru=

Ruten: Fensterscheiben, carreaux. Diese waren ehmals verschobene Vierecke **Rutenstuten** wie Hamb. Glaser sie nach der Form eines so geformten Brodtes nennen. Daher

2) die Figur der **Ruten** Karo auf den Kartenblättern.

Rütern. (S. Rieden.)

Rütersalve (Hamb.): Läusesalbe.

Ruug: rauch.

Ruugwark: Pelzwerk. **Ruug Moder-Kruut:** pulsatilla.

Ruug' Uul, fig. eine Person mit verworrenen Haaren (à la herisson) oder ungekämmten Kopf, **en ruugen Gast:** ein Wüstling.

Ruugen Kram maken (Hamb. Alt.): Handel machen, wild leben.

Ruugen: die Federn abwerfen, wie Vögel zu gewissen Zeiten.

Dat Ruuge buten keeren: die scharfe Seite, Strenge in der sittlichen Behandlung, Erziehung zeigen, anwenden.

Ruugen Renzel: rauher Reisesak, Inschrift auf dem Schilde einer Holst. Landschenke.

De ruugsten Faalen wart de glattsten Peer: die rauhsten Fohlen werden die schönsten Pferde. Wird auf den Nebenbegriff da **ruug** so-

viel

viel als unnütz, **he makt sik ruug:** er ist ausgelassen, wild bedeutet, gewand. Junge offne muntre Kinder gerathen besser, als junge glatte — Heuchler.

Ruug=foder: Stroh, zum Unterschiede von Heu.

Ruum: Raum.

To Ruum kamen: nicht blos aus dem Bette kommen, hervor kommen (R.) genesen, auch in die Ordnung kommen, aufräumen, in Gang kommen. (Hamb. Alt.) **Nu bün ik endlig to Ruum:** nun bin ich wieder in gewohnter Ordnung.

Ik mut ook ins to Ruum: sagt das, ihrer Bestimmung gemässe, einhäusige, schneckengleiche Frauenzimmer, wenn sie einmal aus, an die freie Luft will. In Eid. sagt der Bauer, wenn er aufs Feld zu säen oder zu pflügen will: **ik will to Ruum.** Auch (Hamb. Alt.) **et kumt nig to Ruum:** es wird nicht bekannt.

Ruum adj.: ledig, **ruum Huus maken:** aufräumen, auch (Eid.) groß, überschiessend, **bi dat ruumen Enn anfaten:** bei dem größten Ende anfassen, nach Gemächlichkeit anfangen. (Klefsel Mst.)

Ruum adv.: geraum, vollkommen. **Et sünt ruum twee Mielen:** es sind grade 2 Meilen. **Min Huus is ruum so groot as din:** mein

Haus ist vollkommen so groß als deins. **Ruum meten:** reichlich messen.

Utrůmen: ausråumen.

Růmer: der etwas ledig macht. **Piepenrůmer:** Pfeiffenausråumer, Benthalm. (S. Aal.) **Bůdelrůmer:** Beutelfeger, falsche Spieler und dito Advokaten (nicht lose, wie R. hat, des Doppelsinns wegen nicht.)

Ruumschöttel: Plaudertasche, Grosssprecherin die ins Gelag hinein schwatzt.

2) **Ruum:** Raum, Schiffsboden, **int Ruum gaan:** wo die Waaren und der Troß der Passagiere, die Noblesse ist in der Kajůte, hineinquartirt wird, in Elb Fåhr und a. Schiffen.

3) In Handelsståhten Waarenbőden am Elbstrande, im Hinterraum der Håuser unsrer Kaufherren.

Ruun (Kr. K. G.): Wallach, kastrirter Hengst.

Nachträge zu dem ersten und zweiten Theile des Holst. Idiotikons.

A.

Aalbesing: Alantbeere.

Aalquabbe: ausser zur Bezeichnung des bekannten Fisches, wird auch gebraucht um einem Menschen damit einen Anstrich von Lächerlichkeit zu ertheilen, der eine dem Kopfe dieses Fisches ähnliche aufgedunsene Gesichtsbildung hat. **De Keerl süt ut as en Aalquabb'.**

He hett Aal to Koop: er hat Aale feil, wie **in de Hasen.**

Aalk: hat überhaupt in Holst. levem maculam der Dummheit.

Aant. Se snatert as en Aant: sie schwatzt, ist gesprächig, schwatzhaft gleich der Ente. **He** (oder **Se**) **hett Föt as en Aant:** von Menschen mit breiten platten, Entenähnlichen Füssen.

Aantensnak: nichtssagendes Geschwätze, **dat is en rechten Aantensnak.**

Aarig. Unaarig Wedder (Itz.)**:** schlecht Wetter.

A. B. C. Huus: Abtritt.

Abraham. Von diesem Erzvater hat man die Rdt. **He hett all Abraham seen**: er ist so jung so unerfahren nicht mehr, er hat schon lange mitgelebt, mitgemacht.

Achter. He makt et as de Katten,
de vör lekken un achter kratzen,
n. d. Hochd. vom Hinterlistigen, der den verläumdet dem er ins Gesicht schmeichelte.

Achterut. (S. 17.) **He mut allerwerts achterut**: er muß allenthalben hintenauf, gewöhnlich von Kindern, die an allen Spaziergängen und Lustbarkeiten der Eltern theilnehmen wollen.

Aengsten. He weer in dusend Aengsten: er war sehr bange, angst und bange.

Afbakken, z. B. **en Puffer afbakken**: einen Topfkuchen, (Stolle) gahr, fertig und gut backen.

Af sin (Eid.): laß, matt seyn, synonim und abgeleitet von Einem Stammbegriff mit dem Hochd. die Fische stehen ab.

Afbeeden, gewöhnlicher, **afkansseln**
2) überbieten.

Afdaan: auch von Missethätern, die geköpft werden sollen. **Et sall en Sünder afdaan waren**: ein Missethäter soll geköpft werden.

En Afekk: eine abhängige Ecke eines Dammes, einer Wiese rc.

Afgaan. Wat geit em af (darünner): was geht ihm dabei ab? er verliert nichts dabei.

Affmeeren: abschmieren, prügeln.

2) Eine gute Urschrift undeutlich schlecht kopiren

3) die Manipulation, wodurch alte Weiber dem der angewachsen ist, entweder eine wirkliche Erleichterung durch abstreichen, gewähren oder versprechen. (S. S. 36. Angroien.)

Afrömen (S. 24.): der Rohm wird von der Milch eigentlich nicht abgeschäumt, sondern abgeschöpft oder abgenommen mit der Roomkelle.

Alabastergesicht: Schimpfwort des Pöbels für ein widerlich glattes Gesicht.

Alberhaftig, auch jalberhaftig: albern, zu Possen und Alberheiten geneigt.

Albern Drüte, Trin: albernes Weibsbild, Gertrude, Katrine. —

Alfans, Alfanzeree, Alfanzerie (Kr. G.): Possenmacher, macherei.

Allgansnig, allgarnig, allutnig (Hamb. Alt.): ganz und gar, durchaus nicht.

Alltomits, alltermits (Kr. G.): zuweilen

all umt Lütj (Hamb. Alt.): allaugenblicklich. Flickwort un all. Mit'n Abend un all. (keem he an.)

Amakker. Ein obersächs. Rez. will den Ausdruck als Schimpf von A=amaken: ableiten, da man

man in Ob. Sächs. den Ausdruck von einem Schwächling braucht.

Ammädjen (S. 34.): vielleicht **Annhedjen**, da man auch **annhedjenhaftig** (Prez.): weibisch sagt, von Anna Hedewig.

Ammer auch **Emmer**, **Wateremmer**, **Melkemmer** auch **Melkspann.**

An. **He is Fründ an em** (Itz.): er ist sein Freund.

Andeem: wahr (im Hochd. auch in Begriff: auf dem Punkt). Im Eid. auch in Holst. braucht man im feinern plattdeutschen Konversationston ungern das unhöflichere **waar.** Man sagt lieber **dat is nig andeem**, als **nig war**: das ist unwahr und **dat is andeem** oder **wiss**: das ist wahr.

Anrögen: Speise z. B. Backwerke, Pfannkuchen anrühren, zubereiten.

Anna. **Katen-Anna** (Itz. K. G.): ein Beiname zum Unterschied einer Weibsperson **Anna** die in einer Kate wohnt, von andern, wie **Klas**, **Oolkaat.** (S. **Ool.**)

Angel. **Et angelt em** (Gl. G.): er sehnt sich danach.

Apart. Daher **Apa** wie **Aa.**

Arften mit der Schell auch **Stipparften**, weil man sie in geschmolzene Butter tunkt. **Breekarften**: graue Erbsen, die sich spalten müssen,

wenn sie gut und eßbar seyn sollen. **Splittarften** (S. S.) **Sleeparften** wie **Stipparften.** (S. slepen.)

Arg. **Man kant so arg nig denken, as't kamen kan:** das Schlimmste ist denkbar.

Armsch: den Armen gebend, wohlthätig. (Hamb. Alt.) **He is good armsch:** er giebt den Armen gern, ein Freund der Armuth.

As, Aes auch 2) Schniedeesse. **De Aes de stinkt:** ein Zeichen, daß es Thauwetter werden will.

Avenpluk auch an Beilegern. Von einem ungeschickten Schreiber sagt man: **he makt Krükken un Avenstaken, Uulen un Kraien.**

Aver (S. 53.): wendischen, lieber Holl. Ursprungs; denn in den Marschen ist es besonders bekannt. **Averfleet** Geg. in der Wilstermarsch.

B.

Babbeln. Vielleicht gehört auch hieher das Lat. balbus, balbutire?

Losbekker (S. 58.) heissen auch **Wittbekker:** Weiß (Brod) Becker.

— **Fro geslagen.**

Nach

Nach einer varians lectio:

mit dem Schüffel up dat Lief,
o, wo schree dat arme Wief!

Bak. In Pbg. Dat is een Bak un een Bra: von Schorfköpfen. (S. Breuern 2.)

Beienfleth: nicht unweit, sondern in der Wilstermarsch.

Bangenet: sagt der Pöbel (Hamb. Alt.) für Bajonet.

Bank: heißt auch (Itz. u. a. G.) der viereckte hölzerne Koffer oder die (Hamb. Alt. Pbg.) Lade des Gesindes.

Togbank: brauchen die Böttcher, Faßbinder und Rademacher. — Tischler haben blos ihre Hobelbank — auch Prammacher, und schnitzelnde Bauern, die sich manche hölzerne Haus- und Arbeitsgeräthe selbst verfertigen.

Bankrut. Den reichen Schlittenfahrern wird in Hamb. vom Pöbel oft spottend nachgerufen:

Bankrut, Bankrut,
tum Door henut!
na de Höll, na de Höll, na de Höll!

und oft mag die erste Prophezeihung eingetroffen seyn. Eine uralte Sage, die man in alten Büchern findet, daß die Schlittenfahrten zur Hölle führen, mag den letzten Zusatz gebohren haben.

Bart (Holl. Baard, Angs. Beard, Engl. the beard).

Finsterbeer (S. 83.): der Gebrauch war vormals durch ganz Holst., auch in a. G. Die Gäste schenkten dabei ganze Fenster oder einzelne Scheiben, die dann mit ihren eingebrannten Namen, Sinnbilder und Reimen bezeichnet wurden. Auch Geldgeschenke wurden gegeben.

(Itz.) eine ländliche Lustbarkeit, die nach vollendetem Bau eines neuen, oder nach der Hauptreparatur eines alten Hauses der **unbemittelte** Bauherr veranstaltet, um einen Theil der Baukosten durch die Geldgeschenke seiner eingeladenen Gäste zusammen zu bringen. Durch einen Hochzeitbitter werden gewöhnlich in dem Dorfe des Bauherren und allen benachbarten Dörfern, Bekannte und Unbekannte zu diesem Fest geladen, mit Bierkalteschaale, Bier- und Brantwein bewirthet, auch Musikanten zur Tanzmusik bestellt, die aber jeder Tänzer bezahlt. Eingeladene, die sich auch nicht einfinden, schicken doch, wie bei Hochzeiten, ihr Geldgeschenk. (In O. Sachs. hat man Pfingst und Maibiere, welches letztre aber mit unsern **Maibeer** nichts zu thun hat.)

Bengel: in verschiedenen Holst. Geg. auch, wie im Hochd. ein Schimpfname.

Bentern: hin und her laufen, aus und ein, ohne Zweck und Nutzen, wie **kötern.** (S. k.)

Bereeden: bereiten, zubereiten, zurichten. Daher **Wandbereeder** (Hamb.): Gewandbereiter, auch Tuchhändler.

Betern (S. 98.) **he betert sik,** auch **bekeert sik** u. s. w.

Bi. Bibringen (K. G.): einen Gebrauch einführen.

Biesbasig ein Pleonasmus, sehr verwirrt, **verbiestert un verbast** (S. **Basen**) auch sagt man (K. G.) **hasbåsig.**

Bigfood artemisia abrotanum L. Wird auch zu Fußbådern gebraucht.

Bikke. Kalkbikker: Arbeiter am Segeberger Kalkberge.

Billig. Mi is billig to Mode: ich befinde mich gut, auch, bin in der Beßrung.

Billwårder hat **drei** Kirchdörfer oder Kirchspiele: Billwårder, Allermöhe und Moorfleth.

Bieter auch **Bietert** in der Ausspr.

Bitter: Bitterhaftig (Kr. G.): bitterschmeckend **en bitterhaftigen Wröms:** ein bitterer Wermuthschnaps.

Blaker: jeder Leuchter von Messingblech mit breitem Fusse.

Blang de Muur: Name einer Gasse im Kiel, pone moenia, pomoerium.

Blan-

Blangen gaan: wird eigentlich von Kindern gebraucht, die im Zimmer an den Wandseiten sich im Gehn üben.

Bödener: in einigen Holst. Geg. Besitzer der Viertelhufen, auch noch kleinerer Besitzungen.

Boden Bols: rothe seifenartige Erde, wird vom gemeinen Mann mit Polei, mentha pulegium L. verwechselt.

Bookweeten. Man erzählt sich in Holst. von einer Lübeckerin, die nicht viel aus den Ringmauern gewesen seyn mogte, daß sie die weisse Blüthe des Buchweizens für die Grüze gehalten und geäussert haben soll: **en beiten bouten Door to gaan, um to seen wo de Bookweetengrütt bleut.**

Boone. De grooten Boonen heft Büxen antagen oder **antrokken:** wenn sie bald reif sind.

Boort. Waschboort: steht in Holst. gewöhnlich auf dem Heerde und heißt **Drögelknecht.**

Boot. Bootsmann: Matrose, auch

2) eine Art Charge. **Bootsmann** ist der Matrose auf Schiffen, der die Oberaufsicht über die Takelage, Segel und Mastwerke hat, wie der **Timmermann** und **Küper** über die Zimmer- und Faßarbeiten.

Bot-

Botter. **Afbottern:** die Butter aus der zum Buttern bestimmten Milch herausarbeiten, Butter machen.

Botterkaar (Gl. G.): nennt man die Kariole, die zweirädrige, mit einem Pferd bespannte buntbemalte Staatskarosse der Bewohner kleiner Städte und der Dörfer in der Marsch. Als sie vor etwa 50 — 70 Jahren erst aufkamen, wollte der Amtmann von Steinburg, daß jeder eine Abgabe von seiner Kariole entrichten solle. Die Bauern kamen dagegen ein, und sagten: **et is jo man de Botterkaar, worin uns' Fro eer Botter to Markt bringt:** ein nothwendiges Fuhrwerk um die Butter in Städte zu Markt zu bringen. Daher der Name **Botterkaar.**

Als Gegenmittel gegen die verrufne oder behexte Milch wird auch Alaun gebraucht.

Braden. **Grapenbrad:** nennen einige Landleute (in Geestgeg. Kellinghusen, Bramstedt) auch ihr Schwarzsauer.

Bräsig: überhaupt in Holst. aufgedunsen. **He sütt so bräsig,** auch **brösig ut. Bräsig Beer;** schäumend Bier.

Breegen. **En Dullbreegen:** ein toller, alberner Mensch.

Dörbraken (Vgl. **daalbraken** S. 196.)

Se breekt sik nix af: sie entziehn sich nichts, leben gut.

Brink: ein begraseter Platz, daher

Brinksitter: in einiger Geg. die Bewohner der von den Hufen unabhängigen Häuser; es sind meistens Handwerker unter den Bauren.

Brod. Upt Brod to eeten geven: einem etwas vorwerfen, vorrücken.

Brögam. Brögamsbook: Bräutigamsbuch wird (Hamb.) bei verschiedenen der Wohlthätigkeit gewidmeten Anstalten ein Buch genannt, welches nebst einer Büchse dem zugesand wird, der sich verehlichen will, um seinen Namen und die Summe der Gabe darin zu verzeichnen, z. B. Die **Niederländische Kasse**, anfangs zur Unterstützung refugiirter Niederländer, jetzt auch für bedürftige Wittwen andrer Abkunft und verarmte Bürger Hamburgs bestimmt. — Die Hamb. Armenanstalt hat solch ein Buch nicht, sondern läßt die Bräutigamsgaben in den Adreß=Comt. Nachr. publiziren.

Bruscheern (Pbh.): von guter gesunder Farbe. **He, (Se) sütt bruscheern ut.**

Bruusen auch 2) gerathen, sich ausbreiten z. B. (K. G.) **de Eerbeern bruust un heft good Schik:** die gepflanzten Erdbeern breiten sich aus, kommen gut an, geben gute Art.

Buk. He settet den Buk up de Haverkiste: von Menschen, die selbst geniessen, was sie hüten sollen.

Bullenstall. 2) in kleinen Holst. Städten auch das schlechteste Gefängnis.

Bunkfasen. 2) herumlaufen.

Buschkniep: ein krummes sichelförmiges Messer, womit die lebendigen Zäume, Büsche im Frühjahr beschnitten werden.

Et geit dörn Busch: von vernachlässigten, versehenen, zerrütteten Händeln und Geschäften.

Butt 2) stumpf, daher **Buttaars:** Stumpfschwanz, eine Hühnergattung.

Büx. Wenn zu Anfang des Kieler Umschlags oder Jahrmarkts der Marktschild, eigentlich die Fahne der Marktfreiheit und des sichern Geleites aus dem Thurme heraus gehängt wird, so nennt das der witzige Pöbel: **den Börgermeister sin Büx.**

D.

Dag. Uns' Herrgott hett Heudage: sagt man vorzüglich (Gl. G.) bei troknen Wetter in der Heuerndte: dies sind Gottes Heutage, an welchen er unser Heueinfahren durch trocken Wetter begünstigt.

Alldag: Werkeltag. Davon **Alldagssnak:** alltägliches Gewäsche, **Alldagsmüzz:** tägliche Hausmütze, **Alldagsarbeit:** gewöhnliche Arbeit, **Alldagshoor:** gemeine Hure.

Dan=

Danken, bedanken. Dat Eeten bedankt sik: die Speise stößt auf, als dankte sie. Volkswitz.

Ding. Hillig Ding (heiliges Ding): bläulicht grüner, auch ins gelbliche fallender Geschwulst, im Gesichte und an den Füssen, von der **Rose** unterschieden, die roth schwillt.

Dodenuur: tenebrio mortisagus L.

Döden: trocken gewordne Mahlfarbe im Topf wieder anfeuchten, wie die Töpfer, die, womit sie Oefen, eiserne u. a. schwarze überfärben und die Fugen überstreichen.

Doister (Pbg. Hamb. Alt.): **dat di de Doister!** statt **Döbel, Düvel,** daß dich der Teufel!

Dokter Hütentüt (S. 228.): soll, wie man versichert, von dem Engl. hitherto herkommen: der bald hie bald dort seyn muß.

Kannst Dokter waren un wullt nig (Hamb.): du konntest einen Vortheil haben, und liessest ihn dir entwischen.

Muskedonner: ist eigentlich die grosse Flinte, mit der man nach dem Vogel schießt. In ältern Zeiten hiessen und waren alle Gewehre Mousquetons, in dem Sinne nemlich, daß mit grössern Kugeln, ge- -ßen ward, und daher noch itzt die Benennung, bei der man freilich jetzt nicht mehr an M. denkt ob es gleich daher leitet.

Doof. **Upn dooven Dunst:** aufs gerathewol.

Doon 2) geben, reichen. **Do mi her:** reiche mir das her.

Dör. Einen sonderbaren Ausdruck der Verwundrung oder Verwünschung hört man (Gl. G.) **Dat di de Dönssendör!** daß dich die Stubenthüre – –!

Dörp. Denn har ik to Dörp must: da nn hätte ich bitten gehn müssen (Pbg.) eine gäng und gäbe Rdt. so brauchte es eine Wirthin, wenn noch mehr Gäste gekommen wären, so hätte sie keine Milch mehr im Hause gehabt und — zu Dorfe müssen zu den Nachbarn ihres Dorfes, um für Geld und gute Worte Milch zu erhalten.

Döveke 2) eine kurze Tobackspfeiffe, **Stummel** einer Pfeiffe, kurz von Stil.

Drall, metonymisch: alles was ein Ansehn von Hurtigkeit hat; so heißt **en dralle Deeren:** ein flinkes Mädchen, auch wenn sie nicht rund und von Embonpoint ist.

Dreeling. Es giebt in Holst. auch **kupferne** Dreilinge. Auch einen stillen Menschen, der sonst gewöhnlich munter zu seyn pflegte, vergleicht man mit einem Dreilingslichte.

Dreien 2) gehen. Die Landleute sagen viel zu

einan=

einander: **wöl ji mit mi dreien:** wollt ihr mit mir gehen?

Drek. **He hett Geld as Drek** auch mit dem Zusatze: **man vullens so veel nig.**

Drekkasten (K. G.): ein hölzerner Kasten, in den auf dem Lande der aus den Zimmern zusammen gefegte Unrath und Hülsen u. dgl. eingeschüttet werden, und der alle Vierteljahr aufs Land ausgeleert wird um zu düngen.

Dreschaken, afdreschaken (S. **Döschen,** dreschen, woraus es gebildet ist, und wie jenes für prügeln gebraucht wird.)

Driest: dreist, herzhaft. **Driest to gaan:** vom festen, sichern Gange. **En driest Stük, dat is en driest Stük:** das war ein gewagtes Unternehmen.

Dröven: dürfen.

Drög. **De Ko steit drög** (S. 257.) Eine jede Kuh steht einige Zeit vor dem jedesmaligen Kalben trocken, manche nur einige Wochen, manche 2—3 Monate; man hört nicht blos auf, sie zu melken, sondern die Milch vergeht ihnen um diese Zeit nach und nach. Jtz.

Drögwascherſch: auch ein Neckwort der Wäscherinnen überhaupt.

Droom. **He dröm dat Voss Haas weer,** un

un as he toseech, weer et en Foder Heu, (oder Sand): von träumerhaften, leicht irrenden Leuten, die den Fuchs für einen Hasen ansahn, was, als sie zur Besinnung kamen Heu oder Sand war.

Dufftig 2) dumm, ohne Nachdenken. So hörte ich sagen: **De Buur weer so dufftig un foor den Postillon nig ut den Weg.** (Gl. G.)

Dullbeeren: die Beeren des Nachtschattens, Solanum nigrum L.

Dummerhaftig auch **verdummert.**

Dütjen (Probstei, auch in Preez): **Dätjen** in der Ausspr.

Dütjen (S. 275.) Ehemals, als noch die Butter wohlfeil war, hatte man (Hamb. Alt.) den ganz gewöhnlichen Ausdruck **Dütjenbotter. Een Pund Dütjenbotter:** 1 Pfund Butter zu 3 Schilling.

Dutt (S. 274.) 2) (Itz. u. a. G.) Haufen. **Et liggt all in een Dutt:** es liegt alles durcheinander. **Wi hefft et up een Dutt leggt:** wir haben es in einen Haufen zusammengelegt.

Duffert, Düffer, welches 2) auch von den Pflöcken gebraucht wird, womit der Rademacher die Fellen zusammenfügt.

Düvel. Du süst en Düvel lieker, as

 en

en Kramsvagel: sagt man zu dem der sich sonderbar ausgekleidet, maskirt, seltsam kostümirt hat.

Dwalsch: albern, fade, linkisch im Betragen, vorzüglich vom Frauenzimmer, von halbgewachsnen Mädchen gebraucht, die nicht wissen, was sie mit sich anfangen, wie sie sich geberden sollen. So sagt man **dwalsche Trien**, **dwalsch Minsch**, wie alberne Gans mit **Aalk** beinah synonim, von **dwatsch** (S. 280) wohl zu unterscheiden.

Dieses bedeutet auch (Itz.) verdrieslich, tückisch z. B. **de Herr is good, aver wenn man nig deit, wat he segt, so wart he dwatsch.** Und von Pferden: **wenn ik dat Pferd pietsch so wart et heel dwatsch.**

E.

Eel (S. 287): Im Holst. mißt man überhaupt nicht nach langen Ellen, vielmehr sind sie ausser Hamburg und Altona nicht sehr bekannt. Brabanter sind lange, Hamburger, kurze Ellen.

Eenig. Wi sünt Handelseenig: der Kauf ist geschlossen, wir sind eins über Waare und Preis, auch über die streitige Sache.

Egg un Oesch: ganz schmale geknöppelte Enden, die vorn an die Kanten, Spitzen, gesetzt werden.

Ei is keen Ei, sagt die Hamb. Alt. Eierverkäuferin, wenn ihr jemand zu wenig bietet: es ist ein Unterschied zwischen Gans, Enten und Hühnereiern.

Eier setten oder **leggen**, ein Volksspiel, das auf verschiednen adlichen Gütern z. B. Krummendiek und Dörfern vom Landvolke beides Geschlechts gespielt wird. Ein Wettspiel. Eier werden in gewissen Distanzen und Kreisen auf dem Felde herumgelegt. Wer nun in einer gewissen Zeit, daß z. B. einer nach einem fernen Hause hin und zurück gegangen ist, jene Eier zusammen gelesen und, ohne eins zu zerbrechen, in einen Korb gesammelt, hat sie gewonnen; im Gegentheil so viele an den Gegner oder die Gegnerin verlohren.

Entzükt (Itz. G.): verzagt, furchtsam. **As ik den Herrn tom erstenmal balbeeren deed, weer ik so entzükt**, sagte eine Bäurin, die im Dorfe den Barbier machte, zu einem Fremden, welcher glauben muste, sie sey in ihn verliebt, sie war aber blos furchtsam.

2) Betrübt. (Hamb. Alt.) im Innern vom Schmerz durchdrungen, in der gemeinen Sprache.

Ertsche, Ertseke, auch wol **Artsche**: Hänfling fringilla cannabina. (S. Finke.)

Esfelth. Elzho auch Ezho und Esto gespr.

Extern (Hamb. Alt.): antreiben, anspornen. **Exter mi nig so**: treibe mich nicht unnöthig an; ich bin schon da, vom überlästigen Anspornen, wahrscheinlich von Exe: Axt.

F.

Faaz: Eisenplatten, mit welchen die Räder an den Land und Bauerwagen rund um beschlagen werden.

Fikfarken (Pbg.): schmutziger, säuischer Mensch.

Fedder (S. 311): Schreib und Bettfedern, **Fedderflunk**: die an einander sitzenden Flügelfedern von Gänsen, Enten, Hühnern, **Fedderlesen, he makt nig veel Fedderlesen**: er macht nicht viel Komplimente, schreitet gleich zur Sache, ist dreist, fertigt kurz und gut ab.

Fee oder **Feeg:** feige wovon das **Fee** gebildet ist.

Feegen. En Feeger (Hamb. Alt.): der rasch etwas durchzusetzen weiß. **Feegersch:** berührige Hausfrau.

Fellopen (S. 312): vielleicht entstand auch das Wort daher, daß man in der Ausspr. das **d** in Feld, verschluckte, und statt **Feldlopen Fellopen** sagte.

Fell auch eins der krummgeschnittenen Stücke Holz, aus denen der Rademacher die Radründung zusammensetzt.

Ferm (Hamb. Alt.): fest, mannhaft, standhaft. **En fermen Keerl:** ein zuverläßiger auch starker Mann (vom Lat. firmus Franz. ferme.)

Fett. Allto fett is ungesund: zu gute Tage machen übermüthig. **Mi nig to fett:** mir ists so recht.

Ff. Aus dem **Ef Ef** (auch im südlichern Deutschlande) stammt aus der Sprache der Waarenmanufakturen, wo feine feine Waare mit ff bezeichnet wird.

Fiek statt paranitium lies panaritium.

Fieren. He fiert up em (K. G.): er wartet auf ihn.

Fikke. Knirrfikker (Leipz. Anzeiger 1801 März S. 774): Ekelname des Leinwebers, als eines wegen seiner sitzenden Lebensart schwächlichen Mannes. Erhielt den Namen, weil er das Weberschiff (**Schottspool**) immer schnell durchwirft. (**Fikt**) und dann hinterdrein mit Kamm und Schemeln **knirrt**.

Finken (S. 317) zu 2) **Finker** (Hamb. Alt.): schlechte Kerle, die sich zu Helfershelfern der Werber und als deren Zubringer, oder bei sogen. Selenverkäufern, misbrauchen.

Fisch. Fischblaas. Mit de Fischblaas! soviel als gefehlt! es wird nichts draus, zerplatzt in Nichts gleich der Fischblase.

Fisch is en dür Eeten sagt die Hamb. Alt. sparsame Hausfrau, **man mut dat Fett darto doon.** (Beim Fleisch, das daher wohlfeiler ist, kauft man das Fett mit.)

Fix (Itz.): stark, brav z. B. **dat is en fix Peerd.** 2) (Geg. von Krummendiek, Wilster): nicht

nicht schief, grade gewachsen. **En lang fix Froensminsch:** ein wohlgewachsnes Frauenzimmer.

3) fertig, hurtig, gewand. Am häufigsten und allgemeinsten wird es im Holst. für fest, mannhaft gebraucht.

Mester Fix. (S. **Mester.**)

Fix: Hund und pleonastice: **Fixköter.** (Hamb. Alt.)

Flamme, Seeflamme, auch **Seeflagge:** die Meernessel actinia L. ist die Nahrung der Makrelen. Ihr Genuß soll den Kieler Muscheln die Wirkung mittheilen, daß man davon aufschwillt, wenn man die Muschel ißt. Zwiebeln in den Topf zu den Muscheln gethan, soll den Gift ausziehn. Die sich nach dem Kochen nicht spaltenden Schalen sollen ein Zeichen seyn, daß eine vergiftete Muschel darin sitzt.

Flaschappel 2) auch der Melonenapfel.

Fleege. En dütsche Fleege nennt man zum Gegensatz der spanischen Fliege das Ziehmittel Sauerteig und Meerettig.

Fleier (Billwärder): Stich in der Seite.

Fleut (S. 326): die Trinkgläser **Fleuten** sind ohne Fuß, damit sie nicht hingesetzt und nach

Be-

Bequemlichkeit ausgetrunken werden können. Sie werden auf einmal ausgetrunken und dann umgestürzt. Eine **Fleute** hält ungefähr eine achtel Bouteille Wein.

Floreat. So wie der Kaufmann sein **Floreat Kommerzium!** zur Gesundheit bei Tische einsetzt so und nach jenem trinkt der Marschbauer: **Floreat de Bookweeten!** dem andern zu, das zarteste empfindlichste Korn, von dessen Gedeihen die Erndte überhaupt abhängt.

Flott. **Dat Schipp is flott:** das Schiff ist in Fahren, vom Sande oder Ufer ab und los.

Se leevt flott: sie lassen aufgehn, leben locker, sind immer wie in der Fahrt.

Flügge, flugt (Hamb. Alt.) **He is flugt:** er hat bald ausgehandelt geht mit Eile, fliegend, dem Bankrot zu.

Flugs: ungefähr. **Et wiggt flugs 40 Pf.:** es wiegt ungefähr 40 Pfund.

Flunkern. **Wegflunkern** (Kr. G.): unvermerkt auf die Seite schaffen.

Fluschen, fluschig sin: alles unordentlich durcheinander werfen oder thun.

Foolenföt lies: tussilago farfara.

Nimm din Föt upn Nakken: geh schnell zu!

Freed: Friede.

Geev he man Freed: sey er doch ruhig, auch gedulde er sich!

Freen. Das Subst. **De Free:** das Freien. Daher (Hamb. Alt.) **Wer en gode Free deit, deit en good Dagwark:** gut gefreit, hat niemand gereut — ein gutes Tagewerk.

Freeten. **Freetkist** auch **Freetkieb** wie **Brodkieb** womit man (Billwärder) auch fig. den Bauch bezeichnet.

Frölig nicht blos wie im Hochd. sondern auch (Kr. G.) zufrieden. **Jk bün damit frölig:** ich bin damit zufrieden.

Frugt wie im Hochd. Frucht (Jtz.) **De Ko hett en gode Frugt:** die Kuh giebt viel Milch und Butter.

Für (S. 340) **En Fürfreeter** (K. G.): ein Hitzkopf.

Fuust (S. 342) **Fuust upt Ooge** auch **Fuust ant Oor:** Maulschelle.

Furen gemeinster Ausdruck für huren. Daher der Pöbel **en utgefurte Hoor:** eine sehr gemeine ausgenutzte Hure tauft.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütze, Johann Friedrich,

Holsteinisches Idiotikon ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Worte, Wortformen, Redensarten, Volkwitzes, Sprichwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele,
Bd.: Dritter Theil

Hamburg 1802

L.germ. 242-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584356-6
VD18 11054247-002